



# Monatsbericht Februar 2013

65. Jahrgang  
Nr. 2

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
15. Februar 2013, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## **■ Inhalt**

<b>Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013</b> .....	5
<b>Überblick</b> .....	6
<b>Internationales und europäisches Umfeld</b> .....	11
<i>Zu den makroökonomischen Effekten einer Anhebung des Lohnniveaus in NiGEM-Simulationen</i> .....	19
<b>Geldpolitik und Bankgeschäft</b> .....	23
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i> .....	24
<b>Finanzmärkte</b> .....	37
<i>Zur Einführung von Umschuldungsklauseln in die Anleihebedingungen der öffentlichen Hand</i> .....	44
<b>Konjunktur in Deutschland</b> .....	48
<i>Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland 2012</i> .....	55
<b>Öffentliche Finanzen</b> .....	62
<i>Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2012</i> .....	63
<i>Zu den Beschlüssen des Ecofin-Rates und des Europäischen Rates vom 13./14. Dezember 2012</i> .....	66

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken .....	20*
Mindestreserven .....	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt .....	48*
Finanzierungsrechnung .....	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland .....	54*
Konjunkturlage in Deutschland .....	61*
Außenwirtschaft .....	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	77*

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

# Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

## Überblick

### Deutsche Konjunktur mit Wachstumsdelle im vierten Quartal 2012

Weltwirtschaft

Das globale Wachstum blieb auch im Schlussquartal 2012 gedämpft. Regional betrachtet hat sich in der Gruppe der Schwellenländer die konjunkturelle Gangart wohl merklich erhöht, während die zuvor schon schwache Expansion in den Industriestaaten in einen spürbaren Produktionsrückgang umgeschlagen ist. Dazu hat beigetragen, dass sich die Kontraktion im Euro-Raum verstärkt hat. Zugleich konnte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Großbritannien im Schlussquartal das deutlich erhöhte Niveau der Vorperiode nicht halten. Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Japan ist erneut geschrumpft, wenn auch nur noch leicht. In den USA verharrte zwar das reale BIP aufgrund temporärer negativer Einflüsse auf bestimmte Verwendungskomponenten im letzten Jahresviertel auf dem Stand der Vorperiode, in der es recht kräftig zugelegt hatte. Allerdings erhöhte sich das Expansionstempo der privaten inländischen Endnachfrage und untermauert damit die Erwartung, dass das gesamtwirtschaftliche Wachstum im ersten Quartal 2013 wieder aufgenommen wird.

Insgesamt haben sich in den letzten Monaten die Hinweise auf eine allmählich anziehende Dynamik in der Weltwirtschaft vermehrt. Vor allem zeichnet sich eine Belebung im Verarbeitenden Gewerbe der asiatischen Schwellenländer ab, aber auch in den Industrieländern signalisieren die Frühindikatoren eine graduelle Besserung. Der globale Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe ist im Dezember erstmals seit Mai 2012 wieder über die Expansionsschwelle gestiegen und hat seine Aufwärtsentwicklung im Januar fortgesetzt, während der Index für den Dienstleistungssektor weiterhin solides Wachstum anzeigt. Zudem deutet die günstige Kursentwicklung an den Aktienmärkten auf eine größere Zuversicht hin.

Im Herbst und Winter 2012/2013 hat der Risikoappetit der Marktteilnehmer an den internationalen Finanzmärkten spürbar zugenommen. Ausschlaggebend für die verbesserte Stimmung waren sowohl die etwas aufgehellten Konjunkturaussichten für das laufende Jahr als auch die Krisenmaßnahmen der Notenbanken der großen Währungsräume. Im Euro-Raum wirkte das dem Volumen nach potenziell unbegrenzte, bisher aber noch nicht aktivierte Anleihekaufprogramm (OMT) positiv auf die Kursentwicklung. Zudem stützte die Märkte, dass sich der Ecofin auf einen einheitlichen Aufsichtsmechanismus für Banken (Single Supervisory Mechanism: SSM) unter dem Dach der Europäischen Zentralbank geeinigt hat und dass – mit dem Abschluss eines Anleiherückkaufprogramms – der Weg für weitere Hilfgelder nach Griechenland frei wurde. Außerdem zeigten sich die Investoren darüber erleichtert, dass in den USA eine Teileinigung im Haushaltsstreit erzielt werden konnte. Belastende Faktoren, wie beispielsweise politische Schwierigkeiten in einigen Ländern des Euro-Raums bei der Umsetzung der erforderlichen Reform- und Konsolidierungsmaßnahmen, traten hingegen etwas in den Hintergrund. Von der gestiegenen Zuversicht der Finanzmarktteilnehmer profitierten vor allem risikobehaftete Vermögenswerte. So verzeichneten sowohl Staatsanleihen der Peripherieländer als auch Aktien nennenswerte Kursgewinne. An den Devisenmärkten wertete der Euro im Berichtszeitraum deutlich auf – besonders stark gegenüber dem Yen. Die momentane Entspannung an den Finanzmärkten sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass in vielen Ländern weiterhin erhebliche strukturelle Anpassungen erforderlich sind.

Finanzmärkte

Der EZB-Rat beließ die Leitzinssätze auch im Berichtsquartal auf ihrem im Juli 2012 erreichten historisch niedrigen Niveau. Die im Herbst vorgenommenen Abwärtsrevisionen der Wachstumsprognosen für den Euro-Raum hatten kaum Einfluss auf die mittelfristigen Inflations-

Geldpolitik

perspektiven. Der EZB-Rat geht nach wie vor davon aus, dass die Teuerungsrate in den nächsten Monaten unter die 2%-Marke fällt und über den geldpolitisch relevanten Horizont im Stabilitätsbereich verbleibt. Dafür sprechen auch die weiterhin gedämpfte monetäre Grunddynamik und die weiterhin schwache Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor im Euro-Raum. Ursächlich hierfür war insbesondere der fortgesetzte Abbau der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern. Dahinter stehen nicht nur die schwache Konjunktur, sondern auch größere strukturelle Anpassungsprozesse, die nicht zuletzt mit dem noch sehr hohen Verschuldungsniveau in diesen Ländern zusammenhängen.

Nachdem das vom Eurosystem bereitgestellte geldpolitische Refinanzierungsvolumen im vierten Quartal 2012 leicht zurückgegangen war, konnten die Banken Ende Januar 2013 erstmals vorzeitig Liquidität aus dem ersten im Dezember 2011 abgewickelten dreijährigen Refinanzierungsgeschäft an das Eurosystem zurückgeben. Das Rückzahlungsvolumen zum ersten Rückzahlungstermin betrug etwa 137 Mrd €. Da es im Gegenzug nicht zu einer verstärkten Nutzung von Refinanzierungsgeschäften mit kürzerer Laufzeit kam, gingen durch die vorzeitige Rückzahlung das geldpolitische Refinanzierungsvolumen und die Überschussliquidität merklich zurück. Der im Januar zu beobachtende breite Anstieg insbesondere der längerfristigen Geldmarktsätze ist dabei nicht zuletzt im Zusammenhang zu sehen mit Erwartungen der Marktteilnehmer über einen fortgesetzten Rückgang der Überschussliquidität aufgrund weiterer vorzeitiger Rückzahlungen bei den dreijährigen Refinanzierungsgeschäften.

Im Rahmen der letzten EZB-Ratssitzung nahm der Rat die Erläuterungen des Präsidenten der irischen Notenbank zum Umgang mit der kurz zuvor vom irischen Staat liquidierten staatseigenen Bank IBRC zur Kenntnis. Die irische Notenbank hatte der IBRC Notfallliquidität gewährt, und im Zuge der Liquidation fielen ihr die dies-

bezüglichen Sicherheiten zu. Im Folgenden wurde unter anderem zwischen dem irischen Staat und der irischen Notenbank vereinbart, dass die darunter fallenden Schuldscheine des irischen Staates gegen länger laufende Staatsanleihen mit einem geringeren Zinscoupon eingetauscht werden. Die irische Notenbank verzinst letztlich die zur Verfügung gestellten Mittel gegenüber dem übrigen Eurosystem in Höhe des Hauptrefinanzierungssatzes, während sie die Zinszahlungen des irischen Staates gewinnwirksam vereinnahmt und diese im weiteren Verlauf zur Ausschüttung an den Staat verwenden kann. Die Vorgehensweise belegt die zunehmend engere und problematische Verflechtung zwischen Geldpolitik und Finanzpolitik in der Europäischen Währungsunion. Im Hinblick auf eine etwaige Erleichterung beim staatlichen Schuldendienst einzelner Mitgliedstaaten wurde der Europäische Stabilitätsmechanismus errichtet, der diesbezüglich in der Verantwortung stehen sollte.

Die Aufwärtsbewegung der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland ist am Jahresende 2012 unterbrochen worden. Das reale BIP hat sich der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im vierten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,6% gegenüber dem Vorquartal verringert. Damit mündete die Nachfrageabschwächung, die vor mehr als einem Jahr ihren Ausgang genommen hatte und von der Verlangsamung des globalen Wachstumstempos, rezessiven Tendenzen im Euro-Raum sowie erheblichen Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Bewältigung der Schuldenkrisen hervorgerufen worden war, in einen spürbaren Dämpfer für die deutsche Konjunktur. Gleichwohl hält sich die Nutzung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten in der deutschen Wirtschaft noch knapp im Bereich der Normalauslastung.

Das Auslandsgeschäft der Unternehmen war im Herbst 2012 in der Breite rückläufig. Mit den Automobilexporten in den außereuropäischen Raum drehte das zentrale, bis in den Sommer hinein noch stark wirksame Belebungs-

*Deutsche  
Wirtschaft*

ins Negative. Die Warenlieferungen in den Euro-Raum sind im Berichtsquartal zwar nicht ganz so stark zurückgegangen wie die Exporte in die Drittländer. Im Gegensatz dazu unterbrach hier der konjunkturelle Dämpfer aber nicht eine zuvor klar aufwärtsgerichtete Grundtendenz, sondern gab einer ohnehin kraftlosen Bewegung einen Drall nach unten. Die Einfuhren schnitten im Herbst 2012 im Vergleich zu den Exporten besser ab. Der im Sommerhalbjahr stark angewachsene Außenhandelsüberschuss wurde wieder spürbar zurückgeführt.

Der Erwerb beweglicher Anlagegüter hat im Jahresschlussquartal 2012 weiter nachgegeben. Damit sind die Ausrüstungsinvestitionen seit mehr als einem Jahr auf einem Abwärts-pfad. Vor dem Hintergrund der mäßigen Sachanlagennutzung standen Kapazitätserweiterungen verständlicherweise nicht auf der Tagesordnung. Die Zurückhaltung scheint aber auch die Modernisierung des Maschinenparks und der Fahrzeugflotten erfasst zu haben. Im Kontext der schwachen Investitionskonjunktur fehlt es dem gewerblichen Bau ebenfalls an Impulsen. Die Rahmenbedingungen für die Wohnungsbauinvestitionen waren im Herbst nach wie vor ausgesprochen vorteilhaft. Wie in den Vorquartalen dürfte die Expansion aber nicht mehr das hohe Tempo der Jahre 2010 und 2011 erreicht haben. Dies liegt zu einem erheblichen Teil an der Gewichtungverschiebung der Neubauaktivitäten vom Eigenheim- zum Geschosswohnungsbau, zum anderen aber auch an dem bereits erreichten erhöhten Niveau.

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken konnte seinen zum Jahresbeginn begonnenen Wachstumstrend nicht fortsetzen, sondern ging im Berichtsquartal erkennbar zurück. Ursächlich für den Rückgang war vor allem eine spürbare Abnahme der Buchkredite an öffentliche Haushalte, für die Sondereffekte im Zusammenhang mit Umstrukturierungsmaßnahmen im Bankensektor eine Rolle spielten. Die Buchkredite an den inländischen Privatsektor nahmen hingegen erneut

zu, was allerdings allein auf eine gestiegene Kreditvergabe an finanzielle Unternehmen und private Haushalte zurückzuführen war. Hingegen nahmen die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen, die in den ersten drei Quartalen noch merklich gestiegen waren, erkennbar ab. Neben den weiterhin schwachen Ausrüstungsinvestitionen inländischer Unternehmen dürften die Nettotilgungen in diesem Kreditsegment teilweise auch auf Bilanzbereinigungen der nichtfinanziellen Unternehmen zum Jahresende zurückzuführen sein.

Von der Verbrauchskonjunktur gingen zwar weiterhin lediglich verhaltene Impulse aus. Das Konsumklima blieb den Umfragen der GfK zufolge aber überaus optimistisch. Ein wesentlicher Faktor war dabei, dass am Arbeitsmarkt die Konjunkturschwäche bislang kaum Spuren hinterlassen hat. So ist die Zahl der Erwerbstätigen im Schlussvierteljahr 2012 saisonbereinigt weiter leicht gestiegen. Von Oktober bis Dezember waren zwar mehr Personen arbeitslos gemeldet als im Sommer, und die Quote erhöhte sich auf 6,9%. Sie ging im Januar 2013 aber wieder auf 6,8% zurück, weil die Zahl der registrierten Arbeitslosen saisonbereinigt erstmals seit Anfang 2012 wieder spürbar sank.

Im Schlussquartal 2012 sind die Preise auf allen Wirtschaftsstufen trotz der Seitwärtsbewegung der Rohölnotierungen und der Erholung des Euro-Wechselkurses gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt spürbar gestiegen. Bei den Einfuhrpreisen verringerte sich der Vorjahrsabstand aber weiter auf 1,0%, während er sich bei den inländischen Erzeugerpreisen nach einem Tiefpunkt im dritten Vierteljahr wieder leicht auf 1,5% erhöhte. Der Anstieg der Verbraucherpreise fiel saisonbereinigt ebenso stark aus wie im Vorquartal. Nachgebenden Preisen für Mineralölprodukte standen weitere kräftige Steigerungen bei Nahrungsmitteln gegenüber. Bei den anderen Waren und den Dienstleistungen (ohne Mieten) tendierten die Preise ebenfalls stärker nach oben. Binnen Jahresfrist erhöhten sich die Verbraucherpreise im Herbst



insgesamt sowohl nach der nationalen als auch der harmonisierten Abgrenzung um 2,0%.

Die Konjunkturerwartungen in der deutschen Wirtschaft haben sich in den vergangenen drei Monaten recht zügig und in einem bemerkenswerten Ausmaß erholt. Zu diesem markanten Stimmungsumschwung trug die verminderte Unsicherheit im Euro-Raum bei. Damit haben sich die Chancen erhöht, dass sich der auffällige Investitionsattentismus, der mit den mittelfristigen Wachstumsaussichten nur schwer in Einklang zu bringen war, schrittweise lösen könnte. Für das erste Quartal 2013 kann aus heutiger Sicht mit einem Plus bei der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung gerechnet werden. Hierfür spricht, dass es gerade in der Industrie zu einer Gegenbewegung als Reaktion auf die beträchtlichen Produktionsanpassungen zum Jahresende 2012 kommen dürfte. Für den weiteren Verlauf des Jahres zeichnet sich eine allmähliche konjunkturelle Belebung ab, ohne dass jedoch aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld eine Initialzündung für einen sehr kräftigen Nachfrageschub erwartet werden sollte.

#### Öffentliche Finanzen

Im abgelaufenen Jahr waren die Bedingungen für die öffentlichen Finanzen in Deutschland weiter günstig. Der staatliche Gesamthaushalt schloss mit einem kleinen Überschuss von 0,1% des BIP (2011: – 0,8%), wobei ein immer noch spürbares Defizit der Gebietskörperschaften durch ein Plus bei den Sozialversicherungen mehr als ausgeglichen wurde. Der Konjunkturlauf auf den Saldo war – gemäß den Bundesbankberechnungen – gegenüber dem Vorjahr unverändert positiv, sodass strukturell betrachtet noch ein (begrenztes) Defizit verblieb. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine strukturelle Verbesserung um rund 1% des BIP. Dies ging insbesondere auf die anhaltende Dynamik bei den gewinnabhängigen Steuern, den gebremsten Anstieg der Sozialausgaben, den Wegfall des Investitionsprogramms 2009 und die ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen zurück. Die Schuldenquote erhöhte sich bis zum Ende des dritten Quartals auf 81,7%, und zum Jahresende zeichnet sich eine ähnliche

Größenordnung ab (2011: 80,5%). Ursächlich für den Anstieg sind die Stützungsmaßnahmen in der EWU sowie die Übernahme weiterer Verbindlichkeiten (und Forderungen) in den Staatssektor im Zuge der WestLB-Abwicklung.

Im laufenden Jahr wird der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo aus heutiger Sicht wieder in ein Defizit umschlagen, das eine Größenordnung von ½% des BIP erreichen könnte. Infolge der konjunkturellen Verlangsamung dürfte sich der 2012 noch positive Konjunkturlauf zurückbilden und damit das noch vorhandene strukturelle Defizit zutage treten. Im Vorjahresvergleich bleibt das strukturelle Defizit weitgehend unverändert. Die Schuldenquote dürfte hingegen zurückgehen, wenn wie erwartet die Tilgung von Verbindlichkeiten bei den staatlichen Bad Banks gewichtiger ist als neue Belastungen im Zusammenhang mit der Stabilisierung der EWU und der Stützung deutscher Finanzinstitute.

Das nach den Vorschriften der Schuldenbremse bestimmte strukturelle Defizit im Bundeshaushalt hat die dauerhafte verfassungsmäßige Obergrenze für die strukturelle Neuverschuldung von 0,35% des BIP ab 2016 bereits 2012 formal unterschritten. Dies ist zu begrüßen, auch wenn es auf der vereinfachten Methode für die Konjunkturbereinigung beim Haushaltsabschluss beruht. Bei Verwendung einer vollständig aktualisierten Konjunkturbereinigung liegt das strukturelle Defizit 2012 demgegenüber noch deutlich über der Grenze. Für das laufende Jahr ist nicht zuletzt aufgrund von Kürzungen der Zuweisungen an die Sozialversicherungen zu erwarten, dass das Strukturdefizit faktisch unter 0,35% des BIP sinkt, und der für 2014 angestrebte strukturelle Haushaltsausgleich scheint ebenfalls in Reichweite. Die günstiger als geplante Haushaltsentwicklung des Bundes seit 2010 wird dabei entscheidend von Steuermehreinnahmen und durch die vorteilhaften Finanzierungsbedingungen geprägt, während der finanzpolitische Kurs im Vergleich zum Konsolidierungspaket vom Juni 2010 sukzessive gelockert wurde. Zwar zeich-

nen sich kurzfristig weiter Entlastungen bei den Zinsen ab, doch drohen spürbare Mehrbelastungen, wenn die Zinssätze von dem ausgesprochen niedrigen Niveau wieder ansteigen sollten. Hinzu kommt, dass die hohen Unsicherheiten bei der Bestimmung des strukturellen Defizits einen deutlichen Sicherheitsabstand zur Neuverschuldungsgrenze dringend ratsam erscheinen lassen. Insgesamt besteht deshalb weiterhin die Notwendigkeit, die Konsolidierung voranzubringen. Im Hinblick auf die Finanzierung der Sozialversicherungen wäre es wünschenswert, die versicherungsfremden Leistungen transparent zu definieren und diese dann verlässlich durch den Bundeshaushalt zu finanzieren. Hier entsteht regelmäßig der Eindruck, dass Zuweisungen eher willkürlich nach Kassenlage gestaltet werden, was einer regelgebundenen, am Äquivalenzprinzip orientierten Finanzierung entgegenläuft und die Planungssicherheit beeinträchtigt.

Im internationalen Vergleich ist die Haushaltslage in Deutschland günstig. Aufgrund der hohen Schuldenquote und der demographischen Entwicklung ist es für Deutschland aber dennoch wichtig, die noch vorhandenen strukturellen Haushaltslücken bei den Gebietskörperschaften zügig zu schließen – zumal die Überschüsse der Sozialversicherungen temporärer Natur sind. Vor diesem Hintergrund erscheint die teilweise von Deutschland geforderte fiskalische Expansion nicht angezeigt. Die automatischen Stabilisatoren federn die konjunkturellen Schwankungen in Deutschland ausreichend ab, und ein darüber hinausgehen-

der Impuls für die Inlandsnachfrage hätte auch nur sehr begrenzte Auswirkungen auf die von Anpassungsrezessionen betroffenen europäischen Staaten. Die konsequente Ausrichtung auf solide Staatsfinanzen sollte daher für alle staatlichen Einheiten Priorität haben.

Darüber hinaus sollten beim Bund und den 16 Ländern grundsätzlich deutliche Sicherheitsabstände zu den dauerhaften Verschuldungsobergrenzen des Grundgesetzes geschaffen werden, um im weiteren Verlauf bei negativen Überraschungen eine prozyklische Haushaltspolitik vermeiden zu können. Bei den Ländern sollten die langen Übergangsfristen der reformierten deutschen Haushaltsregeln allenfalls dort ausgeschöpft werden, wo außergewöhnliche Haushaltsschiefen kaum kurzfristig zu korrigieren sind, und in diesem Fall ambitionierte Mindestschritte beim Defizitabbau verbindlich vorgeschrieben werden.

Mit den reformierten nationalen und europäischen Haushaltsregeln wurde eine verbesserte Grundlage für solide Staatsfinanzen gelegt. Unter den derzeitigen günstigen Bedingungen wurden diese Regeln in Deutschland eingehalten, und das eigentliche Ziel, den Staatshaushalt strukturell auszugleichen, dient in der öffentlichen Diskussion verstärkt als Maßstab zur Bewertung der Haushaltspolitik. Der Prüfstein für die Finanzpolitik wird aber letztlich sein, ob der Aufwärtstrend der Schuldenquote nachhaltig umgekehrt wird und die Regeln auch unter ungünstigeren Vorzeichen konsequent angewendet werden.

## Internationales und europäisches Umfeld

### Weltwirtschaftliche Entwicklung

*Zunehmende Anzeichen für Belebung der Weltkonjunktur, aber globales Wachstum im vierten Quartal weiterhin gedämpft*

In den letzten Monaten haben sich die Hinweise auf eine allmählich anziehende Dynamik in der Weltwirtschaft gemehrt. Insbesondere zeichnet sich eine Belebung im Verarbeitenden Gewerbe der asiatischen Schwellenländer ab, aber auch in den Industrieländern signalisieren die Frühindikatoren eine graduelle Besserung. In den Zahlen zur globalen Industrieproduktion, die bis November vorliegen, war allerdings erst eine leichte Wachstumsverstärkung zu erkennen. Dies spricht dafür, dass sich auch das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal noch nicht merklich von dem flachen Expansionspfad des Sommerhalbjahres lösen konnte. Nach der aktuellen Schätzung des IWF dürfte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im Jahr 2012 insgesamt mit 3¼% deutlich schwächer gewachsen sein als in den beiden Jahren zuvor und auch als im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts. Regional betrachtet hat die Gruppe der Schwellenländer im vierten Quartal ihre Gangart wohl spürbar erhöht, während das zuvor geringe Wachstum in den Industriestaaten in einen spürbaren Produktionsrückgang umgeschlagen ist.

*BIP in Industrieländern im Herbst gesunken*

Zu dem schwachen Ergebnis in der zuletzt genannten Ländergruppe hat beigetragen, dass sich die Kontraktion im Euro-Raum verstärkt hat. Hinzu kommt, dass das reale BIP in Großbritannien im Schlussquartal das deutlich erhöhte Niveau der Vorperiode nicht halten konnte. Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Japan ist erneut geschrumpft, wenn auch nur noch leicht. In den USA war die private inländische Endnachfrage zwar weiter solide aufwärtsgerichtet, wegen temporärer negativer Einflüsse auf andere Verwendungskomponenten verharrte das reale BIP im Schlussquartal jedoch auf dem Stand der Vorperiode, in der es recht kräftig expandiert hatte. Dabei hatte die fiskalpolitische Debatte zum Jahresende offen-

sichtlich keine negativen Auswirkungen auf die Wirtschaftsaktivitäten. Das reale BIP in den USA, Japan, Großbritannien und im Euro-Raum zusammen genommen, für das erste vorläufige Angaben verfügbar sind, lag um ¼% unter dem Stand der Vorperiode, in der es noch etwas gewachsen war. Das entsprechende Vorjahresniveau wurde lediglich um ½% übertroffen. Im Jahresdurchschnitt 2012 belief sich der BIP-Zuwachs auf 1%, verglichen mit 1¼% im Jahr zuvor.

Für die eingangs erwähnte graduelle zyklische Aufhellung in den letzten Monaten spricht zum einen, dass der globale Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im Dezember erstmals seit Mai 2012 wieder über die Expansionsschwelle gestiegen ist und seine Aufwärtsentwicklung im Januar fortgesetzt hat, während der Index für den Dienstleistungssektor weiterhin solides Wachstum anzeigt. Zum anderen hat sich das Geschäftsklima zuletzt speziell in den Industrieländern verbessert, und die günstige Kursentwicklung an den Aktienmärkten deutet ebenfalls auf eine zunehmende Zuversicht hin.

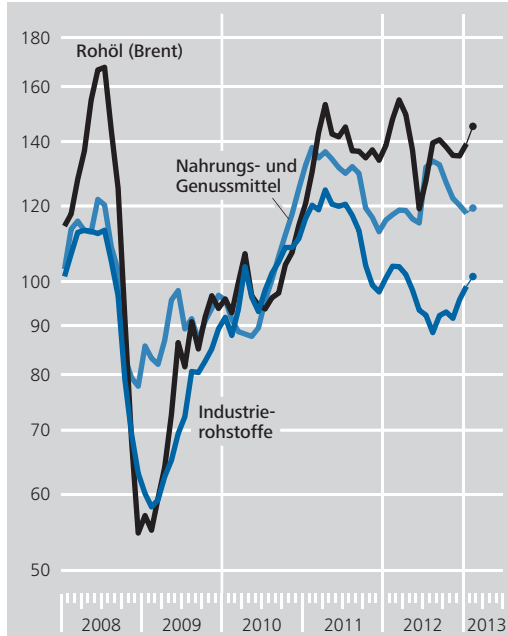
Alles in allem scheint sich die Weltwirtschaft derzeit auf einem moderaten Erholungskurs zu bewegen, wie er auch in den Herbstprognosen der internationalen Institutionen vorhergesagt worden war. So hat der IWF in seinem Januar-Update seine globale Wachstumsprognose vom Oktober praktisch bestätigt. Der Stab erwartet für 2013 einen Zuwachs von 3,5% und für 2014 von 4,1%. Unter den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften wurden allerdings die Vorhersagen für die neuen Industrieländer in Asien und den Euro-Raum für 2013 etwas stärker auf + 3,2% beziehungsweise auf – 0,2% zurückgenommen. Die korrigierte Prognose für den Euro-Raum impliziert aber noch einen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Jahresverlauf von 0,5%. Das Wachstum in den USA wird etwa wie zuvor bei 2,0% gesehen.

*Wichtige Indikatoren in letzten Monaten wieder aufwärtsgerichtet*

*Herbstprognose vom IWF im Großen und Ganzen bestätigt*

### Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100,  
 Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 8. Februar bzw. 1. bis 13. Februar 2013 (Rohöl).  
 Deutsche Bundesbank

Anlass gegeben hatten, nicht so umfangreich ausfielen wie befürchtet. Auf der anderen Seite machten die Notierungen für Industrierohstoffe vor dem Hintergrund der anziehenden Konjunktur im globalen Verarbeitenden Gewerbe einen Teil ihrer vorangegangenen deutlichen Verluste wieder wett. Demgegenüber schwankte der Preis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent in den Herbstmonaten um ein Niveau von rund 110 US- $\text{\$}$ ; im Jahresmittel wurde mit 111½ US- $\text{\$}$  ein neuer Höchststand verbucht. Zu der Seitwärtsbewegung des Ölpreises auf recht hohem Niveau dürfte nicht zuletzt beigetragen haben, dass Saudi-Arabien in den vergangenen Monaten seine Förderung gedrosselt hat. Darüber hinaus scheinen sich nachfrageseitige Entwicklungen und geopolitische Einflüsse weitgehend ausgeglichen zu haben. In den letzten Wochen zogen die Notierungen allerdings aufgrund wieder erhöhter Spannungen im Nahen Osten und Nordafrika sowie der gestiegenen Nachfrage aus China spürbar an. Bei Abschluss dieses Berichts mussten daher für ein Fass Brent 118 US- $\text{\$}$  gezahlt werden; zukünftige Lieferungen wurden nach wie vor zu deutlichen Abschlägen gehandelt.

Dabei wird weiterhin unterstellt, dass in den Verhandlungen im Kongress über die Festlegung des Konsolidierungspfades eine konstruktive Lösung erreicht und der fiskalische Entzugseffekt im laufenden Jahr nicht über 1¼% des BIP hinausgehen wird. In der Gruppe der Schwellenländer wurde die Setzung für China (+ 8,2%) beibehalten, während die für Brasilien merklich auf + 3,5% abgesenkt wurde. Erneut spürbar vorsichtiger wurden zuletzt die Perspektiven des realen Welthandels beurteilt; die entsprechenden Zuwachsraten wurden für die Jahre 2013 und 2014 um 0,7 beziehungsweise 0,3 Prozentpunkte auf 3,8% und 5,5% reduziert.

Der Warenkorb der Konsumenten in den Industrieländern hat sich zwar im Schlussquartal 2012 nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen erheblich gegenüber der Vorperiode verteuert (+ 0,6%). Dies ist jedoch rein rechnerisch das Ergebnis eines hohen Überhangs am Ende des dritten Jahresviertels, der vorangegangenen Ölpreisschüben geschuldet war. Demgegenüber erhielt der Preisauftrieb im Verlauf des Herbstquartals nur noch wenig Unterstützung, nicht zuletzt weil sich Kraftstoffe eher verbilligten. Binnen Jahresfrist war die Teuerung im Schlussquartal genauso gemäßigt wie im Dreimonatsabschnitt zuvor (+ 1,8%). Die ohne Preise für Energie und Nahrungsmittel gerechnete Kernrate fiel noch etwas niedriger aus (+ 1,4%).

*Gemäßigter Auftrieb der Verbraucherpreise in Industrieländern*

*Preistendenzen an internationalen Rohstoffmärkten drehen*

An den internationalen Rohstoffmärkten kehrten sich im Herbst die zuvor beobachteten Preistendenzen wieder um. Gemessen am HWWI-Index für Industrieländer verbilligten sich Nahrungs- und Genussmittel erheblich, weil die witterungsbedingten Ernteauffälle, die im Sommer zu kräftigen Preisaufschlägen

## Ausgewählte Schwellenländer

*Leichte  
Wachstums-  
verstärkung  
in China*

In China hat das reale BIP im vierten Quartal 2012 gemäß der amtlichen Meldung das Vorjahrsniveau um 8% überschritten, nachdem es im dritten Jahresviertel um 7½% zugelegt hatte. Erstmals hat sich damit das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo, das in den vorangegangenen sechs Quartalen kontinuierlich nachgelassen hatte, wieder verstärkt. Die höhere Gangart scheint zum einen darauf zurückzuführen zu sein, dass die chinesischen Behörden in den Sommermonaten verschiedene konjunkturstützende Maßnahmen auf den Weg gebracht hatten, die im abgelaufenen Quartal offenbar erste Wirkungen gezeigt haben. Zu den Stimuli zählen insbesondere zusätzliche Ausgaben für Investitionen in den Schienenverkehr und andere Infrastrukturbereiche. Die konjunkturelle Beschleunigung der chinesischen Wirtschaft ist des Weiteren vom Wohnungsbau, der sich infolge einer spürbaren Erholung der Immobilienkäufe belebt hat, gestützt worden. Von der Auslandsnachfrage sind im abgelaufenen Quartal dagegen wohl nach wie vor nur geringe Impulse gekommen. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat sich zum Jahresende verstärkt. Zum Anstieg der Vorjahrsrate von 1,9% im September auf 2,5% im Dezember haben insbesondere Preisanhebungen bei Nahrungsmitteln und höhere Unterkunfts-kosten beigetragen.

*Indien weiterhin  
auf flachem  
Aufwärtspfad*

In Indien hat sich der reale BIP-Anstieg binnen Jahresfrist im dritten Vierteljahr, bis zu dem VGR-Daten vorliegen, noch einmal deutlich verringert, und zwar von 4% auf 2¾%. Die Expansionsrate der realen Bruttowertschöpfung, das bevorzugte Maß des indischen Statistikamtes und der Notenbank für das gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis, war mit + 5¼% etwas niedriger als zuvor. Nach dem vorliegenden Indikatorenbild dürfte es in Indien auch im Herbst noch zu keiner substanziellen Wachstumsverstärkung gekommen sein. Immerhin hat sich zuletzt aber die Stimmung in einigen Wirtschaftsbereichen merklich aufgehellt. Dazu mag beigetragen haben, dass die indische

Regierung im September mit der Öffnung des Einzelhandelssektors für ausländische Investoren den größten Reformschritt seit Jahren unternommen hat. Die Notenbank hat zur Konjunkturstimulierung Ende Januar den Leitzins gesenkt. Gleichwohl war die Inflation, gemessen am landesweiten Verbraucherpreisindex, im Januar mit 10,8% noch immer sehr hoch.

Die brasilianische Wirtschaftsleistung, die im dritten Jahresviertel nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um ½% zugelegt hatte, dürfte auch im Schlussquartal nur verhalten gestiegen sein. Dabei scheint sich die markante Schwäche bei den Bruttoanlageinvestitionen, die im Sommer zum fünften Mal in Folge gesunken waren, nach den vorliegenden Angaben zur Kapitalgüterproduktion fortgesetzt zu haben. Die hartnäckige Investitionszurückhaltung der Unternehmen, die unter anderem mit den Unsicherheiten über den finanz- und wirtschaftspolitischen Kurs der Regierung zusammenhängen dürfte, konnte auch durch die starken Leitzinssenkungen in den vergangenen einhalb Jahren nicht überwunden werden. Wegen der zuletzt wieder höheren Inflation – zum Jahresende stieg die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe auf 5,8% – hat die Zentralbank vor Kurzem signalisiert, von weiteren geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen abzu-sehen.

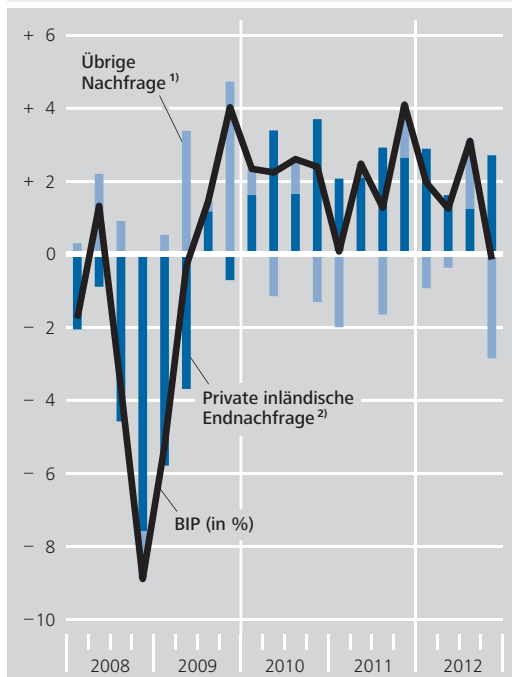
Die russische Wirtschaft hat ihre Produktion nach einer ersten Schätzung der Statistikbehörde im Jahresdurchschnitt 2012 um 3½% ausgeweitet. Dieses Ergebnis legt nahe, dass die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im vierten Quartal 2012, für das noch keine Daten veröffentlicht wurden, ins Stocken geraten ist. Dafür spricht auch, dass die Industrieproduktion auf dem Stand des Vorquartals stagniert hat. Im Gesamtjahr wurde die Erzeugung in der Industrie nur um 2½% erhöht. Viele Dienstleistungssektoren konnten dagegen erheblich kräftiger expandieren, allen voran der Bereich Finanzdienstleistungen (+ 15%). Hierin spiegelt sich insbesondere die starke Ausweitung des Kreditgeschäfts durch russische Banken wider.

*Konjunktur in  
Brasilien ohne  
Schwung*

*Aufwärts-  
bewegung in  
Russland ins  
Stocken geraten*

### Beiträge zum Wachstum des realen US-BIP gegenüber Vorquartal

%-Punkte, saisonbereinigt, auf Jahresrate hochgerechnet



Quelle: Global Insight. **1** Öffentliche Nachfrage, Vorratsänderungen und Außenbeitrag. **2** Privater Verbrauch und private Bruttoanlageinvestitionen.  
 Deutsche Bundesbank

Die Inflationsrate tendierte in den Herbstmonaten seitwärts und betrug zum Jahresende 6,6%.

## USA

*Moderate gesamtwirtschaftliche Erholungstendenz überlagert*

In den USA ist die Stagnation des saisonbereinigten realen BIP im Schlussquartal 2012 vor dem Hintergrund des guten Ergebnisses im Sommer zu relativieren, als die gesamtwirtschaftliche Erzeugung um ¾% nach oben gegangen war. Ausschlaggebend hierfür waren damals temporäre Impulse im Lageraufbau und in der staatlichen Nachfrage, speziell bei den Militärausgaben, gewesen, deren Auslaufen nun das Wachstum im vierten Quartal bremste. Zudem belastete die globale Konjunkturflaute über einen Rückgang der Exporte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Im Schnitt der zweiten Jahreshälfte legte das BIP um ½% je Quartal zu und folgte damit weiterhin einem moderaten Expansionspfad. Die private inlän-

dische Endnachfrage als eigentlicher Wachstumsmotor konnte ihre Drehzahl im Herbst sogar noch deutlich erhöhen. Befürchtete Bremspuren der Debatte über die Fiskalpolitik sind damit nicht erkennbar. Vielmehr überwandene die Unternehmen ihre im Sommer geübte Zurückhaltung und steigerten ihre Bruttoanlageinvestitionen wieder kräftig, während sich der Aufschwung im Wohnungsbau mit unvermindertem Tempo fortsetzte. Schließlich gewann der private Konsum mit dem Ausklingen der Effekte höherer Ölnotierungen und mit anziehenden realen Einkommen etwas an Kraft. Der um saisonale Einflüsse bereinigte Verbraucherpreisindex zog zwar im Vorquartalsvergleich noch beträchtlich an, war aber im Dezember niedriger als drei Monate zuvor. Gegenüber der Vorjahrsperiode verteuerte sich der gesamte Warenkorb der Konsumenten im Schlussquartal um 1,9%. Zudem dürfte die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt die Ausgabentätigkeit der privaten Haushalte unterstützt haben. Die Erwerbslosenquote war mit 7,8% fast um 1 Prozentpunkt niedriger als in den letzten drei Monaten des Vorjahres. Gleichwohl gingen die Mitglieder des Offenmarktausschusses der amerikanischen Notenbank im Dezember davon aus, dass die Marke von 6,5%, die sie im Rahmen einer Adjustierung ihrer Kommunikationsstrategie als Schwellenwert für eine Änderung ihrer Zinspolitik proklamierten, erst in der zweiten Jahreshälfte 2015 unterschritten würde.

## Japan

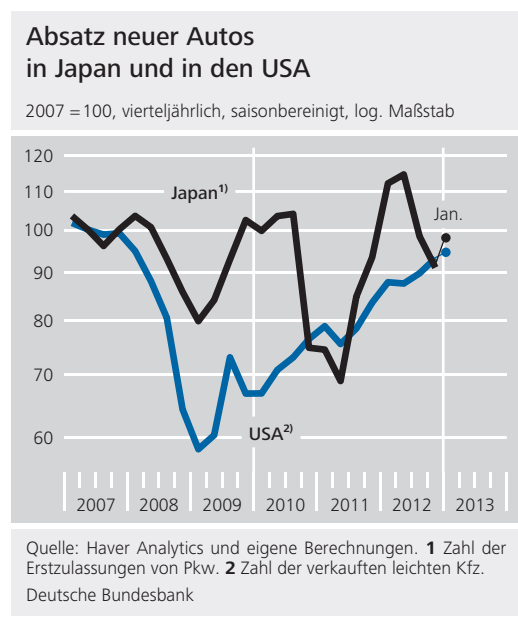
Das reale BIP Japans ist nach Bereinigung um saisonale Einflüsse im Herbst nur noch geringfügig gegenüber dem Vorquartal gesunken, in dem es um 1% gefallen war. Maßgeblich für die Verlangsamung der Abwärtsbewegung war zum einen, dass der Außenhandel die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nicht mehr in dem Maße belastete wie zuvor. Zwar ging die Ausfuhr von Waren und Diensten dem Volumen nach nochmals kräftig zurück. Dem stand aber eine Einschränkung der realen Einfuhr in äh-

*Stabilisierung nach konjunkturellem Rückschlag*

licher Größenordnung gegenüber. Neben einer Erhöhung der Steuer auf Energieimporte, die im Sommer zu Vorzieheffekten geführt hatte, kam hier auch die anhaltende Schwäche der gewerblichen Investitionen zum Ausdruck. Zum anderen konnte der private Konsum seine Abnahme vom Vorquartal weitgehend wieder wettmachen. Dabei wurde sein Wachstum noch durch die nach dem Auslaufen staatlicher Anreize stark gesunkene Verkaufszahl neuer Autos gebremst. Derartige befristete Maßnahmen seitens der öffentlichen Hand haben in den vergangenen Jahren mehrfach zum konjunkturellen Auf und Ab beigetragen. Zuletzt wurden tendenziell wieder mehr Neufahrzeuge zugelassen. Rechnerisch ist der jüngste Rückgang des realen BIP aus monatlicher Perspektive wohl in erster Linie dem Unterhang am Ende des dritten Jahresviertels geschuldet. Dagegen scheint sich die Wirtschaft im Verlauf des Schlussquartals stabilisiert zu haben. Dazu passt, dass die Erwerbslosenquote unverändert war. Nichtsdestoweniger gab die neue Regierung zur Belebung der Konjunktur zusätzliche Ausgaben bekannt. Zudem kündigte die Notenbank, nachdem sie ihr laufendes Programm zum Kauf von Anleihen bereits im vergangenen Jahr mehrfach ausgeweitet hatte, für 2014 den Übergang zu unbefristeten Käufen an und postulierte unter hohem politischem Druck ein konkretes Inflationsziel von 2%. Mit einem Rückgang des Verbraucherpreisindex im vierten Quartal um 0,2% binnen Jahresfrist ist die Zentralbank freilich von diesem Ziel noch weit entfernt. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet verbilligte sich der Warenkorb der Konsumenten sogar um 0,5%.

## Großbritannien

In Großbritannien konnte im Schlussquartal das erhöhte Niveau der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung vom Sommer nicht gehalten werden. Saisonbereinigt nahm das reale BIP einer vorläufigen Schätzung zufolge um ¼% gegenüber der Vorperiode ab. Auf der Entstehungsseite geht das Minus allein auf das Produzierende



Gewerbe (ohne Bau) zurück. Dabei war die Unterbrechung der Öl- und Gasförderung aufgrund von Wartungsarbeiten ein wesentlicher Faktor. Darüber hinaus wurde die reale Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe kräftig eingeschränkt, und im Dienstleistungssektor, dem Rückgrat der britischen Wirtschaft, stagnierte sie. Im Baugewerbe ging dagegen die zuvor steile Talfahrt der Erzeugung zu Ende. Insgesamt war zwar ein gewisser Rückschlag beim realen BIP aufgrund des Auslaufens von Sonderfaktoren, die das Aktivitätsniveau im dritten Jahresviertel angehoben hatten, zu erwarten gewesen. Allerdings legen die monatlichen Indikatoren nahe, dass die britische Wirtschaft auch im Herbstverlauf ohne Schwung blieb. In vergleichsweise günstigem Licht erscheint aber nach wie vor der Arbeitsmarkt. So verharrte die standardisierte Erwerbslosenquote im Oktober auf dem Stand vom Juli (7,8%), und die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung ging sowohl im November als auch im Dezember spürbar zurück. Mit 2,7% übertraf der Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im Schnitt der Herbstmonate weiterhin das Inflationsziel der Bank of England. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat sich die Notenbank in den vergangenen Monaten mit zusätzlichen geldpolitischen Stimuli zurückgehalten.

*Wirtschaft  
 verharrt im  
 Konjunkturtal*

*Deutliche  
konjunkturelle  
Abschwächung*

## Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-7)<sup>1)</sup> insgesamt dürfte im letzten Jahresviertel 2012 die Wirtschaftsleistung erstmals seit dem Frühjahr 2009 wieder gesunken sein. Den Rückgängen des realen BIP in Ungarn (-1%) und Tschechien (-¼%) standen eine Stagnation in Bulgarien sowie Zuwächse in Rumänien (+¼%), Litauen (+1%) und Lettland (+1¼%) gegenüber. In Polen, für das noch keine VGR-Ergebnisse für das Schlussquartal vorliegen, zeigen die Indikatoren ebenfalls eine Kontraktion der gesamtwirtschaftlichen Produktion an. Infolge der recht deutlichen konjunkturellen Abschwächung hat sich auch die Lage an den nationalen Arbeitsmärkten zumeist verschlechtert. Die aggregierte Arbeitslosenquote unterschritt mit saisonbereinigt 9,5% ihren zyklischen Höchststand vom Winter 2010 nur noch leicht. Die Teuerungsraten auf der Verbraucherstufe haben sich vielerorts spürbar reduziert; insgesamt betrug der Anstieg des HVPI im vierten Quartal 3,3%. Den gewonnenen geldpolitischen Spielraum haben einige Notenbanken in der Region für Leitzinssenkungen genutzt.

## Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

*Konjunkturelle  
Abwärts-  
bewegung am  
Jahresende  
verstärkt*

Die seit Herbst 2011 andauernde Rezession im Euro-Raum hat sich im letzten Jahresviertel 2012 deutlich verstärkt. Das reale BIP ging saisonbereinigt um ½% im Vergleich zum vorangegangenen Quartal zurück, in dem es nur wenig gesunken war. Im Vorjahresvergleich ist die gesamtwirtschaftliche Produktion im Herbst um 1% geschrumpft. Nach den vorläufigen Angaben für 13 der 17 Mitgliedsländer hat sich die ungünstige Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum regional betrachtet weiter ausgebreitet. So mussten neben den südlichen Peripherieländern, in denen sich die Talfahrt zumeist noch beschleunigt hat, Deutschland und Finnland spürbare sowie Frankreich, die Niederlande und Österreich moderate Rückgänge der Produktion hinnehmen, in Belgien blieb sie

praktisch unverändert. Zuwächse gab es nur in der Slowakei und in Estland. Das schlechte Ergebnis im vierten Quartal ist zum einen auf die hausgemachten Probleme im Euro-Raum zurückzuführen, wobei die Zuspitzung der Krise im Sommer das Vertrauen der Konsumenten und Investoren weiter deutlich gesenkt haben dürfte. Zum anderen kamen aus den Drittländern weniger expansive Impulse als zuvor. Im Jahresdurchschnitt 2012 nahm das reale BIP im Euro-Raum um ½% ab. Dabei wies etwa ein Drittel der 13 Mitgliedsländer, für die sich bereits Jahresergebnisse ermitteln lassen, noch positive Wachstumsraten auf, die aber zumeist recht niedrig waren und die teilweise starken Kontraktionen in den anderen Staaten nicht aufwiegen konnten. Die Spanne der BIP-Veränderungsraten in der EWU reichte 2012 von schätzungsweise -6½% in Griechenland bis +3½% in Estland.

Für die Wintermonate 2013 deuten die umfragebasierten Indikatoren für den Euro-Raum insgesamt eine leichte Entspannung, aber noch keine durchgreifende konjunkturelle Aufwärtsbewegung an. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe tendiert zwar schon seit August wieder leicht nach oben; er lag aber auch im Januar noch deutlich unterhalb der Expansionsschwelle. Das im Auftrag der Europäischen Kommission erhobene Industrievertrauen hat sich in den vergangenen drei Monaten ebenfalls merklich verbessert, es war aber nach wie vor recht weit von seinem langfristigen Durchschnittswert entfernt. Positiv zu werten ist in diesem Zusammenhang, dass der Indikator zuletzt auch in einigen Krisenländern wieder gestiegen ist. Die Vertrauensfestigung im Euro-Raum ist zu einem guten Teil auf gestiegene Produktionserwartungen zurückzuführen. Zudem wird der Lagerdruck nicht mehr so ungünstig beurteilt. Die positive Entwicklung des Auftragseingangs aus dem Ausland gemäß dem Einkaufsmanagerindex legt zudem den Schluss nahe, dass sich das Export-

*Nachlassende  
Bremsseffekte,  
aber noch keine  
Erholung in Sicht*

<sup>1)</sup> Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten, die noch nicht zur EWU gehören.



geschäft in den kommenden Monaten wieder beleben könnte. Das Verbrauchervertrauen hat sich ebenfalls verbessert. Den aktuellen Prognosen zufolge wird der Euro-Raum im weiteren Verlauf des Jahres wieder auf einen moderaten Wachstumspfad zurückkehren.

*Alle Bereiche des Produzierenden Gewerbes vom Abschwung betroffen*

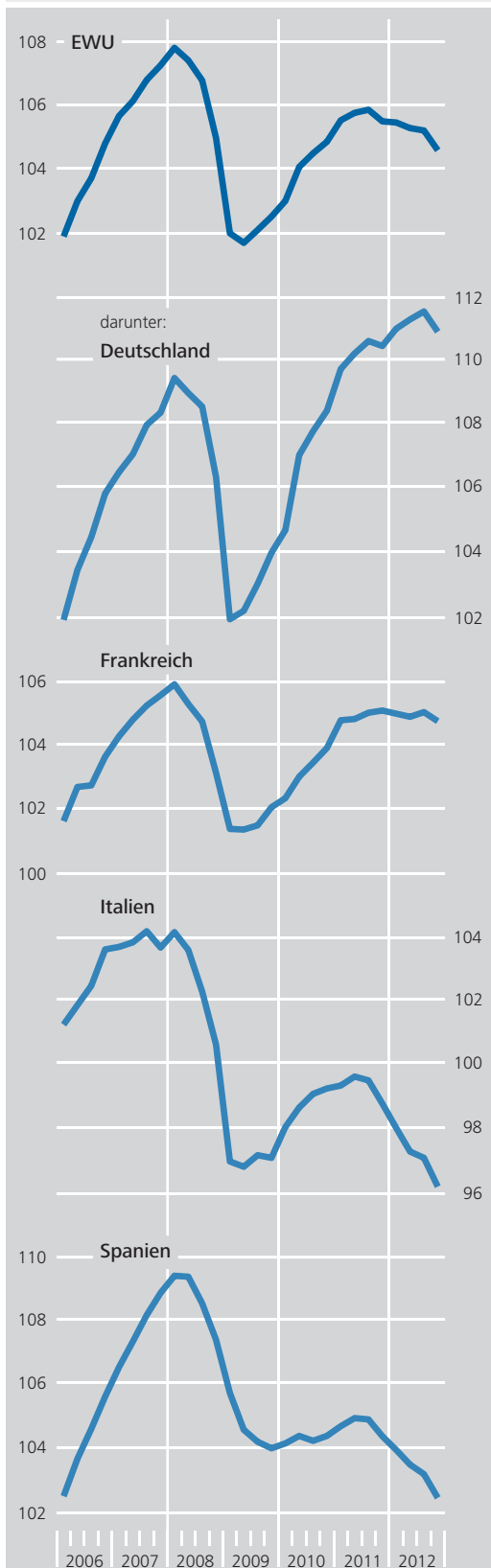
Die Kontraktion der gesamtwirtschaftlichen Produktion im letzten Quartal 2012 ist vor allem auf den Rückgang der Aktivität im Produzierenden Gewerbe zurückzuführen. So schrumpfte die Bauproduktion im Oktober/November saisonbereinigt um 1% gegenüber dem Sommerquartal, in dem sie noch leicht gestiegen war. Binnen Jahresfrist hat sie um 4% nachgegeben. Dahinter stehen nicht nur Einschränkungen der Wohnungsbautätigkeit in den Peripherieländern, sondern auch Kürzungen bei den öffentlichen und gewerblichen Bauinvestitionen in weiten Teilen der Währungsunion. Die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) ging im vierten Quartal saisonbereinigt um 2½% gegenüber den Sommermonaten und um 3¼% im Vorjahresvergleich zurück. Besonders stark mussten die Hersteller von Verbrauchs- und von Investitionsgütern ihre Produktion (– 4¾% bzw. – 3¾%) gegenüber der Vorperiode herunterfahren. Zudem wurden 2½% weniger Vorleistungen und ¼% weniger Verbrauchsgüter erzeugt. Die Produktion von Energie wurde um 1½% gedrosselt. Der durch Umfragen ermittelte Anstieg der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe von Oktober bis Januar könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich die Industrieproduktion zum Jahreswechsel 2012/2013 nach dem Einbruch im Oktober/November wieder etwas erholt hat.

*Anhaltend schwache Inlandsnachfrage*

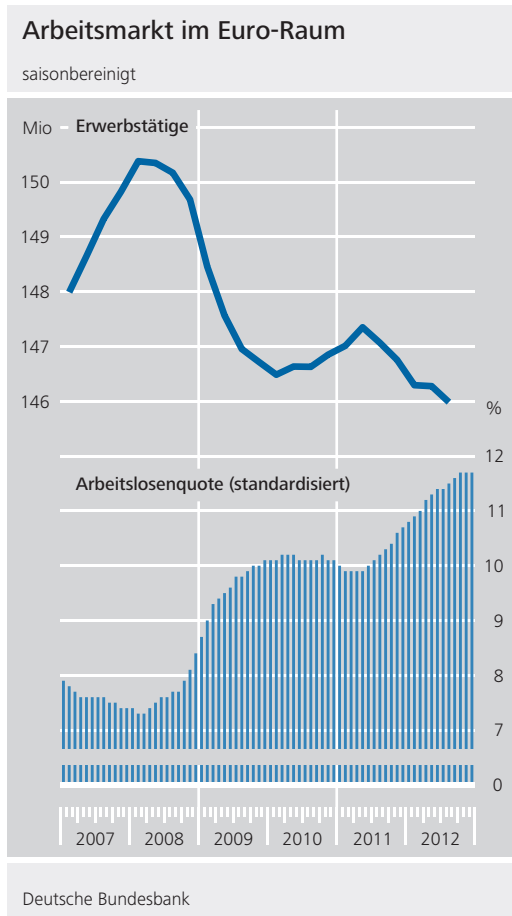
Der BIP-Rückgang ist im Hinblick auf die Nachfrageseite vor allem auf die Schwäche der Inlandsnachfrage zurückzuführen. Folgt man den Indikatoren zur Bauproduktion und zur Herstellung von Investitionsgütern, dürften die Bruttoanlageinvestitionen erneut kräftig gesunken sein. Zudem übten sich die privaten Haushalte angesichts steigender Abgabenbelastungen, schrumpfender Reallöhne, einer rasch zuneh-

### Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.  
 Deutsche Bundesbank



menden Arbeitslosigkeit sowie eines generell ausgeprägten Unsicherheitsgefühls weiterhin in Kaufzurückhaltung. Dementsprechend gingen die realen Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeuge und Treibstoffe) im letzten Jahresviertel um 1½% im Vergleich zum Vorzeitraum zurück. Darüber hinaus ließ die Anschaffungsneigung bei Automobilen nach. So verringerte sich der Absatz von Fahrzeugen gemessen an den Neuzulassungen gegenüber den Sommermonaten saisonbereinigt ebenfalls um 1½%. Im Jahresdurchschnitt 2012 fiel die Zahl gegenüber 2011 um 11¼% auf den niedrigsten Stand seit 1990. In der öffentlichen Diskussion im Euro-Raum wird schon seit Längerem eine deutliche Beschleunigung des Lohnwachstums in Deutschland gefordert, die über eine Stärkung der binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte auch auf die Partnerländer in Europa ausstrahlen soll. Anhand von Simulationen mit dem NiGEM-Modell lässt sich jedoch zeigen, dass ein solcher lohnpolitischer Kurswechsel weder für Deutschland noch für die Partnerlän-

der erfolgversprechend wäre (siehe Erläuterungen auf S. 19 ff.).

Anders als im Sommer dürften die Exporte in Drittstaaten im Herbst 2012 keine Wachstumsimpulse mehr generiert haben; jedenfalls lag die nominale Ausfuhr von Waren und Diensten im Oktober/November um 1% unter dem Stand vom dritten Quartal. Da die Einfuhr aber noch stärker abnahm, könnte sich rein rechnerisch ein positiver Wachstumsbeitrag vom Außenhandel ergeben haben.

*Positiver Wachstumsbeitrag vom Außenhandel nur dank kräftigem Importrückgang*

Die Rezession im Euro-Raum hat den Arbeitsmarkt im Herbst weiter stark belastet. Die Beschäftigung, für die bislang keine Angaben zum vierten Quartal vorliegen, dürfte nochmals spürbar gesunken sein, nachdem sie zuvor um ¼% geschrumpft war. Die Zahl der Erwerbslosen stieg von September bis Dezember um 280 000 auf 18,7 Millionen. Damit waren Ende 2012 1,9 Millionen Menschen mehr arbeitslos als ein Jahr zuvor und 7,4 Millionen mehr als im zyklischen Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit im März 2008. Die standardisierte Arbeitslosenquote des Euro-Raums blieb im Dezember 2012 mit saisonbereinigt 11,7% auf einem historischen Höchststand.

*Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtert*

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich im Euro-Gebiet im vierten Quartal 2012 weiter abgeschwächt. Im Vergleich zur Vorperiode belief er sich saisonbereinigt auf 0,4%, nach 0,5% im dritten und 0,6% im zweiten Vierteljahr. Wesentlich hierfür war das Nachlassen des Preisanstiegs bei Energie, während sich die ungünstige Preistendenz bei Nahrungsmitteln fortsetzte. Der Vorjahrsabstand des HVPI reduzierte sich zwar von 2,5% auf 2,3%, er fiel damit aber noch spürbar höher aus als die saisonbereinigte annualisierte Quartalsrate von 1,6%. Dieser recht große Abstand sowie die verhaltenen wirtschaftlichen Perspektiven lassen einen weiteren Rückgang der HVPI-Jahresrate für den Euro-Raum erwarten. Im Jahresmittel 2012 belief sie sich auf 2,5%, nach 2,7% im Jahr 2011.

*Nachlassender Anstieg der Verbraucherpreise*

## Zu den makroökonomischen Effekten einer Anhebung des Lohnniveaus in NiGEM-Simulationen

In der öffentlichen Diskussion sind jüngst wieder Forderungen nach einer deutlichen Anhebung des deutschen Lohnniveaus laut geworden. Die Befürworter versprechen sich von einer solchen Maßnahme eine Stärkung des privaten Konsums und damit der binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte, die über eine beschleunigte Expansion der Importe auch auf die Partnerländer vor allem in Europa positiv ausstrahlen soll. Dadurch würde zudem ein Beitrag zum Abbau der Ungleichgewichte innerhalb der Währungsunion geleistet, weil eine Steigerung der heimischen Nachfrage nach ausländischen Gütern den deutschen Außenhandelsüberschuss ebenso vermindere wie die Defizite anderenorts.

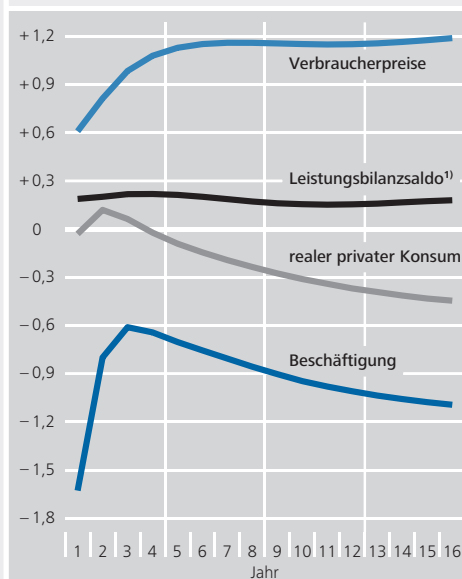
Zwar scheint eine derartige Argumentation zunächst eingängig zu sein. Doch ist fraglich, ob durch die partielle Betrachtungsweise nicht wichtige Mechanismen und Rückwirkungen innerhalb wie außerhalb einer komplexen und international verflochtenen Volkswirtschaft ausgeblendet werden. Zur Überprüfung ziehen wir daher das Weltwirtschaftsmodell NiGEM des National Institute of Economic and Social Research (NIESR) heran.<sup>1)</sup> In der kurzen bis mittleren Frist weist dieses Modell keynesianische Eigenschaften auf. Speziell wird die gesamtwirtschaftliche Erzeugung von der Nachfrage determiniert, sodass der von den Befürwortern einer Lohnanhebung propagierte Wirkungsmechanismus durchaus enthalten ist. In der langen Frist hingegen wird der Output über eine zugrunde liegende Produktionsfunktion bestimmt. Da-

rüber hinaus sind die Handelsbeziehungen zwischen 40 explizit modellierten Volkswirtschaften und sechs Regionen abgebildet. Als konkretes Experiment unterstellen wir eine exogene und dauerhafte Anhebung des durchschnittlichen nominalen Stundenlohns in Deutschland um 2% gegenüber der Basislinie bei zunächst fixierten Leitzinsen.

Eine solche von außen auferlegte Lohn-erhöhung, die nicht etwa durch eine Steigerung der Produktivität begründet ist, stellt eine Verteuerung des Produktionsfaktors Arbeit dar. Die Unternehmen in dem Modell reagieren auf diesen reinen Kostenschock unmittelbar mit einer Reduktion des Einsatzes des betroffenen Faktors. Das bedeutet den Abbau von Arbeitsplätzen und hat

### Reaktionen wichtiger makroökonomischer Größen in Deutschland auf Lohnschock<sup>1)</sup>

Abweichung von der Basislinie in % bzw. %-Punkten



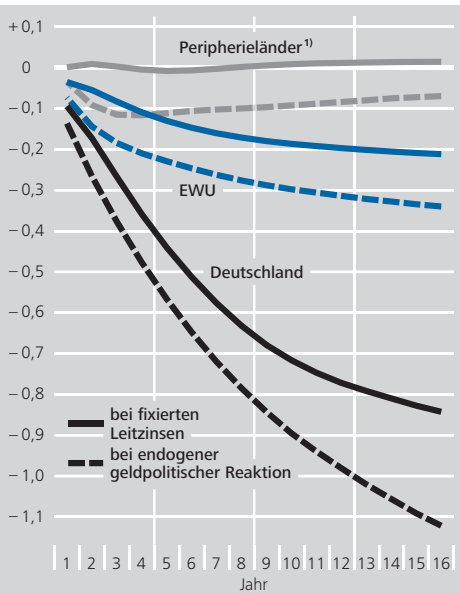
\* Exogene und dauerhafte Anhebung des nominalen durchschnittlichen Stundenlohns um 2% gegenüber der Basislinie bei fixierten Leitzinsen. <sup>1)</sup> In % des BIP (Abweichung in %-Punkten).

Deutsche Bundesbank

<sup>1)</sup> Die maßgeblichen Wirkungszusammenhänge sind bereits in einem früheren Monatsberichtsbeitrag erläutert worden. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2010, S. 17 ff.

### Reaktion des realen BIP in ausgewählten Wirtschaftsräumen auf Lohnschock<sup>1)</sup> in Deutschland

Abweichung von der Basislinie in %



\* Exogene und dauerhafte Anhebung des nominalen durchschnittlichen Stundenlohns um 2% gegenüber der Basislinie.  
<sup>1)</sup> Spanien, Griechenland, Portugal und Irland.  
 Deutsche Bundesbank

eine Abnahme des Produktionspotenzials zur Folge. Zudem passen die Unternehmen ihren Kapitalstock an die niedrigere Beschäftigung an. Mithin werden die gewerblichen Investitionen sofort erheblich zurückgefahren. Die Einschränkung der Ausgaben durch die Unternehmen wirkt auch kurzfristig einer möglichen Nachfrageausweitung aufseiten der privaten Haushalte entgegen. Doch selbst dieser expansive Effekt ist keinesfalls eindeutig. Denn den Lohnsteigerungen der Arbeitnehmer stehen Einkommenseinbußen jener gegenüber, die ihre Arbeitsplätze verloren haben. So werden das reale verfügbare Einkommen und der Konsum der privaten Haushalte insgesamt nur zeitweise gegenüber der Basislinie angehoben. Langfristig sinken sie sogar merklich unter der Last des Beschäftigungsabbaus. Die Binnennachfrage und das BIP aber fallen von Anfang an gegenüber der Basislinie ab.<sup>2)</sup>

Angesichts der kontraktiven Wirkung auf die heimische Wirtschaft bleiben auch die erhofften expansiven Effekte auf die Partnerländer aus. Das reale BIP speziell der Peripherieländer Spanien, Griechenland, Portugal und Irland verharrt in der Simulation praktisch auf der Basislinie, während der Rückgang im EWU-Schnitt im Wesentlichen die Einschränkung der deutschen Produktion widerspiegelt. Wegen der niedrigeren Binnennachfrage sinken die realen Einfuhren der deutschen Wirtschaft kurzfristig. Mit der Erhöhung der Kosten steigen aber auch die Preise heimischer Erzeugnisse. Infolgedessen kommt es zu einer Verschiebung der inländischen Güternachfrage zugunsten importierter Produkte und zu einer Umlenkung der ausländischen Nachfrage hin zu Anbietern außerhalb Deutschlands. Dieser Substitutionseffekt kompensiert schließlich den Einfluss des gesunkenen Niveaus der Binnennachfrage auf das deutsche Importvolumen, sodass die realen Einfuhren langfristig wieder zur Basislinie zurückkehren.<sup>3)</sup> Das Ausfuhrvolumen hingegen nimmt aufgrund der verschlechterten preislichen Wettbewerbssituation der deutschen Wirtschaft etwas ab. Zu dem angestrebten Abbau des (nominalen) Leis-

<sup>2)</sup> Da der private Konsum nicht so stark sinkt wie die Inlandsnachfrage oder das BIP insgesamt, steigt sein Anteil an diesen Größen. Mithin ist die Lohnanhebung insofern erfolgreich, als der gesamtwirtschaftliche Güterberg zugunsten der privaten Haushalte umgeschichtet wird. Nichtsdestoweniger werden diese absolut betrachtet ebenfalls schlechter gestellt.

<sup>3)</sup> Zu beachten ist, dass selbst ein spürbarer Anstieg des deutschen Einfuhrvolumens keine entsprechend große Verbesserung der außenwirtschaftlichen Positionen der Peripherieländer zur Folge hätte. Denn der Außenhandel einer Volkswirtschaft spaltet sich in zahlreiche kleinere Ströme auf, die in ganz unterschiedliche Länder fließen. Jede außenwirtschaftlich wirksame Maßnahme eines Überschusslandes hat daher nur eine verhältnismäßig kleine Wirkung auf einzelne Defizitländer. Zudem würden von einer höheren deutschen Importnachfrage ebenfalls Volkswirtschaften profitieren, die selbst Überschüsse im Außenhandel erzielen, und auch Volkswirtschaften außerhalb des Euro-Raums. Die Problematik großer Leistungsbilanzdefizite kann demnach nur von den betreffenden Ländern selbst gelöst werden.

tungsbilanzüberschusses kommt es dennoch nicht. Denn die merkliche Erhöhung der Exportpreise macht die begrenzten mengenmäßigen Einbußen im Hinblick auf den Wert der Ausfuhren insgesamt mehr als wett, sodass sich der Leistungsbilanzsaldo sogar noch weiter verbessert.

Schließlich ist auch die Rolle der Geldpolitik zu beleuchten. Während bislang die nominalen Leitzinsen auf der Basislinie fixiert worden sind, wird in einer zweiten Simulation eine Reaktion der Notenbanken auf den Lohnschock zugelassen. Aufgrund des zusätzlichen Kosten- und Preisaufretriebs in Deutschland müssen die geldpolitischen Zügel gemäß der im Modell implementierten Regel leicht angezogen werden. Damit steigen die kurz- und langfristigen Zinsen im gesamten Euro-Raum gegenüber der Basislinie an. Folglich fallen nicht nur in Deutschland die Outputverluste noch etwas größer aus als in der vorangegangenen Simulation; auch in den Partnerländern innerhalb der EWU rutscht das reale BIP nun geringfügig gegenüber der Basislinie ab.<sup>4)</sup> Zudem wird der Schock über eine Aufwertung des Euro auf den Rest der Welt übertragen. Auf die Abwertung ihrer eigenen Währungen und der daraus resultierenden Erhöhung der Verbraucherpreise reagieren nämlich die Notenbanken in Drittstaaten ebenfalls mit einer leichten Anhebung der Zinsen, wodurch auch dort die gesamtwirtschaftliche Erzeugung in Mitleidenschaft gezogen wird.

Alles in allem ist als Ergebnis der NiGEM-Simulationen festzuhalten, dass eine von außen auferlegte Anhebung des Lohnniveaus eine Verteuerung des Produktionsfaktors Arbeit darstellt, die primär zu einem Abbau von Beschäftigung führt. In der Konsequenz werden die binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte nicht gestärkt, sondern geschwächt, der Leistungsbilanzüberschuss steigt noch an, und die Aufgabe der Noten-

banken, Preisstabilität zu gewährleisten, wird erschwert.

Freilich sind die Ergebnisse solcher Modellrechnungen mit der gebotenen Vorsicht zu behandeln, nicht zuletzt weil andere Modelle auch andere Resultate generieren können. Allerdings heben sie zumindest die Möglichkeit hervor, dass ein verstärkter Lohnauftrieb nicht unbedingt mit den makroökonomischen Effekten verbunden sein muss, die sich seine Verfechter versprechen, sondern in deren Sinne sogar kontraproduktiv wirkt. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre in Deutschland unterstreichen zudem die Bedeutung maßvoller Lohnsteigerungen für die Beschäftigung. Dabei ist zu betonen, dass sich die Wirkung einer solchen Lohnzurückhaltung primär auf die Binnenwirtschaft richtet, speziell auf den Arbeitsmarkt, und nicht auf die Außenwirtschaft. Insofern ist Lohnmoderation auch ein wichtiger Bestandteil der Anpassungsprozesse in den Peripherieländern, und zwar nicht so sehr um preisliche Wettbewerbsvorteile auf den internationalen Märkten zu erringen, sondern vielmehr um die Beschäftigungsschwelle des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu senken und der grassierenden Arbeitslosigkeit Herr zu werden.

---

<sup>4</sup> Innerhalb des Modellrahmens erwarten die Wirtschaftssubjekte bei einem positiven Lohnschock höhere nominale Leitzinsen. Werden diese jedoch wie in der ersten Simulation fixiert, werden die Wirtschaftssubjekte überrascht. Es handelt sich also eigentlich um eine Kombination aus einem positiven Lohnschock und einem expansiven geldpolitischen Schock, und es ist dieser geldpolitische Schock, der im Fall fixierter Leitzinsen eigentlich zu der noch vergleichsweise günstigen Outputentwicklung führt.

*Unterschiede  
zwischen den  
EWU-Mitglied-  
staaten*

In Deutschland blieb im Jahr 2012 der Preisanstieg trotz einer vergleichsweise günstigen wirtschaftlichen Entwicklung mit 2,1% in etwas stärkerem Maße hinter dem Mittel des Euro-Raums zurück als im Jahr zuvor. Allerdings wurden in einer Reihe von Ländern die Verbraucherpreise maßgeblich durch Anhebungen indirekter Steuern und andere administrative Maßnahmen nach oben getrieben und so die konjunkturell angelegte Preistendenz überzeichnet. Dies gilt unter den größeren Volks-

wirtschaften vor allem für Italien mit einer Teuerungsrate von 3,3% und Spanien mit 2,4%. In Frankreich fiel der Preisanstieg mit 2,2% im Jahresdurchschnitt ähnlich hoch wie in Deutschland aus. Einen Ausreißer nach unten stellt Griechenland mit einer HVPI-Rate von lediglich 1,0% dar. Ohne staatliche Maßnahmen wären dort die Verbraucherpreise angesichts der schweren Wirtschaftskrise wohl zurückgegangen.

# Geldpolitik und Bankgeschäft

## Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*Leitzinssätze verbleiben unverändert auf Rekordtief*

Zwar musste das Eurosystem seine Wachstumsprognosen für die Jahre 2013 und 2014 im Herbstquartal erneut deutlich nach unten korrigieren. Auf die längerfristigen Inflationsperspektiven hatte diese Abwärtsrevision jedoch kaum Einfluss. Der EZB-Rat rechnet nach wie vor damit, dass die Inflationsrate im laufenden Jahr auf Werte unter 2% zurückgeht und über den geldpolitisch relevanten Horizont im Stabilitätsbereich verbleibt. Vor diesem Hintergrund ergriff der Rat nach der Zinssenkung von Anfang Juli 2012 keine weiteren zinspolitischen Maßnahmen. Der Hauptrefinanzierungssatz verbleibt damit unverändert auf seinem im Juli erreichten historischen Tiefstand von 0,75%. Guthaben der Banken in der Einlagefazilität – wie auch Überschussreserven der Banken auf Girokonten – werden weiterhin mit 0% verzinst. Über-Nacht-Kredite in der Spitzenrefinanzierungsfazilität erhalten die Geschäftspartner des Eurosystems für 1,5%.

*EZB-Rat beschließt erneute Verlängerung der Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften*

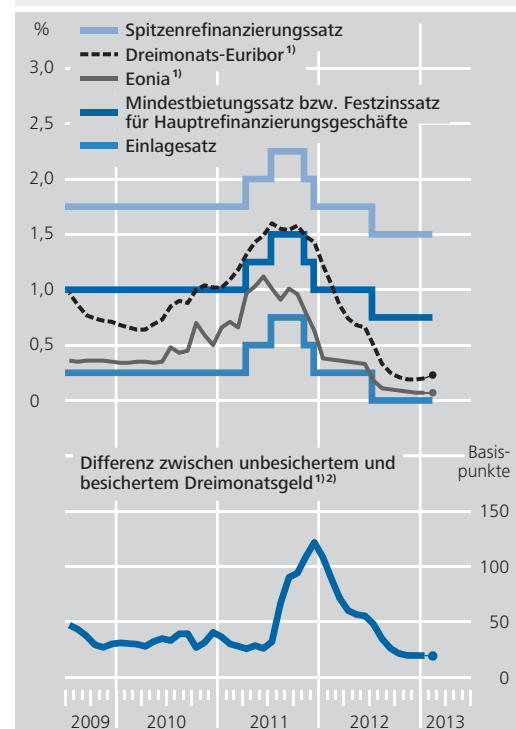
Anfang Dezember 2012 fasste der EZB-Rat den Beschluss, die regelmäßig angebotenen geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis zur Jahresmitte 2013 weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln. Das Vollzuteilungsverfahren bei den Refinanzierungsgeschäften war erstmals mit Wirkung vom 15. Oktober 2008 – auf dem Höhepunkt der Finanzkrise – als zeitlich befristete geldpolitische Sondermaßnahme eingeführt worden. Im Frühjahr 2010 hatte der EZB-Rat eine Beendigung der Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften eingeleitet, dieses Ziel aber zeitgleich mit der Intensivierung der Krise im Mai 2010 wieder zurückgestellt. Des Weiteren beschloss der EZB-Rat mit Wirkung vom 21. Dezember 2012, von der Hellenischen Republik begebene oder in vollem Umfang garantierte marktfähige Schuldtitel – nach vorangegangener Suspendierung im Juli 2012 – bis auf Weite-

res wieder als notenbankfähige Sicherheiten für die Kreditgeschäfte des Eurosystems zuzulassen. Sie unterliegen jedoch speziellen Bewertungsabschlägen.

Mit der planmäßigen Beendigung des zweiten Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen zum 31. Oktober 2012 endeten bis auf Weiteres die Käufe des Eurosystems im Rahmen geldpolitisch begründeter Wertpapierankaufprogramme. Seitdem reduzieren sich die Bestände der von den Notenbanken des Eurosystems „für geldpolitische Zwecke“ gehaltenen Wertpapiere nach und nach durch die Tilgungen fälliger Papiere. Der im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme: SMP) ausgewiesene Bestand betrug zuletzt 205,4 Mrd €. Auf die beiden Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen entfielen insgesamt

*Wertpapierbestände geldpolitisch begründeter Wertpapierankaufprogramme rückläufig*

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-Euribor abzüglich Dreimonats-Eurepo. • Durchschnitt 1. bis 13. Februar 2013.  
 Deutsche Bundesbank

## Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 10. Oktober 2012 bis 15. Januar 2013 erhöhte sich der rechnerische Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität, der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmt wird, per saldo um 52,8 Mrd €. Zu diesem höheren Liquiditätsbedarf trug zum einen der gestiegene Banknotenumlauf bei, der sich saisonüblich zur Weihnachtszeit deutlich erhöhte und am 28. Dezember 2012 mit knapp 914 Mrd € einen neuen historischen Höchststand erreichte. Im Vergleich der Periodendurchschnitte nahm der Banknotenumlauf im Betrachtungszeitraum um insgesamt 10,8 Mrd € zu. Zum anderen hatte die Summe aus den Veränderungen der Nettowährungsreserven und der sonstigen Faktoren einen liquiditätsabsorbierenden Effekt. Gemeinsam betrachtet, das heißt, um liquiditätsneutrale Bewertungseffekte bereinigt, stieg der daraus resultierende Bedarf per saldo um 43,3 Mrd € an. Die Einlagen öffentlicher Haushalte hingegen nahmen per saldo um 1,3 Mrd € ab und reduzierten damit leicht den Liquiditätsbedarf. Das Mindestreservesoll war im Betrachtungszeitraum rückläufig und nahm insgesamt um 1,0 Mrd € ab.

Auch in den drei betrachteten Reserveperioden führte das Eurosystem die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durch (vgl. Tabelle auf S. 28). Die Nachfrage der Kreditinstitute nach Zentralbankliquidität wurde somit vollumfänglich erfüllt, auch wenn die insgesamt bereitgestellte Liquidität weiterhin deutlich den rechnerischen Bedarf überstieg, der aus den autonomen Faktoren und den Mindestreserveverpflichtungen resultierte. Die bestehende Überschussliquidität – hauptsächlich noch Folge der hohen Liquiditätsnachfrage in den beiden Dreijahrestendern Ende Dezember 2011 und

Ende Februar 2012 – wurde von den Kreditinstituten jedoch nur in kleinerem Maße täglich in die Einlagefazilität gelegt. Den größeren Teil des Liquiditätsüberschusses beließen die Banken wie in den Vormonaten auf ihren Zentralbankkonten, da ihnen daraus – aufgrund der seit Mitte Juli 2012 bestehenden Nullverzinsung der Einlagefazilität – keine Opportunitätskosten entstanden.

Die durch Tendergeschäfte bereitgestellte Liquidität nahm im Betrachtungszeitraum ab. So sank sowohl die Nachfrage der Kreditinstitute in den Hauptrefinanzierungsgeschäften (um insgesamt 39 Mrd € im Vergleich der Periodendurchschnitte) als auch ihr Interesse an den Langfristendern (entsprechender Rückgang um insgesamt 26 Mrd €). Zusammen mit dem höheren Liquiditätsbedarf aus den autonomen Faktoren führte dies zu einem Absinken der Überschussliquidität, was sich neben einer spürbar gesunkenen Inanspruchnahme der Einlagefazilität (– 67 Mrd €) auch in niedrigeren Zentralbankguthaben äußerte (– 49 Mrd €). Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde in den drei betrachteten Reserveperioden mit jeweils durchschnittlich 1,0 Mrd €, 1,6 Mrd € und 3,7 Mrd € genutzt und war damit insgesamt höher als in den Vorperioden. Im Dezember stieg ihre Inanspruchnahme im Eurosystem zeitweise auf bis zu 16 Mrd € an, was aber die Folge kurzfristiger Sondereffekte war.

Im Betrachtungszeitraum nahm der bilanzielle Bestand der Wertpapiere, die im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (SMP) gekauft worden waren, aufgrund von Fälligkeiten und unter Berücksichtigung der gängigen vierteljährlichen Neubewertung zum Quartalsende insgesamt um gut 0,7 Mrd € auf 208,7 Mrd € ab. Das SMP war im September 2012 offiziell eingestellt worden. Da jedoch die Wert-



papiere des SMP-Portfolios bis zu ihrer Fälligkeit gehalten werden, wurde der aus diesem Ankaufprogramm resultierende Liquiditätseffekt weiterhin – wie bei der Einführung des SMP vom EZB-Rat beschlossen – wöchentlich durch absorbierende Feinsteuerungsoperationen neutralisiert. Lediglich im letzten SMP-Absorptionstender des Jahres 2012 kam es vor dem Hintergrund des in seiner Laufzeit eingeschlossenen Jahreswechsels zu einer kleinen Unterbietung. Das erste Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP) war bereits Ende Juni 2010 planmäßig beendet worden; sein Bestand reduzierte sich im Betrachtungszeitraum um rund 2,8 Mrd € auf 51,4 Mrd €. Der Bilanzwert des Ankaufprogramms CBPP2 erhöhte sich hingegen im gleichen Zeitraum noch leicht um 37 Mio € auf 16,4 Mrd €, da hier bis Ende Oktober 2012 noch Wertpapierkäufe getätigt wurden, bevor auch dieses Programm wie geplant endete.

In der Reserveperiode Oktober/November 2012 sank die Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften erstmals seit Juni 2012 wieder unter die Schwelle von 100 Mrd €. Ein allmählicher Rückgang war allerdings bereits in den Vormonaten zu verzeichnen gewesen. Im Periodendurchschnitt betrug das Haupttendervolumen 84,4 Mrd €, nach 117,6 Mrd € in der Vorperiode. Das ausstehende Tendervolumen (ohne absorbierende Feinsteuerungsoperationen) reduzierte sich in dieser Periode – verstärkt durch eine ebenfalls niedrigere Nachfrage in den Langfristtendern – auf durchschnittlich 1 138 Mrd € (Vorperiode: 1 180 Mrd €). Der Anteil des Haupttenders an dieser Gesamtsumme, die weiter von der Liquidität aus den beiden Dreijahrestendern bestimmt wurde, sank somit auf 7,4%, nach 10,0% in der Vorperiode. Entgegen der etwas gesunkenen Liquiditätsnachfrage erhöhten sich die autonomen Faktoren, die im Durchschnitt 424 Mrd € betragen (Vorperiode: 409 Mrd €). In der Folge nahm die durchschnittliche Inanspruchnahme der Einlagefazilität gegenüber der Vorperiode um

49 Mrd € auf 256 Mrd € ab, und auch die Überschussreserven, das heißt die über das Reservesoll hinausgehenden Zentralbankguthaben, gingen auf durchschnittlich 423 Mrd € zurück (Vorperiode: 431 Mrd €). Somit entschieden sich die Kreditinstitute weiterhin dafür, mit 62% einen Großteil der Überschussliquidität, berechnet aus Zentralbankguthaben plus Einlagefazilität minus Reservesoll, auf ihren Zentralbankkonten zu halten statt die ebenfalls unverzinsten Einlagefazilität zu nutzen. In dieser Reserveperiode nahm EONIA, der Referenzsatz für unbesichertes Tagesgeld, etwas ab und wurde mit durchschnittlich 0,088% festgestellt (Vorperiode: 0,095%), das heißt gut 66 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz. Auch die zugrunde liegenden EONIA-Umsätze zeigten sich rückläufig und hatten ein durchschnittliches Volumen von 22,3 Mrd € nach, 25,4 Mrd € in der Vorperiode. Besichertes Tagesgeld wurde weiterhin deutlich unter EONIA gehandelt. So lag der entsprechende Durchschnittssatz bei GC Pooling der Eurex Repo (ECB Basket) im Periodendurchschnitt bei 0,015% (Vorperiode: 0,014%) und damit nur knapp über dem Einlagesatz. Die dazugehörigen Tagesgeldumsätze erhöhten sich auf durchschnittlich 11,6 Mrd €, nach 8,5 Mrd € in der Vorperiode.

In der Reserveperiode November/Dezember 2012 war die Liquiditätsnachfrage nochmals etwas rückläufig – sowohl beim Haupttender als auch den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften. Insgesamt betrug das durchschnittliche Tendervolumen aus liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäften 1 118 Mrd €. Gegenläufig entwickelten sich auch in dieser Reserveperiode die autonomen Faktoren, die sich im Durchschnitt um 23 Mrd € auf 447 Mrd € erhöhten. Die Überschussliquidität von durchschnittlich 635 Mrd € verteilte sich zu 36% auf die Einlagefazilität und zu 64% auf die auf den Zentralbankkonten gehaltenen Überschussreserven. Auffallend war dabei, dass die Zentralbankguthaben der Kreditinstitute zu Periodenbeginn überdurch-

## Liquiditätsbestimmende Faktoren <sup>1)</sup>

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2012/2013		
	10. Okt. bis 13. Nov.	14. Nov. bis 11. Dez.	12. Dez. bis 15. Jan.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	+ 2,7	+ 0,7	- 14,2
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 5,7	- 25,4	+ 21,0
3. Netto-Währungsreserven <sup>2)</sup>	+ 27,0	- 0,5	- 24,1
4. Sonstige Faktoren <sup>2)</sup>	- 50,4	+ 1,9	+ 2,8
Insgesamt	- 15,0	- 23,3	- 14,5
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 33,2	- 10,4	+ 4,2
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 9,0	- 9,7	- 7,3
c) Sonstige Geschäfte	- 1,0	- 0,8	+ 1,4
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,1	+ 0,6	+ 2,1
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 49,3	+ 24,3	- 6,6
Insgesamt	+ 6,0	+ 4,0	- 6,2
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	- 8,9	- 19,3	- 20,9
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3

<sup>1</sup> Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14\*/15\* im Statistischen Teil dieses Berichts.

<sup>2</sup> Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

schnittlich hoch waren, um dann mit Dauer der Reserveperiode fast durchgängig abzunehmen; Vergleichbares war auch in der Vorperiode zu beobachten gewesen. Die Banken praktizierten somit weiterhin eine Art Frontloading, obwohl aufgrund der durchgehend hohen Zentralbankguthaben dieses Erfüllungsverhalten nicht notwendigerweise zu erwarten gewesen wäre. EONIA war im Periodenverlauf recht konstant und lag durchschnittlich bei 0,073%, das heißt 1,5 Basispunkte unter dem entsprechenden Wert der Vorperiode. Gleichzeitig reduzierten sich auch die unbesicherten EONIA-Umsätze auf durchschnittlich 19,4 Mrd € und unterschritten damit als Periodendurchschnitt erstmals die Marke von 20 Mrd €. Die besicherten Tagesgeldsätze bei GC Pooling zeigten sich im Periodendurchschnitt mit 0,013% kaum verändert zur Vorperiode, allerdings erreichte der gewichtete Satz mit 0,004% am 19. November 2012 einen neuen Tiefststand. Die besicherten Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) blieben mit durchschnitt-

lich 11,8 Mrd € pro Tag auf dem Niveau der Vorperiode.

In der Reserveperiode Dezember 2012/Januar 2013 setzten sich die in den Vorperioden beobachteten Entwicklungen fort. So nahm zum einen das ausstehende Refinanzierungsvolumen aus Tendergeschäften (ohne absorbierende Feinsteuerungsfunktionen) nochmals – wenn auch nur sehr leicht – auf durchschnittlich 1 115 Mrd € ab, während sich die autonomen Faktoren im Durchschnitt auf 461 Mrd € erhöhten. Die Überschussliquidität verteilte sich im Periodendurchschnitt zu 38% auf die Einlagefazilität (238 Mrd €) und zu 62% auf die Überschussreserven (383 Mrd €). Bemerkenswert war allerdings, dass die Zentralbankguthaben besonders zu Beginn und Ende der Reserveperiode überdurchschnittlich hohe Stände aufwiesen, zum Jahreswechsel allerdings ihre Tiefststände innerhalb der Periode erreichten, während die Einlagefazilität gerade am Jahresende 2012 ihren Periodenhöchststand hatte. In

der letzten Woche vor dem Jahreswechsel kam es – neben der bereits erwähnten, kleineren Unterbietung beim SMP-Absorptionstender – auch zu einer gegenüber der Vorwoche um 17 Mrd € höheren Nachfrage im Haupttender. Neben dem in seiner Laufzeit gelegenen Jahreswechsel dürfte für den Anstieg die Entscheidung des EZB-Rats eine Rolle gespielt haben, ab dem 21. Dezember 2012 marktfähige, vom griechischen Staat begebene oder in vollem Umfang garantierte Schuldtitel, die bestimmte Kriterien erfüllen, wieder als notenbankfähige Sicherheiten für die Kreditgeschäfte des Eurosystems zuzulassen. Der Jahreswechsel spiegelte sich auch in den Tagesgeldsätzen wider. Trotz der hohen Überschussliquidität (im Periodendurchschnitt 621 Mrd €) stiegen diese am 31. Dezember 2012 – in Verbindung mit sehr geringen Umsätzen – spürbar an: EONIA wurde am Jahresultimo 2012 bei 0,131% festgestellt (+ 5 Basispunkte), und auch der gewichtete Tagesgeldsatz bei GC Pooling (ECB Basket) er-

höhte sich um fünf Basispunkte auf 0,073%. Dennoch wurde EONIA im Periodenschnitt mit 0,071% noch unter dem Wert der Vorperiode festgestellt, während der Tagesgeldsatz bei GC Pooling mit durchschnittlich 0,020% über dem Vorperiodenwert lag. Die Tagesgeldumsätze waren, wie für diese Zeit des Jahres üblich, gesunken. So erreichten die EONIA-Umsätze in dieser Reserveperiode nur noch ein Volumen von durchschnittlich 16,3 Mrd € täglich, und auch die besicherten Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) reduzierten sich auf 8,3 Mrd € im Periodendurchschnitt. Im Vergleich dazu hatten diese Umsätze in der entsprechenden Reserveperiode im Vorjahr noch deutlich höher bei 30,4 Mrd € (EONIA) beziehungsweise 11,1 Mrd € (GC Pooling) gelegen.

65,1 Mrd €. Bisher wurden keine Käufe im Rahmen der Outright Monetary Transactions getätigt, deren technische Modalitäten der EZB-Rat im dritten Quartal 2012 festgelegt hatte.

gemacht haben. Es kam im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rückzahlung erwartungsgemäß nicht zu einer verstärkten Nutzung von Refinanzierungsgeschäften mit kürzerer Laufzeit.

*Geldpolitisches Refinanzierungsvolumen rückläufig: vorzeitige Tilgungen bei erstem Dreijahrestender*

Nach den im Sommer 2012 verzeichneten Höchstständen ist das vom Eurosystem bereitgestellte geldpolitische Refinanzierungsvolumen im vierten Quartal leicht zurückgegangen. Zum 30. Januar 2013 konnten die Banken erstmals vorzeitig Liquidität aus dem ersten am 22. Dezember 2011 abgewickelten Refinanzierungsgeschäft mit dreijähriger Laufzeit an das Eurosystem zurückgeben. Das Rückzahlungsvolumen zum ersten Rückzahlungstermin betrug etwa 137 Mrd €. Für den zweiten und dritten Rückzahlungstermin am 6. und 13. Februar wurden lediglich noch 3,5 Mrd € beziehungsweise 5,0 Mrd € zur vorzeitigen Rückzahlung angemeldet. Insbesondere Institute mit überschüssigen Zentralbankguthaben und günstigeren alternativen Finanzierungsquellen dürften von der Rückzahlungsmöglichkeit Gebrauch

Aus den vorgenannten Gründen ging auch die Überschussliquidität – gemessen als Einlagefazilität plus Überschussreserven – nach dem Rückzahlungstermin im Vergleich zum Durchschnitt der vorangegangenen Reserveperiode um 135 Mrd € auf 487 Mrd € zurück. Weitere Rückzahlungen noch ausstehender Beträge des ersten dreijährigen Refinanzierungsgeschäfts können bis zum Ende der regulären Laufzeit wöchentlich vorgenommen werden. Gleiches gilt künftig für den am 1. März 2012 abgewickelten zweiten Dreijahrestender, für den erstmals am 27. Februar 2013 vorzeitige Rückzahlungen möglich sind.

Die Entwicklung der Geldmarktsätze im vierten Quartal 2012 war zum einen von der hohen

### Offenmarktgeschäfte des Eurosystems<sup>1)</sup>

Valutatag	Geschäftsart <sup>1)</sup>	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) <sup>2)</sup>	Marginaler Satz/Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio <sup>3)</sup>	Anzahl Bieter
10.10.2012	HRG (MT)	7	89,8	225,8	0,75	100,00	–	1,00	86
10.10.2012	FSO (–)	7	– 209,5	–	0,01	52,24	0,01	2,12	55
10.10.2012	S-LRG (MT)	35	12,6	–	0,75	100,00	–	1,00	27
17.10.2012	HRG (MT)	7	91,8	301,3	0,75	100,00	–	1,00	96
17.10.2012	FSO (–)	7	– 209,5	–	0,01	51,27	0,01	2,00	60
24.10.2012	HRG (MT)	7	77,3	286,3	0,75	100,00	–	1,00	93
24.10.2012	FSO (–)	7	– 209,5	–	0,01	50,60	0,01	2,03	60
31.10.2012	HRG (MT)	7	83,7	261,7	0,75	100,00	–	1,00	87
31.10.2012	FSO (–)	7	– 209,5	–	0,01	58,46	0,01	1,93	56
01.11.2012	LRG (MT)	91	6,2	–	4) 0,75	100,00	–	1,00	52
07.11.2012	HRG (MT)	7	79,5	246,0	0,75	100,00	–	1,00	81
07.11.2012	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	50,40	0,01	2,20	62
14.11.2012	HRG (MT)	7	75,2	238,2	0,75	100,00	–	1,00	84
14.11.2012	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	49,76	0,01	2,23	63
14.11.2012	S-LRG (MT)	28	15,9	–	0,75	100,00	–	1,00	30
21.11.2012	HRG (MT)	7	75,4	268,4	0,75	100,00	–	1,00	85
21.11.2012	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	51,39	0,01	2,16	63
28.11.2012	HRG (MT)	7	74,6	207,1	0,75	100,00	–	1,00	79
28.11.2012	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	58,34	0,01	1,92	60
29.11.2012	LRG (MT)	91	7,4	–	4) ...	100,00	–	1,00	37
05.12.2012	HRG (MT)	7	70,8	265,8	0,75	100,00	–	1,00	74
05.12.2012	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	56,50	0,01	2,00	53
12.12.2012	HRG (MT)	7	73,2	219,2	0,75	100,00	–	1,00	82
12.12.2012	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	57,90	0,01	1,94	57
12.12.2012	S-LRG (MT)	35	15,3	–	0,75	100,00	–	1,00	26
19.12.2012	HRG (MT)	9	72,7	266,7	0,75	100,00	–	1,00	79
19.12.2012	FSO (–)	9	– 208,5	–	0,01	71,18	0,01	1,70	52
20.12.2012	LRG (MT)	98	15,0	–	4) ...	100,00	–	1,00	50
28.12.2012	HRG (MT)	6	89,7	220,7	0,75	100,00	–	1,00	86
28.12.2012	FSO (–)	6	– 197,6	–	0,75	100,00	0,03	1,00	43
03.01.2013	HRG (MT)	6	81,1	146,1	0,75	100,00	–	1,00	69
03.01.2013	FSO (–)	6	– 208,5	–	0,01	95,40	0,01	1,55	61
09.01.2013	HRG (MT)	7	77,7	168,7	0,75	100,00	–	1,00	75
09.01.2013	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	74,58	0,01	1,65	64

\* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 11.07.2012 bis 09.10.2012 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, November 2012, S. 35. **1** HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. **2** Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. **3** Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. **4** Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).

Deutsche Bundesbank

*Geldmarktsätze im vierten Quartal 2012 mit Rückgang ...*

Überschussliquidität geprägt, die weiterhin zu einem – wenn auch verlangsamten – Rückgang der unbesicherten Euribor-Sätze beitrug. Zum anderen ließ offenbar die Risikowahrnehmung der Marktteilnehmer insgesamt nach – was auch vor dem Hintergrund der Ankündigung beziehungsweise Durchführung von unterstützenden Maßnahmen durch die Regierungen und das Eurosystem im Zusammenhang mit der Eindämmung der Staatsschuldenkrise gesehen werden muss. Dies dürfte tendenziell die Stabilisierung der Zinsdifferenzen zwischen unbesicherten und besicherten Geldmarktsätzen (Depo-Repo-Spreads) im vierten Quartal auf

vergleichsweise niedrigem Niveau begünstigt haben.

Im Zusammenhang mit den Entscheidungen des EZB-Rats, die Leitzinssätze auf den bisherigen Niveaus zu belassen, sowie aufgrund von Erwartungen der Marktteilnehmer bezüglich eines weiteren Rückgangs der Überschussliquidität – wohl auch in Anbetracht der Möglichkeit weiterer vorzeitiger Rückzahlungen bei den dreijährigen Refinanzierungsgeschäften – war im Januar 2013 erstmals seit längerer Zeit wieder ein breiterer Anstieg der Geldmarktsätze in allen Marktsegmenten und Laufzeiten zu beobachten. Dieser vollzog sich vor dem Hinter-

*... und zu Jahresbeginn 2013 erstmals seit längerer Zeit wieder mit breiterem Anstieg*

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU <sup>*)</sup>					
Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt					
Aktiva	2012, 4. Vj.	2012, 3. Vj.	Passiva	2012, 4. Vj.	2012, 3. Vj.
Buchkredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 21,1	- 7,8	Einlagen von Zentralstaaten	- 3,1	14,1
davon:			Geldmenge M3	65,6	57,5
an öffentliche Haushalte	- 16,2	- 6,7	davon Komponenten:		
an private Nicht-MFIs <sup>1)</sup>	- 4,9	- 1,2	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	63,1	127,1
Wertpapierkredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	36,4	1,8	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	45,8	- 37,4
davon:			Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 43,3	- 32,1
an öffentliche Haushalte	2,2	49,4	Geldkapital	- 29,1	- 5,9
an private Nicht-MFIs	34,2	- 47,6			
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	124,9	18,4			
andere Gegenposten von M3	- 106,9	53,4			

\* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.  
 Deutsche Bundesbank

grund weitgehend konstanter Depo-Repo-Spreads. Die von den befragten Instituten für mit besten Sicherheiten unterlegte Interbanken-Geldmarktgeschäfte gemeldeten Eurosätze notieren nun wieder für das gesamte Laufzeitspektrum im positiven Bereich.

union. Im Hinblick auf eine etwaige Erleichterung beim staatlichen Schuldendienst einzelner Mitgliedstaaten wurde der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) errichtet, der diesbezüglich in der Verantwortung stehen sollte.

*EZB-Rat nimmt Vorgehen der irischen Notenbank bei IBRC-Liquidation zur Kenntnis*

Im Rahmen der letzten EZB-Ratssitzung nahm der Rat die Erläuterungen des Präsidenten der irischen Notenbank zum Umgang mit der kurz zuvor vom irischen Staat liquidierten staatseigenen Bank IBRC zur Kenntnis. Die irische Notenbank hatte der IBRC Notfallliquidität gewährt, und im Zuge der Liquidation fielen ihr die diesbezüglichen Sicherheiten zu. Im Folgenden wurde unter anderem zwischen dem irischen Staat und der irischen Notenbank vereinbart, dass die darunter fallenden Schuldscheine des irischen Staates gegen länger laufende Staatsanleihen mit einem geringeren Zinscoupon eingetauscht werden. Die irische Notenbank verzinst letztlich die zur Verfügung gestellten Mittel gegenüber dem übrigen Eurosystem in Höhe des Hauptrefinanzierungssatzes, während sie die Zinszahlungen des irischen Staates gewinnwirksam vereinnahmt und diese im weiteren Verlauf zur Ausschüttung an den Staat verwenden kann. Die Vorgehensweise belegt die zunehmend engere und problematische Verflechtung zwischen Geldpolitik und Finanzpolitik in der Europäischen Währungs-

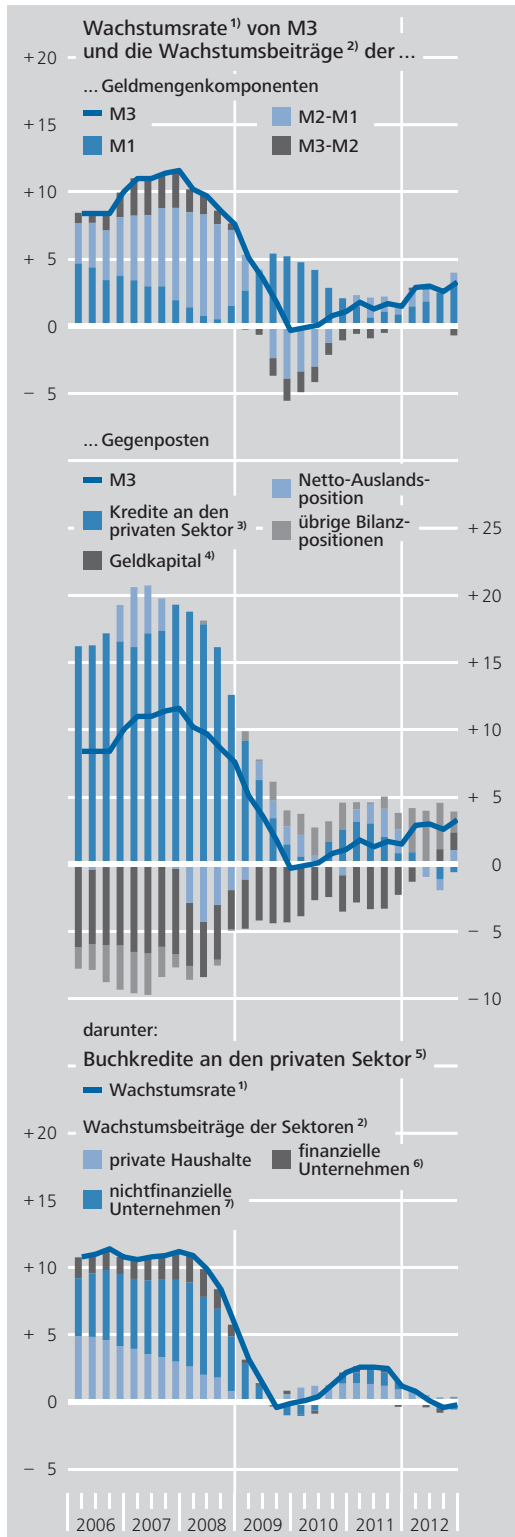
## Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 setzte sein schon in den beiden Vorquartalen beobachtetes moderates Wachstum per saldo auch im Herbstquartal 2012 fort. Getragen wurde die monetäre Expansion durch fortgesetzte Portfolioumschichtungen des geldhaltenden Sektors aus längerfristigen und verbrieften Anlageformen in kurzfristige Bankeinlagen. Entscheidend dafür dürften das insgesamt geringe Zinsniveau und die Abflachung der Zinsstruktur gewesen sein. Dagegen entwickelte sich die Buchkreditvergabe an den Privatsektor im Euro-Raum das fünfte Quartal in Folge schwach. Damit blieben die Jahreswachstumsraten von Geldmenge und Buchkrediten weiterhin entkoppelt: Während das Wachstum von M3 von 2,6% im dritten Quartal auf 3,3% im vierten Quartal zunahm, verharrte die Jahresrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den inlän-

*Fortsetzung der moderaten monetären Entwicklung*

## Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



**1** Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten.  
**3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen.  
**6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

dischen Privatsektor mit – 0,2% im negativen Bereich.

Angesichts der generellen Beruhigung an den Finanzmärkten nahm die Bedeutung von Sichteinlagen für das Wachstum von M3 im Berichtsquartal ab. Zwar stiegen die in M1 enthaltenen täglich fälligen Einlagen im Berichtsquartal saisonbereinigt immer noch um knapp 66 Mrd €. Fast die Hälfte dieses Zuwachses ging jedoch darauf zurück, dass der ESM das von den Mitgliedsländern eingezahlte Stammkapital im MFI-Sektor anlegte. Kompensiert wurde die abnehmende Bedeutung der Sichteinlagen durch deutliche Zuflüsse bei den übrigen kurzfristigen Bankeinlagen (M2–M1). So wurden in den Herbstmonaten neben kurzfristigen Spareinlagen auch kurzfristige Termineinlagen aufgebaut, die im Frühjahr und Sommer noch kräftig gesunken waren. Die zunehmende Nachfrage nach dieser Einlagenform ging sowohl vom Unternehmenssektor als auch von den privaten Haushalten aus. Gefördert wurde die Dotierung kurzfristiger Termin- und Spareinlagen durch die im Vergleich zu längerfristigen Anlagen günstigere Zinsentwicklung. Dazu trug bei, dass die Banken in den Peripherieländern, und hier insbesondere in Spanien, mit attraktiven Zinsen um kurzfristige Termineinlagen warben.

*Kräftiger Aufbau der kurzfristigen Einlagen*

Die Portfoliumschichtungen des geldhaltenen Sektors betrafen auch die in (M3–M2) enthaltenen Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren, deren Abbau sich in den Herbstmonaten noch einmal beschleunigte. Eine Rolle spielten dabei auch größere Tilgungsaktivitäten in einzelnen Ländern des Euro-Raums. Gedämpft wurde die Ausweitung von M3 ferner von weiteren Rückgängen bei Geldmarktfondsanteilen, die vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds stark an Attraktivität verloren haben.

*Dagegen nochmals beschleunigte Rückführung der marktfähigen Finanzinstrumente*

Gestützt wurde das Wachstum von M3 im Herbstquartal durch den fortgesetzten Abbau längerfristiger finanzieller Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber anderen Sektoren im Euro-

*Wachstum von M3 durch Abbau des Geldkapitals gestützt*

Währungsgebiet. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten Nettotilgungen langfristiger Bankschuldverschreibungen sowohl in den Peripherie- als auch in den Kernländern des Euro-Raums. Darüber hinaus verzeichneten auch Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von über drei Monaten Abflüsse, die im Zusammenhang mit der Abflachung der Zinsstrukturkurve stehen dürften.

*Kräftiger Aufbau der Netto-Auslandsposition*

Der stärkste expansive Einfluss auf die monetäre Entwicklung im Euro-Raum ging im Berichtsquartal allerdings vom Anstieg der Nettoforderungen des Bankensektors gegenüber Gebietsfremden aus. In diesem Anstieg spiegelten sich – neben anhaltenden Leistungsbilanzüberschüssen – vor allem Portfolioumschichtungen internationaler Investoren zugunsten des Euro-Raums wider. Insbesondere erwarben gebietsfremde Anleger in größerem Umfang von inländischen Nichtbanken begebene Wertpapiere; dies zeigte sich im Oktober und November auch in den rückläufigen Wertpapierkrediten der heimischen Banken an den inländischen Privatsektor.

*Wertpapierkredite an Privatsektor stark durch Sondereffekte beeinflusst*

Zwar weist die monetäre Statistik für das Berichtsquartal insgesamt eine Ausweitung der Wertpapierkredite des MFI-Sektors an den Privatsektor aus. Dieser Anstieg war jedoch allein auf hohe Zuflüsse im Dezember 2012 zurückzuführen, die in direktem Zusammenhang mit der geordneten Restrukturierung des spanischen Bankensektors standen. So übertrugen spanische Banken im Dezember in größerem Umfang Buchkredite an die spanische Abwicklungseinheit Sareb, die statistisch zum Sektor der finanziellen Unternehmen zählt, und erhielten im Gegenzug von ihr emittierte Wertpapiere. Des Weiteren erklärt sich der Anstieg der Wertpapierkredite daraus, dass dem spanischen Bankensektor im Zusammenhang mit der Rekapitalisierung Anleihen des ESM in Höhe von 40 Mrd € zufließen.

Im Gegensatz zu den Vorquartalen ging von der Kreditvergabe des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte im Berichtsquartal eine dämp-

fende Wirkung auf die monetäre Entwicklung aus. Während die MFIs in den vorangegangenen Quartalen verstärkt Wertpapiere staatlicher Emittenten gekauft hatten, kam es bei diesen Krediten im Herbstquartal 2012 per saldo zu einer Stagnation. Sie war im Wesentlichen auf den Verkauf staatlicher Wertpapiere im Dezember 2012 zurückzuführen und betraf Banken im gesamten Euro-Raum, sodass sich dahinter auch Bilanzbereinigungseffekte verbergen könnten.

*Rückgang der Kreditvergabe an öffentliche Haushalte wirkte dämpfend*

Die um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte Buchkreditvergabe an private Nichtbanken im Euro-Raum stagnierte im Jahresabschlussquartal abermals. Dahinter versteckten sich jedoch unterschiedliche sektorale Entwicklungen. Zudem verlief die Buchkreditvergabe in den einzelnen Mitgliedstaaten des Euro-Raums weiterhin sehr heterogen, was vor allem auf die konjunkturelle Abschwächung, die erhöhte Unsicherheit der Kreditnehmer sowie auf Bilanzkonsolidierungen in einigen Ländern des Euro-Währungsgebiets zurückzuführen war.

*Buchkreditvergabe an Privatsektor abermals stagnierend*

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum wurden über das gesamte Berichtsquartal hinweg – verstärkt aber im Dezember – abgebaut; betroffen waren vor allem Kredite mit mittleren und langen Laufzeiten. Über alle Länder hinweg ging die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum von gut  $-1\frac{1}{2}\%$  im Vorquartal auf  $-3\%$  im Berichtsquartal zurück. Der Rückgang dieses Teilaggregats wurde allerdings durch negative Effekte aus der geordneten Restrukturierung des spanischen Bankensektors überzeichnet. Ferner dürften Bilanzbereinigungseffekte zum Jahresabschluss eine Rolle gespielt haben. Mit Ausnahme von Spanien sind die Vorjahrsraten der Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen in den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern im Berichtsquartal nicht weiter zurückgegangen.

*Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen erneut rückläufig*

### Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland<sup>\*)</sup>

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2012	
	3. Vj.	4. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs <sup>1)</sup> täglich fällig mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	42,4	32,0
über 2 Jahre	- 20,0	- 48,2
mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	- 8,7	- 15,6
über 3 Monate	4,7	2,0
	- 3,3	- 5,2
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 10,5	- 10,0
Wertpapierkredite	14,0	4,4
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	10,0	5,9
darunter: an private Haushalte <sup>2)</sup>	3,9	5,9
an nichtfinanzielle Unternehmen <sup>3)</sup>	6,0	- 2,5
Wertpapierkredite	4,1	- 5,7

\* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.  
 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. 2 Und Organisationen ohne Erwerbszweck. 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.  
 Deutsche Bundesbank

*Buchkredite an finanzielle Unternehmen und private Haushalte dagegen weiter aufgebaut*

Dem deutlichen Abbau der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen stand im Berichtsquartal eine spürbare Ausweitung der Buchkredite an finanzielle Unternehmen sowie ein moderater Aufbau der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an private Haushalte gegenüber. Bei den privaten Haushalten stammten die Zuflüsse wie auch in den Vorquartalen per saldo aus den quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukrediten. In diesem Kreditsegment wurden fortgesetzte Abflüsse in den Peripheriestaaten (mit Ausnahme von Irland) erneut durch deutliche Zuflüsse in anderen Ländern, insbesondere Deutschland und Frankreich, überkompensiert. Der Abbau der Konsumentenkredite setzte sich dagegen weiter fort, sodass die saisonbereinigte und auf das Jahr hochgerechnete Dreimonatsrate der Buchkredite an private Haushalte mit knapp 1% gedämpft blieb.

Inflationsprognosen auf Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate,

kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel balancierte Risiken für die Preisstabilität. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

*Monetär basierte Prognosen mit balancierten Inflationsrisiken*

### Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft der Banken in Deutschland, das bereits im Vorquartal deutlich an Schwung verloren hatte, verzeichnete im Jahresendquartal einen kräftigen Rückgang. Der überwiegende Teil dieses Rückgangs beruhte allerdings darauf, dass eine dem Staatssektor zugerechnete Abwicklungsanstalt im Dezember 2012 Sichteinlagen und kurzfristige Termineinlagen in Höhe von insgesamt rund 28 Mrd € auflöste. Dies stand im Zusammenhang mit bilanztechnischen Abwicklungen von Restrukturierungsmaßnahmen. Aber auch die privaten Nichtbanken, die im Vorquartal noch Einlagen aufgebaut hatten, zogen im Berichtsquartal per saldo Mittel aus dem MFI-Sektor ab.

*Rückgang des Einlagengeschäfts maßgeblich durch Sondereffekt bedingt*

Im Gegensatz zum Euro-Raum bauten die Unternehmen und privaten Haushalte in Deutschland in den Herbstmonaten erneut kurzfristige Termineinlagen ab. Verantwortlich dafür dürfte vor allem die relativ unattraktive Verzinsung dieser Anlageform in Deutschland gewesen sein. Da gleichzeitig jedoch die Sichteinlagen der Unternehmen und Haushalte erneut deutlich stiegen, setzten sich die Portfolioumschichtungen des Privatsektors von langfristigen hin zu kürzerfristigen Einlagenarten per saldo weiter fort.

Im Zuge dieser Portfolioumschichtungen nahmen längerfristige Termineinlagen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren erneut kräftig ab. Verantwortlich für den Rückgang waren insbesondere Versicherungsunternehmen und sonstige Finanzintermediäre, die gleichzeitig – wenn auch in geringerem Umfang – Sichteinlagen nachfragten. Auch Spareinlagen mit längeren

*Längerfristige Einlagen erneut abgebaut, nur teilweise zugunsten von Sichteinlagen*



Kündigungsfristen wurden im Berichtsquartal vor dem Hintergrund des weiter gesunkenen Zinsabstandes zwischen längerfristigen Anlagearten und Sichteinlagen erneut abgebaut. Die Bewegungen in diesem Marktsegment gehen üblicherweise fast ausschließlich auf Portfolioentscheidungen privater Haushalte zurück, welche erneut in größerem Umfang Sichteinlagen dotierten.

*Ausleihungen der Banken an inländische Nichtbanken erkennbar rückläufig*

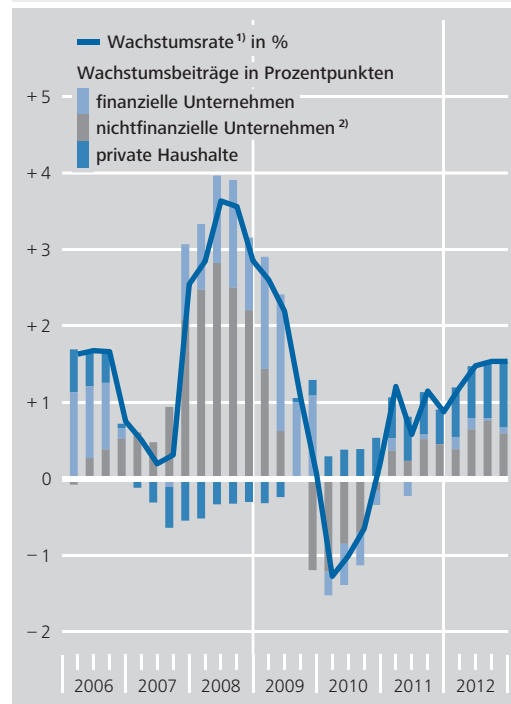
Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken konnte seinen zum Beginn des letzten Jahres begonnenen Wachstumstrend nicht fortsetzen, sondern ging im Berichtsquartal erkennbar zurück. Dem (saisonbereinigten und annualisierten) Rückgang in Höhe von gut  $-1/2\%$  gegenüber dem Vorquartal lag in erster Linie eine spürbare Abnahme der Buchkredite an öffentliche Haushalte zugrunde. Diese konnte durch die nur moderate Zunahme der Bestände an von inländischen öffentlichen Haushalten emittierten Wertpapieren nicht kompensiert werden. Darüber hinaus bauten die Kreditinstitute auch ihre Wertpapierkredite an den Privatsektor erkennbar ab.

*Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen erkennbar rückläufig*

Die Buchkredite an den inländischen Privatsektor nahmen leicht zu, was allein auf eine gestiegene Kreditvergabe an finanzielle Unternehmen und private Haushalte zurückzuführen war. Die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, die in den ersten drei Quartalen noch merklich gestiegen waren, nahmen hingegen im Jahresabschlussquartal trotz der weiterhin niedrigen Kreditzinsen erkennbar ab. Während die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Verlauf des Berichtsquartals kräftig von  $+3\%$  im Vorquartal auf gut  $-1\%$  sank, nahm die Jahreswachstumsrate nur moderat ab auf  $1,7\%$ , gegenüber  $2,2\%$  Ende September. Im Berichtsquartal gingen vor allem Ausleihungen im kurzfristigen Laufzeitsegment zurück, während Buchkredite mit längerer Laufzeit stagnierten. Neben den weiterhin schwachen Ausrüstungsinvestitionen inländischer Unternehmen dürften die Nettotilgungen in diesem Kreditsegment teilweise auch auf

### Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt, Quartalsendstände



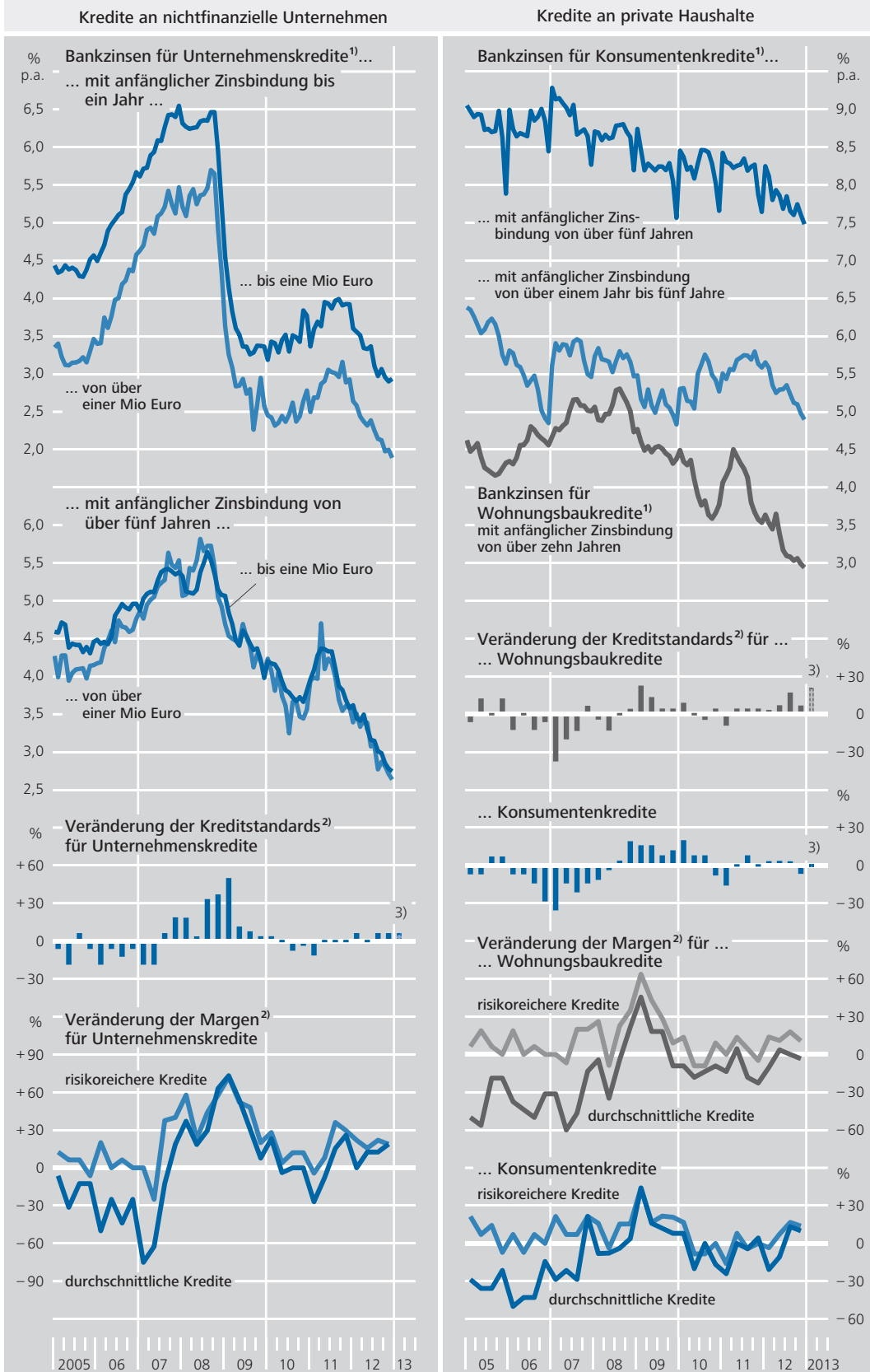
**1** Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. **2** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.  
 Deutsche Bundesbank

Bilanzbereinigungen der nichtfinanziellen Unternehmen zum Jahresende zurückzuführen sein.

Im Gegensatz zu den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen legten die Buchkredite an inländische private Haushalte im Jahresendquartal per saldo zu, wenngleich die Kreditvergabe im Dezember 2012 spürbar an Dynamik verlor. So war der saisonbereinigte und annualisierte Zuwachs mit gut  $1\frac{1}{2}\%$  insgesamt weiterhin moderat. Auch die 12-Monatsrate der Buchkredite an private Haushalte erhöhte sich nur leicht von  $+1,2\%$  im Vorquartal auf  $+1,4\%$ . Wie auch im Euro-Raum insgesamt wurde diese Ausweitung allein durch einen erneuten Anstieg der Wohnungsbaukredite getragen, deren saisonbereinigte Wachstumsrate im Berichtsquartal weiter auf  $2\frac{1}{2}\%$  (annualisiert) anstieg. Konsumentenkredite und sonstige Kredite stagnierten hingegen. Insgesamt gesehen stammte die Zunahme bei den Buchkrediten an private Haushalte hauptsächlich von Sparkassen, Genossenschaftsbanken sowie Regionalbanken.

*Moderates Wachstum der Buchkredite an private Haushalte allein von Wohnungsbaukrediten getragen*

## Bankkonditionen in Deutschland



**1** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 1. Vj. 2013.

*Kreditstandards deutscher Banken gegenüber Unternehmen etwas verschärft*

Die am Bank Lending Survey teilnehmenden deutschen Banken haben ihre Kreditrichtlinien im Geschäft mit nichtfinanziellen Unternehmen im Schlussquartal 2012 leicht verschärft. Hiervon waren insbesondere Ausleihungen an große Unternehmen betroffen. Ursächlich für die restriktiven Anpassungen waren den befragten Instituten zufolge verschlechterte allgemeine Konjunkturaussichten sowie branchen- und firmenspezifische Faktoren. Anders als im Vorquartal spielten gestiegene Eigenkapitalkosten kaum noch eine Rolle. Daneben weiteten die Umfrageteilnehmer ihre Margen sowohl gegenüber durchschnittlichen als auch gegenüber risikoreicheren Kreditnehmern merklich aus.

*Leichte Straffung der Standards für private Wohnungsbaukredite*

Gleichzeitig legten die Bankmanager etwas strengere Maßstäbe bei privaten Wohnungsbaukrediten an, während sie ihre Richtlinien für Konsumentenkredite und sonstige Ausleihungen an private Haushalte leicht lockerten. Daneben weiteten sie die Margen für risikoreichere Wohnungsbaukredite sowie Konsumentenkredite beider Bonitätsklassen aus.

*Trendmäßige Zunahme der Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten hält an*

Des Weiteren setzte sich der seit dem Beginn der Staatsschuldenkrise anhaltende Trend einer zunehmenden Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten bei den befragten Instituten auch im Schlussquartal 2012 weiter fort. Die Umfrageteilnehmer führten dies vor allem auf die weiterhin äußerst optimistischen Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und das andauernde, robuste Verbrauchervertrauen sowie das niedrige Zinsniveau zurück. Auch der Bedarf nach Konsumentenkrediten nahm leicht zu, während die Mittelnachfrage nichtfinanzieller Unternehmen weitgehend stagnierte.

*Refinanzierungssituation deutscher Banken im Schlussquartal verbessert*

Erweitert war die Umfrage um Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und die Kreditangebotspolitik der Banken sowie zu den ergriffenen und geplanten Maßnahmen aufgrund der schärferen regulatorischen Anforderungen im Zuge der europäischen Eigenkapitalrichtlinie CRD IV. Den Angaben der teilnehmenden Institute zufolge hat sich ihre

Refinanzierungssituation im vierten Quartal 2012 insgesamt spürbar verbessert. Vereinzelt gaben die Umfrageteilnehmer an, dass dies auch auf die nachlassenden Spannungen an den Staatsanleihemärkten zurückzuführen war. Dies hatte jedoch keinen Einfluss auf ihre Kreditangebotspolitik.

Daneben bauten die Interviewpartner eigenen Angaben zufolge aufgrund der schärferen Eigenkapitalvorschriften risikogewichtete Aktiva in der zweiten Jahreshälfte 2012 merklich ab. Im Kreditbuch waren hiervon vor allem risikoreichere Kreditnehmer betroffen. Des Weiteren stärkten sie ihre Eigenkapitalposition und planen, dies in der ersten Jahreshälfte 2013 insbesondere durch einbehaltene Gewinne fortzusetzen. Vor dem Hintergrund der schärferen Regulierung legten sie vor allem bei Ausleihungen an große Unternehmen strengere Maßstäbe an und weiteten ihre Margen in diesem Geschäftszweig merklich aus. Diese Entwicklung wird sich ihren Erwartungen zufolge in der ersten Jahreshälfte 2013 noch einmal verstärken.

Auch im Euro-Raum wurden die Kreditstandards im vierten Quartal 2012 insgesamt verschärft. Ursächlich hierfür war neben etwas restriktiveren bankseitigen Faktoren vor allem die verschlechterte Risikoeinschätzung der Institute. Gleichzeitig ging die Nachfrage in allen erfragten Geschäftszweigen erneut deutlich zurück. Hingegen hat sich den Angaben der europäischen Umfrageteilnehmer zufolge ihre Refinanzierungssituation im Schlussquartal verbessert. Von der Staatsschuldenkrise gingen dabei isoliert betrachtet nur noch geringfügig negative Effekte aus, die jedoch im Großen und Ganzen keine Auswirkung auf die Festsetzung der Kreditrichtlinien sowie der Margen hatten. Die Vorbereitungen auf die schärferen Eigenkapitalvorschriften waren weitgehend mit denen der deutschen Teilstichprobe im Einklang.

Im Schlussquartal 2012 waren die Bankkreditzinsen über nahezu alle gemeldeten Geschäfts-

*Stärkung der Eigenkapitalposition und Abbau risikogewichteter Aktiva in Vorbereitung auf die CRD IV*

*Kreditangebotspolitik im Euro-Raum restriktiver*

*Bankzinsen in  
Deutschland  
noch einmal  
rückläufig*

zweige, Laufzeiten und Volumina hinweg erneut rückläufig und spiegelten somit den allgemeinen Abwärtstrend der Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten wider. So lagen die Zinsen für langfristig zinsgebundene, kleinvolumige Unternehmenskredite bei 2,7% und für entsprechende großvolumige Kredite bei 2,6% und somit noch einmal mehr als 20 Basispunkte niedriger als Ende September 2012. Auch die Konditionen für private Wohnungsbaukredite mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als zehn Jahren sanken um neun Basispunkte und erreichten mit 2,9% einen neuen Tiefstand

seit Einführung der Statistik im Jahr 2003. Günstiger bepreist wurden auch langfristige Konsumentenkredite. Hier sanken die Zinsen im Vergleich zum Vorquartal um 12 Basispunkte auf 7,5%. Die Konsumentenkredite mit einer anfänglichen Zinsbindung von bis zu einem Jahr verbilligten sich gegenüber Ende September 2012 auch aufgrund saisonaler Effekte sogar um 50 Basispunkte auf 3,9%. Daneben wurden auch Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen durchgehend deutlich niedriger vergütet als noch im Quartal zuvor.

## ■ Finanzmärkte

### ■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte von Ankündigung geldpolitischer Maßnahmen getrieben*

Im Herbst und Winter 2012/2013 hat der Risikoappetit der Marktteilnehmer an den internationalen Finanzmärkten spürbar zugenommen. Ausschlaggebend für die verbesserte Stimmung waren sowohl die etwas aufgehellten Konjunkturaussichten für das laufende Jahr als auch die Krisenmaßnahmen der Notenbanken der großen Währungsräume. Im Euro-Raum wirkte vor allem das dem Volumen nach potenziell unbegrenzte, bisher aber noch nicht aktivierte Anleihekaufprogramm (OMT) positiv auf die Kursentwicklung. Zudem stützte die Märkte, dass sich der Ecofin auf einen einheitlichen Aufsichtsmechanismus für Banken (Single Supervisory Mechanism: SSM) unter dem Dach der Europäischen Zentralbank geeinigt hat und dass – mit dem Abschluss eines Anleiherückkaufprogramms – der Weg für weitere Hilfgelder nach Griechenland frei wurde. Außerdem zeigten sich die Investoren darüber erleichtert, dass in den USA eine Teileinigung im Haushaltsstreit erzielt werden konnte. Belastende Faktoren, wie beispielsweise politische Schwierigkeiten in einigen Ländern des Euro-Raums bei der Umsetzung der erforderlichen Reform- und Konsolidierungsmaßnahmen, traten hingegen etwas in den Hintergrund. Von der gestiegenen Zuversicht der Finanzmarktteilnehmer profitierten vor allem risikobehaftete Vermögenswerte. So verzeichneten sowohl Staatsanleihen der Peripherieländer als auch Aktien nennenswerte Kursgewinne. An den Devisenmärkten wertete der Euro im Berichtszeitraum deutlich auf – besonders stark gegenüber dem Yen.

*TARGET2-Salden gesunken, ...*

Die Salden im Zahlungsverkehrssystem TARGET2 sind in den letzten Monaten spürbar zurückgegangen. Die TARGET2-Forderungen der Bundesbank lagen Ende Januar 2013 bei 617 Mrd € und damit um 134½ Mrd € unter dem Stand von Ende August 2012. Auch die von der Finanzkrise besonders betroffenen Länder ver-

zeichneten seit letztem Herbst durchweg Rückgänge ihrer TARGET2-Verbindlichkeiten. Diese Entwicklung ist einerseits auf die allgemeine Entspannung an den Finanzmärkten zurückzuführen. Andererseits stand sie im Zusammenhang mit Hilfsmaßnahmen der Partnerländer sowie der vorzeitigen Rückzahlung von Mitteln aus dem ersten Dreijahrestender. Die momentane Beruhigung der Lage an den Finanzmärkten sowie die Rückbildung der TARGET2-Positionen sollten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass in vielen Ländern weiterhin erhebliche strukturelle Anpassungen erforderlich sind.

*... aber weiterhin erheblicher Anpassungsbedarf*

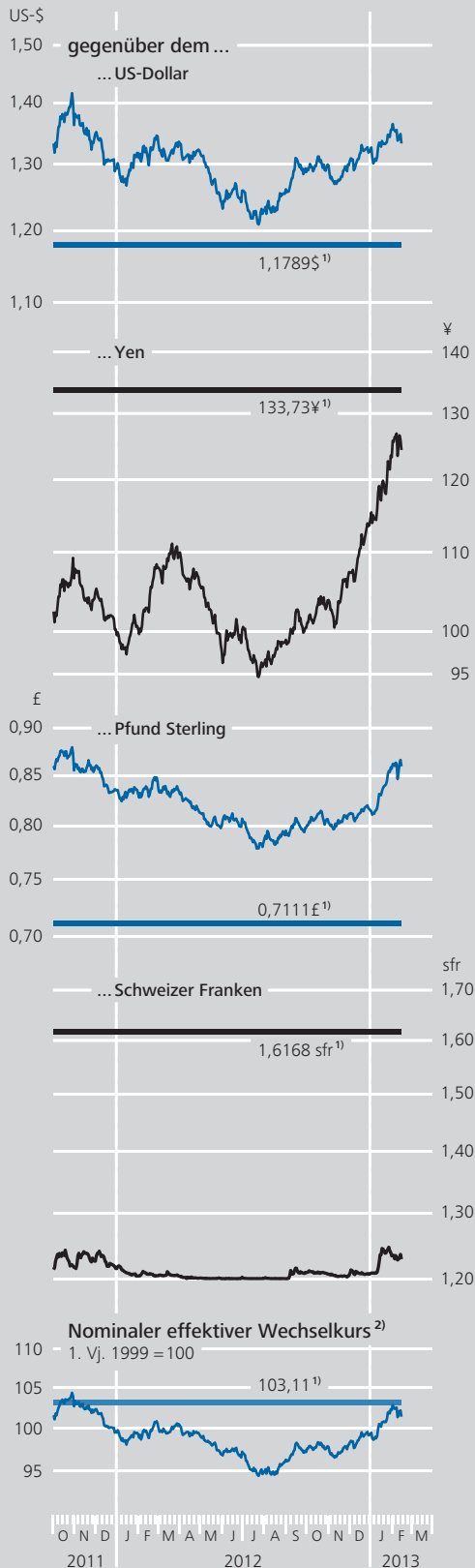
### ■ Wechselkurse

Der Euro hat seit dem Beginn des vierten Quartals 2012 auf breiter Front an Wert gewonnen, so unter anderem auch gegenüber dem US-Dollar. Bis Mitte November allerdings stand er aufgrund der Unsicherheit darüber, ob Griechenland seine Reformpolitik fortsetzen würde, noch unter Druck. Nach den Wahlen in den USA richtete sich die Aufmerksamkeit der Marktteilnehmer jedoch verstärkt auf den politischen Streit in Washington über geeignete Maßnahmen zur Abwendung der sonst automatisch zum Jahresende wirksam werdenden drastischen Einsparungen im amerikanischen Staatshaushalt („Fiscal cliff“). Dies gab dem Euro gegenüber dem US-Dollar ebenso Auftrieb wie die Veröffentlichung eines Sitzungsprotokolls des Offenmarktausschusses der Federal Reserve, das auf kommende Beschlüsse zu einer weiteren quantitativen geldpolitischen Lockerung hindeutete. Unterstützt wurde die Euro-Aufwertung durch eine sukzessive Entspannung an den Finanzmärkten in der EWU, die sich in sinkenden Risikoprämien für Staatsanleihen der Peripherieländer des Euro-Raums niederschlug.

*Euro gewinnt gegenüber dem US-Dollar an Wert*

## Wechselkurs des Euro

Tageswerte; log. Maßstab



<sup>1</sup> Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999.  
<sup>2</sup> Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 20 Ländern.

So erreichte der Euro zum Jahresende 2012 einen Kurs von 1,32 US-\$. Unmittelbar nach dem Jahreswechsel wurde in den USA ein kurzfristig wirksamer Kompromiss im Haushaltsstreit geschlossen. Aus einem weiteren Sitzungsprotokoll der Federal Reserve wurde darüber hinaus bekannt, dass mehrere Ausschussmitglieder noch im Laufe des Jahres 2013 das amerikanische Anleihekaufprogramm verringern oder gar beenden wollen. Beide Ereignisse trugen dazu bei, dass der Euro zwischenzeitlich einen Teil seiner Wertgewinne wieder abgab. Die Euro-Aufwertung setzte sich jedoch fort, nachdem der EZB-Rat in seiner Januarsitzung entgegen den Erwartungen eines Teils des Marktes keine weitere geldpolitische Lockerung beschloss, sondern vielmehr zu einer recht zuversichtlichen Einschätzung der konjunkturellen Aussichten für den Euro-Raum gelangte. Zuletzt notierte der Euro bei 1,33 US-\$ und damit 3% höher als Ende September 2012.

Gegenüber dem Yen wertete sich der Euro seit Mitte November in erheblichem Maße auf. Dazu leisteten vor allem Entwicklungen in Japan selber einen Beitrag. Schon im November wurden für das dritte Quartal 2012 ein starker Rückgang des japanischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und ein unerwartet hohes Handelsbilanzdefizit gemeldet. Im gleichen Monat noch gab der japanische Premierminister die Auflösung des Parlaments bekannt und kündigte Neuwahlen an. Die Opposition, die diese Wahlen Mitte Dezember deutlich gewann, setzte die japanische Zentralbank unter massiven Druck, die Geldpolitik aggressiv weiter zu lockern. Dabei stellte sie auch die Unabhängigkeit der Bank von Japan offen zur Disposition. Auch wenn die Zentralbank nach einer Aufstockung ihres Wertpapierkaufprogramms im Vormonat im Januar keine weiteren unmittelbar wirksamen Lockerungsmaßnahmen beschloss, resultierte letztlich ein drastischer Kursanstieg des Euro um 24% seit Ende September 2012 auf einen Wert von zuletzt 124 Yen.

*Sprunghafter Kursanstieg des Euro zum Yen*

*Kursgewinne des Euro auch gegenüber dem Pfund Sterling ...*

Der Wechselkurs des Euro zum Pfund Sterling veränderte sich im vierten Quartal 2012 per saldo nur geringfügig. Im neuen Jahr jedoch setzte mit der etwas gestiegenen Zuversicht hinsichtlich der Konjunkturaussichten für den Euro-Raum auch bei diesem Währungspaar eine Aufwertung des Euro ein. In der Folge belasteten das Pfund außerdem die Diskussion um ein für das Jahr 2017 von der jetzigen Regierung beabsichtigtes Referendum über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union und eine Reihe von ungünstigen Konjunkturnachrichten, die in der Meldung eines unerwartet kräftigen Rückgangs des britischen BIP im letzten Quartal 2012 gipfelten. Zuletzt stand der Euro bei einem Kurs von 0,86 Pfund und war damit um 7½% höher bewertet als Ende September 2012.

*... sowie in effektiver Rechnung*

In effektiver Rechnung gegenüber 20 wichtigen Handelspartnern hat sich der Euro seit Beginn des vierten Quartals 2012 um 4% aufgewertet. Dazu trugen nicht nur die oben beschriebenen Wertgewinne gegenüber dem US-Dollar, dem Yen und dem Pfund Sterling bei. Die Aufwertungstendenz war vielmehr recht breit angelegt. Dies zeigt sich auch darin, dass der Euro per saldo Kursgewinne gegenüber dem Schweizer Franken verzeichnete und zwischenzeitlich bei 1,25 Franken notierte, nachdem er das ganze letzte Jahr über knapp oberhalb des von der Schweizerischen Nationalbank festgelegten Mindestkurses von 1,20 Franken verharrt hatte.

*Gemeinsame Erklärung der G7-Finanzminister und -Notenbankgouverneure*

Die Finanzminister und Notenbankgouverneure der sieben großen Industriestaaten (G7) haben erneut ihre gemeinsame Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass starke Wechselkurschwankungen die wirtschaftliche und finanzielle Stabilität der beteiligten Länder beeinträchtigen können. Sie bekräftigten ihre Auffassung, dass sich Wechselkurse marktbestimmt bilden sollten und dass sie allenfalls in enger Abstimmung untereinander an den Devisenmärkten eingreifen würden.

## Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

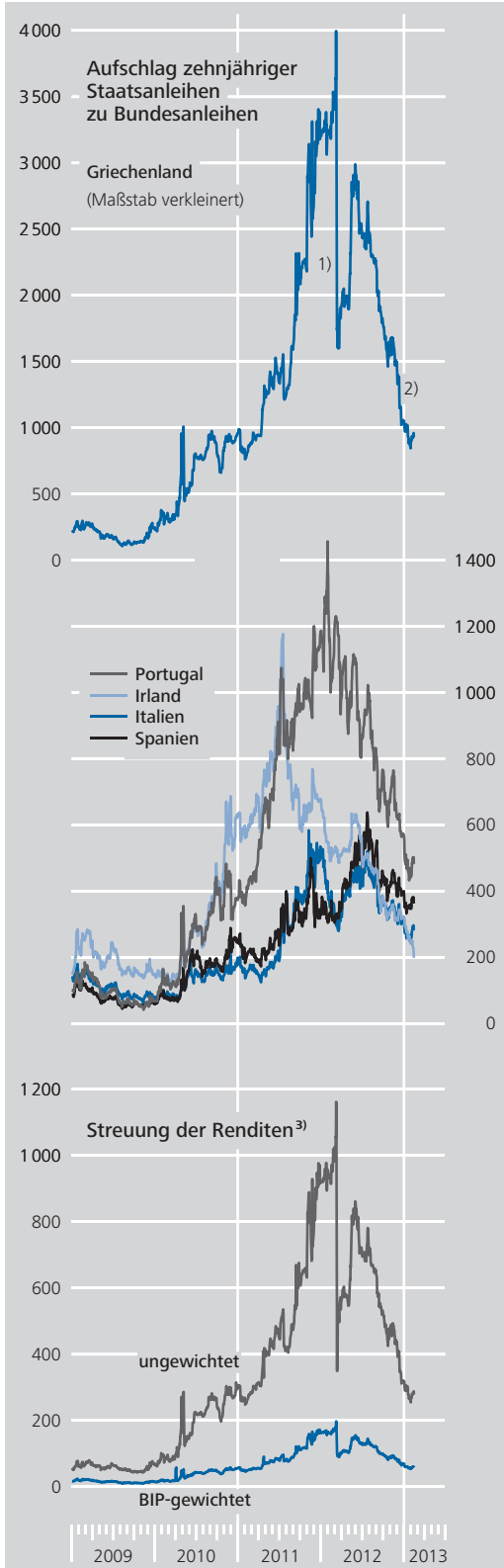
Die gestiegene Risikobereitschaft der Marktteilnehmer hat auch auf den internationalen Rentenmärkten Spuren hinterlassen. So deutet die über implizite Volatilitäten abgeschätzte, zurückgehende Unsicherheit über die zukünftige Kursentwicklung auf eine Entspannung an den Märkten für Schuldverschreibungen hin. Ausschlaggebend waren neben einer insgesamt positiven tagespolitischen Nachrichtenlage vor allem die Maßnahmen wichtiger Notenbanken. So kauft die amerikanische Zentralbank Federal Reserve seit Jahresbeginn unbefristet jeden Monat Staatsanleihen im Wert von vorerst 45 Mrd US-\$ auf, und zwar zusätzlich zu den im September beschlossenen Ankäufen von mit Wohnungsbaukrediten unterlegten Wertpapieren (Mortgage-backed securities) im Volumen von monatlich 40 Mrd US-\$. Zugleich kündigte der Offenmarktausschuss der Federal Reserve an, den Leitzins solange bei 0,25% zu halten, wie die US-amerikanische Arbeitslosenquote über 6,5% liegt und die erwartete Inflationsrate nicht über 2,5% steigt. Diesseits des Atlantiks hat das einsatzfähige, aber noch nicht aktivierte Anleihekaufprogramm des Eurosystems (OMT) die Märkte für Schuldtitel beruhigt. Verstärkt wurde die positive Stimmung dadurch, dass es dem US-amerikanischen Kongress gelang, über den Jahreswechsel eine als zu abrupt eingeschätzte automatische Straffung der Finanzpolitik abzuwenden. Vor diesem Hintergrund haben Investoren offenbar sichere Benchmark-Positionen aufgelöst und sich verstärkt in risikobehafteteren, etwas höher verzinslichen Anlagen engagiert. In der Folge zogen die Renditen von als besonders sicher und liquide geltenden Papieren, wie Staatsanleihen der USA, des Vereinigten Königreichs und Deutschlands, deutlich an. Zudem haben sich die Konjunkturperspektiven weltweit zuletzt etwas aufgehellt, was für sich genommen auch für höhere Renditen spricht. Im Ergebnis stiegen die Renditen von öffentlichen Schuldverschreibungen mit zehnjähriger Laufzeit in Deutschland seit Ende September 2012 um

*Internationale Rentenmärkte*

*Maßnahmen der Notenbanken ...*

### Renditedifferenzen in der EWU

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** Schuldenschnitt vom 9. März 2012. **2** Bekanntgabe der Konditionen für das griechische Schuldenrückkaufprogramm am 11. Dezember 2012. **3** Standardabweichung der Renditen von Anleihen der EWU-Teilnehmerstaaten.

Deutsche Bundesbank

20 Basispunkte auf zuletzt 1,6%, in den USA und dem Vereinigten Königreich sogar um über 30 beziehungsweise über 50 Basispunkte auf 2,0% beziehungsweise 2,2%. Lediglich in Japan notierten zehnjährige Staatstitel nahezu unverändert bei 0,8%.

Die Portfolioumschichtungen zugunsten riskanterer Anleihen zeigten sich auch innerhalb der EWU. Im Vergleich zum Ende des dritten Quartals 2012 hat sich sowohl die Zinsdispersion zwischen langfristigen Staatsanleihen innerhalb des Euro-Raums als auch der BIP-gewichtete Renditeabstand von Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder und laufzeitgleichen Bundesanleihen zurückgebildet. Sie liegen mit 270 beziehungsweise 205 Basispunkten deutlich niedriger als Ende September. Vor dem Hintergrund der geschilderten Stützungsmaßnahmen der Notenbanken und der internationalen Gemeinschaft – wie beispielsweise die Übertragung von ESM-Papieren an den spanischen Bankenrettungsfonds FROB (Fund for Orderly Banking Restructuring) sowie die Auszahlung weiterer Tranchen an Griechenland – zeigte die Herabstufung Frankreichs durch eine Ratingagentur keine große Wirkung, zumal der Schritt weitgehend antizipiert worden war. Trotz der insgesamt freundlichen Stimmung an den Rentenmärkten des Euro-Raums differenzierten die Anleger weiter zwischen den Emittenten. So verlangten sie für das Halten spanischer Papiere eine deutlich höhere Rendite als für italienische. Zeitweilig betrug der Zinsabstand zwischen den beiden Ländern im Berichtszeitraum über 100 Basispunkte. Hierin spiegelt sich vor allem die gemessen an den Fundamentaldaten angespanntere Lage Spaniens. Die Zinsunterschiede senden den wichtigen Hinweis an die Entscheidungsträger, in ihren Reformbemühungen nicht nachzulassen.

... verringern Renditedifferenzen in der EWU

Die genannten Einflussfaktoren strahlten auf das gesamte Laufzeitspektrum der aus Bundeswertpapieren geschätzten deutschen Zinsstrukturkurve aus. Diese hat sich seit Ende September 2012 unter Schwankungen im Ergebnis nach oben verschoben. Bemerkenswert war

Deutsche Zinsstrukturkurve nach oben verschoben



der Anstieg im geldmarktnahen Segment der Strukturkurve, das nun wieder deutlich im positiven Bereich verläuft. Anlagen mit beispielsweise zwei Jahren Laufzeit wurden zuletzt wieder mit über 15 Basispunkten verzinst. Zuvor hatten Anleger noch Prämien in Höhe von bis zu 10 Basispunkten dafür gezahlt, Mittel in kurzlaufenden Bundesanleihen anzulegen. Zu diesem Anstieg beigetragen hat auch die Bereitschaft der Banken, mehr Mittel aus dem ersten Dreijahrestender zurückzuzahlen als ursprünglich erwartet worden war. Das hat die Erwartung genährt, dass perspektivisch die Überschussliquidität weiter zurückgehen und sich damit die Funktionalität des Interbankengeldmarkts verbessern könnte. In der Folge sind die erwarteten Geldmarktzinssätze gestiegen.

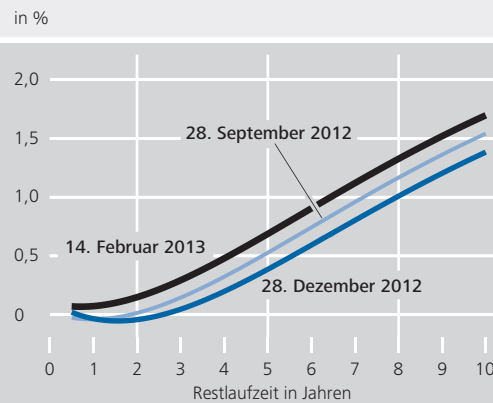
*Termininflationen leicht über 2%*

Die aus Finanzmarktpreisen abgeleiteten Termininflationserwartungen (Break-even-Inflationsrate: BEIR) für den harmonisierten europäischen Verbraucherpreisindex ohne Tabakwaren für fünf bis zehn Jahre liegen etwas über 2%. Während die aus dem Vergleich inflationsindexierter und nominaler Staatsanleihen aus Deutschland und Frankreich ermittelte BEIR im Berichtszeitraum leicht auf 2,2% nachgab, stieg die weniger von markttechnischen Bewegungen betroffene Termininflation aus Inflationsswaps auf 2,4%.

*Finanzierungsbedingungen von Unternehmen verbessert*

Die Finanzierungsbedingungen kapitalmarktaktiver europäischer Unternehmen haben sich seit Ende des dritten Quartals 2012 ebenfalls verbessert. Anleihen europäischer finanzieller und realwirtschaftlicher Unternehmen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren und einem BBB-Rating rentierten zuletzt bei 5,0% beziehungsweise bei 3,2%.<sup>1)</sup> Die Renditen lagen damit merklich unter ihren jeweiligen Fünfjahresmitteln. Finanzunternehmen verzeichneten einen besonders starken Renditerückgang von 80 Basispunkten. Bei zugleich anziehenden Bundesanleiherenditen engten sich die Renditeaufschläge gegenüber Bundesanleihen deutlich ein. Die rückläufigen Spreads, die auf eine verringerte Risikoaversion der Marktteilnehmer hinweisen, stehen im Einklang

### Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt<sup>\*)</sup>



\* Zinssätze für (hypothetische) Null-Kupon-Anleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren.

Deutsche Bundesbank

### Inflationserwartungen aus Finanzmarktpreisen

% p. a., Tageswerte



Quellen: BGC Partners, Bloomberg, EuroMTS und eigene Berechnungen. **1** Ohne Tabakwaren. **2** Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. **3** Abgeleitet aus getrennt geschätzten und anschließend mit BIP-Gewichten aggregierten Zinsstrukturkurven aus deutschen und französischen inflationsindexierten und laufzeitgleichen Nominalanleihen.

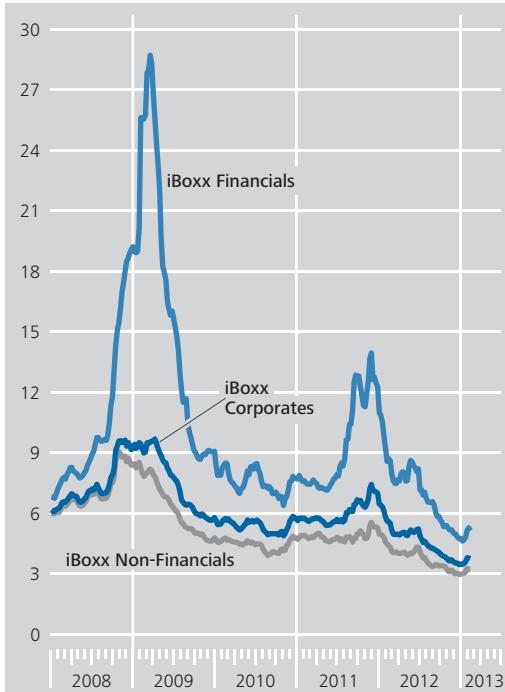
Deutsche Bundesbank

mit ebenfalls gefallenem Kreditausfallrisikoprämien (iTraxx) und einer gesunkenen Unsicherheit am Aktienmarkt. Die Unternehmen nutzen die günstigen Finanzierungsbedingungen

<sup>1</sup> Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen aus den Anleiheindizes von iBoxx zugrunde gelegt.

### Renditen für Unternehmensanleihen im Euro-Raum<sup>\*)</sup>

in %, Wochendurchschnitte



Quelle: Markt. \* BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren.  
 Deutsche Bundesbank

### Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2011	2012	
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
<b>Schuldverschreibungen</b>			
Inländer	- 9,4	9,2	- 26,1
Kreditinstitute	- 31,9	- 4,9	- 17,3
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	- 22,7	- 5,7	0,3
Deutsche Bundesbank	13,8	- 0,6	- 2,4
Übrige Sektoren	8,6	14,7	- 6,4
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 0,2	- 9,3	- 27,6
Ausländer	- 35,8	1,8	11,9
<b>Aktien</b>			
Inländer	15,2	5,0	20,2
Kreditinstitute	7,2	7,9	8,3
darunter:			
inländische Aktien	2,5	4,7	0,4
Nichtbanken	8,0	- 2,9	11,9
darunter:			
inländische Aktien	5,2	- 3,9	0,6
Ausländer	- 5,6	0,8	- 0,3
<b>Investmentzertifikate</b>			
Anlage in Spezialfonds	22,6	21,1	29,4
Anlage in Publikumsfonds	- 2,7	0,0	3,0
darunter:			
Aktienfonds	0,8	- 0,5	0,7

Deutsche Bundesbank

für umfangreiche Anleiheemissionen. Nach Angaben privater Datenanbieter lag das Bruttoemissionsvolumen im Euro-Raum zwischen Oktober und Januar deutlich über dem entsprechenden Wert des Viermonatsabschnitts im Jahr davor.<sup>2)</sup>

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt sind hingegen im vierten Quartal 2012 leicht gesunken. Insgesamt begaben deutsche Schuldner Papiere für 329 Mrd €, verglichen mit 343½ Mrd € in den drei Monaten zuvor. Nach Berücksichtigung der sehr hohen Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen hat sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten jedoch um 34½ Mrd € verringert. Schuldtitel ausländischer Provenienz wurden im vierten Quartal für netto 20 Mrd € am deutschen Markt abgesetzt. Im Ergebnis sank der Umlauf von Rentenpapieren in Deutschland im Berichtsquartal damit um 14½ Mrd €.

*Rege Emissionstätigkeit am Rentenmarkt*

Inländische Kreditinstitute, die mit dem nicht zuletzt durch die Stützungsmaßnahmen der europäischen Hilfsfonds zunehmenden Vertrauen der Anleger in Geldhäuser der Peripherieländer nun wieder Mittelabflüsse ins Ausland und sinkende Einlagen verzeichneten, haben auch ihre Kapitalmarktverschuldung im letzten Quartal 2012 reduziert, und zwar um 24 Mrd €. Vor allem Öffentliche Pfandbriefe – die von deutschen Instituten seit Jahren strukturell weniger aufgelegt werden – wurden getilgt (10 Mrd €). Daneben sank aber auch der Umlauf von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (6 Mrd €), von Hypothekenspfandbriefen (5 Mrd €) sowie von flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (3 Mrd €).

*Sinkende Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute*

Die Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand reduzierte sich im vierten Quartal 2012 um 15 Mrd €. <sup>3)</sup> Die günstige Kassenlage des

<sup>2</sup> Ausgewertet wurden Emissionsdaten aus Bloomberg und Dealogic.

<sup>3</sup> Hier schlug vor allem eine Nachmeldung von Tilgungen durch die dem Bund zugerechnete Abwicklungsanstalt zu Buche.

*Tilgungen von Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand*

Bundes begrenzte dessen Finanzbedarf. So emittierte er unverzinsliche Bubills für 7 Mrd € sowie 10- und 30-jährige Anleihen für 6 1/2 Mrd € beziehungsweise 2 Mrd €. Zugleich tilgte er aber auch fünfjährige Bundesobligationen (3 1/2 Mrd €) und zweijährige Schatzanweisungen (2 Mrd €). Die Länder nahmen den Rentenmarkt von Oktober bis Dezember 2012 mit netto 5 1/2 Mrd € in Anspruch.

*Anleihen ab Januar 2013 mit einer Umschuldungsklausel*

Die Anleihen des Bundes werden ab Januar 2013 mit einer Umschuldungsklausel, einer sogenannten „collective action clause“ oder CAC, begeben, die es einer Gläubigerversammlung per Mehrheitsbeschluss erlaubt, bindend für alle Gläubiger Änderungen der Anleihebedingungen zu beschließen. Die Klausel gilt seit Jahresbeginn für alle Schuldtitel im Euro-Raum mit einer Laufzeit von mehr als 12 Monaten (siehe Erläuterungen auf S. 44 f.).

*Nettoabsatz von Unternehmensanleihen*

Inländische Unternehmen begaben im Berichtsquartal Anleihen für netto 4 1/2 Mrd €. Dabei wurden im Ergebnis nur Papiere mit Laufzeiten von über einem Jahr emittiert. Der Nettoabsatz von Anleihen, die über ausländische Finanzierungstöchter begeben werden, ist hierin nicht enthalten.

*Erwerb von Schuldverschreibungen ausschließlich von ausländischen Investoren*

Erworben wurden Schuldverschreibungen im vierten Quartal 2012 ausschließlich von ausländischen Investoren, die Rentenwerte per saldo für 12 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Heimische Kreditinstitute und inländische Nichtbanken trennten sich hingegen von festverzinslichen Werten für 17 1/2 Mrd € beziehungsweise 6 1/2 Mrd €. Bei beiden Gruppen lag der Fokus der Verkäufe auf inländischen Rentenpapieren.

*Kräftige Kursgewinne seit Mitte November*

An den internationalen Aktienmärkten dominierten im Herbst 2012 zunächst noch die belastenden Faktoren, bevor sich ab Mitte November die Stimmung deutlich verbesserte. Die Erleichterung über die Teilerklärung im US-Haushaltsstreit und die zusätzlichen expansiven Notenbankmaßnahmen in den USA und Japan haben hierzu sicherlich ebenso beigetragen wie die leicht aufgehellten Konjunkturaussichten.

## Aktienmarkt

Wochendurchschnitte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** Monatsendstände; ermittelt aus dreistufigem Dividendenbarwertmodell unter Verwendung drei- bis fünfjähriger IBES-Gewinnwachstumserwartungen. **2** Erwartete zukünftige Volatilität, berechnet aus Preisen von Optionen auf den Euro Stoxx.

Deutsche Bundesbank

Außerdem dürfte die Übereinkunft, eine gemeinsame Bankenaufsicht im Euro-Raum anzustreben, eine Stabilisierung im europäischen Bankensektor begünstigt haben. Auch die erfolgreichen Anleiheplatzierungen europäischer Kreditinstitute führten zu positiven Vertrauenseffekten. Gegen Ende des Berichtszeitraums nährten außerdem überraschend günstige Quartalsergebnisse US-amerikanischer Unternehmen den Optimismus der Anleger. Im Ergebnis legten der CDAX seit Ende September um 7,2%, der Euro Stoxx um 8,6% und der S&P500 um 5,6% zu. Aktien im japanischen Nikkei-Index gewannen sogar 27,5% an Wert. Europäische Banktitel verzeichneten mit 18,3%

## Zur Einführung von Umschuldungsklauseln in die Anleihebedingungen der öffentlichen Hand

Anfang Februar 2012 haben die Mitgliedstaaten der Wirtschafts- und Währungsunion den zwischenstaatlichen Vertrag über einen dauerhaften Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) unterzeichnet. Darin wird unter anderem festgelegt, dass ab dem 1. Januar 2013 neue Staatsschuldtitle der Mitgliedstaaten des Euro-Raums (mit Laufzeiten von mehr als einem Jahr) mit Umschuldungsklauseln (sog. „collective action clauses“ oder CACs) zu versehen sind. Der Inhalt der Klauseln ist mit den nationalen Schuldenverwaltungen abgestimmt und in ihrer Ausgestaltung einheitlich. In der Bundesrepublik Deutschland erfolgte die rechtliche Umsetzung durch Änderung des Bundesschuldenwesengesetzes.

Die Umschuldungsklauseln regeln, wie Bedingungen von Staatsanleihen der WWU-Mitgliedstaaten im Falle von Zahlungsschwierigkeiten geändert werden können. Zentral sind hierbei vor allem sogenannte wesentliche Änderungen, also Änderungen, die die Gläubiger dadurch schlechter stellen können, dass beispielsweise Fälligkeitstermine verschoben, Zinszahlungen herabgesetzt oder Rechte im allgemeinen (beispielsweise Kündigungsrechte oder Gerichtsstand) geändert werden. Sämtliche Änderungen von Konditionen bedürfen der Zustimmung des Emittenten und einer Mehrheit der Gläubiger. Beschlussfähig sind die Gläubiger im Falle wesentlicher Angelegenheiten, wenn bei einer Gläubigerversammlung mindestens 66⅔% des ausstehenden Nennwerts vertreten sind. Rechtlich bindend für alle Gläubiger werden die Beschlüsse, wenn mindestens 75% des bei der Gläubigerversammlung vertretenen Nennwerts zustimmen. Im Extremfall können also Vertreter von 50% des gesamten Kapitals einen Beschluss fassen. Bei emis-

sionsübergreifenden Abstimmungen über wesentliche Änderungen auf Gläubigerversammlungen besteht neben der Zustimmungquote von 75% des ausstehenden Nennwerts aller vertretenen Schuldverschreibungen zudem eine notwendige Zustimmungquote des vertretenen ausstehenden Nennwerts für die einzelnen Emissionen in Höhe von jeweils 66⅔%. Daneben besteht die Möglichkeit, schriftlich abzustimmen. Insgesamt definieren die Klauseln die Bestimmungen, unter denen Schuldnerstaat und Gläubiger die Umschuldungskonditionen verhandeln.

Aus Sicht des staatlichen Emittenten eröffnen die Umschuldungsklauseln die Möglichkeit, die Zahlungsbedingungen seiner Anleihen per Vertragsbestimmung und ohne gesetzliche Anordnung zu ändern. Damit können einzelne Gläubiger, die versuchen sich möglicherweise mit Blick auf bessere Konditionen für einzelne Emissionen Sperrminderheiten zu verschaffen, nur noch erschwert aus strategischen Gründen Vereinbarungen über Schuldenerleichterungen blockieren („hold out“). Zudem beinhalten CACs Elemente eines kollektiven Vollstreckungsverfahrens. Damit wird ausgeschlossen, dass einzelne Gläubiger auf dem Klageweg eine bevorzugte, möglicherweise vollständige Befriedigung ihrer individuellen Forderungen erwirken können und so einen Wettlauf zu den Gerichten auslösen („rush to the courthouse“). Im Kern helfen daher CACs, Koordinierungsprobleme von Gläubigern zu reduzieren. Dies verringert die Kosten eines Zahlungsausfalls.

Welchen Effekt CACs auf die Finanzierungskosten der öffentlichen Schuldner haben, ist theoretisch nicht eindeutig. Einerseits könn-

ten sie sich erhöhen, wenn die Anleger befürchten, dass der Staat durch einen leichter erzielbaren Schuldenerlass zu einer weniger ambitionierten Haushaltskonsolidierung veranlasst werden könnte. Außerdem besteht für einen Gläubiger die Gefahr, im Falle eines Zahlungsausfalls überstimmt zu werden, wodurch er schlechter gestellt sein könnte als ein Gläubiger einer traditionellen Anleihe. Dieses Risiko könnte insbesondere in der Einführungsphase der CACs, in der erst wenige Anleihen CACs enthalten, eine Rolle spielen. Auch kann es infolge einer mangelnden Fungibilität zwischen Emissionen mit und ohne CACs zu einem gewissen Liquiditätsabfall und damit zu höheren Liquiditätsprämien kommen. Andererseits sprechen das reduzierte Risiko eines verschleppten Zahlungsausfalls und die vereinfachte Umschuldung für niedrigere Finanzierungskosten. Neuere empirische Untersuchungen weisen darauf hin, dass der Gesamteffekt die Renditen tendenziell senken könnte, was dafür spricht, dass die Kosten der angesprochenen kollektiven Koordinierungsprobleme nicht unerheblich sind.<sup>1)</sup>

Aus Investorensicht hat die Einführung der CACs in dem jetzigen Finanzierungsumfeld offenbar keine substanziellen Auswirkungen auf die Ertragsaussichten bei einem Investment in Staatsanleihen der WWU-Mitgliedstaaten. Jedenfalls deutet darauf die eher ruhige Renditeentwicklung von Staatsanleihen seit Anfang des Jahres hin. Vonseiten staatlicher Emittenten ist nach Einführung der neuen CACs jedoch ein gewisses Ausweichen in den unterjährigen Geldmarktbereich denkbar, der von den CAC-Regelungen nicht betroffen ist. Grundsätzlich sind außerdem auch Aufstockungen bereits emittierter Anleihen ohne CACs innerhalb festgelegter Höchstgrenzen möglich.

Unabhängig von solchen Reaktionen können CACs dazu beitragen, das „no bail out“-Prinzip einzuhalten. Denn CACs signalisieren den Anlegern ex ante, dass ein staatlicher Zahlungsausfall möglich ist und gegebenenfalls geordnet sowie in einem festgelegten Rahmen abgewickelt wird. Damit würden sie dazu beitragen, dass die Marktteilnehmer über angemessene risikoadäquate Renditeforderungen disziplinierend auf das Ausgabeverhalten der Staaten einwirken, was auch die Gefahr systemischer Ansteckungseffekte reduziert. Auch nimmt der Druck auf die zwischenstaatliche Solidargemeinschaft ab, zu intervenieren und die Lasten eines Zahlungsausfalls von den ursprünglichen Investoren auf andere Länder und Sektoren umzuverteilen. Da eine Umschuldung aber nach wie vor Ultima Ratio ist, bleiben Strukturreformen und die Wiederherstellung der Balance zwischen selbst erwirtschafteten Einnahmen und Ausgaben eines Staates Kernelemente für die Krisenlösung.

Kritisch sind vor dem Hintergrund einer möglichen Umschuldung die Anleihebestände des Eurosystems zu sehen. Nehmen die Notenbanken des Eurosystems ihre Stimmrechte wahr, könnte ihnen bei Überschreiten kritischer Stimmrechtanteile de facto ein Vetorecht zuwachsen. Eine freiwillige Umschuldung könnte unter diesen Umständen erschwert werden.

---

<sup>1</sup> Vgl.: A. Bardozzetti und D. Dottori, 2013, *Collective Action Clauses: How Do They Weigh On Sovereigns?*, Banca d'Italia Working Paper 897, und M. Bradley und G. M. Gulati, 2012, *Collective Action Clauses for the Eurozone: An Empirical Analysis*, Duke Law Faculty Scholarship Working Paper.

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2011		2012	
	4. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
I. Leistungsbilanz <sup>1) 2)</sup>	+ 46,9	+ 41,5	+ 46,7	+ 44,6
Außenhandel <sup>1) 3)</sup>	+ 39,6	+ 50,1	+ 44,6	+ 44,6
Dienstleistungen <sup>1)</sup>	+ 0,5	- 7,1	+ 0,9	+ 0,9
Erwerbs- und Vermögens- einkommen <sup>1)</sup>	+ 18,7	+ 15,6	+ 15,0	+ 15,0
Laufende Übertragungen <sup>1)</sup>	- 5,7	- 9,4	- 5,9	- 5,9
II. Vermögens- übertragungen <sup>1) 4)</sup>	- 0,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,6
III. Kapitalbilanz <sup>1)</sup> (Netto-Kapitalexport: -)	- 29,0	- 56,4	- 84,0	- 84,0
1. Direktinvestitionen	+ 5,2	- 14,9	- 5,4	- 5,4
Deutsche Anlagen im Ausland	- 6,3	- 5,8	- 4,3	- 4,3
Ausländische Anlagen im Inland	+ 11,5	- 9,1	- 1,1	- 1,1
2. Wertpapiere	- 43,7	- 25,6	- 33,6	- 33,6
Deutsche Anlagen im Ausland	- 3,3	- 26,8	- 45,9	- 45,9
Aktien	- 5,7	- 2,4	- 13,3	- 13,3
Investmentzertifikate	+ 1,7	- 6,5	- 12,6	- 12,6
Schuldverschreibungen	+ 0,7	- 17,8	- 20,0	- 20,0
Anleihen <sup>5)</sup>	- 9,4	- 17,3	- 23,8	- 23,8
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 11,5	- 15,5	- 16,6	- 16,6
Geldmarktpapiere	+ 10,0	- 0,6	+ 3,7	+ 3,7
Ausländische Anlagen im Inland	- 40,4	+ 1,2	+ 12,3	+ 12,3
Aktien	- 5,5	+ 0,5	- 0,2	- 0,2
Investmentzertifikate	+ 0,9	- 1,1	+ 0,6	+ 0,6
Schuldverschreibungen	- 35,8	+ 1,8	+ 11,9	+ 11,9
Anleihen <sup>5)</sup>	- 22,1	+ 16,3	+ 10,9	+ 10,9
darunter: öffentliche Anleihen	+ 5,2	+ 12,4	+ 14,2	+ 14,2
Geldmarktpapiere	- 13,7	- 14,5	+ 1,0	+ 1,0
3. Finanzderivate <sup>6)</sup>	- 5,1	- 3,6	- 4,3	- 4,3
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>7)</sup>	+ 15,0	- 12,3	- 41,3	- 41,3
Monetäre Finanz- institute <sup>8)</sup>	- 50,4	- 36,4	- 69,9	- 69,9
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	- 34,0	- 43,2	- 79,5	- 79,5
darunter: kurzfristig Staat	+ 48,4	- 7,7	+ 10,8	+ 10,8
darunter: kurzfristig Staat	+ 31,6	- 2,9	+ 11,0	+ 11,0
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 1,7	- 12,2	- 32,4	- 32,4
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 2,8	- 14,1	- 15,1	- 15,1
Bundesbank	+ 18,7	+ 44,0	+ 50,2	+ 50,2
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) <sup>9)</sup>	- 0,4	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5
IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen (Rest- posten)	- 17,8	+ 14,7	+ 37,9	+ 37,9

1 Saldo. 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

einen deutlich größeren Wertzuwachs als der Gesamtmarkt, wozu vor allem irische und italienische Kreditinstitute beitrugen.

Zusammen mit dem Kursanstieg bildete sich die Unsicherheit über die weitere Aktienkursentwicklung deutlich zurück. Gemessen an der impliziten Volatilität von Aktienoptionen lag sie bei Abschluss dieses Berichts weit unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Zugleich erhöhten sich das Kurs-Gewinn-Verhältnis und der Risikoappetit der Anleger. Die von Anlegern geforderte implizite Aktienrisikoprämie, die sich mit einem Dividendenbarwertmodell und Gewinnerwartungen von Analysten (IBES) ermitteln lässt, fiel für den europäischen Gesamtmarkt (Euro Stoxx) um gut ½ Prozentpunkt; für europäische Bankaktien betrug der Rückgang etwa 1 Prozentpunkt. Gleichwohl liegen die impliziten Aktienrisikoprämien noch deutlich über ihrem Tiefstand von Anfang 2010.

Die Mittelaufnahme am deutschen Aktienmarkt betrug trotz des günstigen Börsenumfelds im Berichtsquartal per saldo nur ½ Mrd €. Dies deutet auf einen geringen Eigenmittelbedarf der hiesigen Kapitalgesellschaften hin. Der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 19 Mrd €. Erworben wurden Dividendenwerte im Ergebnis ausschließlich von inländischen Investoren. Die heimischen Nichtbanken, zu denen auch Kapitalanlagegesellschaften und Versicherungsunternehmen gehören, nahmen Aktien für 12 Mrd € in ihr Portfolio auf; auch inländische Kreditinstitute erhöhten ihr Aktienengagement um 8½ Mrd €. In beiden Fällen standen ausländische Dividendenpapiere im Vordergrund des Interesses. Gebietsfremde Investoren trennten sich von inländischen Aktien im Umfang von ½ Mrd €.

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im letzten Quartal 2012 einen Mittelzufluss in Höhe von 32½ Mrd €, nach 21 Mrd € im Vorquartal. Die neuen Mittel kamen im Ergebnis weit überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute

*Kursunsicherheit und Risikoaversion zurückgebildet*

*Kaum Mittelaufnahme am Aktienmarkt*

*Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten*

(29½ Mrd €). Unter den Publikumsfonds erzielten vor allem Rentenfonds ein positives Mittelaufkommen (1 Mrd €), in geringerem Umfang auch Aktienfonds, Gemischte Wertpapierfonds, Offene Immobilienfonds sowie Gemischte Fonds (jeweils ½ Mrd €). Der Umlauf ausländischer Fondsanteile in Deutschland stieg im Berichtszeitraum um 12½ Mrd €. Erworben wurden Investmentzertifikate fast ausschließlich von inländischen Nichtbanken; sie nahmen Anteilscheine für 44 Mrd € in ihre Portfolios. Dabei handelte es sich weit überwiegend um inländische Fondsanteile. Gebietsfremde Investoren und heimische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für jeweils ½ Mrd €.

## ■ Direktinvestitionen

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der Abflüsse im Umfang von netto 33½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen im Jahreschlussquartal 2012 Netto-Kapitalexporte. Im Ergebnis lagen diese mit 5½ Mrd € aber deut-

lich unter denen des vorangegangenen Dreimonatsabschnitts (15 Mrd €).

Ausschlaggebend waren die grenzüberschreitenden Direktinvestitionen hiesiger Eigner (4½ Mrd €). Zwar stockten sie das Beteiligungskapital bei ihren Niederlassungen außerhalb Deutschlands deutlich auf (14½ Mrd €). Dem standen aber Mittelzuflüsse im konzerninternen Kreditverkehr in Höhe von 11 Mrd € gegenüber. Maßgeblich dazu beigetragen hat die Mittelaufnahme hiesiger Mütter bei ihren Auslandsstöchern (8 Mrd €). Bedeutendste Zielländer deutscher Auslandsinvestitionen waren im Berichtszeitraum Luxemburg (9 Mrd €) und die Vereinigten Staaten (8 Mrd €).

*Deutsche Direktinvestitionen im Ausland per saldo gering*

Ausländische Investoren zogen aus ihren hiesigen Niederlassungen in geringem Umfang Mittel ab (1 Mrd €), und zwar per saldo ausschließlich über den konzerninternen Kreditverkehr. Auch hier standen die Transaktionen mit Luxemburg im Vordergrund (6½ Mrd €), während aus den USA und den Niederlanden Mittel zuflossen.

*Mittelabzüge aus Deutschland durch ausländische Direktinvestoren*

*Kapitalexporte im Bereich der Direktinvestitionen*

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Spürbarer Rückgang der Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2012*

Die Aufwärtsbewegung der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland ist am Jahresende 2012 unterbrochen worden. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) hat sich der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im vierten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,6% gegenüber dem Vorquartal verringert. Damit mündete die Nachfrageabschwächung, die vor mehr als einem Jahr ihren Ausgang genommen hatte und von der Verlangsamung des globalen Wachstumstempos, rezessiven Tendenzen im Euro-Raum sowie erheblichen Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Bewältigung der Schuldenkrisen hervorgerufen worden war, in einen spürbaren Dämpfer für die deutsche Konjunktur. Die Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten ist im Herbst allenfalls knapp gehalten

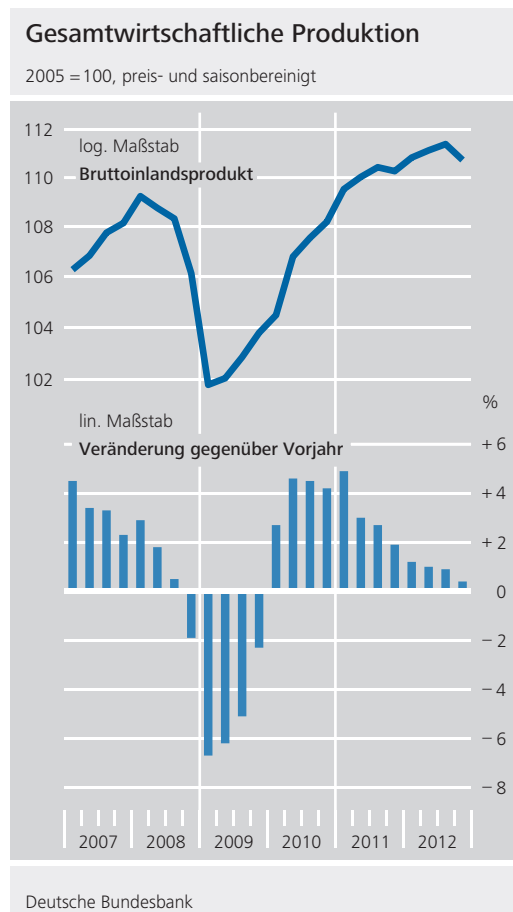
worden, nachdem es bereits in den Vorquartalen infolge des unter die Potenzialrate abflauenden Wirtschaftswachstums zu Abstrichen beim Nutzungsgrad gekommen war. Im Vorjahresvergleich stand für das BIP kalenderbereinigt nur noch ein Plus von 0,4% zu Buche.

Im Berichtszeitraum drückten zum einen die rückläufigen Ausfuhren die Wirtschaftsleistung ins Minus. Zum anderen konnte sich die Investitionskonjunktur nicht von ihrer negativen Grundtendenz lösen. Die aufwärtsgerichteten Komponenten hatten diesen stark dämpfenden Einflüssen insgesamt nur wenig entgegenzusetzen. So sind vom privaten Verbrauch erneut lediglich verhaltene Impulse gekommen. Im Wohnungsbau begrenzte – abgesehen von Witterungseinflüssen am Jahresende – die Schwerpunktverlagerung der Nachfrage von Eigenheimen auf Geschosswohnungen die Steigerung des bereits erhöhten Aktivitätsniveaus. Dass von der Beruhigung der Lage an den Finanzmärkten im Euro-Raum im Verlauf des vierten Quartals noch keine belebenden Effekte insbesondere auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ausgingen, ist vor dem Hintergrund der üblichen Wirkungsverzögerungen nicht erstaunlich.

*Kontraktive Einflüsse vom Export und den Ausrüstungsinvestitionen hierfür ausschlaggebend*

Das Auslandsgeschäft der Unternehmen war im Herbst 2012 in der Breite rückläufig. Die realen Warenausfuhren dürften im letzten Jahresviertel den Vorquartalsstand saisonbereinigt um rund 2¼% unterschritten haben. Vor allem wurden weniger Investitionsgüter im Ausland abgesetzt. Neben den Automobilfirmen traf es die Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Der Maschinenbau verbuchte bereits das zweite Quartal in Folge ein spürbares Minus. Demgegenüber gab es bei den Exporteuren von Vorleistungen und Konsumgütern kaum Einbußen im Auslandsabsatz.

*Ausfuhren von Investitionsgütern deutlich zurückgegangen*





*Markanter Umschwung beim Kfz-Geschäft mit Drittländern*

Mit den Automobilexporten in den außereuropäischen Raum drehte das zentrale, bis in den Sommer hinein noch stark wirksame Belegungsmoment ins Negative. Zum markanten Umschwung im Kfz-Geschäft passt, dass die Lieferungen in die USA, die im Sommer beträchtlich zugelegt hatten, diesmal saisonbereinigt nicht so hoch ausfielen. Derselbe Effekt dürfte auch die Exporte in die OPEC-Staaten belastet haben. Im Asienhandel überwogen ebenfalls die negativen Vorzeichen, wobei gerade nach China weniger Kraftfahrzeuge geliefert wurden. Lediglich die neuen Industrieländer dieser Region bildeten – nach einer stagnativen Entwicklung im Sommerhalbjahr – eine Ausnahme. Des Weiteren gaben die Ausfuhren in die mittel- und osteuropäischen Länder sowie nach Russland nach.

*Exporte in den Euro-Raum weiterhin mit negativen Vorzeichen*

Die Warenlieferungen in den Euro-Raum sind im Berichtsquartal zwar nicht ganz so stark zurückgegangen wie die Exporte in Drittländer. Im Gegensatz dazu unterbrach hier der Dämpfer aber nicht eine zuvor klar aufwärtsgerichtete Grundtendenz, sondern gab einer ohnehin kraftlosen Bewegung einen Drall nach unten. Als Belastungsfaktor erwies sich einmal mehr das Geschäft mit italienischen, aber auch mit spanischen Kunden. Außerdem überwogen zuletzt auf anderen wichtigen innereuropäischen Märkten wie den Niederlanden oder Österreich die negativen Vorzeichen. Die Exporte nach Frankreich hielten sich im Herbst allein wegen der nach wie vor kräftigen Zulieferungen für die gemeinsame Luftfahrzeugproduktion.

*Importvolumen weniger stark gesunken*

Die Einfuhren schnitten im Herbst 2012 im Vergleich zu den Exporten besser ab. So gingen die realen Warenlieferungen ausländischer Erzeuger nach Deutschland im Berichtszeitraum saisonbereinigt um etwa 1¼% zurück. Der im Sommerhalbjahr stark angewachsene Außenhandelsüberschuss wurde wieder spürbar zurückgeführt. Zum Jahresende expandierten die Energieeinfuhren ausgesprochen kräftig. Im Durchschnitt der Monate Oktober und November übertrafen sie den Vorquartalsstand real um rund ein Zehntel. Allerdings konnten die

## Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



<sup>1</sup> Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.  
 Deutsche Bundesbank

Rückgänge bei den Importen von Vorleistungen und Investitionsgütern nicht kompensiert werden. Während im Ausland gefertigte Maschinen ebenso wie Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie elektrische Ausrüstungen deutlich weniger gefragt waren als im Vorquartal, verminderten sich die Importe von Kraftwagen und Kraftwagenteilen nur wenig. Von Bedeutung war zudem das beträchtliche Minus bei den Einfuhren aus dem Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus, die häufig von Monat zu Monat stark schwanken und im Vorquartal einen hohen Zuwachs aufgewiesen hatten. Der Bezug von

Konsumgütern verzeichnete dagegen ein leichtes Plus gegenüber dem Vorquartal.

*Ausrüstungs-  
investitionen  
nochmals  
schwächer*

Der Erwerb beweglicher Anlagegüter hat im Jahresschlussquartal 2012 weiter nachgegeben. Damit sind die Ausrüstungsinvestitionen seit mehr als einem Jahr auf einem Abwärtspfad. Vor dem Hintergrund der mäßigen Sachanlagenutzung standen Kapazitätserweiterungen verständlicherweise nicht auf der Tagesordnung. Die Zurückhaltung scheint aber auch die Modernisierung des Maschinenparks und der Fahrzeugflotten erfasst zu haben. Hierfür spricht, dass die Ausgaben für neue Ausrüstungen die Abschreibungen für technischen Verschleiß und wirtschaftliches Veralten zuletzt nur noch knapp übertroffen haben. Im Kontext der schwachen Investitionskonjunktur fehlt es dem gewerblichen Bau ebenfalls an Impulsen. Dass er verglichen mit den Ausrüstungsinvestitionen aber nicht ganz so stark zur Schwäche neigte, könnte an den außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen gelegen haben. Diese sind für Bauprojekte wegen des gewöhnlich relativ hohen Fremdfinanzierungsanteils von zentraler Bedeutung. Zudem wird das Rentabilitätskalkül von Bauvorhaben aufgrund des langen Amortisationszeitraums von der gegenwärtigen Nachfrageschwäche und Unsicherheit weniger stark beeinflusst als im Fall von Anlagegütern mit kürzerer Nutzungsdauer.

*Wohnungsbau  
tendenziell nicht  
mehr ganz so  
expansiv*

Die Rahmenbedingungen für die Wohnungsbauinvestitionen waren im Herbst nach wie vor ausgesprochen vorteilhaft. Wie in den Vorquartalen dürfte die Expansion aber nicht mehr das hohe Tempo der Jahre 2010 und 2011 erreicht haben. Dies liegt zu einem erheblichen Teil an der Gewichtungverschiebung der Neubauproduktion vom Eigenheim- zum Geschosswohnungsbau, zum anderen aber auch an dem bereits erreichten erhöhten Niveau. So begrenzen die demographischen Eckdaten den Bedarf an neuen Einfamilienhäusern in stärkerem Umfang als die Nachfrage nach Wohnungen. Letztere kann – gerade wenn Kapitalanlageentscheidungen eine große Rolle spielen – auf niedrige Zinsen vergleichsweise kräftig

reagieren. Im öffentlichen Bau könnte sich die Stabilisierung auf niedrigem Niveau der Tendenz nach fortgesetzt haben.

Von der Verbrauchskonjunktur gehen weiterhin lediglich verhaltene Impulse aus. So ist der private Konsum im Herbst gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt erneut leicht gestiegen. Zwar sind die Einzelhandelsumsätze im Herbst zurückgegangen. Es gab jedoch im letzten Jahresviertel saisonbereinigt wieder mehr Pkw-Zulassungen privater Halter, und es wurden die Heizölvorräte aufgefüllt. Das Konsumklima blieb den Umfragen der GfK zufolge überaus optimistisch. Ausschlaggebend dafür waren die gute Arbeitsmarktsituation und die kräftigen Verdienstzuwächse.

*Privater Konsum  
erneut verhalten  
gestiegen*

## ■ Sektorale Tendenzen

Die Fertigung der Industrie wurde im vierten Quartal 2012 saisonbereinigt um 3¼% gegenüber den Sommermonaten zurückgenommen. Die Abstriche fielen bei den Investitionsgüterherstellern mit 4¼% überdurchschnittlich aus. Das lag vor allem daran, dass die Kfz-Produktion um 8% zurückgefahren wurde, nachdem sie in den Sommermonaten aufgrund der Verkürzung von Werksferien einen ausgesprochen hohen Stand erreicht hatte. Überdies drosselten die Maschinenbauer sowie die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen ihren Ausstoß mit 3¼% beziehungsweise 5% in beträchtlichem Umfang. Demgegenüber wurde die Erzeugung im sonstigen Fahrzeugbau spürbar ausgeweitet, um den verhältnismäßig zahlreichen Kaufwünschen der vergangenen Monate zügig nachzukommen. Im Vorleistungsgüterbereich verringerte sich der Ausstoß im Herbst saisonbereinigt um 2¾%, nachdem es bereits in den Sommermonaten einen spürbaren Rückgang gegeben hatte. Die Fertigung von Konsumgütern sank im Berichtszeitraum relativ wenig unter den Vorquartalsstand (–¾%).

*Industrie-  
produktion sehr  
kräftig zurück-  
gegangen*

*Industrie-  
kapazitäten  
unter Normal-  
auslastung*

Im Einklang mit dem Produktionsrückgang im Herbst stehen die vom ifo Institut erhobenen Angaben zur Kapazitätsauslastung des Verarbeitenden Gewerbes, die zu Beginn des Berichtsquartals eine deutliche Verminderung gegenüber der Jahresmitte ausgewiesen haben. Im Januar 2013 meldeten die Unternehmen eine leichte Zunahme des Nutzungsgrades für das laufende Quartal. Allerdings lag er mit gut 82% der betrieblichen Vollaustattung weiterhin spürbar unter seinem langfristigen Mittelwert. Für die wieder verbesserte Auslastung zeichnen im Wesentlichen die Hersteller von Vorleistungsgütern verantwortlich. Der Nutzungsgrad im Investitionsgütersektor liegt am aktuellen Rand hingegen unverändert deutlich unterhalb seines langfristigen Mittelwerts.

*Hohe Bau-  
produktion  
am Jahresende  
nicht gehalten,  
Energie-  
erzeugung  
ebenfalls mit  
Abstrichen*

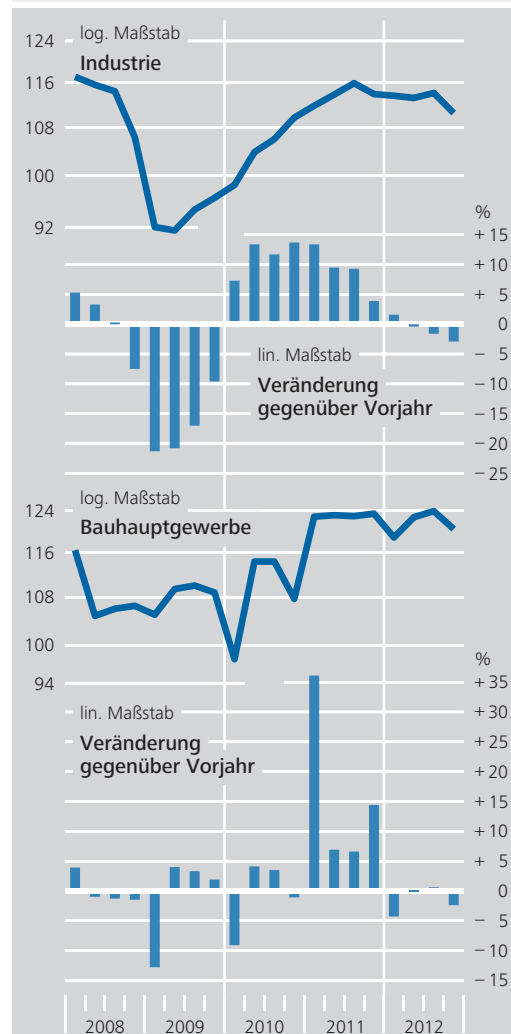
Im Bauhauptgewerbe gab die Erzeugung im vierten Quartal 2012 in saisonbereinigter Rechnung mit 2¾% deutlich gegenüber den Sommermonaten nach. Hierfür war ausschlaggebend, dass im Dezember die Bautätigkeit stark nachgelassen hat. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Bauunternehmen nach der witterungsbedingten Unterbrechung durch Eis und Schnee in der ersten Monatshälfte die Produktion bis zum Jahresende nicht mehr aufgenommen haben.<sup>1)</sup> Im Tiefbau war der Rückgang mit 4¼% deutlich kräftiger als im Hochbau (-2%). Die Energieproduktion hat im Herbst das erhöhte Niveau der Sommermonate saisonbereinigt nicht gehalten (-1¾%).

*Dienstleistungs-  
konjunktur im  
Sog der  
schwachen  
industriellen  
Erzeugung*

Die Geschäftsaktivitäten im Dienstleistungssektor könnten sich im Jahresschlussquartal 2012 als Folge der schwachen Erzeugung im Produzierenden Gewerbe etwas verringert haben. Ein Indiz dafür sind die Einschätzungen der Geschäftslage, die nach Angaben des ifo Instituts und des ZEW moderat zurückgenommen wurden. Vor allem die industrienahen Dienstleistungsbranchen dürften gehemmt worden sein. Beispielsweise deutet die in den Herbstmonaten saisonbereinigt spürbar geringere Fahrleistung von Lastkraftwagen auf mautpflichtigen Straßen darauf hin, dass das Transportgewerbe in Mitleidenschaft gezogen wurde. Den gegen-

## Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

wärtig lediglich für Oktober und November vorliegenden Umsatzergebnissen zufolge musste der Kfz-Handel ebenfalls Abstriche hinnehmen. Die Umsätze im Großhandel blieben auf dem im Sommer deutlich gesunkenen Niveau. Aber auch in einigen konsumnahen Dienstleistungsbereichen ließ die Geschäftstätigkeit

<sup>1</sup> Gemessen an den Befragungsergebnissen des ifo Instituts zum Ausmaß der Produktionsbehinderungen durch Witterungseinflüsse schneidet der Dezember 2012 im saisonalen Vergleich nicht überdurchschnittlich ab. Dasselbe gilt in der Monatsdurchschnittsbetrachtung für die Zahl der Eistage. Allerdings lagen sie diesmal allesamt in der ersten Dezemberhälfte. Außerdem hat die Geräteauslastung, die ebenfalls vom ifo Institut in diesem Sektor monatlich erfragt wird, im Dezember saisonbereinigt das zyklisch hohe Niveau des Sommerhalbjahres deutlich unterschritten.

tigkeit nach. Im Einzelhandel war ein moderater Absatzrückgang zu verbuchen. Zudem konnte sich der Umsatz im Gastgewerbe nicht auf dem Stand der Sommermonate halten. Den baunahen Handwerken kam weiterhin das hohe Aktivitätsniveau der Bauwirtschaft zugute.

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

*Seitwärtsbewegung am Arbeitsmarkt*

Am Arbeitsmarkt hat die Konjunkturschwäche bislang kaum Spuren hinterlassen. Aus dem in den vergangenen Monaten mehrfach revidierten Zahlenmaterial ergibt sich nunmehr,<sup>2)</sup> dass der Erwerbstätigenstand im Schlussvierteljahr 2012 den Durchschnitt der Sommermonate um 24 000 Personen oder 0,1% übertroffen hat. Vor allem wurden zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze besetzt. Demgegenüber nahmen Selbständigkeit und Ein-Euro-Jobs aufgrund reduzierter arbeitsmarktpolitischer Förderung ab. Der Bestand an Personen in ausschließlich geringfügiger Beschäftigung verläuft seit einiger Zeit ohne klaren Trend.

*Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufwärtsgerichtet*

Der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, der sich im Herbst saisonbereinigt auf 49 000 Personen oder 0,2% belief, speiste sich vor allem aus den wirtschaftlichen Dienstleistungsbereichen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) mit einem Plus von 1¼%. Das Gesundheits- und Sozialwesen leistete mit + ¼% zwar immer noch einen positiven Beitrag; kräftige Beschäftigungsschübe gehören dort allerdings vorerst der Vergangenheit an. Im Verarbeitenden Gewerbe war trotz des Rückschlags der Branchenkonjunktur eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Die Arbeitsmarktwirkungen der schwachen Industrieproduktion spiegeln sich vor allem darin wider, dass die Beschäftigung in der Leiharbeit in den ersten beiden Monaten des Herbstquartals nochmals um 2¾% gesunken ist, nachdem sie sich im Sommerhalbjahr insgesamt schon um 5% verringert hatte.

Im Berichtszeitraum waren im Durchschnitt saisonbereinigt 27 000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als im Sommer. Dadurch stieg die Zahl der Arbeitslosen auf 2,93 Millionen, und die Quote erhöhte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,9%. Der Anstieg ist rechnerisch zur Gänze auf eine Zunahme im Versicherungssystem (SGB III) zurückzuführen, in dem sich konjunkturelle Einflüsse in der Regel zuerst niederschlagen. Vor dem Hintergrund, dass sich der gesamtwirtschaftliche Nutzungsgrad bei den erheblichen Einbußen im Schlussquartal allenfalls knapp in der Normalauslastung gehalten hat, ist der nach wie vor sehr niedrige Bestand von 951 000 Personen bemerkenswert. Die Arbeitslosigkeit in der Grundsicherung (SGB II) ist geringfügig gesunken. Damit sind die konjunkturellen Belastungseffekte noch nicht im nachgelagerten Transfersystem angekommen.

Die gesamte Unterbeschäftigung, die auch Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen einbezieht, ist im Verlauf des Herbstvierteljahres saisonbereinigt nicht weiter gesunken. Dadurch ist der lang anhaltende Rückgang unterbrochen worden, der zu einem Gutteil damit in Verbindung stand, dass im Kontext der günstigen Arbeitsmarktlage Maßnahmen der Arbeitsagenturen – insbesondere bei den Arbeitsgelegenheiten und der Förderung der Selbständigkeit – verringert wurden. Im Berichtszeitraum wurden die Instrumente zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung Arbeitsloser maßvoll ausgeweitet. Auch die Kurzarbeit wurde etwas stärker genutzt. Gleichwohl deuten 70 000 Beschäftigte in der konjunkturell bedingten Kurzarbeit im November aus gesamtwirtschaftlicher Sicht auf eine geringe Inanspruchnahme hin, zumal die Anmeldungen seit September nicht mehr gestiegen sind.

Im Januar 2013 sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen saisonbereinigt erstmals seit Anfang 2012 wieder spürbar, die Quote ver-

*Registrierte Arbeitslosigkeit zwischen Oktober und Dezember noch gestiegen*

*Lang anhaltender Rückgang in der Unterbeschäftigung unterbrochen*

*Registrierte Arbeitslosigkeit im Januar 2013 wieder gesunken*

<sup>2)</sup> Nach der Abwärtskorrektur im November 2012 hat das Statistische Bundesamt die Daten zur Erwerbstätigkeit insbesondere für das zweite Halbjahr in kurzer Abfolge zweimal beträchtlich nach oben revidiert.

minderte sich auf 6,8%. Dabei könnte eine Rolle gespielt haben, dass die Erhebung vor dem Kälteeinbruch zur Monatsmitte erfolgte und deshalb von der Witterung weniger stark als sonst im Januar üblich dämpfende Einflüsse ausgingen. Denkbar wäre aber auch, dass sich die Unternehmen in den letzten Monaten möglicherweise wieder mehr an den mittelfristigen Rekrutierungsnotwendigkeiten orientiert haben.

*Aussichten am  
 Arbeitsmarkt  
 weniger belastet*

Die Frühindikatoren am Arbeitsmarkt liefern weitere Hinweise dafür, dass die Einstellungsbereitschaft der Firmen seit dem Herbst gestiegen ist. So tendiert das ifo Beschäftigungsbarometer seit November nach oben, nachdem es fast zwei Jahre lang vom bisherigen Rekordstand aus langsam nachgegeben hatte.<sup>3)</sup> Demgegenüber war der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) auch im Schlussvierteljahr 2012 noch leicht rückläufig gewesen. Hierfür war wohl der Nachfragerückgang in der Arbeitnehmerüberlassung ausschlaggebend, da auf diesen Sektor generell viele der angebotenen Stellen entfallen. Von der Leiharbeit abgesehen ist das Stellenangebot weithin stabil, im Verarbeitenden Gewerbe war die Zahl der Vakanzen gleichwohl etwas geringer als ein Quartal zuvor.

## ■ Löhne und Preise

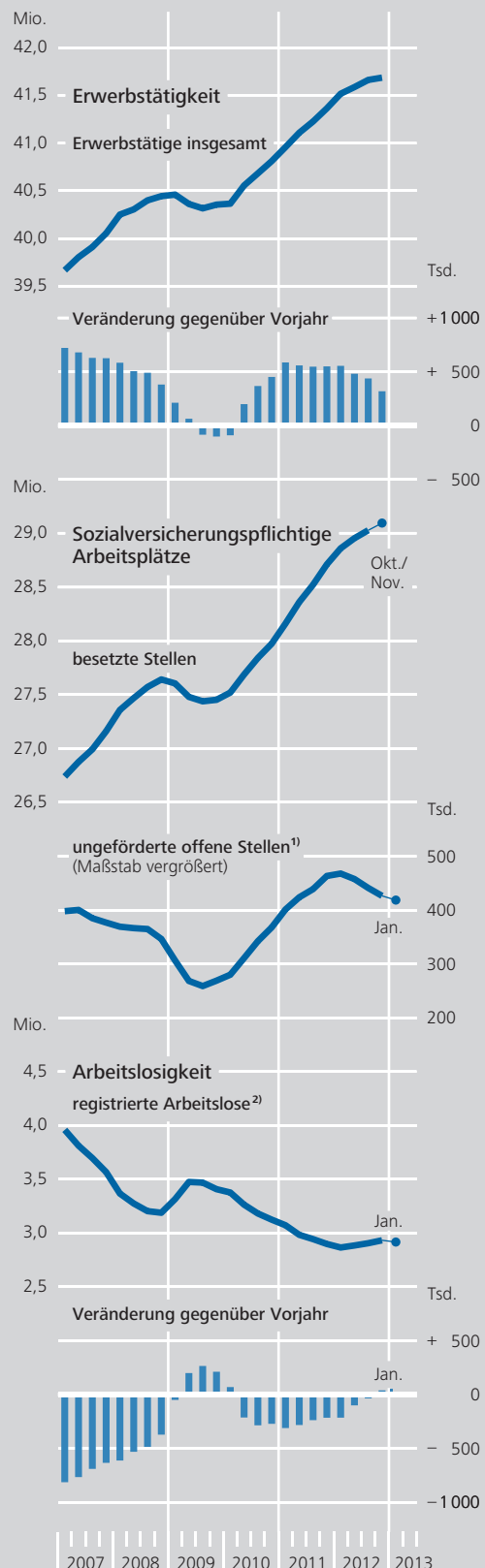
*Anhaltend hoher  
 Zuwachs der  
 Tarifverdienste*

Der Zuwachs der Tarifverdienste fiel im Schlussquartal 2012 mit 2,8% ebenso hoch aus wie im Sommer. Die Vorjahrsrate der tariflichen Grundvergütungen hingegen ging leicht zurück auf

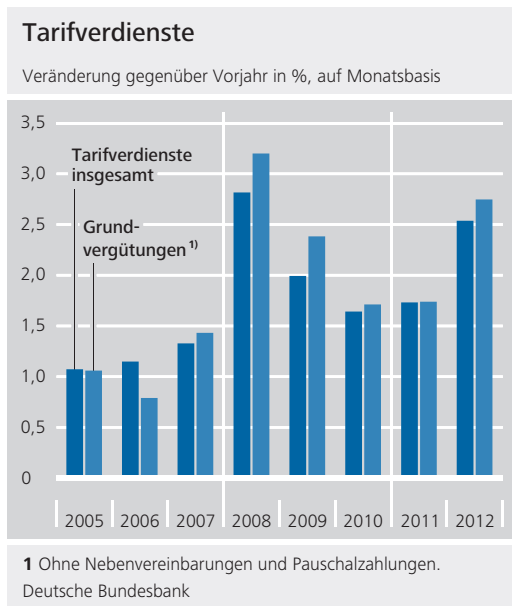
**3** Im Dezember 2012 wurde das ifo Beschäftigungsbarometer erstmals auf Basis eines erweiterten Berichtskreises veröffentlicht. Neben der sog. gewerblichen Wirtschaft (d. h. Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe sowie Groß- und Einzelhandel) fließen nunmehr auch Angaben über die kurzfristigen Beschäftigungspläne der unternehmensnahen Dienstleister in die Indexberechnung ein. Der neue Index reicht bis ins Jahr 2002 zurück. Dass die Zeitreihe des neuen Index im Vergleich zu der des alten weniger volatil ist, lässt sich mit der grundsätzlich geringeren Schwankungsanfälligkeit der Beschäftigungsbewegungen im Dienstleistungsbereich erklären. Am aktuellen Rand sind die Indexverläufe in neuer und alter Abgrenzung – abgesehen vom Niveauunterschied – sehr ähnlich.

## Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



**1** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **2** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.



2,8% (zuvor 2,9%).<sup>4)</sup> In der anstehenden großen Tarifrunde legen die Gewerkschaften offensichtlich erneut Wert auf kräftige Entgeltanhebungen. Die bisher veröffentlichten Lohn- und Gehaltsforderungen stehen den letztjährigen nicht nach.

*Effektiv- und Tarifverdienste 2012 fast im Gleichschritt*

Die Verdienstentwicklung im vergangenen Jahr war von der insgesamt guten Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage geprägt. So stiegen die Effektivverdienste 2012 mit 2,6% nur geringfügig stärker als die Tarifvergütungen mit 2,5%. Die Gesamtsumme der Prämienzahlungen lag damit vermutlich ähnlich hoch wie im Jahr 2011. Der Zuwachs der Tarifentgelte insgesamt weicht seit einiger Zeit nicht mehr wesentlich von der Steigerung der Grundvergütungen ab. Dies liegt daran, dass in den Lohnrunden der letzten beiden Jahre weit überwiegend dauerhafte Entgeltanhebungen vereinbart wurden, während Einmalzahlungen nur noch in Einzelfällen eine Rolle spielten.

*Anstieg bei Einfuhrpreisen und Erzeugerpreisen*

Im Schlussquartal 2012 sind die Preise auf allen Wirtschaftsstufen trotz der Seitwärtsbewegung der Rohölnotierungen und der Erholung des Euro-Wechselkurses gegenüber dem Vorquartal spürbar gestiegen. Die Einfuhrpreise für Energie zogen im Quartalsvergleich saisonbereinigt recht kräftig an, weil sich die temporäre Schwäche an den Rohölmärkten im Juni noch

in den Einfuhrpreisen vom Juli niedergeschlagen hatte. Bei Vorleistungen wirkten die verbesserten Aussichten für die globale Konjunktur der Aufwertung des Euro entgegen. Die Preise von importierten Investitions- und Konsumgütern gaben hingegen wechselkursbedingt nach. Auf der inländischen Erzeugerstufe erhöhten sich die Energiepreise aufgrund des geringeren Rohölanteils wesentlich verhaltener als bei den Einfuhren. Ansonsten zeigte sich die Preistendenz hier ungünstiger als auf der Einfuhrstufe. Insgesamt stiegen die Einfuhrpreise saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal um 0,4% und die gewerblichen Erzeugerpreise um 0,5% an. Im Auslandsabsatz wurden die Preise mit 0,2% schwächer angehoben. Die Terms of Trade gaben nur wenig nach. Sie notierten aber leicht über dem Stand des Vorjahres. Bei den Einfuhren verringerte sich der Vorjahrsabstand der Preise weiter auf 1,0%, während er sich bei den inländischen Erzeugerpreisen nach einem Tiefpunkt im dritten Vierteljahr wieder leicht auf 1,5% erhöhte.

*Bau- und Immobilienpreise weiterhin ansteigend*

Obwohl die Nachfrage auf den Wohnungsmärkten recht lebhaft blieb, wurden die Wohnbaupreise mit 0,3% ähnlich moderat wie im Vorquartal angehoben. Ihr Vorjahrsabstand belief sich unverändert auf 2,5%. Hierin kommt möglicherweise zum Ausdruck, dass sich der Anstieg der Materialkosten im Laufe des Jahres abgeschwächt hat. Nach Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken erhöhten sich die Preise für selbstgenutztes Wohneigentum gegenüber dem dritten Quartal um 1%. Die Vorjahrsrate belief sich auf 3½%. Damit setzten sich die kräftigen Preissteigerungen, die im Vorjahr begonnen hatten, auch im Jahr 2012 fort (detaillierte Erläuterungen zur Entwicklung der Immobilienmärkte und insbesondere der Häuserpreise im Jahr 2012 finden sich auf den S. 55 ff.).

<sup>4</sup> Das Statistische Bundesamt meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 3,1% im Herbst-, nach 3,2% im Sommerquartal. Unterschiede zum Tarifindex der Bundesbank ergeben sich daraus, dass das Statistische Bundesamt die Beamten in seinem Index unberücksichtigt lässt und jeweils nur den ersten Monat eines Quartals meldet.

## Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland 2012

Die kräftige Aufwärtsbewegung der Preise für Wohnimmobilien in Deutschland hat sich im Jahr 2012 fortgesetzt. Im Vergleich zu 2011 schwächte sich die Preisdynamik zwar in den Großstädten und Ballungsgebieten ab, sie gewann aber sichtbar an Breite. So übertrugen sich die Preisimpulse von den Städten ins Umland, vom Neubau- ins Gebrauchtimmobiliensegment und von den Geschosswohnungen auf Einfamilienhäuser. Darüber hinaus ist der Mietwohnungsmarkt erkennbar in Bewegung geraten. Die dahinter stehenden Ausweichreaktionen wirken zusammen mit den nach wie vor umfangreichen Bestandserweiterungen der angespannten Lage auf den boomenden Teilmärkten entgegen. Die gesamtwirtschaftlichen Risiken, die mit kräftigen Teuerungstendenzen an den Häusermärkten verbunden sein können, bestehen nicht zuletzt aufgrund der breiteren Streuung des Preisauftriebs jedoch unvermindert weiter.

Die Preise von Wohnimmobilien erhöhten sich im Jahr 2012 laut Berechnungen auf Basis der von der BulwienGesa AG zur Verfügung gestellten Angaben für 125 Städte um 5¼% gegenüber 2011. Damit war die Verteuerung praktisch genauso stark wie im Jahr zuvor (+ 5½%). Die Preissteigerungen in den 125 Städten haben wohl erneut über dem gesamtdeutschen Mittel gelegen. Aufgrund der regionalen Ausstrahleffekte dürfte der Abstand aber nicht mehr so groß wie 2011 gewesen sein, als er sich – gemessen an der Veränderungsrate des erst später vorliegenden Gesamtindex (413 Städte und Landkreise) – auf 2¾ Prozentpunkte belaufen hatte. Unter dieser Maßgabe ist das Bild konsistent mit der Beschleunigungstendenz, die sich aus anderen, den Gesamtmarkt gut abdeckenden Preisindikatoren ablesen lässt.<sup>1)</sup> So erhöhte sich der Preisindex für selbstgenutztes Wohneigentum des Verbands deutscher Pfandbriefbanken (vdp) im

Jahresdurchschnitt 2012 um 3%, nach 2½% im Jahr zuvor.<sup>2)</sup> Den Ergebnissen des von der Hypoport AG veröffentlichten Gesamtindex zufolge stiegen die Immobilienpreise 2012 um 5%, nach 3½% im Jahr 2011.

Aus dem Regionalprofil und mit Blick auf die unterschiedlichen Marktsegmente wird offenkundig, dass der Immobilienpreisbewegung zuletzt etwas die Spitze genommen wurde. Nach wie vor traten die stärksten Preiserhöhungen bei Eigentumswohnungen in den Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern auf. Bei neuen Objekten blieb die Verteuerung 2012 mit 7% aber erkennbar hinter dem zehnzehnten Preissprung im Jahr 2011 zurück. Dafür gewannen gebrauchte Eigentumswohnungen, aber auch Reihenhäuser gegenüber 2011 deutlicher an Wert. In Städten mit weniger als 250 000 Einwohnern verzeichneten die Preise von Eigentumswohnungen die höchsten Zuwächse, wenngleich dort der Preisdruck nach wie vor merklich schwächer war als in größeren Städten.<sup>3)</sup> Bezogen

<sup>1</sup> Die Indikatoren weichen vor allem in der regionalen Abdeckung sowie bezüglich der Erfassung der verschiedenen Wohnungstypen voneinander ab und weisen Unterschiede in der Datenaufbereitung auf, vgl. die Ausführungen zu den Immobilienpreisen in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank vom Februar 2009 (S. 54 f.) und Februar 2010 (S. 62 f.).

<sup>2</sup> Auch der breit angelegte Häuserpreisindex des Statistischen Bundesamtes, dessen Jahresergebnisse jedoch bislang nicht über das Jahr 2011 hinausgehen, steht im Einklang mit einer im Vergleich zu den Angaben für 125 Städte geringeren Dynamik für das gesamte Bundesgebiet. Siehe: J. Dechent, Preisindizes für Wohnimmobilien, *Wirtschaft und Statistik*, Oktober 2012, S. 891 ff.

<sup>3</sup> In den Preisangaben für die Universitätsstädte mittlerer Größe, in denen Studenten mindestens 15% der Einwohner ausmachen, ist der Sondereffekt, welcher sich auf den durch doppelte Abiturjahrgänge und die Aussetzung der Wehrpflicht vorübergehend stark erhöhten Wohnraumbedarf zurückführen lässt, klar ersichtlich. Beispielsweise verteuerten sich Eigentumswohnungen dort in den vergangenen zwei Jahren insgesamt um rd. 10%. Bei allen erfassten Städten unter 250 000 Einwohnern, zu denen die betrachteten Universitätsstädte mit Ausnahme von Münster zählen, lag der Preisanstieg mit knapp 8% signifikant darunter.



auf die 125 Städte nahm die Streuung der Steigerungsraten im Vorjahrsvergleich etwas ab. Zudem sank die Zahl der Städte mit rückläufigen oder unveränderten Immobilienpreisen.

Die Teuerung bei neuen Wohngebäuden glich sich im Berichtsjahr dem Preistrend im Wiederverkauf (erneut rd. 5%) weitgehend an, nachdem dieser im Jahr zuvor mit mehr als 6% merklich übertroffen worden war. Angesichts der in den vergangenen beiden Jahren gleichförmigen Preisentwicklung bei Bauleistungen könnte die erfolgte Rückführung des überdurchschnittlichen Preisauftriebs bei Neubauten damit in Verbin-

dung gestanden haben, dass Bauträger ebenso wie die im momentan besonders florierenden Geschosswohnungsbau tätigen Generalunternehmer zuletzt Gewinnspannen nicht mehr in dem Umfang durchsetzen konnten wie zu Beginn der Erholung der Wohnbauaktivitäten. Damals war nach jahrelanger Marktkonsolidierung die Gelegenheit günstig gewesen, die gedrückten Margen durch kräftige Preisaufschläge anzuheben.

Der Aufschwung am Immobilienmarkt hat neben dem selbstgenutzten Eigentum auch den Mietmarkt erfasst. Die Neuvertragsmieten wurden 2012 erneut spürbar angehoben. Den Angaben der BulwienGesa AG für die 125 Städte zufolge waren es bei Neubauwohnungen durchschnittlich 4¾% und in der Wiedervermietung 3½%. Seit 2010 ist der Mietanstieg bei neuen Wohnungen rund viermal, bei Bestandsobjekten rund dreimal so hoch wie im Durchschnitt der vorangegangenen Dekade ausgefallen. Er reicht aber bislang bei Weitem noch nicht an die Steigerungsraten zu Anfang der neunziger Jahre heran.<sup>4)</sup> Besonders kräftig hat sich die Überlassung von Wohnraum in den Großstädten verteuert. Für Investoren haben Neuvertragsmieten eine wichtige Signalfunktion, da sie maßgeblich die erwartete Rendite und damit das Volumen des zusätzlichen Wohnungsangebots bestimmen. Die Regulierung von Mieten ist ein Eingriff in die Preisbildung, die nur aus guten Gründen in Erwägung zu ziehen ist.<sup>5)</sup> Die Begrenzung von Mietsteigerungen bei Neuverträgen birgt nicht zu unterschätzende Risiken im Hinblick auf die Verzer-

<sup>4</sup> Die Neuvertragsmieten in Mehrfamilienhäusern stiegen nach dem vom Verband deutscher Pfandbriefbanken erstmalig im Oktober 2012 veröffentlichten Index mit 2¾% deutlich stärker als im Durchschnitt seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2003.

<sup>5</sup> Mieterhöhungen können bei bestehenden Verträgen nur in begrenztem Maß vorgenommen werden, um die Regeln zum Kündigungsschutz des Mieters nicht außer Kraft zu setzen. Demgegenüber können Neuvertragsmieten weitgehend frei verhandelt werden.



rung marktgerechter Anreize zur Schaffung neuen Wohnraums, die angesichts des verbreitet bestehenden Nachfrageüberhangs nach wie vor geboten ist.

In Reaktion auf die zum Teil markanten Miet- und Preissteigerungen kommt die Angebotsausweitung weiter voran. Dabei hat der Geschosswohnungsbau zuletzt im Vergleich zur Errichtung neuer Eigenheime erheblich an Bedeutung gewonnen. So wurden 2012 Baugenehmigungen für Drei- und Mehrfamilienhäuser mit insgesamt fast 100 000 Wohneinheiten erteilt, nach 85 000 im Jahr 2011. Demgegenüber blieb die Zahl neu genehmigter Ein- und Zweifamilienhäuser unverändert bei rund 110 000 Einheiten pro Jahr.

Die Bereitstellung neuen Wohnraums dürfte unter Berücksichtigung der üblichen Abgänge aufgrund von Abriss und Umnutzung dennoch kaum ausgereicht haben, um die Lage auf den Wohnimmobilienmärkten spürbar zu entspannen. Ein erneuter Nachfrageschub ging davon aus, dass die Wohnbevölkerung hierzulande 2012 schätzungsweise um 200 000 Personen zugenommen hat, wobei die hierfür ursächliche kräftige Zuwanderung wohl zur Bildung einer Vielzahl neuer Haushalte geführt hat. Die hohe Anziehungskraft Deutschlands im Ausland ist für den hiesigen Immobilienmarkt aber nicht allein über die Migrationswirkungen relevant. Nach wie vor scheinen Kapitalanleger mit einem günstigen Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital hier geeignete Objekte für Investments zu finden. Beide Effekte konzentrieren sich außerdem auf die Ballungsräume. So zieht es Zuwanderer vornehmlich in die wirtschaftlich florierenden Gegenden mit einem guten Arbeitsplatzangebot. Außerdem dürften gerade von ausländischen Kapitalinvestoren Engagements auf den als relativ transparent und liquide geltenden Immobilienmärkten der Großstädte bevorzugt werden, um die Kosten

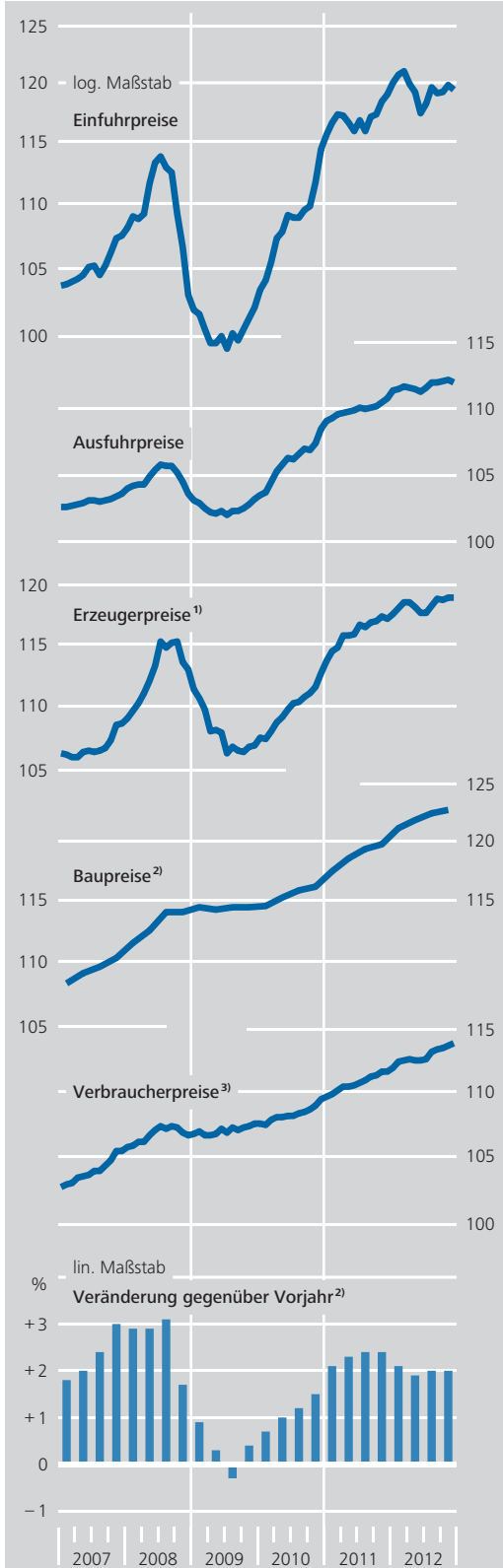
der Informationsgewinnung über das Marktumfeld möglichst gering zu halten.

Darüber hinaus stimulieren die außerordentlich günstigen Finanzierungskonditionen die Wohnraumnachfrage in einem erheblichen Umfang. Im Jahresdurchschnitt gewährten Banken Wohnungsbaukredite zu einem Zinssatz von 3¼%, wobei im zweiten Halbjahr 2012 der Durchschnittssatz für Hypothekendarlehen mit fünf- bis zehnjähriger Zinsbindung sogar unter die Marke von 3% gefallen ist. Der anfängliche Zins- und Tilgungsaufwand ist trotz des wegen gestiegener Häuserpreise in der Regel höheren Fremdfinanzierungsvolumens nochmals erheblich gesunken. Damit gewinnt die Wohneigentumsbildung nicht nur im Vergleich zur Miete weiter an Attraktivität, sondern wird unter den üblichen Kalkulationsgrundlagen auch für immer mehr Haushalte mit begrenzten Einkommensmöglichkeiten und erhöhten Erwerbsrisiken erschwinglich.

Es gilt daher, im Auge zu behalten, dass diese Sonderkonstellation nicht zu größeren Fehlallokationen führt, die Häusermärkte und Gesamtwirtschaft in der Zukunft belasten könnten. Im Fall weiterhin ausgesprochen günstiger Zinskonditionen ließe sich über striktere Beleihungsgrenzen dem Risiko mangelnder langfristiger Schuldentragfähigkeit entgegenwirken. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang auch die Praxis einiger Banken, von Anfang an höhere Tilgungsbeiträge zu verlangen. In den Ergebnissen des Bank Lending Surveys spiegelt sich dies in einer wahrnehmbaren Verschärfung der Vergabestandards für Wohnungsbaukredite im Verlauf des letzten Jahres wider.

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz.  
 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Der Anstieg der Verbraucherpreise fiel im Schlussquartal 2012 mit saisonbereinigt 0,5% ebenso stark aus wie im Vorquartal. Nachgebenden Preisen für Mineralölprodukte standen weitere erhebliche Steigerungen bei Nahrungsmitteln gegenüber. Die ungünstige Preistendenz ging hier zwar vor allem von den Weltmärkten aus, aber auch die inländischen Vertriebskosten dürften angestiegen sein. Im Durchschnitt des Jahres 2012 verteuerten sich Lebensmittel um nicht weniger als 3,2%. Bei den anderen Waren erhöhte sich der Preisanstieg im Herbst saisonbereinigt auf 0,6% gegenüber dem Vorquartal. Bei Gebrauchsgütern mit mittlerer Lebensdauer war der Anstieg der Preise im Sommer sehr verhalten ausgefallen; dies wurde nun mehr als ausgeglichen. Die Preistendenz bei Dienstleistungen (ohne Mieten) hat sich nur leicht auf 0,4% verstärkt. Der Anstieg des Mietenindex blieb trotz der Meldungen über starke Mietsteigerungen in einigen Städten moderat. Hierbei spielt eine Rolle, dass die Bewegungen des Mietenindex von Bestandsmieten dominiert werden, die den Neuvertragsmieten üblicherweise mit größerer Verzögerung und geringerer Amplitude folgen. Insgesamt erhöhten sich die Verbraucherpreise binnen Jahresfrist sowohl nach der nationalen als auch der harmonisierten Abgrenzung um 2,0%. Im Jahresdurchschnitt belief sich die Teuerungsrate nach dem VPI ebenfalls auf 2,0%. Dem HVPI zufolge war sie mit 2,1% etwas höher. Ohne Energie und Nahrungsmittel, auf die sich der Preisanstieg konzentrierte, ergab sich eine Rate von lediglich 1,3%.

*Anhaltender Anstieg der Verbraucherpreise*

Wegen der Umstellung des Verbraucherpreisindex auf den neuen Warenkorb aus dem Jahr 2010 werden genauere Angaben zur Preisentwicklung im Januar 2013 erst Ende Februar vorliegen. Vorläufigen Angaben zufolge stiegen die Verbraucherpreise binnen Jahresfrist um 1,7%. Nach dem HVPI waren es 1,9%.

## Auftragslage und Perspektiven

*Besserung der  
Perspektiven,  
aber keine  
durchgreifende  
Belebung in  
Sicht*

Die Konjunkturerwartungen in der deutschen Wirtschaft haben sich in den vergangenen drei Monaten recht zügig und in einem bemerkenswerten Ausmaß erholt. Zu dem Stimmungsumschwung trug wesentlich bei, dass die Befürchtungen von Extremszenarien für die weitere Entwicklung des Euro-Raums in den Hintergrund traten. Dadurch haben sich die Chancen erhöht, dass sich der auffällige Investitionsattentismus, der mit den mittelfristigen Wachstumsaussichten nur schwer in Einklang zu bringen ist, schrittweise lösen könnte. Dessen ungeachtet bestehen im außenwirtschaftlichen Umfeld wichtige dämpfende Einflüsse fort. Dazu gehören insbesondere die schweren Anpassungsrezessionen in Teilen des Euro-Raums. Unter diesen Umständen kann dem Hoffnungsfunken, der in der graduellen Festigung der globalen Konjunktur steckt, für sich genommen noch nicht die Kraft einer Initialzündung für eine durchgreifende Nachfragebelebung zugebilligt werden.

*Gegen-  
bewegung beim  
BIP im ersten  
Quartal 2013  
wahrscheinlich*

Für das erste Quartal 2013 kann aus heutiger Sicht dennoch mit einem Plus bei der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung gerechnet werden. Hierfür spricht, dass es gerade in der Industrie zu einer Gegenbewegung als Reaktion auf die beträchtlichen Produktionsanpassungen zum Jahresende 2012 kommen dürfte. Dies wird von der Aufhellung der Geschäftsperspektiven und den Besserungstendenzen bei den Bestellungen aus den außereuropäischen Märkten unterstützt. Mit dem Wohnungsbau und dem privaten Konsum gibt es weiterhin expansiv ausgerichtete inländische Nachfragekomponenten, die es zwar nicht allein, aber im Verein mit sich allmählich verstärkenden Impulsen für die Exportwirtschaft schaffen können, die Konjunktur wieder auf Wachstumskurs zu bringen.

*Geschäfts-  
erwartungen  
merklich ver-  
bessert*

Die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft haben sich den Umfragen des ifo Instituts zufolge seit November 2012 spürbar aufgehellt. Im Verarbeitenden Gewerbe ging

dies mit wieder optimistischeren Exportperspektiven einher. In der Breite der Industrie ist die Besserung allerdings noch nicht angekommen, was sich daran zeigt, dass laut ifo Institut bis zuletzt zum einen die Negativmeldungen per saldo überwogen und zum anderen etwa zwei Drittel der befragten Firmen unveränderte Aussichten meldeten. Interessanterweise tendierte auch die Erwartungskomponente in den Umfrageergebnissen für das Bauhauptgewerbe, den Groß- und Einzelhandel und die befragten Dienstleistungssektoren von durchaus unterschiedlichen Ausgangspositionen recht synchron nach oben. Dies spricht dafür, als Erklärung für diese Bewegung weniger branchenspezifische Faktoren, sondern vielmehr die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen heranzuziehen.

Auch laut der aktuellen DIHK-Umfrage beruht die Aufhellung der Konjunkturperspektiven im Wesentlichen auf wieder zuversichtlicheren Einschätzungen hinsichtlich der Exportchancen. Die große Verunsicherung, die das Stimmungsbild der Unternehmen in der Befragung im vorigen Herbst geprägt hatte, baute sich zwar nicht durchgreifend ab. Die Entspannung sorgte gleichwohl dafür, dass es zu keinen weiteren Korrekturen bei den Investitions- und Beschäftigungsabsichten kam.

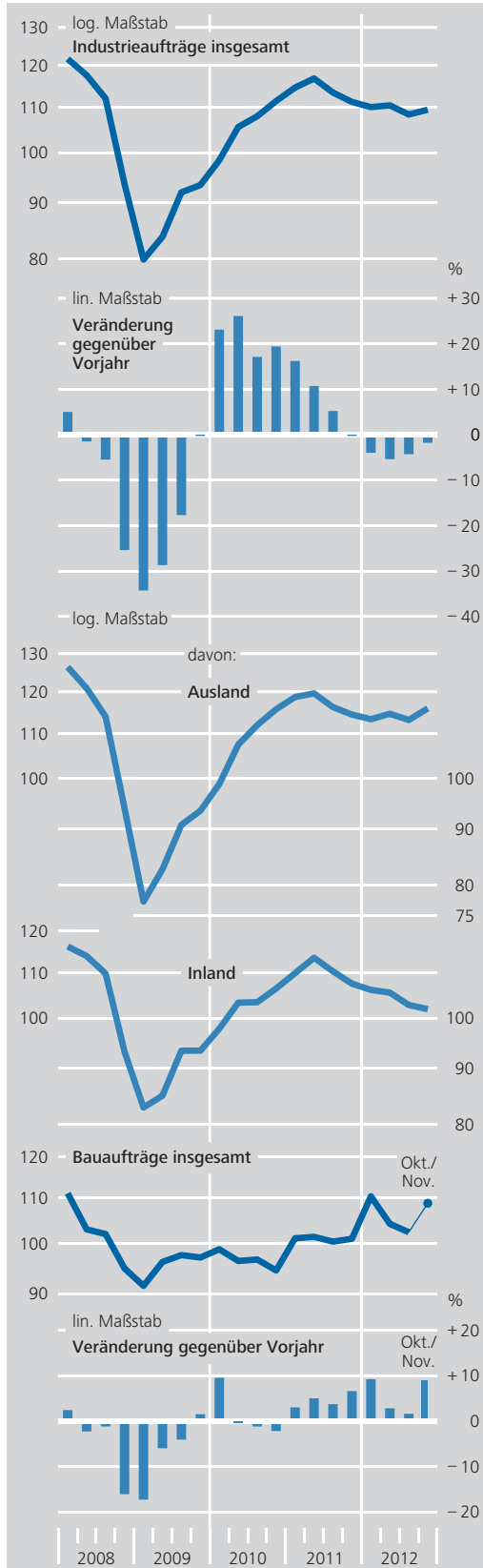
Die aktuellen Tendenzen in den Auftragseingängen der Industrie bestätigen, dass weitgehend nur die im außereuropäischen Exportgeschäft tätigen Unternehmen bislang die Belebung zu spüren bekamen. So gab es im Herbst 2012 saisonbereinigt einen kräftigen Zuwachs der Bestellungen aus dem Nicht-EWU-Bereich (+ 3%). Dieser beruhte teilweise auf einem höheren Bedarf an Vorleistungen (+ 1¾%). Einen größeren Anteil am Zuwachs hatte allerdings der Investitionsgütersektor, in dem es zum einen zahlreiche Großbestellungen gab. Zum anderen kehrte die Kfz-Nachfrage nach dem Dämpfer im Sommer fast auf das ausgesprochen hohe Niveau des zweiten Quartals 2012 zurück. Das Bestellvolumen aus dem Euro-Raum verharrte angesichts der anhaltend

*Neue DIHK-  
Umfrage*

*Zunahme  
der Auftrags-  
einträge aus  
dem Ausland  
auf die Dritt-  
märkte be-  
schränkt*

## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



trüben Wirtschaftslage, die mit Frankreich nun zunehmend auch den Haupthandelspartner kennzeichnet, im Berichtszeitraum wie im Drei- vierteljahr zuvor auf sehr niedrigem Niveau. Dass die Investitionsgüternachfrage aus dem Euro-Währungsgebiet insgesamt anzog, lag maßgeblich an erneut zahlreichen Auftragsvergaben im Rahmen des europäischen Produktionsverbundes von Luft- und Raumfahrzeugen, während die Bestellungen von Kraftfahrzeugen, Maschinen und anderen Ausrüstungen wiederum nachgaben. Zudem übertrafen die Vorleistungsaufträge aus dem Euro-Raum nur knapp das Vorquartalsniveau.

Der Orderzufluss aus dem Inland setzte im vier- ten Quartal 2012 seinen nunmehr anderthalb Jahre währenden Abwärtstrend mit einem Minus von fast 1% gegenüber dem Vorquartal fort. Die heimische Investitionsschwäche machte sich vor allem in den Auftragsbüchern der Automobilhersteller mit erneut kräftig sinkenden Zugängen bemerkbar (- 4¼%), während es im Maschinenbau aufgrund einer Reihe von Großbestellungen am Jahresende etwas besser lief (+ 2¼%). Vorleistungen wurden von Oktober bis Dezember von inländischen Kunden saisonbereinigt nicht im gleichen Umfang wie im dritten Jahresviertel nachgefragt, was auf einen rückläufigen Ordereingang in der Chemischen Industrie und bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen zurückzuführen war. Bei Konsumgütern war das Minus mit 3¼% erheblich.

*Abwärtstrend bei den Inlandsbestellungen fortgesetzt*

Die Bauwirtschaft sieht sich weiterhin günstigen Nachfragebedingungen gegenüber. Dies liegt zum einen am hohen Bedarf an Wohnungsbauten. Zum anderen hat es im privaten und öffentlichen Tiefbau im Oktober vermehrt Aufträge für Großprojekte gegeben. Diese tragen dazu bei, für einige Zeit die Kapazitäten gerade in den Bausparten besser auszulasten, die vom gegenwärtigen Konjunkturmilieu tendenziell weniger begünstigt sind. Im Wohnungsbau hat sich zum Jahresende die Gewichtsverlagerung von der Eigenheimerrichtung zum Neubau von Mehrfamilienhäusern

*Baunachfrage weiterhin lebhaft*

erkennbar akzentuiert. So hat die Zahl der genehmigten Geschosswohnungen im Oktober und November den Durchschnitt der Sommermonate um 3% übertroffen, während die Zahl der genehmigten Ein- und Zweifamilienhäuser um ein Achtel zurückfiel.

Es ist davon auszugehen, dass der private Konsum die Konjunktur weiterhin stützt. Dafür

sprechen das ausgesprochen günstige Konsumklima und die hohe Anschaffungsneigung. Wegen der guten Arbeitsmarktsituation und des beachtlichen Verdienstzuwachses blieben die Verbraucher bezüglich ihrer Einkommenserwartungen trotz negativer Nachrichten von der Konjunktur sehr optimistisch gestimmt. Inzwischen scheinen sie aber auch das wirtschaftliche Umfeld wieder zuversichtlicher zu beurteilen.

*Privater Verbrauch nach wie vor als Konjunkturstütze aktiv*

## ■ Öffentliche Finanzen<sup>\*)</sup>

### ■ Staatlicher Gesamthaushalt

*2012 kleiner Überschuss unter günstigen Bedingungen*

Im abgelaufenen Jahr waren die Bedingungen für die öffentlichen Finanzen in Deutschland weiter günstig. Zu den ausgesprochen guten Finanzierungskonditionen kamen relativ hohe Erwerbstätigen- und niedrige Arbeitslosenzahlen sowie eine nochmals kräftige Dynamik bei den gewinnabhängigen Steuern. In diesem Umfeld schloss der staatliche Gesamthaushalt erstmals seit 2007 wieder mit einem kleinen Überschuss ab. Ein immer noch spürbares Defizit der Gebietskörperschaften wurde dabei durch ein Plus bei den Sozialversicherungen überdeckt. In der Summe lag der Finanzierungssaldo bei + 0,1% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) (2011: – 0,8%). Der Konjunktoreinfluss auf den Saldo war gegenüber dem Vorjahr unverändert positiv, da für die Staatsfinanzen wichtige makroökonomische Aggregate (Bruttolöhne und -gehälter, Arbeitslosigkeit) kaum von der deutlichen Verlangsamung des BIP-Wachstums betroffen waren.<sup>1)</sup> Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich der strukturelle Saldo damit um rund 1% des BIP (vgl. detaillierter die Erläuterungen auf S. 63 f.). Im Niveau verbleibt ein – wenn auch begrenztes – strukturelles Defizit.<sup>2)</sup>

*Steigende Einnahmen- und rückläufige Ausgabenquote*

Die Einnahmenquote stieg im vergangenen Jahr spürbar von 44,5% im Jahr 2011 auf 45,1%. Neben der günstigen Wachstumsstruktur war hierfür die Dynamik der gewinnabhängigen Steuern ausschlaggebend. Die Ausgabenquote sank von 45,3% auf 45,0%. Von Bedeutung waren die im Jahresdurchschnitt moderate Rentenanpassung, geringere Arbeitsmarktausgaben, das Auslaufen des Investitionsprogramms 2009 sowie die niedrigen Zinsen. Das relativ mäßige BIP-Wachstum im Nenner bremste dagegen den Quotenrückgang.

Für die Schuldenquote liegt das Jahresergebnis 2012 noch nicht vor. Bis zum Ende des dritten Quartals erhöhte sie sich auf 81,7%, und zum

Jahresende zeichnet sich eine ähnliche Größenordnung ab (2011: 80,5%). Ursächlich für den Anstieg sind die Stützungsmaßnahmen in der EWU (EFSF-Hilfskredite, ESM-Kapitalzuführungen) von insgesamt rund 45 Mrd €. <sup>3)</sup> Generell führten die Maßnahmen zur Stabilisierung der EWU und Stützung deutscher Finanzinstitute seit 2008 zu einem erheblichen Anstieg der staatlichen Schuldenquote. Dies ging überwiegend mit dem Erwerb von Finanzvermögen einher, allerdings bestehen nicht unerhebliche Unsicherheiten hinsichtlich der Werthaltigkeit dieser Aktivposten.

*Schuldenquote dürfte 2012 wegen Stützungsmaßnahmen wieder gestiegen sein*

Im laufenden Jahr wird der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo aus heutiger Sicht wieder in ein Defizit umschlagen, das eine Größenordnung von ½% des BIP erreichen könnte. Infolge der konjunkturellen Verlangsamung dürfte sich der 2012 noch positive Konjunktoreinfluss zurückbilden und damit das noch vorhandene strukturelle Defizit zutage treten. Im Vorjahresvergleich zeichnen sich beim strukturellen Defizit keine größeren Veränderungen ab. Einerseits wurde der Rentenbeitragssatz gesenkt, da die Rücklagen nach Überschreitung

*2013 Verschlechterung des Finanzierungssaldos, aber sinkende Schuldenquote*

\* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltmäßigen) Abgrenzung berichtet.

1 Zu der hier verwendeten Konjunkturbereinigungsmethode vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63 ff.

2 Die Bundesregierung ermittelt demgegenüber für 2012 einen leicht negativen Konjunktoreinfluss. Insbesondere aufgrund der Entwicklung der relevanten makroökonomischen Aggregate scheint es aber plausibler, von einer spürbaren konjunkturellen Entlastung des Staatshaushalts auszugehen.

3 Quotensenkend wirkten dagegen der kleine Überschuss und das nominale BIP-Wachstum in Höhe von 2% (im Nenner der Quote). Darüber hinaus kam es im vergangenen Jahr zu verschiedenen finanziellen Transaktionen u. a. bei den dem Staatssektor zugerechneten Abwicklungsbanken (beschleunigter Portfolioabbau einerseits und weitere Übernahme von Verbindlichkeiten sowie Forderungen im Zuge der WestLB-Abwicklung andererseits). Die Gesamtergebnisse liegen allerdings noch nicht vor.

## Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2012

Das deutsche Staatsdefizit (gemäß VGR) hat sich 2012, ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge, vollständig abgebaut. Nach einem Defizit im Vorjahr in Höhe von 0,8% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wurde sogar ein leichter Überschuss von 0,1% des BIP erzielt. Mit dem „disaggregierten Ansatz“ zur Analyse der Staatsfinanzen<sup>1)</sup> kann zum einen abgeschätzt werden, welcher Einfluss hierbei von konjunkturellen und speziellen temporären Effekten ausging. Zum anderen können sonstige, hier als strukturell bezeichnete Veränderungen der Ausgaben- und Einnahmenquote und deren maßgebliche Einflussfaktoren abgebildet werden. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse für 2012 vorgestellt.<sup>2)</sup>

Die konjunkturelle Entwicklung spielte danach für die Rückführung der Defizitquote keine Rolle. Zwar legt das verhältnismäßig schwache BIP-Wachstum auf den ersten Blick einen negativen Einfluss nahe, allerdings entwickelten sich wichtige makroökonomische Einnahmenbezugsgrößen (vor allem die Bruttolöhne und -gehälter) deutlich stabiler. Klar abgrenzbare temporäre Sondereffekte waren ebenfalls unbedeutend.<sup>3)</sup> Somit verringerte sich auch die um konjunkturelle und temporäre Sondereffekte bereinigte sowie auf das nominale Trend-BIP bezogene (strukturelle) Defizitquote im Jahr 2012 um 0,9 Prozentpunkte. Sie wurde allerdings nicht vollständig abgebaut und beläuft sich noch auf knapp ½%.

Die unbereinigte Einnahmenquote stieg um 0,5 Prozentpunkte an, während die strukturelle Quote mit 0,2 Prozentpunkten nur wenig zunahm. Die Entwicklung der nicht-steuerlichen Einnahmen führte dabei zu einem Rückgang um 0,2 Prozentpunkte – auch wegen der niedrigeren Gewinnausschüttung der Bundesbank. Die Trends der für die Staatseinnahmen besonders bedeutsamen makroökonomischen Kategorien

waren praktisch im Einklang mit dem Trend des nominalen BIP, und die mittelfristige Wachstumsstruktur war daher mit Blick auf die strukturelle Quote neutral. Rechtsänderungen verringerten die Quote leicht (– 0,1 Prozentpunkte), vor allem aufgrund der Absenkung des Rentenbeitragsatzes. Der Fiscal drag erhöhte dagegen die Quote in etwa gleichem Umfang. Abgesehen von den genannten Faktoren wuchs die strukturelle Einnahmenquote um 0,4 Prozentpunkte (Residuum). Zum überwiegenden Teil ist dies darauf zurückzuführen, dass das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern – wie schon im Vorjahr – stärker gestiegen ist, als es aufgrund der Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen (die als gesamtwirtschaftliche Bezugsgröße herangezogen werden) und der Schätzungen des Einflusses von Rechtsänderungen zu erwarten gewesen wäre. Der dieser Restgröße im Rezessionsjahr 2009 zugerechnete Einbruch der Gewinsteuererinnahmen wurde damit in den Folgejahren bis 2012 sogar etwas überkompensiert. Solche schwankenden Residuen waren auch in der Vergangenheit zu beobachten und hängen insbesondere damit zusammen, dass die modellierten Lagstrukturen das komplexe Muster von Steuervorauszahlungen und Nettonachzahlungen sowie die verwendete Bezugsgröße die Volatilität der tatsächlichen steuerlichen Bemessungsgrundlage nur unzureichend erfassen.

<sup>1</sup> Für eine Erläuterung des Ansatzes einschl. des im Europäischen System der Zentralbanken standardmäßig verwendeten Verfahrens zur Ermittlung der Konjunkturkomponente vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63 ff.

<sup>2</sup> Die Ergebnisse können sich durch Revision der VGR-Ergebnisse oder der Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Perspektiven noch ändern.

<sup>3</sup> Defizitwirkungen im Zusammenhang mit Stützungsmaßnahmen für Finanzinstitute werden hier nicht zu den temporären Sondereffekten gezählt.

## Strukturelle Entwicklung \*)

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten

Position	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Unbereinigter Finanzierungssaldo 1)</b>	1,7	1,9	-0,3	-3,0	-1,1	3,4	0,9
Konjunkturkomponente 1)	0,7	0,5	0,3	-1,5	0,3	0,9	0,0
Temporäre Effekte 1)	-0,1	0,0	-0,2	0,2	0,2	-0,2	0,0
<b>Finanzierungssaldo</b>	1,1	1,4	-0,5	-1,5	-1,6	2,6	0,9
Zinsen	0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,1	0,1	-0,1
wegen Veränderung des Durchschnittszinses	0,0	0,1	-0,1	-0,3	-0,3	-0,1	
wegen Veränderung des Schuldenstandes	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2	0,2	
<b>Primärsaldo</b>	1,2	1,4	-0,5	-1,8	-1,7	2,7	0,7
<b>Einnahmen</b>	0,8	0,8	0,3	-0,8	-0,5	1,2	0,2
davon:							
Steuern und Sozialbeiträge	0,7	0,7	0,2	-0,9	-0,5	0,9	0,4
Fiscal drag	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
Abkopplung der Basis vom BIP	-0,1	-0,3	0,2	-0,1	0,2	0,3	0,0
Rechtsänderungen	0,2	0,7	-0,6	-0,3	-0,7	0,2	-0,1
Residuum	0,5	0,2	0,6	-0,6	-0,1	0,3	0,4
darunter: gewinnabhängige Steuern 2)	0,4	0,2	0,5	-0,6	0,2	0,3	0,3
Nichtsteuerliche Einnahmen 3)	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	-0,2
<b>Primärausgaben</b>	-0,4	-0,6	0,8	1,0	1,2	-1,5	-0,5
davon:							
Sozialausgaben 4)	-0,2	-0,4	0,3	0,6	-0,1	-0,2	-0,2
Subventionen	0,0	-0,1	0,0	0,1	0,0	-0,1	-0,1
Arbeitnehmerentgelte	-0,1	-0,2	0,0	0,2	0,0	0,0	-0,1
Vorleistungen	0,1	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0
Bruttoanlageinvestitionen	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	-0,2
Sonstige Ausgaben 5)	-0,3	-0,1	0,2	-0,1	1,3	-1,4	0,1
<b>Nachrichtlich:</b>							
Ausgaben für Alterssicherung 6)	-0,1	-0,3	0,0	0,0	0,0	-0,1	-0,2
Gesundheitsausgaben 7)	0,1	0,1	0,2	0,3	0,0	0,1	0,1
Arbeitsmarktausgaben 8)	-0,1	-0,2	0,1	0,0	-0,2	-0,3	-0,2

\* Bereinigt um konjunkturelle Einflüsse und spezielle temporäre Effekte. Veränderung der Relation zum nominalen Trend-BIP im Vergleich zum Vorjahr. In Maastricht-Abgrenzung, d. h. inkl. Swaps und Forward Rate Agreements bei Zinsausgaben und Finanzierungssaldo. 1 Veränderung der Relation zum nominalen BIP im Vergleich zum Vorjahr. 2 Veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Kapitalertragsteuer. 3 Sonstige empfangene laufende Transfers, Verkäufe und empfangene Vermögenstransfers. 4 Einschl. sonstiger laufender Transfers an private Haushalte. 5 Sonstige geleistete laufende Transfers an Kapitalgesellschaften und die übrige Welt, Nettozugang sonstiger nichtfinanzieller Vermögensgüter und geleistete Vermögenstransfers. 6 Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, für Beamtenpensionen sowie Leistungen von Postpensionskasse und Bundesbahnvermögen. 7 Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und Beihilfezahlungen für Beamte. 8 Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit (ohne Aussteuerungsbetrag (bis 2007) bzw. ohne Eingliederungsbeitrag (ab 2008)) und des Bundes für Arbeitslosengeld II sowie für Eingliederungsmaßnahmen.

Deutsche Bundesbank

Die unbereinigte Ausgabenquote sank 2012 um 0,3 Prozentpunkte, während die strukturelle Quote stärker zurückging (-0,6 Prozentpunkte). Die Zinsausgabenquote war angesichts der vorteilhaften Finanzierungsbedingungen rückläufig.<sup>4)</sup> Die strukturelle Quote der Primärausgaben ging um 0,5 Prozentpunkte zurück. Aufgrund strukturell weiter sinkender arbeitsmarktbedingter Ausgaben und nur mäßig zunehmender Rentenzahlungen trugen die Sozialausgaben merklich zu der Verringerung bei. Zu nennen sind ferner Ausgabenrückgänge infolge des Auslaufens von Konjunkturstützungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Diese Faktoren überwogen damit erheblich die Belastungen durch Vermögenstransfers des Staates an den Bankensektor, die im Zu-

sammenhang mit der WestLB-Auflösung verbucht wurden.

Insgesamt wird deutlich, dass die weitere Rückführung des Defizits im abgelaufenen Jahr zu einem erheblichen Teil auf die Dynamik bei den gewinnabhängigen Steuern zurückzuführen ist. Ebenfalls von Gewicht waren der gebremste Anstieg der Sozialausgaben und der Wegfall temporärer Konjunkturstützungsmaßnahmen. Die für die öffentlichen Finanzen noch weitgehend neutrale Konjunktorentwicklung hat demgegenüber keine Rolle gespielt.

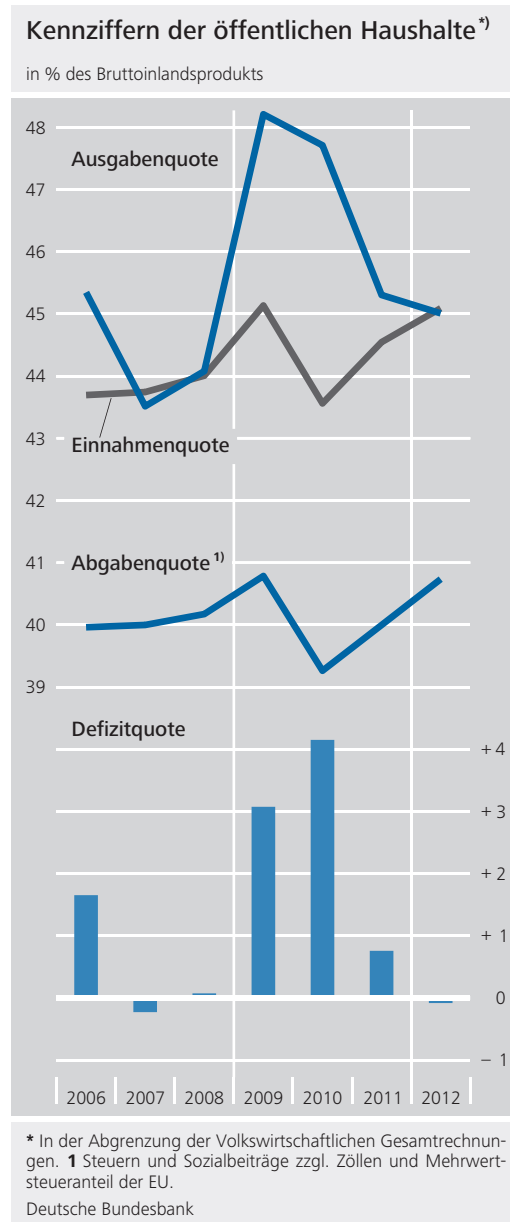
<sup>4</sup> Die Bestimmungsfaktoren der Veränderung der Zinsausgabenquote werden aufgrund der noch nicht vorliegenden Schuldenquote für das Jahr 2012 nicht ausgewiesen.



der Obergrenze reduziert werden sollen. Zudem wurde die moderate finanzpolitische Lockerung durch neue, nicht gegenfinanzierte Haushaltsbelastungen fortgesetzt (u. a. Abschaffung der Praxisgebühr). Andererseits gibt es aber auch verschiedene entlastende Faktoren, wie etwa die weiter guten Finanzierungsbedingungen, die ein günstiges Überrollen insbesondere langlaufender Schultitel ermöglichen. Die Schuldenquote dürfte hingegen zurückgehen, wenn wie erwartet das Haushaltsdefizit im Vergleich zum nominalen BIP-Wachstum gering ausfällt und anders als im Vorjahr die Tilgung von Verbindlichkeiten bei den staatlichen Bad Banks gewichtiger ist als neue Belastungen im Zusammenhang mit der Stabilisierung der EWU und der Stützung deutscher Finanzinstitute.<sup>4)</sup>

*Haushalte der Gebietskörperschaften zügig konsolidieren und Sicherheitsabstände schaffen*

Infolge der für die öffentlichen Finanzen in Deutschland überraschend guten Bedingungen konnte das Staatsdefizit deutlich früher abgebaut werden, als unter dem Eindruck der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 zunächst erwartet worden war. Im internationalen Vergleich ist die Haushaltslage damit günstig. Aufgrund der hohen Schuldenquote und der demographischen Entwicklung ist es für Deutschland aber dennoch wichtig, die noch vorhandenen strukturellen Haushaltslücken bei den Gebietskörperschaften zügig zu schließen – zumal die Überschüsse bei den Sozialversicherungen temporärer Natur sind. Insbesondere sollten die langen Übergangsfristen der reformierten deutschen Haushaltsregeln allenfalls von denjenigen Bundesländern ausgeschöpft werden, in denen außergewöhnliche Haushaltsschiefen kaum kurzfristig zu korrigieren sind.<sup>5)</sup> In diesem Fall sollten ambitionierte Mindestschritte für den Defizitabbau verbindlich vorgegeben werden. Die teilweise von Deutschland geforderte fiskalische Expansion erscheint nicht angezeigt. Die automatischen Stabilisatoren federn die konjunkturellen Schwankungen in Deutschland ausreichend ab, und ein darüber hinausgehender Impuls für die Inlandsnachfrage hätte auch nur sehr begrenzte Auswirkungen auf die von Anpas-



sungsrezessionen betroffenen europäischen Staaten. Die konsequente Ausrichtung auf solide Staatsfinanzen sollte daher für alle staatlichen Einheiten Priorität haben. Darüber hinaus sollten grundsätzlich deutliche Sicherheitsabstände zu den dauerhaften Verschuldungsobergrenzen des Grundgesetzes geschaffen werden, um den hohen Schätzunsicherheiten hin-

<sup>4</sup> Diese Einschätzung basiert insbesondere auf den Grundannahmen, dass sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nur kurzzeitig abschwächt und es nicht zu einer erneuten Zuspitzung der Schuldenkrise in der EWU kommt.  
<sup>5</sup> Vgl. für eine differenziertere Analyse auch: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005, Monatsbericht, Oktober 2012, S. 31 ff.

## Zu den Beschlüssen des Ecofin-Rates und des Europäischen Rates vom 13./14. Dezember 2012

Im Vorfeld des Europäischen Rates am 13./14. Dezember 2012 wurde die Erwartung weitreichender Beschlüsse zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion geweckt. Zur Vorbereitung des Gipfels hatte der Präsident des Europäischen Rates in Zusammenarbeit mit den Präsidenten der Europäischen Kommission, der Eurogruppe und der Europäischen Zentralbank einen Bericht vorgelegt, der einen Fahrplan für eine schrittweise Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion in den Bereichen Banken, Haushaltspolitik, Wirtschaftspolitik sowie demokratische Legitimität und Rechenschaftspflicht entwarf.<sup>1)</sup> Darüber hinaus hatten auch die Europäische Kommission und das Europäische Parlament ihre Vorstellungen formuliert.<sup>2)</sup> Zuvor war es insbesondere nach der Ankündigung, dass das Eurosystem gegebenenfalls weitreichende Maßnahmen ergreift, die nicht zuletzt eine Umverteilung von privaten und staatlichen Solvenzrisiken zur Folge haben, zu einer Entspannung an den Kapitalmärkten gekommen. Die Vereinbarungen des Europäischen Rates sind vor diesem Hintergrund recht vage geblieben und bedürfen noch einer inhaltlichen Konkretisierung. Letztlich wurden bis auf den Bereich der angestrebten Bankenunion keine weitreichenderen zusätzlichen Integrationsschritte vereinbart. Insofern ist derzeit nur teilweise zu erkennen, wie die verschiedenen Ad-hoc-Maßnahmen zur Krisenbewältigung zu einem konsistenten Rahmen von Haftung und Kontrolle in der Wirtschafts- und Währungsunion zusammengefügt werden sollen.

Bereits am Tag vor dem Europäischen Rat hatte sich der Rat der Wirtschafts- und Finanzminister (Ecofin) auf Grundzüge der

Ausgestaltung der Bankenunion verständigt. Im Vordergrund stand dabei der Einheitliche Aufsichtsmechanismus. Danach erhält die EZB die grundsätzliche Aufsichtszuständigkeit für alle Kreditinstitute, wobei unbeschadet der Leitlinienkompetenz der EZB<sup>3)</sup> bestimmte Aufsichtskompetenzen für weniger bedeutende Institute durch die teilnehmenden Mitgliedstaaten wahrgenommen werden. Die nationalen Aufsichtsbehörden behalten lediglich in Randgebieten originäre Zuständigkeiten. Darüber hinaus sollen Aufsichtsfunktion und geldpolitisches Mandat der EZB getrennt werden. Deshalb dürfen die von der EZB gestellten Mitglieder des Aufsichtsgremiums (supervisory board) keine unmittelbar mit der Geldpolitik verbundenen Aufgaben haben. Zusätzlich soll zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Aufsichtsgremium und EZB-Rat eine Schlichtungsstelle eingerichtet werden. Aufgrund europarechtlicher Vorgaben muss der EZB-Rat jedoch grundsätzlich die Letztverantwortung für bankenaufsichtliche Entscheidungen tragen. Eine konsequente Trennung von Geldpolitik und Bankenaufsicht ist somit unter dem derzeitigen europäischen Primärrecht nicht möglich.

<sup>1</sup> Vgl.: H. Van Rompuy, Towards a genuine Economic and Monetary Union, 5. Dezember 2012. Dieser Bericht ging aus einem längeren Diskussions- und Verhandlungsprozess hervor. Vgl. dazu u. a.: Deutsche Bundesbank, Erklärungen des Europäischen Rates und des Euro-Gipfels vom 28./29. Juni 2012 zur Stabilisierung des Euro-Raums, Monatsbericht, August 2012, S. 61 ff., und Deutsche Bundesbank, Zu den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 18./19. Oktober 2012, Monatsbericht, November 2012, S. 67 f.

<sup>2</sup> Vgl.: Europäische Kommission, A Blueprint for a deep and genuine EMU – Launching a European Debate, 30. November 2012, und Europäisches Parlament, Towards a genuine Economic and Monetary Union, 20. November 2012.

<sup>3</sup> Vgl.: Art. 5 Abs. 5 lit. (a), (c) des Vorschlags für eine Verordnung des Rates zur Übertragung besonderer Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsicht über Kreditinstitute auf die Europäische Zentralbank vom 14. Dezember 2012.

Die EZB soll ihre Aufsichtsfunktion am 1. März 2014 übernehmen (oder 12 Monate nach Inkrafttreten der Verordnung, falls dies nicht wie angestrebt bis zum 1. März 2013 der Fall ist). Allerdings soll die EZB die Aufsicht für solche Kreditinstitute sofort übernehmen, für die dies vom Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) als Bedingung für eine direkte Bankenrekapitalisierung angesehen wird. Der operative Rahmen für eine solche direkte Rekapitalisierung von Banken durch den ESM soll im ersten Halbjahr 2013 geschaffen werden und auch eine Definition für in den Bankbilanzen enthaltene Altlasten umfassen. Dies ist neben dem Einheitlichen Aufsichtsmechanismus eine weitere Bedingung dafür, dass der ESM Banken zukünftig direkt rekapitalisieren kann.

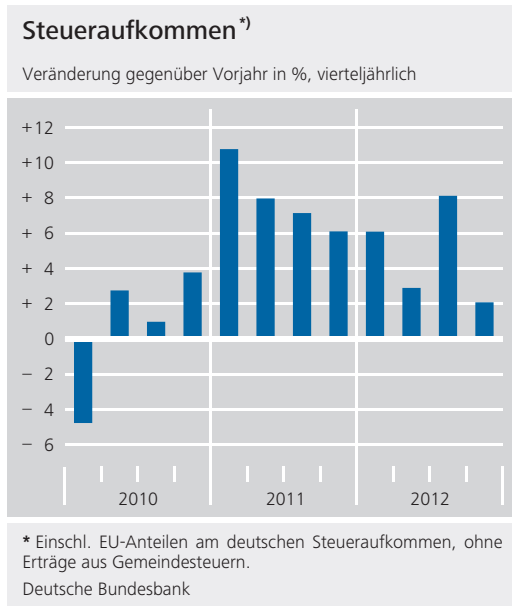
Außerdem hat der Europäische Rat die Bedeutung der neuen europäischen Eigenkapitalanforderungen (Capital Requirements Directive IV und Capital Requirements Regulation) für Banken für die Schaffung einer einheitlichen Rechtsbasis für die Bankenregulierung (single rule book) betont und eine rasche Einigung über diese Vorschriften gefordert. Ferner sollen die Vorschläge für die Restrukturierungs- und Abwicklungsrichtlinie und die Richtlinie zur Einlagensicherung bis Juni 2013 verabschiedet und dann zügig in nationales Recht umgesetzt werden.

Im Bereich der öffentlichen Finanzen und der Wirtschaftspolitik sollen dem Europäischen Rat im Juni 2013 mögliche Maßnahmen und ein Zeitplan zu mehreren Aspekten unterbreitet werden: Größere wirtschaftspolitische Reformvorhaben sollen vorab erörtert und gegebenenfalls zwischen den Mitgliedstaaten koordiniert werden. Außerdem sollen bis dahin die Durchführbarkeit und die Modalitäten individueller Verträge für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum der Mitgliedstaaten mit den EU-

Organen geprüft werden. Diese Verträge würden alle Mitgliedstaaten der Währungsunion binden, aber auch die anderen Mitgliedstaaten können sich dafür entscheiden. Genauer auszuarbeiten wäre auch die Möglichkeit, Anstrengungen der Mitgliedstaaten, die solche vertragliche Vereinbarungen für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum schließen, durch „Solidaritätsmechanismen“ zu unterstützen.

Darüber hinaus stellte der Europäische Rat das allgemeine Ziel heraus, die demokratische Legitimität und Rechenschaftspflicht jeweils auf der Ebene sicherzustellen, auf der Beschlüsse gefasst und angewandt werden. Jeder weitere Schritt in Richtung einer verstärkten wirtschaftspolitischen Steuerung werde mit weiteren Schritten in Richtung einer verstärkten Legitimität und Rechenschaftspflicht einhergehen müssen. Schritte hin zu einer weitergehenden Integration des haushalts- und wirtschaftspolitischen Rahmens machten es erforderlich, dass die Mitgliedstaaten die angemessene Beteiligung ihrer Parlamente sicherstellen. Eine weitergehende Integration der Politikgestaltung und eine verstärkte Bündelung von Befugnissen müssten mit einer entsprechenden Beteiligung des Europäischen Parlaments einhergehen. Außerdem wird eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen den nationalen Volksvertretungen und dem Europäischen Parlament angeregt.

Insgesamt bleiben im Hinblick auf die in Aussicht gestellten Vorhaben zahlreiche Fragen offen, und vielfach bleibt die konkrete Ausrichtung unklar. Größere Schritte in Richtung einer stärkeren finanz- und wirtschaftspolitischen Integration wie insbesondere eine teilweise Verlagerung von Haushaltssouveränität von der nationalen auf eine europäische Ebene, die zunächst noch zur Diskussion standen, scheinen aber wohl nicht mehr vorgesehen.



politik wird letztlich sein, ob der Aufwärtstrend der Schuldenquote nachhaltig umgekehrt wird und die Regeln auch unter ungünstigeren Vorzeichen konsequent angewendet werden.

## Haushalte der Gebietskörperschaften

### Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen<sup>8)</sup> stiegen 2012 mit 4½% zwar weiter deutlich (siehe nebenstehendes Schaubild und Tabelle auf S. 69), fielen aber um 2 Mrd € niedriger aus als im Oktober vom Arbeitskreis „Steuerschätzungen“ erwartet. Dabei legte das Aufkommen aus den einkommensabhängigen Steuern mit 8½% überdurchschnittlich zu. Der deutliche Anstieg des Lohnsteueraufkommens (+ 6½%) wurde von stagnierenden Abzügen für das Kindergeld zwar unterstützt, geht aber vor allem auf die solide Entgeltentwicklung zurück. Auch die Steuerprogression spielte hier eine Rolle. Das Aufkommen aus den gewinnabhängigen Steuern wuchs weiterhin stark (+ 12%). Der Zuwachs der Körperschaftsteuererträge ging dabei nach dem kräftigen Anstieg vom Vorjahr zwar zurück, blieb aber hoch. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer stiegen dagegen nach einem niedrigen Zuwachs 2011 im letzten Jahr kräftiger. Generell spielen für die Entwicklung bei der veranlagten Einkommensteuer auch die derzeit per saldo rückläufigen Abzugsbeträge eine Rolle (vor allem auslaufende Eigenheimzulage und nur leicht gestiegene Erstattungen an Arbeitnehmer). Das Aufkommen der nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (vor

*2012 deutlicher Anstieg der Steuereinnahmen*

*Einkommensabhängige Steuern mit überdurchschnittlichem Zuwachs*

sichtlich der strukturellen Haushaltslage Rechnung zu tragen und im weiteren Verlauf eine prozyklische Haushaltspolitik vermeiden zu können.

*Nachhaltige Rückführung der Schuldenquote zentral*

Mit den reformierten nationalen und europäischen Haushaltsregeln wurde eine verbesserte Grundlage für solide Staatsfinanzen gelegt. Es ist zu begrüßen, dass diese Regeln in Deutschland eingehalten wurden. Das eigentliche Ziel, den Staatshaushalt strukturell auszugleichen, dient in der öffentlichen Diskussion verstärkt als Maßstab zur Bewertung der Haushaltspolitik. Allerdings wurden die guten Rahmendaten und positiven Überraschungen auch als Gelegenheit für Kurslockerungen genutzt und die Sanierung der Staatsfinanzen insofern verzögert. Im Hinblick auf die Bindungswirkung der Regeln ist es von besonderer Bedeutung, künftig zu verhindern, dass sie bedarfsweise weich ausgelegt und somit kurzfristig Spielräume zulasten späterer Haushalte geschaffen werden.<sup>6)</sup> Nach dem Gesetzentwurf zur Umsetzung des Fiskalpakts ist der Stabilitätsrat als nationales Überwachungsgremium für die Einhaltung der europäischen und nationalen Regeln vorgesehen. Der Rat, dem vor allem die Finanzminister von Bund und Ländern angehören, sollte die Ziele der Schuldenbremse durch eine kritische Begutachtung konsequent gegen Aufweichversuche schützen.<sup>7)</sup> Der Prüfstein für die Finanz-

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 26 ff.

<sup>7</sup> Bisher steht das Aufspüren von drohenden Haushaltsnotlagen im Vordergrund. Die gewählten Indikatoren und Schwellenwerte sind dafür aber letztlich nur bedingt geeignet, sodass eher Zweifel an einer Eignung dieses Ministeriums für Frühwarnaufgaben bestehen. Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 20 ff.

<sup>8</sup> Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das letzte Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Steueraufkommen									
Steuerart	Gesamtjahr				Schätzung für 2012 insgesamt 1) 2) 3)	4. Vierteljahr			
	2011	2012		2011		2012			
	Mrd €	Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €    in %		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €	Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €    in %			
Steuereinnahmen insgesamt 2)	527,3	551,8	+ 24,5	+ 4,7	+ 5,0	145,4	148,4	+ 3,0	+ 2,1
darunter:									
Lohnsteuer	139,7	149,1	+ 9,3	+ 6,7	+ 6,5	39,5	42,2	+ 2,7	+ 6,8
Gewinnabhängige Steuern 4)	73,8	82,5	+ 8,7	+ 11,8	+ 12,8	18,6	18,1	- 0,5	- 2,9
davon:									
Veranlagte Einkommensteuer	32,0	37,3	+ 5,3	+ 16,5	+ 15,0	8,8	9,9	+ 1,2	+ 13,2
Körperschaftsteuer	15,6	16,9	+ 1,3	+ 8,3	+ 17,9	5,9	3,9	- 2,0	- 33,4
Kapitalertragsteuer 5)	26,2	28,3	+ 2,1	+ 8,2	+ 7,0	4,0	4,2	+ 0,3	+ 6,9
Steuern vom Umsatz 6)	190,0	194,6	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,9	49,4	49,9	+ 0,5	+ 1,1
Energiesteuer	40,0	39,3	- 0,7	- 1,8	- 0,3	15,5	15,2	- 0,3	- 2,2
Tabaksteuer	14,4	14,1	- 0,3	- 1,9	- 0,6	4,8	4,7	- 0,1	- 2,6

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Oktober 2012. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Für die Steuereinnahmen inklusive (noch geschätzter) Gemeindesteuern lag das Ergebnis 8,3 Mrd € über der Schätzung vom November 2011, die Basis für den Bundeshaushaltsplan 2012 von Ende 2011 war. Gemäß Regierungsansätzen hätte die Revision ohne zwischenzeitliche Rechtsänderungen bei +10,2 Mrd € gelegen. 4 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 5 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 6 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.  
 Deutsche Bundesbank

allem Abgeltungsteuer auf Dividenden) erhöhte sich nicht zuletzt aufgrund von Sonderfaktoren nochmals deutlich. Angesichts niedriger Zinssätze nahmen die Einnahmen aus der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge hingegen nur moderat zu. Das Aufkommen aus den verbrauchsabhängigen Steuern wuchs insgesamt um 1½%. Der stärkere Anstieg bei der Umsatzsteuer steht dabei weitgehend in Einklang mit der Entwicklung des privaten Verbrauchs.

Moderater Zuwachs bei verbrauchsabhängigen Steuern

2013 weiterer spürbarer Einnahmestieg erwartet

Für das laufende Jahr wird gemäß der letzten offiziellen Steuerschätzung mit einem Aufkommensanstieg um 2½% (inkl. Gemeindesteuern) gerechnet, da für die fiskalisch besonders ergebnisreichen makroökonomischen Bezugsgrößen ein robustes Wachstum unterstellt wurde. Nach der aktualisierten gesamtwirtschaftlichen Prognose der Bundesregierung vom Januar stellt sich das Bild insgesamt etwas ungünstiger dar. Hieraus würde – neben dem negativen Basiseffekt – für sich genommen eine leichte Ab-

wärtsrevision resultieren.<sup>9)</sup> Andererseits werden die Steuerrückzahlungen im Zusammenhang mit dem EuGH-Urteil zur Besteuerung von Streubesitzdividenden nun zum Teil erst für 2014 erwartet. Der Einfluss von Rechtsänderungen auf die Entwicklung des Steueraufkommens dürfte 2013 auch unter Berücksichtigung zwischenzeitlich noch verabschiedeter Neuregelungen per saldo weitgehend neutral sein.

9 Die Bundesregierung erwartet im Jahreswirtschaftsbericht 2013 für das nominale BIP im laufenden Jahr einen Zuwachs von 2,3% (Oktober 2012: 2,8%). Für die Steuerprognose ist allerdings auch die Wachstumsstruktur von Bedeutung, und hier insbesondere die Entwicklung der Entgelte und des nominalen privaten Konsums. Die Bruttolöhne und -gehälter sollen demnach um 2,7% wachsen (Oktober 2012: 2,8%), und für den nominalen privaten Konsum wird nunmehr ein Wachstum von 2,3% (zuvor 3,0%) angenommen.

## Bundshaushalt

*Kapitaleinlagen bei ESM und EIB im Schlussquartal 2012 führten zu Wiederanstieg des Defizits*

Insbesondere wegen hoher Einzahlungen beim Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und bei der Europäischen Investitionsbank (EIB) von insgesamt 10½ Mrd € verzeichnete der Bundshaushalt im vierten Quartal 2012 ein Defizit von 3 Mrd €, nach einem Überschuss von 10½ Mrd € im Jahr davor. Im Gesamtjahr erreichte das Defizit damit nach dem vorläufigen Abschluss knapp 23 Mrd €. Gegenüber 2011 bedeutet dies eine Zunahme um 5 Mrd €. Während das Steueraufkommen um immerhin 3% (8 Mrd €) stieg,<sup>10)</sup> gingen die sonstigen Einnahmen nicht zuletzt wegen einer verringerten Gewinnausschüttung der Bundesbank um insgesamt 3 Mrd € zurück. Auf der Ausgabenseite kam es vor dem Hintergrund der Zahlungen an den ESM und die EIB zu einem Anstieg um 10 Mrd €. Dem erneut deutlichen Rückgang der Zinskosten um 2½ Mrd € standen nicht zuletzt höhere Zuweisungen an die Länder sowie an den 2007 eingerichteten Kinderbetreuungs- ausbaufonds gegenüber.

*Gegenüber dem Nachtragshaushalt vom November 2012 fiel das Defizit um 5½ Mrd € niedriger aus. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem 2½ Mrd € geringere Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse (davon die Hälfte bei Leistungen im Zusammenhang mit Langzeitarbeitslosigkeit). Aber auch die Zinsaufwendungen, Personalkosten und Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen blieben um insgesamt 2 Mrd € unter den Planansätzen. Auf der Einnahmenseite wurden Entlastungen durch höher als veranschlagte Zahlungen der EU verzeichnet.*

Gegenüber dem zweiten Nachtragshaushalt vom November 2012 fiel das Defizit um 5½ Mrd € niedriger aus. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem 2½ Mrd € geringere Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse (davon die Hälfte bei Leistungen im Zusammenhang mit Langzeitarbeitslosigkeit). Aber auch die Zinsaufwendungen, Personalkosten und Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen blieben um insgesamt 2 Mrd € unter den Planansätzen. Auf der Einnahmenseite wurden Entlastungen durch höher als veranschlagte Zahlungen der EU verzeichnet.

*Auch strukturelles Defizit deutlich niedriger als erwartet*

Auch die nach den Vorschriften der Schuldenbremse bestimmte strukturelle Nettoneuverschuldung im Kernhaushalt blieb mit 8 Mrd € (oder 0,3% des BIP) erheblich unter dem Planwert von zuletzt 15½ Mrd €. <sup>11)</sup> Formal wurde so bereits die dauerhafte verfassungsmäßige Obergrenze für die strukturelle Neuverschuldung von 0,35% des BIP ab 2016 eingehalten. Dies beruht freilich auf der – im Rahmen der

Schuldenbremse vorgesehenen – vereinfachten Konjunkturbereinigung beim Haushaltsabschluss, die auf eine Aktualisierung der Potenzi schätzung verzichtet. Während so ein deutlicher negativer Konjunktur einfluss errechnet wurde, ergäbe sich bei einer umfassenden Neuschätzung auf Basis des aktuellen Jahreswirtschaftsberichts lediglich eine rechnerische Konjunkturlast von ½ Mrd €. Demnach fiel das strukturelle Defizit um 6½ Mrd € oder 0,3% des BIP höher aus.

Für die zum 1. März 2013 anstehende vorläufige Buchung auf dem Kontrollkonto wird auf die Ergebnisse der vereinfachten Konjunkturbereinigung zurückgegriffen. Mit der vom Bund weiter verwendeten hohen Kreditgrenze in der Übergangszeit zeichnet sich so erneut eine äußerst umfangreiche Guthabschrift ab (31½ Mrd € zuzüglich zu den 25 Mrd € für 2011).<sup>12)</sup> Es ist zu begrüßen, dass die umfangreichen Guthaben auf dem Kontrollkonto, die großenteils aufgrund einer sehr weichen Regelauslegung bei der Ermittlung des Defizitabbau pfades entstanden sind, zum Ende des Jahres 2015 gestrichen werden sollen.

*Begrüßenswert, dass hohe Guthaben auf Kontrollkonto gestrichen werden sollen*

Der Bundshaushalt 2013 weist mit einem Soll-Defizit von 17½ Mrd € gegenüber dem Ist 2012 einen deutlichen Rückgang um 5½ Mrd € auf. Auf der Einnahmenseite schlägt ein um 4½ Mrd € höheres Steueraufkommen zu Buche. Bei den Ausgaben sind Nettoentlastungen von 4 Mrd € aus Kürzungen bei den Zuschüssen an die Sozialversicherungen (insbesondere Gesundheitsfonds und Bundesagentur

*Haushalt 2013 zwar mit Defizit rückgang ...*

<sup>10)</sup> Trotz um 2 Mrd € höherer, hiervon abgesetzter Abführungen an den EU-Haushalt.

<sup>11)</sup> Die Nettokreditaufnahme von 22½ Mrd € wurde um Belastungen aus finanziellen Transaktionen (einschl. der Zahlungen an den ESM und die EIB) in Höhe von 7½ Mrd € und einen negativen Konjunkturreffekt in Höhe von 7 Mrd € bereinigt.

<sup>12)</sup> Vgl. kritisch: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 29. Bei zielorientierter Auslegung der Bestimmungen läge die Unterschreitung 2012 noch in einer Größenordnung von reichlich 10 Mrd €.

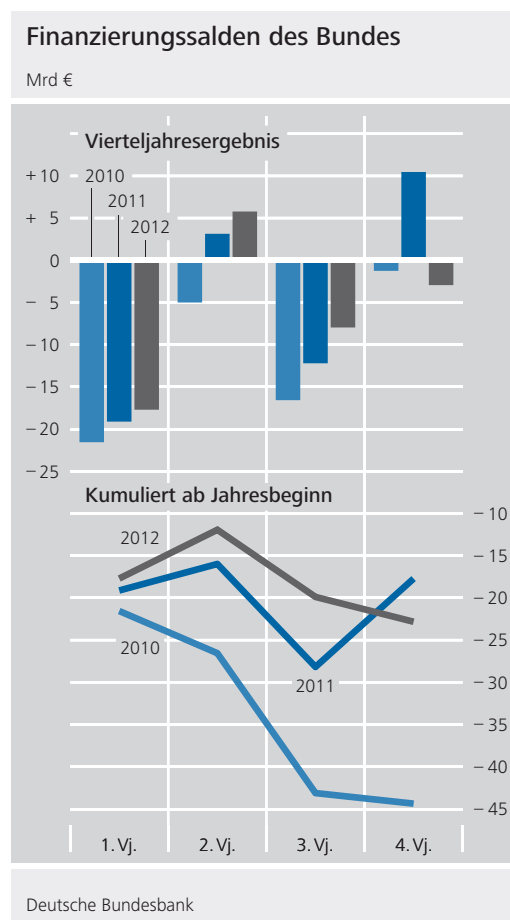
für Arbeit) veranschlagt.<sup>13)</sup> Auch bei den Investitionen wirkt das Entfallen der Einmalzahlungen zur Kapitalerhöhung bei der EIB sowie zur Aufstockung des Kinderbetreuungsausbau-fonds mit insgesamt 2 Mrd € entlastend. Eine weitere Zuführung an den ESM in Höhe von 8 ½ Mrd € ist aber vorgesehen. Mehrausgaben sind dagegen nicht zuletzt bei der Bundes-schuld (einschl. Inanspruchnahmen aus Ge-währleistungen) geplant.

... und auch nochmals etwas günstiger als geplante Entwicklung möglich, ...

Aus heutiger Sicht ist zu erwarten, dass einige Verbesserungen aus dem Haushaltsabschluss 2012 auch gegenüber dem Plan 2013 fortwir-ken. So könnten die Zinsausgaben, bei denen insbesondere ein Anstieg der Nettobelastung aus Agios um 2 ½ Mrd € veranschlagt ist, bei fortgesetzt günstigen Finanzierungsbeding-ungen niedriger ausfallen als geplant. Auch bei den Personalausgaben und den Inanspruch-nahmen aus Gewährleistungen könnten sich Entlastungen ergeben. Allerdings ist die auf 1 ½ Mrd € taxierte Gewinnausschüttung der Bundesbank mit Risiken behaftet, und auch die Ende November vereinbarte weitere Griechen-landhilfe mit einer Haushaltsbelastung von gut ½ Mrd € ist im Budget nicht abgebildet. Alles in allem könnte sich aber immer noch eine begrenzte Verbesserung gegenüber dem Plan ergeben.

... aber weitere Konsolidierung sehr ratsam

Im Vorjahrsvergleich könnte das Bundesdefizit damit im laufenden Jahr nochmals deutlich sin-ken, und in struktureller Betrachtung könnte sich angesichts des 2013 verschlechterten kon-junkturrellen Umfelds ungeachtet etwas gerin-gerer Belastungen aus finanziellen Transaktio-nen sogar eine noch etwas stärkere Verbesse-rung ergeben.<sup>14)</sup> Zu bedenken sind jedoch die erheblichen Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Entwicklungen im Zusammenhang mit der Krise im Euro-Währungsgebiet, die sich aus potenziellen Belastungen durch neue Hilfs-maßnahmen sowie den Chancen und Risiken bezüglich des gesamtwirtschaftlichen Umfelds ergeben. Dabei kann es auch zu spürbaren Mehraufwendungen kommen, wenn die außerordentlich günstigen Finanzierungsbedin-



gungen des Bundes auslaufen. Insgesamt ist es sehr ratsam, die Konsolidierung des Bundes-haushalts auch perspektivisch voranzutreiben. Die Schaffung eines deutlichen Sicherheits-abstandes zur dauerhaften Grenze für die strukturelle Neuverschuldung von 0,35% des BIP bietet letztlich die beste Versicherung, dass künftig nicht kurzfristig prozyklisch wirkende

<sup>13</sup> Neben Kürzungen der Zahlungen an den Gesundheits-fonds und die Rentenversicherung wurden die Finanzbezie-hungen zur BA geändert. Diesbezüglich ist hier die veran-schlagte Streichung des umsatzsteuerfinanzierten Zuschus-ses an die BA um die Abschaffung des von der BA an den Bund geleisteten Eingliederungsbeitrags bereinigt.

<sup>14</sup> Dies ergibt sich bei einer aktualisierten vollständigen Konjunkturbereinigung auf Basis der zuletzt verfügbaren Daten. Wenn für 2012 dagegen das vereinfachte Konjunkturbereinigungsverfahren (gemäß den Detailregelungen zur Schuldenbremse) angewandt wird und für 2013 das voll-ständig durchgerechnete Verfahren zum Zeitpunkt der Haushaltserstellung zugrunde gelegt wird, ist im Bundes-haushalt 2013 keine Verringerung des strukturellen Defizits angesetzt, da die Konjunkturlast trotz der veranschlagten verhaltenen BIP-Entwicklung infolge der Potenzialrevision niedriger taxiert wird als der mit dem vereinfachten Ver-fahren berechnete Wert für 2012.

*Strukturellen Haushaltsausgleich bei Eckwertebeschluss mit Konsolidierungsmaßnahmen absichern*

Konsolidierungsmaßnahmen beschlossen werden müssen, wenn die bisher günstige Haushaltsentwicklung wieder umschlägt.

In diesem Zusammenhang ist der Beschluss des Koalitionsausschusses vom November 2012, den für das Jahr 2016 geplanten strukturellen Haushaltsausgleich des Bundes auf das Jahr 2014 vorzuziehen, zu begrüßen. Nach der Planung vom Sommer 2012 bedeutet dies einen Konsolidierungsbedarf von 5½ Mrd € für den anstehenden Eckwertebeschluss. Sofern sich die damals für 2014 angesetzten Erträge von 2 Mrd € aus einer Finanztransaktionssteuer, die nun im Rahmen einer verstärkten Zusammenarbeit in der EU eingeführt werden soll, erneut verschieben, muss auch dafür ein Ausgleich gefunden werden. Zwar zeichnen sich kurzfristig weitere Entlastungen bei den Zinsen ab, doch ist es nicht ratsam, auf echte Konsolidierungsmaßnahmen zu verzichten und auch perspektivisch in hohem Maße auf ein fortdauernd extrem günstiges Finanzierungsumfeld zu setzen. Im Hinblick auf die Finanzierung der Sozialversicherungen wäre es wünschenswert, die versicherungsfremden Leistungen transparent zu definieren und diese dann verlässlich durch den Bundeshaushalt zu finanzieren. Hier entsteht regelmäßig der Eindruck, dass Zuweisungen eher willkürlich nach Kassenlage gestaltet werden, was dem Äquivalenzprinzip entgegenläuft.

*Trotz leichten Defizits zum Jahresende im Gesamtjahr erneut Überschuss der Extrahaushalte*

Gemäß Angaben des Bundesfinanzministeriums zu den Extrahaushalten des Bundes (d. h. insbesondere ohne Bad Banks, zu denen noch keine Angaben vorliegen) weisen diese im Schlussquartal 2012 ein Defizit von 1 Mrd € auf, nach 2 Mrd € im letzten Jahr. Die Verbesserung gründet vor allem darauf, dass der Investitions- und Tilgungsfonds (ITF) keine Maßnahmen mehr finanziert hat, aber auch auf der Aufstockung des 2007 gegründeten Kinderbetreuungsausbaufonds um ½ Mrd € aus dem Bundeshaushalt. Andererseits musste der SoFFin einen Verlustausgleich von 2 Mrd € an die mit den Altlasten der Hypo Real Estate befasste Bad Bank leisten. Im Gesamtjahr steht

ein Überschuss von 2½ Mrd € zu Buche, nach 6 Mrd € im Jahr davor. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die im Jahr 2011 erfolgte hohe Kapitalrückzahlung der Commerzbank an den SoFFin zurückzuführen, die schwerer wog als die damaligen (Investitions-)Fördermaßnahmen des ITF.<sup>15)</sup> Für 2013 ist vor allem aufgrund einer anhaltenden Rücklagenbildung zur Vorsorge für künftige Versorgungsleistungen erneut von einem Überschuss auszugehen. Die Finanzmarktstabilisierungsmaßnahmen des SoFFin stehen nach einer erneuten Verlängerung über das Jahr 2012 hinaus nun bis Ende des Jahres 2014 zur Verfügung, eine Inanspruchnahme zeichnet sich aber derzeit nicht ab. Eine sichere Belastung resultiert indes aus der anstehenden Tilgung einer inflationsindexierten Bundesobligation, für die Rücklagen aufgelöst werden.

## Länderhaushalte<sup>16)</sup>

Die Verbesserung der Länderhaushalte setzte sich im letzten Vierteljahr 2012 nicht mehr fort. Gleichwohl sank im Gesamtjahr das Defizit der Kernhaushalte auf 5½ Mrd €, nach 9½ Mrd € im Vorjahr, und lag deutlich unter den Planungen (15 Mrd €). Die Einnahmen stiegen um 2½%, in erster Linie durch eine kräftige Zunahme des Steueraufkommens (+ 6% bzw. 12½ Mrd €). Dem wirkte ein Rückgang der empfangenen Zuweisungen (gut 3 Mrd €) nach dem Auslaufen des ITF entgegen. Die Ausgaben legten insgesamt um gut 1% zu. Höhere Zahlungen insbesondere für Personal (+ 2½% bzw. 2½ Mrd €) und Sachaufwand (+ 2% bzw. ½ Mrd €) überwogen insgesamt den starken Rückgang der Investitionen (– 9% bzw. 3 Mrd €) im Zuge des Auslaufens des ITF.

*2012 Defizit-rückgang im Zuge kräftig steigender Steuereinnahmen*

<sup>15</sup> In der VGR-Abgrenzung ergibt sich für 2012 eine deutliche Saldenverbesserung der Extrahaushalte. Der Unterschied zum finanzstatistischen Ausweis resultiert vor allem daraus, dass die Commerzbank-Rückzahlung als finanzielle Transaktion in den VGR defizitneutral verbucht wird.

<sup>16</sup> Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im dritten Quartal 2012 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Januar 2013 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.



*Große Unterschiede zwischen einzelnen Ländern und trübere Aussichten für 2013*

Unabhängig vom Defizitrückgang für die Ländergesamtheit bestehen weiter große Unterschiede in der Haushaltslage einzelner Länder. Überschüsse erwirtschafteten wiederum Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sowie nun auch Berlin, Thüringen und in geringerem Umfang Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt. Gleichzeitig weisen neben den Konsolidierungshilfelandern Bremen und Saarland auch Hamburg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen trotz der guten Rahmenbedingungen noch immer hohe Defizite je Einwohner aus. Für das laufende Jahr sehen die Planungen ein Defizit von insgesamt gut 12 Mrd € vor, wobei die im Vorjahr wiederum hoch defizitären Länder in erheblichem Umfang neue Kreditaufnahmen einplanen. Im Vorjahresvergleich könnte sich die Lage der Länderhaushalte angesichts einer voraussichtlich abschwächenden Steuerdynamik und steigender Ausgaben für Personal, Sachaufwand und Zuweisungen an Kommunen etwas verschlechtern.

*Schuldenregeln zügig härten, um Haushaltsausgleich zuzüglich Risikopuffer abzusichern*

Zur Absicherung des im Grundgesetz für das Jahr 2020 verankerten grundsätzlichen Neuverschuldungsverbotes ist die landesrechtliche Umsetzung wichtig. Der zügige Abbau noch bestehender struktureller Defizite, aber auch der Aufbau von Sicherheitspuffern sollten dabei im Vordergrund stehen. Es wäre dagegen problematisch, wenn die notwendige Konsolidierung – wie häufig in der Vergangenheit – weiter aufgeschoben und dann am Ende der Übergangsphase als nicht mehr umsetzbar angesehen wird. Insofern ist es beispielsweise bedenklich, dass jüngst Baden-Württemberg die bisher nur in der Landeshaushaltsordnung geregelte Schuldenbremse gelockert und die Konsolidierung deutlich gestreckt hat. Nordrhein-Westfalen fällt als das bevölkerungsreichste Land besonders ins Gewicht. Hier wurden bisher noch keine Anpassungen der Landesregeln beschlossen und nur eng begrenzte Schritte zum Defizitabbau angekündigt. Selbst die Einhaltung der derzeit noch gültigen und vergleichsweise weichen alten Verfassungsvorgaben bereitet Probleme. So wurde im Haushalt

2011 trotz der Einrechnung sich abzeichnender umfangreicher Steuerermehreinnahmen eine Nettokreditaufnahme von 5 Mrd € veranschlagt, womit die reguläre Verfassungsgrenze (die eigenfinanzierten Investitionen) um 1½ Mrd € überschritten wurde.<sup>17)</sup> Dieser Haushalt wird derzeit vom Landesverfassungsgericht geprüft. Für 2013 wird die Verfassungsgrenze nach dem vorliegenden Entwurf vom Herbst 2012 zwar etwas unterschritten (um ½ Mrd €). Allerdings wurden dafür (neben Vermögensverwertungen) erst noch zu erwirtschaftende Globaltitel von 1 Mrd € eingestellt. Auch wird die Obergrenze wie zuvor durch Anrechnung von aus laufenden Bundeszuschüssen finanzierten Investitionsprojekten um ½ Mrd € aufgebläht. Das Verfassungsgericht hatte in seinem Urteil zum Nachtragshaushalt 2010 Anforderungen formuliert, gemäß denen der Schuldenzuwachs in Einklang mit den Erfordernissen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts unterhalb der Regelgrenze so weit einzudämmen sei, dass die Handlungsfähigkeit gewahrt bleibt. Auch die äußerst angespannte Finanzlage vieler Gemeinden des Landes signalisiert erheblichen Korrekturbedarf.

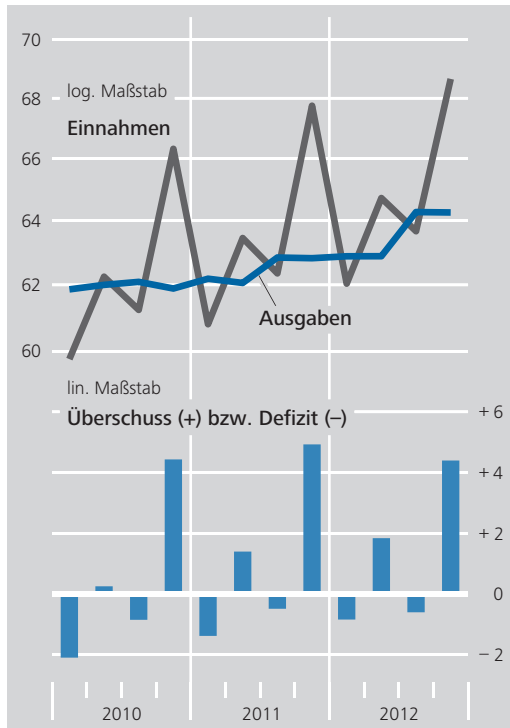
Neben der Umsetzung der neuen Schuldenregeln kommt auch einer Reform des bundesstaatlichen Finanzausgleichs nicht nur wegen des Auslaufens der bestehenden Regelungen Ende des Jahres 2019 wachsende Bedeutung zu. Das Volumen des Länderfinanzausgleichs (im engeren Sinne) nahm im Jahr 2012 um ½ Mrd € auf 8 Mrd € zu, wobei nur noch drei Länder zu den Zahlern gehörten. Die Ausgangspositionen der einzelnen Länder sind weiterhin sehr unterschiedlich und werden durch ähnlich umfangreiche Umverteilungen im Rahmen des Umsatzsteuervorwegenausgleichs bereits zuvor in einem gewissen Umfang angeglichen. Wird berücksichtigt, dass eine grundlegende Steuerverteilung nach dem örtlichen Aufkommen neben der regionalen Wirtschafts-

*Zunehmende Transfers im Länderfinanzausgleich*

<sup>17</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Auswirkungen des Urteils zum nordrhein-westfälischen Nachtragshaushalt 2010, Monatsbericht, April 2011, S. 10 f.

## Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

kraft auch zu einem guten Teil damit verbundene Preisunterschiede reflektiert, scheint eine Begrenzung der Finanzkraftnivellierung gerechtfertigt. Neuregelungen sollten nicht zuletzt auch die negativen ökonomischen Anreizwirkungen der Transfers im Blick haben, und sie könnten eine erweiterte Steuergesetzgebungs-hoheit der einzelnen Länder verankern.<sup>18)</sup>

## ■ Sozialversicherungen<sup>19)</sup>

### Rentenversicherung

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im vierten Quartal 2012 einen (saisonüblichen) Überschuss, der mit fast 4½ Mrd € gegenüber dem Vorjahr etwas niedriger ausfiel. Der im Gesamtjahr 2012 erzielte Überschuss von fast 5 Mrd € übertraf seinen Vorjahrswert aufgrund der günstigeren Entwicklung im ersten Halbjahr aber leicht. Die Rücklagen überschritten ihre Obergrenze von 1,5 Monatsaus-

gaben um fast 3½ Mrd €, insbesondere weil die Beitragseinnahmen reichlicher flossen als bei Festlegung des Beitragssatzes für 2012 erwartet worden war. Trotz der Senkung des Beitragssatzes von 19,9% auf 19,6% zum 1. Januar 2012 stiegen die Beitragseinnahmen um gut 2% (bereinigt um den Beitragssatzeffekt sogar um gut 3½%). Insgesamt wuchsen die Einnahmen um knapp 2%. Auch die Rentenausgaben legten um knapp 2% zu. Die Rentenanpassung im Jahresdurchschnitt betrug gut 1½%.<sup>20)</sup> Die Anzahl der laufenden Renten ist leicht gestiegen.

Für das laufende Jahr wurde der Beitragssatz auf 18,9% gesenkt, und die Bundesregierung rechnet in ihrem Rentenversicherungsbericht mit einem Defizit in Höhe von gut 2 Mrd €. Damit würden die Rücklagen auf etwa das 1,5-fache der (im Zeitverlauf steigenden) durchschnittlichen monatlichen Ausgaben der Rentenversicherung sinken. Für die nächsten Jahre sind aufgrund des niedrigen Beitragssatzes Defizite in der gesetzlichen Rentenversicherung angelegt. Er wird wieder angehoben werden müssen, wenn die untere Interventionsschwelle der Rücklagen von 0,2 Monatsausgaben unterschritten zu werden droht, womit in der zweiten Hälfte des laufenden Jahrzehnts zu rechnen ist. Der niedrige Beitragssatz ist also nur ein vorübergehendes Phänomen und kein Zeichen für eine dauerhafte finanzielle Entspannung. Somit besteht auch kein struktureller finanzieller Spielraum zur Ausweitung von Leistungen. Diese würden vielmehr in absehbarer Zeit einen entsprechend höheren Beitragssatz oder Einsparungen am allgemeinen Leistungsniveau oder an anderer Stelle erforderlich machen.

*2013 sollen Rücklagen durch Beitragssatzsenkung abgebaut werden*

*Im Gesamtjahr 2012 Überschuss aufgrund starker Beitragseinnahmen höher als geplant*

<sup>18</sup> Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank (2012), a. a. O., S. 51.

<sup>19</sup> Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung bzw. der sozialen Pflegeversicherung im dritten Quartal 2012 wurde im Kurzbericht des Monatsberichts Dezember 2012 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

<sup>20</sup> Zwar fiel die Anpassung zur Jahresmitte 2012 mit 2,18% in West- und 2,26% in Ostdeutschland relativ kräftig aus, allerdings wirkte die geringere Erhöhung zur Jahresmitte des Vorjahres (einheitlich +0,99%) im Gesamtjahresvergleich noch dämpfend.

## Bundesagentur für Arbeit

*Verbesserung 2012 vor allem durch Einsparungen bei aktiver Arbeitsmarktpolitik*

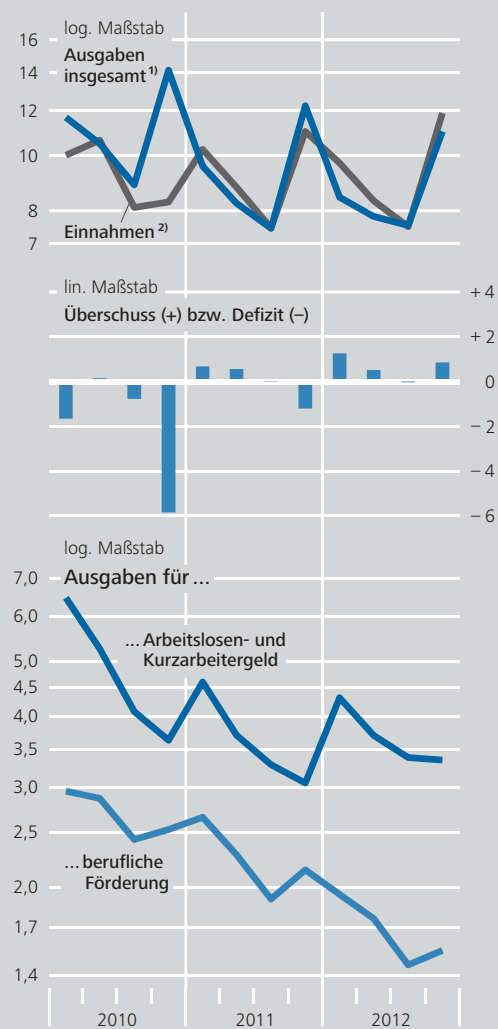
Im vierten Quartal 2012 erzielte die Bundesagentur für Arbeit (BA) einen Überschuss von knapp 1 Mrd €. Im Gesamtjahr 2012 kommt die BA damit auf einen Überschuss von 2 ½ Mrd €, während das Ergebnis ein Jahr zuvor praktisch ausgeglichen war. Die finanzielle Verbesserung beruht zum größten Teil auf Minderausgaben bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und dem Kurzarbeitergeld sowie zum kleineren Teil auf höheren Beitragseinnahmen aufgrund der im Jahresdurchschnitt günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung. Dagegen verharrten die Ausgaben für das Arbeitslosengeld praktisch auf ihrem Vorjahrsniveau. Die Rückgänge beim (empfangenen) Bundeszuschuss und beim (geleisteten) Eingliederungsbeitrag trugen per saldo kaum zur Ergebnisveränderung bei.

*Finanzielle Verschlechterung 2013 eingeplant*

Im laufenden Jahr erwartet die BA in ihrem Haushaltsplan ein Defizit von gut 1 Mrd €. <sup>21)</sup> Die Ergebnisverschlechterung ist in erster Linie auf die Abschaffung des – im Jahr 2007 eingeführten und mit dem Umsatzsteueraufkommen fortgeschriebenen – Bundeszuschusses zurückzuführen. Die parallel hierzu beschlossene Streichung des Eingliederungsbeitrags der BA an den Bund gleicht diese finanzielle Belastung nicht aus. Außerdem würden bei Umsetzung des Haushaltsplanes die Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik deutlich um gut 1 ½ Mrd € gegenüber dem Ist-Ergebnis 2012 steigen. Dies widerspricht allerdings zumindest den Erfahrungen der letzten Jahre, sodass sich hier eine Unterschreitung der Ausgabenansätze ergeben könnte. Alles in allem könnte sich aus heutiger Sicht der Finanzierungssaldo – ebenso wie in den vergangenen Jahren – günstiger entwickeln als geplant.

### Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



<sup>1</sup> Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. <sup>2</sup> Ohne Liquiditätshilfen des Bundes.

Deutsche Bundesbank

<sup>21</sup> Einschl. Zuführung zur Insolvenzglücklage in Höhe von ¼ Mrd €. Durch die von der allgemeinen Rücklage und dem Haushalt der BA getrennte Erfassung der Einnahmen (Insolvenzglückumlage) und Ausgaben im Zusammenhang mit dem Insolvenzgeld soll sichergestellt werden, dass kumulierte Über- und Unterdeckungen aus Vorjahren bei der Festlegung des Umlagesatzes berücksichtigt werden.



# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

## ■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

## ■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

## ■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

## ■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

## ■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern .....	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

## ■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise .....	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	67*

## ■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen .....	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank .....	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen .....	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	76*



## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2011 April	1,7	2,4	1,5	1,6	3,2	2,3	3,8	0,97	1,32	4,5	
Mai	1,2	2,4	1,4	1,4	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4	
Juni	1,3	2,4	1,3	1,3	2,7	2,1	4,3	1,12	1,49	4,4	
Juli	1,0	2,1	1,3	1,4	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,8	2,4	1,8	1,6	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,2	2,5	1,7	1,6	2,4	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,9	1,9	1,4	1,5	1,6	2,2	4,3	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,3	2,1	1,5	1,5	0,8	1,0	3,4	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,8	1,8	1,5	1,7	1,0	0,5	2,9	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	2,2	2,3	2,0	2,0	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7	
Febr.	2,7	2,8	2,5	2,4	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,5	
März	2,9	3,0	2,9	2,6	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	4,0	
April	1,9	2,5	2,3	2,7	1,4	- 0,1	0,8	0,35	0,74	4,1	
Mai	3,5	2,9	2,9	2,8	1,5	- 0,3	- 0,1	0,34	0,68	4,1	
Juni	3,7	3,0	3,0	3,2	1,5	- 0,4	- 0,3	0,33	0,66	4,2	
Juli	4,7	3,5	3,6	3,2	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	4,0	
Aug.	5,2	3,2	2,9	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,9	
Sept.	5,0	3,1	2,6	3,1	0,9	- 0,9	- 1,4	0,10	0,25	3,6	
Okt.	6,5	4,3	3,9	3,4	0,6	- 1,4	- 1,8	0,09	0,21	3,4	
Nov.	6,7	4,5	3,8	3,7	0,5	- 1,3	- 1,8	0,08	0,19	3,3	
Dez.	6,2	4,4	3,3	...	0,6	- 0,6	- 1,6	0,07	0,19	3,1	
2013 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	0,07	0,20	3,0	

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

### 2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2011 April	- 3 564	- 2 844	- 8 590	- 36 094	+ 11 463	+ 10 014	+ 6 027	1,4442	105,9	103,4
Mai	- 11 848	+ 889	+ 18 777	- 8 746	+ 41 498	- 10 849	- 3 126	1,4349	104,9	102,2
Juni	+ 2 479	+ 1 106	+ 4 567	- 1 538	+ 93 024	- 88 500	+ 1 582	1,4388	105,0	102,2
Juli	+ 4 402	+ 4 422	- 3 890	- 18 518	- 15 850	+ 31 720	- 1 243	1,4264	104,0	101,1
Aug.	- 206	- 4 128	- 9 632	- 10 859	+ 25 849	- 28 002	+ 3 380	1,4343	103,9	101,0
Sept.	+ 2 343	+ 3 311	+ 2 430	- 9 548	+ 18 911	- 8 519	+ 1 587	1,3770	102,8	99,9
Okt.	+ 3 957	+ 895	+ 1 244	+ 3 941	- 17 257	+ 15 648	- 1 088	1,3706	103,0	100,2
Nov.	+ 9 305	+ 5 898	- 21 849	- 50 516	+ 29 198	- 293	- 238	1,3556	102,6	99,9
Dez.	+ 23 377	+ 9 008	- 21 626	+ 10 877	- 56 825	+ 29 718	- 5 396	1,3179	100,8	98,1
2012 Jan.	- 11 655	- 7 593	+ 19 216	+ 282	- 45 530	+ 65 612	- 1 149	1,2905	98,9	96,3
Febr.	- 3 548	+ 3 163	+ 6 455	+ 5 672	+ 16 477	- 14 080	- 1 614	1,3224	99,6	97,2
März	+ 10 580	+ 10 717	- 22 069	- 9 432	- 48 653	+ 35 361	+ 655	1,3201	99,8	97,3
April	+ 2 324	+ 5 255	- 3 816	- 3 476	+ 3 975	- 1 333	- 2 982	1,3162	99,5	97,2
Mai	- 4 797	+ 6 233	+ 1 907	+ 8 191	+ 18 531	- 23 354	- 1 461	1,2789	98,0	95,7
Juni	+ 17 403	+ 13 679	- 18 514	- 21 020	+ 62 599	- 55 583	- 4 510	1,2526	97,2	94,9
Juli	+ 20 814	+ 14 477	- 21 007	- 5 759	+ 6 869	- 22 604	+ 487	1,2288	95,3	93,2
Aug.	+ 8 454	+ 5 629	- 9 217	+ 14 664	- 15 056	- 7 252	- 1 573	1,2400	95,2	93,2
Sept.	+ 11 766	+ 10 442	- 24 824	- 34 582	- 1 673	+ 10 462	+ 968	1,2856	97,2	94,9
Okt.	+ 11 635	+ 12 509	- 11 957	- 10 587	+ 49 801	- 48 728	- 2 441	1,2974	97,8	95,5
Nov.	+ 19 800	+ 16 281	- 26 127	+ 14 108	+ 22 267	- 61 465	- 1 037	1,2828	97,2	95,3
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	1,3119	98,7	96,6
2013 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	1,3288	100,4	98,2

\* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75• / 76• 2 Einsch. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
2010	2,0	2,4	4,2	3,3	3,3	1,7	- 4,9	- 0,8	1,8
2011	1,5	1,8	3,0	8,3	2,8	1,7	- 7,1	1,4	0,4
2012	...	...	0,7	...	...	...	...	...	...
2011 3.Vj.	1,3	1,5	2,6	9,3	3,1	1,3	- 4,0	1,0	0,4
4.Vj.	0,6	0,8	1,4	5,9	1,1	1,0	- 7,9	2,8	- 0,9
2012 1.Vj.	- 0,1	0,5	1,7	3,4	1,8	0,6	- 6,7	2,3	- 1,1
2.Vj.	- 0,5	- 0,5	0,5	2,2	- 0,3	- 0,4	- 6,3	- 0,5	- 2,7
3.Vj.	- 0,6	- 0,4	0,4	3,5	- 1,2	- 0,1	- 6,9	0,8	- 2,5
4.Vj.	- 0,9	...	0,1	...	...	...	...	...	...
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
2010	7,3	8,4	10,9	22,9	5,1	4,8	- 6,6	7,5	6,7
2011	3,4	3,8	7,6	16,6	1,3	1,7	- 8,0	0,0	0,1
2012	s) - 2,4	...	4)5)p) - 0,8	- 0,0	- 1,6	- 2,3	p) - 3,6	p) - 1,6	- 6,6
2011 3.Vj.	3,8	3,7	8,1	16,1	0,3	2,2	- 4,8	1,0	- 0,4
4.Vj.	- 0,3	0,7	2,8	1,6	- 2,0	- 0,7	- 11,1	0,7	- 3,3
2012 1.Vj.	- 1,7	- 2,6	4)	- 1,8	- 3,1	- 2,2	- 8,4	0,5	- 5,7
2.Vj.	- 2,2	- 4,4	- 0,3	- 2,4	- 1,3	- 1,9	- 2,3	3,0	- 7,9
3.Vj.	- 2,3	- 2,7	- 1,2	- 0,4	- 0,7	- 1,9	- 3,3	- 3,0	- 5,9
4.Vj.	s) - 3,3	...	5)p) - 2,5	4,6	- 1,2	- 3,0	p) 0,0	p) - 7,2	- 6,8
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>6)</sup></b>									
2010	75,9	77,9	79,7	67,1	75,6	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,6	80,5	86,1	73,3	80,5	83,0	67,9	-	72,6
2012	78,7	77,7	83,5	70,2	78,8	81,1	64,9	-	70,1
2011 4.Vj.	79,8	78,0	85,1	73,2	78,8	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,9	79,0	85,3	70,5	77,7	82,4	65,5	-	70,7
2.Vj.	79,8	78,4	85,2	69,0	79,9	81,8	64,9	-	71,0
3.Vj.	78,0	76,9	82,6	71,3	80,1	81,4	63,9	-	69,7
4.Vj.	76,9	76,6	80,7	70,1	77,4	78,8	65,1	-	69,0
2013 1.Vj.	77,2	75,5	82,2	70,5	78,3	79,9	65,3	-	68,5
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>7)8)</sup></b>									
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,9	8,4
2011	10,2	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4
2012	11,4	7,3	5,5	...	7,7	10,3	...	14,8	...
2012 Juli	11,4	7,4	5,6	10,1	7,7	10,3	25,0	14,8	10,6
Aug.	11,5	7,4	5,4	10,1	7,8	10,3	25,5	14,8	10,6
Sept.	11,6	7,4	5,4	9,7	7,8	10,3	26,2	14,8	10,9
Okt.	11,7	7,4	5,5	9,7	7,7	10,4	26,8	14,7	11,2
Nov.	11,7	7,5	5,4	9,9	7,7	10,5	...	14,7	11,2
Dez.	11,7	7,5	5,3	...	7,7	10,6	...	14,7	11,2
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
2010	9) 1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3
2012 Aug.	2,6	2,6	2,2	4,2	3,3	2,4	1,2	2,6	3,3
Sept.	2,6	2,6	2,1	4,1	3,4	2,2	0,3	2,4	3,4
Okt.	2,5	2,6	2,1	4,2	3,5	2,1	0,9	2,1	2,8
Nov.	2,2	2,2	1,9	3,8	3,2	1,6	0,4	1,6	2,6
Dez.	2,2	2,1	2,0	3,6	3,5	1,5	0,3	1,7	2,6
2013 Jan.	s) 2,0	...	s) 1,9	...	...	...	...	...	s) 2,4
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>									
2009	- 6,3	- 5,5	- 3,1	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,6	- 13,9	- 5,4
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,1	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,9	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,1	- 0,6	- 5,2	- 9,4	- 13,4	- 3,9
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>									
2009	80,0	95,7	74,5	7,2	43,5	79,2	129,7	64,9	116,4
2010	85,4	95,5	82,5	6,7	48,6	82,3	148,3	92,2	119,2
2011	87,3	97,8	80,5	6,1	49,0	86,0	170,6	106,4	120,7

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig. **1** Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. **6** Verarbeitendes Gewerbe, in

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
2,9	2,7	1,6	2,0	1,9	4,4	1,2	0,3	1,3	2010
1,7	1,6	1,0	2,7	1,5	3,2	0,6	0,4	0,5	2011
...	...	...	...	...	...	...	...	...	2012
1,1	1,8	0,9	1,8	2,0	2,6	0,8	0,9	0,4	2011 3.Vj.
- 0,4	- 0,7	- 0,8	0,4	- 2,9	3,7	- 2,4	- 0,4	- 0,8	4.Vj.
- 0,4	- 0,9	- 0,8	1,7	- 0,8	2,9	0,1	- 0,8	- 1,6	2012 1.Vj.
0,9	1,3	- 0,4	0,1	- 4,2	2,6	- 3,2	- 1,5	- 2,6	2.Vj.
0,0	1,9	- 1,5	0,7	- 2,7	2,1	- 3,3	- 1,5	- 2,0	3.Vj.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	4.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
9,4	-	7,8	6,7	1,6	18,3	5,9	0,8	1,1	2010
- 2,5	-	0,7	6,7	2,0	7,2	2,8	- 1,4	- 7,4	2011
p) - 5,6	-	p) - 0,5	...	- 4,9	p) 10,3	p) 0,4	- 6,0	...	2012
- 1,6	-	2,6	5,7	- 2,3	5,0	0,8	- 1,4	- 12,3	2011 3.Vj.
- 6,4	-	- 4,3	2,1	- 4,4	3,6	- 0,7	- 5,0	- 10,7	4.Vj.
- 7,0	-	- 1,7	0,9	- 5,5	9,5	0,4	- 5,8	- 12,7	2012 1.Vj.
- 5,5	-	1,7	2,0	- 6,4	12,8	0,9	- 7,1	- 7,0	2.Vj.
- 6,1	-	- 2,3	2,2	- 4,1	16,0	1,6	- 5,5	- 5,7	3.Vj.
p) - 3,6	-	p) 0,4	...	- 3,6	p) 3,4	p) - 1,0	- 5,6	...	4.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>6)</sup></b>									
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,7	2012
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	2011 4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,9	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,9	2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	59,1	3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
66,9	78,6	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,4	2013 1.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>7)8)</sup></b>									
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,5	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,6	8,2	21,7	7,9	2011
5,0	6,5	5,3	...	15,7	14,0	9,0	25,0	12,1	2012
5,1	6,6	5,3	4,5	16,0	14,1	9,2	25,3	12,2	2012 Juli
5,0	6,7	5,3	4,5	16,3	14,1	9,4	25,5	12,4	Aug.
5,1	6,7	5,4	4,3	16,2	14,1	9,6	25,7	13,0	Sept.
5,1	6,9	5,5	4,4	16,3	14,2	9,9	26,0	13,9	Okt.
5,2	6,9	5,6	4,4	16,3	14,5	9,8	26,2	14,2	Nov.
5,3	6,7	5,8	4,3	16,5	14,7	10,0	26,1	14,7	Dez.
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
2,8	3,2	2,5	2,3	3,2	3,8	3,1	2,7	4,5	2012 Aug.
3,2	2,9	2,5	2,8	2,9	3,8	3,7	3,5	3,6	Sept.
3,2	3,2	3,3	2,9	2,1	3,9	3,2	3,5	2,6	Okt.
2,7	3,6	3,2	2,9	1,9	3,5	2,8	3,0	1,4	Nov.
2,5	2,8	3,4	2,9	2,1	3,4	3,1	3,0	1,5	Dez.
...	...	3,2	...	...	...	...	...	...	2013 Jan.
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>									
- 0,8	- 3,9	- 5,6	- 4,1	- 10,2	- 8,0	- 6,0	- 11,2	- 6,1	2009
- 0,8	- 3,6	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,7	- 9,7	- 5,3	2010
- 0,3	- 2,7	- 4,5	- 2,5	- 4,4	- 4,9	- 6,4	- 9,4	- 6,3	2011
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>									
15,3	67,6	60,8	69,2	83,2	35,6	35,0	53,9	58,5	2009
19,2	68,3	63,1	72,0	93,5	41,0	38,6	61,5	61,3	2010
18,3	70,9	65,5	72,4	108,1	43,3	46,9	69,3	71,1	2011

Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des

Statistischen Bundesamtes. **9** Ab 2011 einschl. Estland. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2011 Mai	5,4	18,9	- 21,6	- 13,5	9,8	8,2	82,3	74,1	25,7	1,4	- 0,5	11,4	13,4
2011 Juni	10,1	- 15,6	- 50,6	25,6	29,1	65,9	- 134,4	- 200,3	24,5	4,2	- 0,3	2,5	18,1
2011 Juli	- 5,6	5,1	2,5	- 10,7	- 14,8	- 18,0	- 38,0	- 20,0	33,3	- 6,0	0,0	2,0	37,3
2011 Aug.	8,2	- 10,0	- 12,6	18,2	32,2	28,3	72,8	44,5	9,3	1,5	- 0,4	- 1,8	9,9
2011 Sept.	50,5	26,2	- 20,0	24,3	20,9	23,4	- 14,2	- 37,6	9,9	12,9	- 0,7	- 4,8	2,5
2011 Okt.	37,2	37,4	36,2	- 0,2	0,5	- 50,7	- 88,6	- 37,9	10,7	24,2	0,0	- 18,6	5,1
2011 Nov.	28,3	- 12,0	8,3	40,3	41,2	- 24,3	- 64,8	- 40,5	- 3,3	- 11,2	- 0,9	- 10,6	19,5
2011 Dez.	- 94,3	-111,4	- 15,9	17,1	2,1	17,2	- 21,1	- 38,4	- 3,6	13,9	- 0,7	- 42,8	26,0
2012 Jan.	124,5	58,1	17,6	66,4	68,6	- 43,9	18,5	62,4	5,9	0,5	0,6	- 4,7	9,5
2012 Febr.	16,4	- 15,3	4,5	31,8	48,0	20,6	18,2	- 2,4	- 10,6	- 3,4	- 1,4	- 7,0	1,2
2012 März	36,4	2,7	1,1	33,7	36,5	- 27,0	33,1	60,1	- 34,3	- 26,5	- 0,8	- 17,7	10,7
2012 April	12,3	7,5	15,7	4,8	- 2,2	- 29,7	- 14,1	15,6	- 8,4	- 6,3	- 0,3	- 7,5	5,7
2012 Mai	23,3	- 7,0	- 10,5	30,3	28,6	13,8	27,9	14,2	- 40,3	- 31,9	- 1,1	- 23,1	15,8
2012 Juni	10,0	- 34,3	- 59,6	44,3	19,0	21,1	- 82,2	- 103,4	10,6	- 13,0	- 1,1	- 13,1	37,8
2012 Juli	- 35,8	- 18,9	- 42,4	- 16,9	- 16,3	9,9	6,6	- 3,3	- 33,0	- 53,2	- 1,2	6,4	15,1
2012 Aug.	- 78,5	- 61,4	- 15,4	- 17,1	- 7,8	22,2	- 23,9	- 46,1	0,7	0,6	- 1,4	- 1,2	2,6
2012 Sept.	65,5	32,7	- 3,2	32,8	30,5	- 5,9	- 41,1	- 35,2	0,5	- 7,2	- 1,5	- 3,7	12,9
2012 Okt.	- 5,0	- 20,9	- 6,0	15,8	1,1	20,8	7,5	- 13,2	- 23,6	- 12,3	- 0,8	- 12,8	2,3
2012 Nov.	7,2	- 10,4	- 7,9	17,6	27,2	60,2	- 13,8	- 74,0	- 4,7	- 5,5	- 0,7	- 4,1	5,7
2012 Dez.	- 72,9	- 7,0	70,1	- 65,9	- 50,7	37,8	- 89,5	- 127,2	12,9	- 4,9	- 1,8	- 30,5	50,1

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2011 Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,3	1,4	- 3,9	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
2011 Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,3	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
2011 Juli	- 1,0	- 2,2	- 4,2	1,3	- 3,9	- 9,9	- 5,4	4,5	- 4,6	- 0,3	0,0	- 5,9	1,5
2011 Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,2	24,0	55,1	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
2011 Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,6	- 15,9	25,7	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
2011 Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,8	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
2011 Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,6	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
2011 Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
2012 Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
2012 März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
2012 April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
2012 Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
2012 Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
2012 Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
2012 Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
2012 Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
2012 Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
2012 Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,4	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
2012 Dez.	- 50,4	- 31,9	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,5	- 20,2	- 73,8	- 12,3	- 1,0	- 1,6	- 10,5	0,8

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112\*). <sup>1</sup> Quelle: EZB. <sup>2</sup> Abzüglich Bestand der MFIs. <sup>3</sup> Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. <sup>4</sup> Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. <sup>5</sup> Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). <sup>6</sup> In Deutschland nur Spareinlagen. <sup>7</sup> Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. <sup>8</sup> Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)		
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 17,0	26,7	-	- 21,9	- 8,1	- 15,9	5,0	- 20,9	7,3	0,6	38,7	- 3,5	- 7,9	2011 Mai	
51,6	- 10,3	-	10,2	31,0	55,6	9,2	46,4	- 22,6	- 2,0	- 11,4	- 20,6	13,6	Juni	
- 22,0	- 34,1	-	0,9	0,1	- 20,8	8,5	- 29,3	18,8	2,1	- 1,1	- 7,1	- 1,3	Juli	
- 60,4	45,6	-	42,0	10,2	- 17,5	- 4,7	- 12,7	22,3	5,4	45,8	22,0	- 3,3	Aug.	
4,9	49,2	-	9,9	25,9	18,4	7,7	10,6	13,2	- 5,6	25,0	- 11,0	- 4,9	Sept.	
0,5	- 4,0	-	- 20,7	- 4,4	11,2	6,3	4,9	- 13,3	- 2,3	- 22,3	- 8,4	0,6	Okt.	
4,2	- 0,1	-	3,2	1,4	15,1	3,9	11,3	- 15,0	1,2	- 28,4	6,5	2,0	Nov.	
- 6,9	- 157,2	-	90,6	99,1	80,0	16,2	63,8	6,4	12,8	- 67,2	- 4,7	19,1	Dez.	
59,9	38,4	-	- 23,7	- 27,7	- 49,1	- 14,4	- 34,7	4,6	16,8	17,5	6,8	- 10,0	2012 Jan.	
23,2	- 0,8	-	25,2	11,5	- 27,8	- 0,4	- 27,4	31,6	7,7	13,8	2,2	13,4	Febr.	
- 13,8	- 43,8	-	101,2	69,4	49,2	2,4	46,9	10,0	10,1	- 14,5	10,7	25,4	März	
- 36,3	22,0	-	5,3	0,9	3,7	2,7	1,1	- 7,3	4,5	3,4	9,7	- 6,6	April	
26,2	26,2	-	24,9	19,9	39,1	8,7	30,4	- 25,8	6,6	27,3	12,3	- 6,8	Mai	
17,2	- 33,3	-	36,5	59,1	74,3	11,4	62,9	- 21,8	6,6	- 0,0	- 22,8	6,7	Juni	
- 32,7	13,5	-	26,3	20,5	22,7	3,8	19,0	- 7,9	5,7	4,7	- 1,3	2,0	Juli	
- 37,6	- 8,5	-	10,9	- 3,4	1,8	- 1,3	3,1	- 13,4	8,3	- 13,5	4,7	- 10,7	Aug.	
33,5	7,5	-	18,1	43,1	47,1	- 3,5	50,7	- 6,3	2,2	14,2	- 20,4	- 4,2	Sept.	
- 22,8	5,9	-	56,2	62,7	33,8	- 2,4	36,2	16,1	12,8	- 20,8	5,7	- 5,3	Okt.	
39,4	28,2	-	4,4	29,3	35,5	- 0,2	35,7	- 14,3	8,1	7,6	- 1,1	- 22,2	Nov.	
- 60,8	- 44,1	-	56,9	96,9	81,5	12,7	68,8	- 9,6	25,0	- 42,5	- 26,3	- 7,3	Dez.	

### b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten						
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)				Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	
3,4	167,5	1,5	1,4	25,0	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	- 0,3	- 0,3	0,3	2011 Mai	
3,0	- 6,9	1,5	2,5	5,2	8,2	- 0,4	- 1,9	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	0,2	Juni	
- 1,2	- 42,4	1,8	2,0	- 5,5	- 4,8	13,5	- 1,2	- 13,4	- 2,5	- 13,4	- 2,5	3,0	Juli	
- 0,1	115,3	2,6	1,0	30,8	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	10,3	0,4	2,7	Aug.	
3,4	82,4	3,2	1,3	17,9	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	4,9	0,1	- 5,6	Sept.	
- 2,7	- 80,4	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	- 1,2	- 0,0	- 1,2	- 0,0	- 3,5	Okt.	
- 0,2	- 141,9	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	5,3	- 0,9	3,9	Nov.	
0,2	- 188,6	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	- 14,1	- 0,1	- 14,1	- 0,1	- 2,0	Dez.	
4,0	43,1	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	- 10,8	- 0,3	- 2,4	2012 Jan.	
3,5	10,2	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	10,0	- 0,2	1,8	Febr.	
- 10,7	- 82,8	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	- 3,6	- 0,2	- 1,9	März	
1,9	- 5,1	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	7,2	0,0	- 1,7	April	
- 0,0	76,3	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	5,3	0,0	5,1	Mai	
1,7	- 0,1	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	- 9,4	0,2	1,0	Juni	
- 5,2	- 7,4	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	7,6	0,0	2,3	Juli	
- 1,1	- 49,1	3,9	- 0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	1,7	- 0,4	- 1,6	Aug.	
1,0	105,1	3,4	- 1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.	
- 2,1	- 25,3	2,8	- 0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	9,9	0,4	1,1	Okt.	
1,3	20,9	2,6	- 0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	- 0,8	- 0,0	1,1	Nov.	
- 2,6	35,6	3,0	2,0	- 53,6	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	- 26,5	0,2	- 2,4	Dez.	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva												
	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen					öffentliche Haushalte						
insgesamt		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)	insgesamt	gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>													
2010 Nov.	25 233,6	16 525,9	13 270,2	10 896,5	1 557,0	816,7	3 255,7	1 229,3	2 026,4	5 147,1	3 560,5		
Dez.	25 620,4	16 419,6	13 233,4	10 885,1	1 547,7	800,6	3 186,2	1 236,5	1 949,7	5 005,3	4 195,6		
2011 Jan.	25 500,8	16 485,7	13 275,0	10 923,5	1 535,7	815,9	3 210,6	1 236,0	1 974,7	5 016,9	3 998,1		
Febr.	25 525,0	16 503,1	13 307,0	10 954,6	1 544,3	808,1	3 196,1	1 215,8	1 980,4	5 053,7	3 968,2		
März	25 122,9	16 319,3	13 269,9	10 980,2	1 510,0	779,6	3 049,4	1 205,9	1 843,5	4 946,3	3 857,3		
April	25 251,0	16 376,4	13 329,5	10 994,3	1 512,2	823,0	3 046,9	1 196,3	1 850,6	4 966,0	3 908,6		
Mai	25 574,0	16 387,1	13 348,7	11 038,5	1 510,2	800,1	3 038,3	1 173,4	1 865,0	5 131,5	4 054,5		
Juni	25 279,2	16 404,3	13 346,0	11 072,7	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 982,5	3 892,4		
Juli	25 639,6	16 391,1	13 351,3	11 080,5	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 028,4	4 220,1		
Aug.	26 204,2	16 382,3	13 312,1	11 065,6	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 117,4	4 704,5		
Sept.	26 794,9	16 430,2	13 342,8	11 119,3	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 190,3	5 174,5		
Okt.	26 407,0	16 409,8	13 337,9	11 055,8	1 530,0	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 028,3	4 969,0		
Nov.	26 432,7	16 439,6	13 354,5	11 066,2	1 533,8	754,5	3 085,2	1 162,1	1 923,0	5 063,5	4 929,6		
Dez.	26 561,9	16 406,0	13 275,6	11 008,3	1 527,6	739,7	3 130,4	1 177,6	1 952,8	5 032,8	5 123,2		
2012 Jan.	26 718,2	16 495,9	13 298,3	11 018,0	1 532,5	747,9	3 197,5	1 174,8	2 022,7	5 046,1	5 176,2		
Febr.	26 651,0	16 505,1	13 267,6	10 982,8	1 539,3	745,6	3 237,4	1 158,9	2 078,5	5 015,0	5 130,9		
März	26 510,3	16 523,6	13 261,8	10 979,1	1 526,9	755,9	3 261,8	1 155,5	2 106,3	5 033,0	4 953,7		
April	26 660,6	16 527,8	13 268,6	10 980,7	1 520,9	767,0	3 259,2	1 159,5	2 099,7	5 055,1	5 077,6		
Mai	27 612,2	16 541,0	13 266,2	10 995,2	1 520,4	750,6	3 274,8	1 161,2	2 113,6	5 204,8	5 866,4		
Juni	27 007,8	16 554,3	13 209,0	11 014,9	1 462,8	731,3	3 345,3	1 186,8	2 158,4	5 088,8	5 364,7		
Juli	27 315,3	16 490,7	13 159,9	11 008,4	1 415,9	735,6	3 330,8	1 186,4	2 144,4	5 182,6	5 642,0		
Aug.	27 106,6	16 427,7	13 103,5	10 965,0	1 400,4	738,1	3 324,2	1 177,0	2 147,2	5 103,5	5 575,5		
Sept.	26 938,7	16 473,8	13 101,8	10 966,1	1 386,5	749,2	3 372,0	1 180,1	2 191,9	5 045,3	5 419,5		
Okt.	26 403,4	16 470,8	13 074,0	10 942,3	1 383,9	747,8	3 396,8	1 194,7	2 202,1	5 011,8	4 920,8		
Nov.	26 471,0	16 495,8	13 068,7	10 944,7	1 363,5	760,5	3 427,1	1 185,1	2 242,0	4 993,6	4 981,6		
Dez.	26 035,0	16 409,6	13 042,3	10 848,1	1 427,2	767,1	3 367,4	1 169,7	2 197,6	4 842,5	4 782,9		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>													
2010 Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8		
Dez.	6 121,9	3 742,7	2 958,4	2 518,9	192,6	246,9	784,3	447,6	336,7	1 183,6	1 195,6		
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2		
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2		
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0		
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3		
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6		
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6		
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2		
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3		
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7		
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8		
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0		
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9		
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9		
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2		
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1		
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4		
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7		
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0		
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5		
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8		
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2		
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5		
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1		
Dez.	6 157,4	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,7	1 252,6		

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					Unternehmen und Privatpersonen					
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
790,2	10 391,1	9 719,7	9 777,7	3 670,9	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,6	112,8	2010 Nov.	
808,6	10 388,2	9 825,1	9 889,6	3 727,7	1 468,9	272,6	2 430,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,2	10 423,7	9 808,8	9 866,3	3 703,9	1 448,9	276,1	2 427,0	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 432,9	9 806,8	9 860,3	3 672,2	1 457,6	278,7	2 439,5	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 440,1	9 850,1	9 900,1	3 686,2	1 452,8	287,2	2 456,5	1 904,4	113,1	März	
805,5	10 493,3	9 897,6	9 947,6	3 713,9	1 455,7	286,4	2 470,1	1 909,4	112,2	April	
810,4	10 480,9	9 895,4	9 942,1	3 692,6	1 454,8	298,8	2 473,4	1 910,6	111,9	Mai	
819,7	10 555,9	9 918,0	9 956,0	3 731,0	1 426,5	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	Juni	
828,2	10 524,0	9 913,5	9 957,2	3 714,3	1 440,1	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli	
823,4	10 482,9	9 931,6	9 971,1	3 699,7	1 451,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 534,1	9 962,8	10 018,6	3 720,5	1 467,2	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.	
837,5	10 539,9	9 973,9	10 028,0	3 719,6	1 461,5	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.	
841,4	10 536,4	9 961,3	10 007,8	3 719,2	1 441,2	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.	
857,5	10 626,7	10 053,0	10 120,2	3 796,6	1 451,1	310,5	2 524,5	1 928,1	109,4	Dez.	
843,0	10 678,9	10 051,7	10 103,6	3 762,2	1 449,5	315,4	2 523,6	1 944,5	108,5	2012 Jan.	
842,5	10 705,0	10 055,5	10 102,4	3 735,4	1 465,0	325,6	2 517,3	1 950,8	108,3	Febr.	
844,9	10 731,7	10 103,7	10 128,3	3 775,4	1 470,2	323,2	2 491,2	1 960,7	107,6	März	
847,6	10 690,2	10 094,5	10 127,2	3 783,5	1 474,4	310,9	2 485,8	1 965,0	107,5	April	
856,3	10 708,0	10 080,1	10 102,8	3 811,2	1 445,8	310,8	2 456,9	1 971,6	106,6	Mai	
867,7	10 755,1	10 113,3	10 104,0	3 870,1	1 417,3	302,8	2 430,2	1 977,9	105,6	Juni	
871,5	10 687,0	10 068,2	10 065,4	3 886,5	1 411,1	301,7	2 378,2	1 983,3	104,5	Juli	
870,2	10 643,3	10 061,5	10 069,4	3 896,2	1 397,8	300,3	2 378,6	1 993,4	103,2	Aug.	
866,7	10 716,7	10 108,0	10 109,5	3 940,4	1 396,6	299,6	2 376,0	1 995,2	101,8	Sept.	
864,3	10 745,2	10 153,4	10 151,8	3 965,0	1 409,5	305,5	2 363,3	2 007,3	101,1	Okt.	
864,1	10 805,0	10 177,8	10 177,8	3 994,2	1 389,4	308,4	2 359,7	2 013,4	102,0	Nov.	
876,8	10 811,8	10 246,2	10 270,7	4 063,6	1 399,3	311,7	2 353,0	2 042,6	100,5	Dez.	
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 074,9	231,1	38,2	810,2	504,1	105,7	2010 Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 066,1	238,5	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 081,9	233,7	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.	
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.	
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.	
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.	
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.	
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März	
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April	
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai	
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni	
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli	
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.	
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.	
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.	
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.	
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte														
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt								
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>															
2010 Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 832,2	2 155,3		
Dez.	264,2	234,5	125,6	63,5	3,4	29,2	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 823,0	2 152,9		
2011 Jan.	316,5	240,8	128,2	64,8	3,4	29,2	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 849,0	2 187,0		
Febr.	330,0	242,6	127,1	67,1	3,4	29,7	7,4	8,0	431,5	430,0	575,7	2 865,3	2 201,4		
März	296,6	243,4	126,4	68,7	3,4	29,8	7,4	7,8	405,2	403,8	568,3	2 937,1	2 284,7		
April	304,4	241,3	124,1	68,8	3,6	29,8	7,5	7,5	427,7	426,3	570,3	2 942,9	2 292,4		
Mai	287,4	251,5	128,6	74,6	3,7	29,9	7,3	7,3	466,5	464,8	566,8	2 972,2	2 303,1		
Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	546,0	2 991,4	2 315,7		
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,3	2 314,6		
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,5	2 995,9	2 304,4		
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2		
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8		
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1		
Dez.	259,3	247,2	117,7	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,1	394,4	520,4	3 006,1	2 296,9		
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	496,8	2 992,7	2 300,6		
Febr.	342,2	260,4	122,1	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	487,4	2 985,0	2 306,0		
März	328,5	274,9	129,3	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	498,0	2 991,2	2 315,4		
April	289,9	273,1	123,0	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	507,6	2 984,3	2 291,7		
Mai	316,1	289,1	131,2	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	519,7	2 979,2	2 274,2		
Juni	333,3	317,8	134,7	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	496,8	2 978,0	2 277,6		
Juli	300,6	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	434,0	428,2	495,5	2 999,2	2 277,7		
Aug.	263,1	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,1	412,9	500,3	2 968,3	2 266,9		
Sept.	296,4	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	428,1	424,0	479,9	2 940,8	2 253,5		
Okt.	273,5	319,8	139,9	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,2	403,6	485,1	2 916,8	2 227,9		
Nov.	313,0	325,0	143,6	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,7	411,0	483,4	2 886,2	2 203,1		
Dez.	252,6	288,5	134,6	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,1	368,1	456,5	2 837,5	2 167,3		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
2010 Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9		
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8		
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8		
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5		
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2		
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6		
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9		
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4		
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9		
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4		
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9		
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9		
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6		
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5		
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3		
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9		
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3		
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6		
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8		
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1		
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1		
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5		
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7		
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0		
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6		
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	626,8	350,3		

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs







II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems												
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknotenumlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
<b>Eurosystem 2)</b>												
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	2010 Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	+ 18,8	-133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	+ 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	+ 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	+ 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	+ 11,6	+ 1,6	- 0,4	+ 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	+ 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	+ 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	2010 Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	+ 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	- 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2012 Juni	1. 3 002,6	432,7	243,6	86,1	157,5	49,1	17,6	17,6	–
	8. 3 009,7	432,7	244,5	86,1	158,4	49,1	16,6	16,6	–
	15. 3 027,3	432,7	246,5	86,6	159,9	48,2	17,6	17,6	–
	22. 3 057,9	432,7	247,0	86,5	160,5	48,9	18,3	18,3	–
	29. 3 102,2	433,8	260,9	89,8	171,1	51,9	17,5	17,5	–
Juli	6. 3 085,0	433,8	261,0	90,0	171,0	54,2	16,9	16,9	–
	13. 3 099,6	433,8	261,4	90,1	171,3	55,5	17,2	17,2	–
	20. 3 079,7	433,8	261,4	90,1	171,3	52,7	15,7	15,7	–
	27. 3 094,1	433,8	260,4	90,2	170,2	57,5	15,9	15,9	–
Aug.	3. 3 085,2	433,8	260,8	90,2	170,5	56,4	15,8	15,8	–
	10. 3 086,8	433,8	260,4	90,2	170,2	55,6	16,8	16,8	–
	17. 3 085,8	433,8	261,4	90,2	171,3	51,1	16,5	16,5	–
	24. 3 080,5	433,8	262,4	91,1	171,3	50,6	18,0	18,0	–
	31. 3 084,8	433,8	262,9	91,1	171,9	49,0	19,2	19,2	–
Sept.	7. 3 073,5	433,8	262,9	91,1	171,8	46,3	18,7	18,7	–
	14. 3 061,0	433,8	262,6	90,9	171,7	42,7	19,3	19,3	–
	21. 3 049,5	433,8	261,5	90,8	170,6	42,0	17,9	17,9	–
	28. 3 082,4	479,3	256,4	90,1	166,3	39,9	16,5	16,5	–
Okt.	5. 3 062,6	479,1	257,8	90,1	167,7	39,7	17,2	17,2	–
	12. 3 053,6	479,1	258,4	90,1	168,4	39,1	16,9	16,9	–
	19. 3 046,6	479,1	258,9	90,1	168,8	38,0	17,1	17,1	–
	26. 3 046,5	479,1	260,1	90,3	169,8	38,3	17,3	17,3	–
2012 Nov.	2. 3 040,7	479,1	258,4	90,3	168,1	37,3	16,6	16,6	–
	9. 3 038,9	479,1	256,9	89,8	167,0	37,3	15,3	15,3	–
	16. 3 041,3	479,1	259,0	89,6	169,4	37,2	15,8	15,8	–
	23. 3 035,3	479,1	258,9	89,5	169,4	36,0	16,8	16,8	–
	30. 3 033,3	479,1	259,5	89,5	170,0	36,8	16,6	16,6	–
Dez.	7. 3 030,4	479,1	259,6	89,5	170,1	36,9	17,7	17,7	–
	14. 3 024,8	479,1	259,5	89,5	170,1	35,1	17,4	17,4	–
	21. 3 011,2	479,1	258,0	89,0	169,0	33,7	19,1	19,1	–
	28. 3 018,2	479,1	258,8	89,0	169,8	33,6	19,2	19,2	–
2013 Jan.	4. 2 956,2	438,7	250,7	87,0	163,7	32,3	19,0	19,0	–
	11. 2 952,5	438,7	251,3	87,0	164,3	31,4	21,7	21,7	–
	18. 2 942,2	438,7	256,4	87,7	168,7	31,5	22,4	22,4	–
	25. 2 928,8	438,7	253,9	87,4	166,5	31,2	22,0	22,0	–
Febr.	1. 2 769,7	438,7	255,1	87,3	167,7	28,7	22,0	22,0	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2011 März	632,2	110,1	45,6	19,3	26,3	–	–	–	–
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Juni	632,3	114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	764,6	131,9	49,5	20,9	28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuereoperationsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>														
1 115,5	51,2	1 063,6	–	–	0,7	0,0	250,6	605,1	280,8	324,3	30,6	257,8	2012 Juni	1.
1 185,1	119,4	1 063,6	–	–	1,9	0,1	189,5	605,7	281,2	324,4	30,6	255,9		8.
1 206,3	131,7	1 071,5	–	–	3,0	0,0	191,7	603,3	280,2	323,1	30,6	250,4		15.
1 240,5	167,3	1 071,5	–	–	1,5	0,3	186,4	602,4	280,3	322,1	30,6	251,0		22.
1 260,9	180,4	1 079,7	–	–	0,7	0,0	186,4	602,3	281,0	321,3	30,1	258,6		29.
1 243,5	163,6	1 078,3	–	–	1,3	0,3	184,2	601,8	281,3	320,5	30,0	259,5	Juli	6.
1 248,5	163,7	1 083,7	–	–	0,7	0,4	187,0	602,5	281,5	321,0	30,0	263,8		13.
1 241,3	156,8	1 083,7	–	–	0,7	0,0	179,2	602,1	280,9	321,2	30,0	263,5		20.
1 207,6	130,7	1 075,5	–	–	1,2	0,2	225,9	601,8	280,8	321,0	30,0	261,1		27.
1 209,4	132,8	1 075,5	–	–	1,0	0,1	215,4	602,5	280,9	321,6	30,0	261,1	Aug.	3.
1 210,7	133,4	1 076,3	–	–	0,9	0,1	214,1	602,7	281,0	321,7	30,0	262,8		10.
1 208,3	130,6	1 076,3	–	–	0,9	0,5	218,2	602,8	281,2	321,6	30,0	263,7		17.
1 208,2	131,2	1 076,3	–	–	0,7	0,0	215,0	599,6	278,9	320,7	30,0	262,7		24.
1 209,8	131,5	1 077,7	–	–	0,6	0,0	218,8	599,3	279,0	320,3	30,0	261,9		31.
1 205,3	126,3	1 077,7	–	–	0,9	0,3	216,3	598,7	278,9	319,8	30,0	261,5	Sept.	7.
1 197,8	130,3	1 066,4	–	–	1,0	0,1	214,5	598,4	279,2	319,3	30,0	261,8		14.
1 187,2	119,8	1 066,3	–	–	1,0	0,1	213,4	597,6	279,4	318,3	30,0	266,1		21.
1 178,2	117,4	1 058,8	–	–	2,0	0,0	212,7	597,7	280,2	317,4	30,0	271,9		28.
1 162,3	102,9	1 058,8	–	–	0,7	0,0	211,2	596,9	280,0	316,9	30,0	268,4	Okt.	5.
1 148,6	89,8	1 057,5	–	–	1,3	0,0	220,6	596,5	279,7	316,7	30,0	264,4		12.
1 150,5	91,8	1 057,5	–	–	1,0	0,1	214,6	594,1	279,3	314,8	30,0	264,4		19.
1 135,1	77,3	1 057,5	–	–	0,3	0,0	230,7	591,7	279,0	312,7	30,0	264,1		26.
1 131,7	83,7	1 047,5	–	–	0,5	0,0	232,2	590,2	278,3	311,9	30,0	265,2	2012 Nov.	2.
1 127,9	79,5	1 047,5	–	–	0,9	0,0	233,3	589,4	278,2	311,3	30,0	269,7		9.
1 124,3	75,2	1 047,3	–	–	1,8	0,0	235,5	587,1	278,0	309,2	30,0	273,3		16.
1 125,2	75,4	1 047,3	–	–	2,4	0,1	229,5	586,2	277,3	309,0	30,0	273,6		23.
1 117,4	74,6	1 040,8	–	–	1,9	0,1	233,7	586,1	277,1	309,0	30,0	274,1		30.
1 112,1	70,8	1 040,8	–	–	0,6	–	229,5	585,9	277,1	308,9	30,0	279,6	Dez.	7.
1 113,7	73,2	1 040,2	–	–	0,3	0,0	229,0	585,6	277,0	308,6	30,0	275,4		14.
1 122,3	72,7	1 035,8	–	–	13,9	0,0	208,3	585,2	276,8	308,4	30,0	275,4		21.
1 128,8	89,7	1 035,8	–	–	3,4	–	206,3	585,1	276,8	308,3	30,0	277,2		28.
1 117,0	81,1	1 035,8	–	–	0,1	–	203,8	584,9	276,9	308,0	30,0	279,7	2013 Jan.	4.
1 113,6	77,7	1 035,8	–	–	0,2	0,0	200,1	585,6	276,6	309,0	30,0	280,1		11.
1 163,2	131,2	1 030,9	–	–	1,0	0,0	138,0	582,6	276,2	306,5	30,0	279,4		18.
1 156,2	125,3	1 030,9	–	–	0,0	–	131,3	582,8	275,2	307,5	30,0	282,7		25.
1 015,5	124,1	891,3	–	–	0,0	–	127,3	576,0	270,9	305,1	29,9	276,6	Febr.	1.
<b>Deutsche Bundesbank</b>														
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	2011 März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.	
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.	
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	

-preisen bewertet. <sup>1</sup> Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. <sup>2</sup> Quelle: EZB.



III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>										
116,4	5,5	9,3	9,3	–	54,7	222,9	–	399,4	85,4	2012 Juni 1.
129,6	4,0	9,9	9,9	–	54,7	220,7	–	399,4	85,7	8.
138,8	2,9	10,1	10,1	–	54,7	215,8	–	399,4	85,7	15.
149,7	2,9	8,8	8,8	–	54,7	217,0	–	399,4	85,7	22.
149,9	3,3	9,6	9,6	–	56,9	225,5	–	409,8	85,7	29.
139,7	4,0	9,7	9,7	–	56,9	227,1	–	409,8	85,7	Juli 6.
172,2	4,9	10,0	10,0	–	56,9	228,0	–	409,8	85,7	13.
173,2	5,9	8,4	8,4	–	56,9	225,0	–	409,8	85,7	20.
185,0	5,4	9,0	9,0	–	56,9	222,1	–	409,8	85,7	27.
179,7	6,2	8,2	8,2	–	56,9	224,1	–	409,8	85,7	Aug. 3.
170,3	6,0	7,5	7,5	–	56,9	225,7	–	409,8	85,7	10.
172,0	3,6	8,4	8,4	–	56,9	229,6	–	409,8	85,7	17.
171,3	4,2	7,9	7,9	–	56,9	229,0	–	409,8	85,8	24.
177,9	6,2	7,0	7,0	–	56,9	231,2	–	409,8	85,8	31.
174,2	6,4	7,0	7,0	–	56,9	230,4	–	409,8	85,8	Sept. 7.
170,2	5,6	7,9	7,9	–	56,9	230,6	–	409,8	85,8	14.
170,6	3,6	8,0	8,0	–	56,9	233,4	–	409,8	85,7	21.
171,7	4,2	6,6	6,6	–	56,2	235,6	–	452,8	85,6	28.
164,6	4,8	7,1	7,1	–	56,2	234,1	–	452,8	85,6	Okt. 5.
164,5	4,7	7,1	7,1	–	56,2	230,6	–	452,8	85,6	12.
163,4	5,8	5,6	5,6	–	56,2	231,4	–	452,8	85,6	19.
168,9	6,4	5,9	5,9	–	56,2	231,5	–	452,8	85,6	26.
164,9	4,1	5,5	5,5	–	56,2	232,5	–	452,8	85,6	2012 Nov. 2.
170,2	2,1	6,9	6,9	–	56,2	234,4	–	452,8	85,6	9.
172,7	5,2	5,8	5,8	–	56,2	235,1	–	452,8	85,6	16.
174,3	2,6	7,2	7,2	–	56,2	234,9	–	452,8	85,6	23.
176,8	4,5	6,5	6,5	–	56,2	236,0	–	452,8	85,6	30.
176,6	4,8	6,4	6,4	–	56,2	239,4	–	452,8	85,6	Dez. 7.
174,9	4,0	5,8	5,8	–	56,2	236,4	–	452,8	85,6	14.
178,5	2,5	6,9	6,9	–	56,2	237,1	–	452,8	85,6	21.
186,3	3,5	6,4	6,4	–	56,2	240,5	–	452,8	85,6	28.
185,5	3,4	5,8	5,8	–	55,0	241,4	–	407,4	85,6	2013 Jan. 4.
180,3	3,6	5,7	5,7	–	55,0	240,3	–	407,4	85,7	11.
186,4	8,8	5,0	5,0	–	55,0	238,4	–	407,4	85,6	18.
185,1	4,9	6,5	6,5	–	55,0	237,8	–	407,4	85,6	25.
179,1	4,5	7,5	7,5	–	55,0	234,4	–	407,4	85,6	Febr. 1.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	103,3	5,0	2011 März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,3	170,7	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4</sup> Quelle: EZB.





IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
Privat- öffentliche Haushalte				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern						insgesamt	darunter Buchkredite			
				zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	270,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	744,9	1 238,3	2012	
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	2011 März	
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	744,9	1 238,3	Dez.	
<b>Veränderungen 3)</b>														
21,7	23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,1	- 1,3	- 3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	- 3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,6	- 10,5	21,2	- 0,7	- 1,2	- 1,9	0,5	- 2,2	2,7	- 21,6	- 23,3	- 62,3	2012	
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,4	5,4	2011 April	
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,4	- 4,5	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,5	- 2,9	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,8	27,0	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	- 1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	- 2,0	- 2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	- 3,4	- 0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,4	- 9,9	- 8,5	- 7,8	- 7,6	- 2,1	- 0,2	- 1,6	1,4	- 25,9	- 33,0	- 35,9	Dez.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).



IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 232,9	56,7	611,4	487,5	1 343,6	2012
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	2011 März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	Okt.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 232,9	56,7	611,4	487,5	1 343,6	Dez.
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	- 4,7	0,2	38,7	- 9,9	22,0	14,8	9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	- 3,3	0,3	34,8	22,1	32,0	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,1	- 112,6	- 19,9	51,2	21,3	- 68,0	2012
- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,4	- 1,8	36,6	- 2,5	4,3	2011 April
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,5	0,8	- 5,8	2,6	44,7	Mai
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	Juni
0,9	1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 2,6	- 8,7	2,9	0,6	2,8	121,6	Juli
- 3,1	- 2,2	0,0	0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,3	47,0	5,3	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,7	- 3,8	29,1	- 1,6	143,8	Sept.
- 0,8	- 0,5	0,1	0,0	- 2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	12,0	4,7	- 121,4	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	Sept.
0,4	0,1	0,0	0,0	- 2,3	- 0,0	9,9	0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	0,7	- 54,6	Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	2,2	0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	0,2	- 33,4	2,7	- 3,6	Nov.
2,4	2,4	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,6	1,9	- 23,2	- 5,0	- 74,4	- 2,2	- 27,6	Dez.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

#### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2012 Juli	1 889	8 798,7	200,3	2 892,7	2 215,1	664,5	4 004,6	537,2	2 764,4	0,6	690,3	139,4	1 561,6
Aug.	1 889	8 768,1	219,1	2 884,3	2 206,8	665,2	3 998,0	526,5	2 764,1	0,6	693,8	140,7	1 525,9
Sept.	1 883	8 639,6	191,1	2 844,0	2 170,7	662,9	3 996,6	524,2	2 755,8	0,6	701,7	139,5	1 468,4
Okt.	1 877	8 561,0	194,6	2 801,3	2 135,2	656,1	4 014,0	540,3	2 756,2	0,6	701,3	139,3	1 411,8
Nov.	1 870	8 530,2	201,0	2 763,0	2 099,9	654,3	4 018,7	531,8	2 763,7	0,6	709,3	139,2	1 408,4
Dez.	1 869	8 314,6	153,5	2 701,0	2 042,6	650,5	3 949,1	478,2	2 749,1	0,8	709,8	136,4	1 374,6
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2012 Nov.	275	3 293,3	131,0	1 000,4	911,1	88,7	1 117,4	259,6	659,4	0,2	191,1	69,9	974,6
Dez.	275	3 220,8	91,0	999,6	909,4	89,8	1 084,9	227,2	655,6	0,4	194,6	67,8	977,4
<b>Großbanken 7)</b>													
2012 Nov.	4	2 145,7	53,3	547,8	502,2	45,4	534,1	174,1	255,5	0,2	98,4	62,2	948,2
Dez.	4	2 062,0	25,3	542,9	497,6	45,2	503,8	142,4	253,4	0,3	101,1	59,6	930,4
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2012 Nov.	162	826,3	50,2	224,1	182,0	41,8	524,0	67,0	366,6	0,0	89,5	7,0	21,0
Dez.	163	847,9	42,2	229,1	185,6	43,3	527,6	66,8	369,2	0,0	91,1	7,5	41,5
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2012 Nov.	109	321,2	27,5	228,5	227,0	1,5	59,2	18,5	37,3	0,0	3,2	0,6	5,3
Dez.	108	310,9	23,6	227,6	226,2	1,4	53,6	18,0	33,0	0,0	2,4	0,6	5,6
<b>Landesbanken</b>													
2012 Nov.	10	1 378,8	30,2	453,5	339,1	111,6	644,0	117,9	401,3	0,1	119,1	17,1	234,1
Dez.	9	1 263,8	21,4	413,9	300,6	110,8	612,0	97,0	396,9	0,2	115,2	16,3	200,2
<b>Sparkassen</b>													
2012 Nov.	423	1 103,5	15,6	244,1	93,4	149,7	809,4	57,7	637,0	0,1	114,6	16,5	17,8
Dez.	423	1 105,0	18,5	238,6	90,3	147,5	811,5	59,0	637,0	0,1	115,3	17,1	19,4
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>													
2012 Nov.	2	292,5	2,8	159,2	125,2	34,0	68,5	16,2	22,1	0,0	30,1	14,8	47,1
Dez.	2	288,7	0,6	159,9	125,6	34,0	66,9	14,2	22,0	0,0	30,1	14,9	46,6
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2012 Nov.	1 102	750,2	10,0	192,4	68,9	122,6	516,0	32,1	409,2	0,1	74,5	11,7	20,1
Dez.	1 102	748,8	11,8	187,6	65,8	121,4	517,4	33,1	409,2	0,1	74,9	11,8	20,2
<b>Realkreditinstitute</b>													
2012 Nov.	18	528,2	3,0	147,5	87,4	56,9	358,8	6,5	271,0	-	81,2	0,8	18,2
Dez.	18	522,9	2,6	147,2	87,2	56,6	354,0	6,8	266,9	-	80,3	0,7	18,5
<b>Bausparkassen</b>													
2012 Nov.	22	200,2	0,2	59,4	41,7	17,7	132,6	1,6	116,8	.	14,2	0,4	7,6
Dez.	22	200,7	0,2	59,5	42,0	17,5	132,9	1,6	116,8	.	14,5	0,4	7,7
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>													
2012 Nov.	18	983,6	8,1	506,6	433,1	73,1	372,0	40,2	246,8	-	84,6	8,0	88,9
Dez.	18	963,9	7,5	494,8	421,7	72,9	369,6	39,3	244,7	-	84,8	7,4	84,6
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2012 Nov.	148	1 048,9	87,4	411,1	363,5	44,6	436,2	78,4	263,7	0,0	91,8	5,5	108,8
Dez.	147	990,6	57,0	401,3	351,9	46,4	422,0	70,2	259,2	0,1	90,2	5,5	104,8
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2012 Nov.	39	727,7	59,8	182,6	136,6	43,1	377,0	59,9	226,4	0,0	88,6	4,8	103,5
Dez.	39	679,7	33,4	173,7	125,6	45,0	368,5	52,2	226,3	0,1	87,8	4,8	99,3

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Spareinlagen 4)	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
<b>Alle Bankengruppen</b>															
2 042,2	530,5	1 511,6	3 353,4	1 350,8	463,2	794,9	169,5	626,6	528,3	117,9	1 378,8	413,7	1 610,7	2012 Juli	
2 054,8	513,7	1 541,0	3 364,2	1 365,7	463,2	792,6	176,6	626,0	529,2	116,6	1 362,7	414,9	1 571,6	Aug.	
1 991,1	498,5	1 492,7	3 361,6	1 385,7	446,6	789,3	170,9	624,8	529,5	115,3	1 349,6	414,9	1 522,4	Sept.	
1 973,4	496,5	1 476,9	3 368,7	1 411,4	438,9	780,4	176,5	624,2	529,6	113,8	1 337,3	414,8	1 466,8	Okt.	
1 940,0	489,6	1 450,5	3 381,5	1 437,9	432,4	776,0	176,3	623,4	530,2	111,7	1 330,4	414,9	1 463,5	Nov.	
1 826,6	422,4	1 404,3	3 327,7	1 413,8	402,1	773,1	143,7	628,2	536,5	110,5	1 303,7	416,2	1 440,5	Dez.	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
829,3	346,9	482,4	1 215,0	648,7	201,0	206,3	106,6	126,8	105,1	32,2	161,0	131,6	956,4	2012 Nov.	
767,7	291,7	476,0	1 191,8	640,6	184,8	207,9	67,8	126,7	106,7	31,8	158,4	135,5	967,3	Dez.	
<b>Großbanken 7)</b>															
452,7	216,2	236,5	589,3	299,9	114,1	86,8	101,4	77,8	74,2	10,7	122,7	77,9	903,1	2012 Nov.	
423,8	201,4	222,3	553,8	285,9	92,8	85,9	62,5	78,6	75,3	10,6	120,0	77,9	886,5	Dez.	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
165,6	60,9	104,7	531,9	288,1	75,2	99,4	5,2	48,9	30,8	20,3	37,7	46,0	45,2	2012 Nov.	
143,6	36,4	107,2	543,5	293,9	80,0	101,5	5,3	48,1	31,4	20,0	38,0	49,8	72,9	Dez.	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
211,0	69,8	141,3	93,8	60,7	11,8	20,1	0,0	0,1	0,1	1,1	0,6	7,7	8,2	2012 Nov.	
200,3	53,8	146,5	94,5	60,8	11,9	20,5	-	0,1	0,1	1,2	0,5	7,8	7,9	Dez.	
<b>Landesbanken</b>															
356,7	47,0	309,8	388,2	111,7	118,9	143,1	56,3	14,0	9,8	0,4	325,5	65,7	242,7	2012 Nov.	
317,6	37,4	280,2	355,1	99,4	102,3	138,9	63,0	14,1	9,8	0,4	319,3	62,5	209,2	Dez.	
<b>Sparkassen</b>															
168,6	14,9	153,8	788,6	381,9	36,1	15,1	0,4	297,1	250,8	58,4	18,2	77,9	50,2	2012 Nov.	
171,8	19,8	152,0	788,2	380,7	34,8	15,1	0,0	299,6	253,4	57,9	17,9	77,9	49,2	Dez.	
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>															
138,7	36,9	101,7	35,6	9,4	11,8	12,2	5,1	-	-	2,2	59,1	12,9	46,2	2012 Nov.	
132,8	33,9	98,9	36,0	9,7	12,0	12,1	3,8	-	-	2,2	58,3	12,9	48,7	Dez.	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
108,8	4,7	104,1	541,1	269,5	42,8	26,5	0,0	184,9	164,0	17,5	15,7	49,4	35,1	2012 Nov.	
106,7	4,6	102,0	542,4	268,6	43,5	26,0	0,0	187,1	166,1	17,2	15,7	49,6	34,5	Dez.	
<b>Realkreditinstitute</b>															
138,2	9,1	129,1	178,0	8,8	12,4	156,5	4,4	0,2	0,2	.	171,5	17,3	23,1	2012 Nov.	
134,8	8,6	126,2	177,9	7,4	14,0	156,2	5,1	0,2	0,2	.	169,1	17,4	23,8	Dez.	
<b>Bausparkassen</b>															
22,5	1,6	20,9	145,6	0,4	0,8	143,0	-	0,4	0,3	0,9	5,3	8,6	18,2	2012 Nov.	
22,3	1,0	21,3	148,3	0,6	0,8	145,6	-	0,4	0,4	0,9	4,9	8,7	16,5	Dez.	
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>															
177,2	28,6	148,6	89,4	7,4	8,7	73,4	3,6	-	-	.	574,0	51,4	91,6	2012 Nov.	
173,0	25,4	147,6	88,0	6,9	9,8	71,4	4,1	-	-	.	559,9	51,7	91,3	Dez.	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
355,8	141,9	213,9	473,8	263,2	82,9	91,1	31,5	20,4	20,2	16,1	51,4	46,2	121,8	2012 Nov.	
317,6	101,8	215,8	459,5	258,4	73,5	90,9	19,9	20,8	20,6	15,9	50,5	46,5	116,6	Dez.	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
144,8	72,1	72,7	380,0	202,5	71,2	71,0	31,5	20,3	20,1	15,0	50,8	38,6	113,6	2012 Nov.	
117,2	48,0	69,3	365,0	197,6	61,5	70,4	19,9	20,8	20,6	14,7	50,0	38,7	108,7	Dez.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,1	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,2	2 785,4	0,6	2,2	432,1
2011 Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	-	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	-	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	-	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	-	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	-	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	-	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	-	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	-	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	-	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	-	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	-	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	-	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	-	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	-	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	-	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	-	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,1	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,2	2 785,4	0,6	2,2	432,1
2004	- 2,1	- 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	- 1,4	+ 22,1	- 0,2	+ 3,3	- 35,0	- 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	- 0,0	- 0,8	- 11,9	- 0,0	- 6,7	- 11,8	- 0,3	- 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	+ 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,5	- 37,4	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 20,8	+ 9,6	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2011 Juli	+ 0,2	- 9,1	+ 2,6	+ 6,6	-	- 0,0	- 4,0	- 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	- 2,8	+ 0,0
Aug.	- 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	-	+ 0,2	- 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	- 0,0	- 2,1	- 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	-	+ 0,7	- 3,8	- 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	- 2,2	- 1,9
Okt.	+ 0,0	- 6,1	+ 5,5	+ 5,1	-	+ 0,5	- 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	- 0,0	+ 1,2	- 3,3
Nov.	- 0,6	- 15,1	+ 61,5	+ 64,1	-	+ 0,8	- 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	- 0,0	- 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	- 72,0	- 70,6	-	- 0,3	- 1,2	+ 0,0	- 39,9	- 33,0	+ 0,3	- 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	- 2,0	- 44,0	+ 120,7	+ 126,5	-	+ 0,2	- 6,1	- 0,1	+ 29,0	+ 25,3	- 0,1	- 1,5	+ 5,3
Febr.	- 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	-	- 0,5	+ 4,7	+ 0,0	- 6,4	- 2,3	- 0,1	+ 0,7	- 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	-	+ 0,1	- 3,2	- 0,0	+ 2,7	- 10,6	- 0,0	- 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	- 20,4	+ 36,1	+ 38,8	-	- 0,3	- 2,4	- 0,0	+ 18,6	+ 5,4	- 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	- 9,7	- 9,5	-	- 0,7	+ 0,5	+ 0,0	- 25,6	- 2,2	- 0,0	- 1,1	- 22,2
Juni	- 0,1	+ 12,8	- 32,2	- 27,4	-	+ 0,2	- 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	- 0,0	+ 1,6	- 1,8
Juli	- 0,6	+ 96,3	- 137,2	- 136,8	-	+ 0,3	- 0,7	- 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	- 0,9	- 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	- 1,7	- 1,1	-	- 0,9	+ 0,2	+ 0,1	- 5,5	- 9,7	- 0,0	- 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	- 28,3	- 40,0	- 37,7	-	- 1,3	- 1,0	- 0,1	+ 0,5	- 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	- 35,7	- 30,3	-	- 0,5	- 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	- 3,0
Nov.	- 0,3	+ 6,8	- 18,4	- 14,8	-	- 0,8	- 2,8	+ 0,0	- 5,5	- 12,0	- 0,0	- 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	- 51,2	- 40,0	- 33,6	-	- 0,4	- 6,0	+ 0,1	- 45,2	- 39,9	+ 0,2	- 3,7	- 1,8

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-einlagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termin-einlagen 6)	Spar-einlagen 7)	Spar-briefe 8)		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	32,7	94,8	1 154,7	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 975,0	1 130,6	1 125,8	616,6	102,1	36,6	2011 Juli
-	32,7	94,9	1 163,4	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 006,1	1 139,2	1 149,1	615,0	102,8	36,7	Aug.
-	32,7	94,9	1 176,0	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 024,8	1 151,3	1 157,3	613,5	102,8	36,7	Sept.
-	32,5	95,0	1 163,0	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 025,6	1 160,9	1 148,1	613,1	103,6	36,7	Okt.
-	32,5	94,9	1 177,5	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 053,1	1 188,0	1 149,2	611,5	104,3	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	Dez.
-	35,3	93,8	1 221,4	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 035,3	1 181,1	1 133,1	617,2	103,8	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,3	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 053,7	1 187,1	1 143,5	619,8	103,3	35,6	Febr.
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	Sept.
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	Okt.
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	Nov.
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	Dez.
<b>Veränderungen *)</b>														
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,3	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 0,3	+ 0,1	- 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	2011 Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	Okt.
-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	Nov.
-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	Dez.

rangiger Verbindlichkeiten. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. **5** Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. **6** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **7** Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. **8** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

## IV. Banken

### 4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsen-fähige Geld-märkt-papiere von Banken	Wert-papiere von Banken	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatz-wechsel und bör-sen-fähige Geldmarkt-papiere von Nicht-banken	Wert-papiere von Nicht-banken
			zu-sammen	kurz-fristig	mittel-lang-fristig					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-lang-fristig		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	728,9	442,1	105,1	337,0	9,0	277,8
2011 Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	728,9	442,1	105,1	337,0	9,0	277,8
<b>Veränderungen *)</b>														
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	+ 12,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,5	- 7,6	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2011 Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 2,9
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,1	- 25,7	- 22,2	- 3,5	+ 1,6	+ 3,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.



IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	230,6	102,8	127,8	66,2	61,6	1,5	2011 Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	234,0	101,9	132,1	66,0	66,1	1,4	Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	243,1	110,6	132,5	65,9	66,6	1,4	Sept.
15,5	48,9	745,5	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	249,7	116,6	133,1	67,4	65,8	1,4	Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	124,0	0,1	242,8	111,1	131,7	65,7	66,0	1,3	Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	Dez.
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	233,8	103,1	130,7	64,7	66,0	1,3	2012 Jan.
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	233,4	106,2	127,2	62,1	65,1	1,3	Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	März
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	April
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	Juli
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	Aug.
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.
<b>Veränderungen *)</b>														
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	+ 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	2011 Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	Dez.
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	+ 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.

#### IV. Banken

##### 5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
				zu-sammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-sammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>											
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,2	2 786,0	376,0	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,2	2 310,8
2011 Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,2	2 786,0	376,0	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,2	2 310,8
<b>Veränderungen *)</b>											
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	+ 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 20,8	+ 9,4	- 9,8	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,6	+ 10,8
2011 Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,2	- 39,7	- 34,3	- 21,5	- 21,5	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,9	- 5,6

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	-	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	-	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	-	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	-	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	-	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	-	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	-	3,6	2011	
2 119,4	249,7	1 869,7	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	-	3,5	2012	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	-	2,9	2011 Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	-	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	-	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	-	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	-	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	-	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	-	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	-	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	-	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	-	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	-	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	-	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	-	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	-	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	-	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	-	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	-	3,5	Nov.	
2 119,4	249,7	1 869,7	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	-	3,5	Dez.	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	- 13,8	- 0,9	- 12,9	+ 34,3	- 1,1	- 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	- 3,0	- 22,1	- 13,4	+ 0,9	- 14,2	- 7,7	- 1,0	- 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	- 3,9	- 28,8	- 16,4	- 1,4	- 15,0	- 12,4	-	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	- 0,6	- 16,7	- 2,2	- 36,3	- 25,8	+ 0,1	- 26,0	- 10,5	-	- 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	- 5,3	- 34,5	- 23,2	- 2,3	- 20,8	- 11,4	-	- 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	- 3,9	+ 15,2	- 7,6	+ 2,5	- 10,2	+ 22,8	-	- 0,2	2009	
+ 18,6	- 4,0	+ 22,6	- 3,8	- 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	- 0,0	+ 31,7	-	- 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	- 13,2	- 1,0	+ 5,2	- 2,1	+ 4,9	- 7,0	+ 7,3	-	- 0,2	2011	
+ 21,5	+ 1,5	+ 20,0	- 10,7	- 1,1	+ 19,8	- 6,6	- 1,9	- 4,7	+ 26,4	-	- 0,2	2012	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,2	- 0,4	-	- 0,0	2011 Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	- 3,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,7	-	- 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	- 3,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	+ 1,1	-	- 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	- 2,7	- 0,2	- 1,3	- 0,7	+ 0,7	- 1,5	- 0,6	-	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	-	- 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,7	+ 0,4	- 1,1	- 0,3	-	- 0,0	Dez.	
- 1,1	- 1,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,9	+ 4,3	- 1,0	- 0,2	- 0,8	+ 5,3	-	- 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	- 0,9	+ 2,0	- 5,9	- 0,2	+ 0,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	+ 1,2	-	- 0,0	Febr.	
- 0,4	+ 0,6	- 0,9	+ 9,7	- 0,2	+ 3,4	- 0,8	- 0,2	- 0,6	+ 4,3	-	- 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	- 1,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	- 1,2	-	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	- 20,6	+ 0,0	- 3,2	- 1,6	- 0,4	- 1,2	- 1,6	-	- 0,0	Mai	
+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 7,4	- 0,2	+ 5,7	+ 0,1	- 0,4	+ 0,5	+ 5,6	-	- 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	- 3,2	- 0,2	+ 1,4	- 1,2	- 0,1	- 1,1	+ 2,6	-	- 0,1	Juli	
+ 4,7	- 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	- 1,1	- 0,4	- 0,7	+ 2,9	-	- 0,0	Aug.	
- 2,2	- 0,9	- 1,3	+ 3,3	- 0,2	+ 1,8	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 3,0	-	- 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	- 4,6	- 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	-	- 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	- 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	-	-	Nov.	
- 8,3	- 1,6	- 6,7	+ 2,7	+ 0,0	- 5,3	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 4,6	-	- 0,0	Dez.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-  
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		darunter:			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
<b>Kredite insgesamt</b> <span style="float: right;"><b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b></span>														
2010	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 Dez.	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7
Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1
Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9
Dez.	2 435,8	1 170,5	1 135,0	922,4	212,6	1 377,5	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2010	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 Dez.	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 März	328,7	-	7,5	-	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2
Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4
Sept.	340,5	-	7,8	-	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8
Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,6	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,7
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2010	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 Dez.	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 März	246,4	-	34,8	-	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9
Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2
Sept.	249,0	-	35,3	-	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2
Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
<b>Langfristige Kredite</b>														
2010	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 Dez.	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6
Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5
Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	49,9
Dez.	1 869,7	1 170,5	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
<b>Kredite insgesamt</b> <span style="float: right;"><b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b></span>														
2011 4.Vj.	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,1	- 1,1	+ 3,0	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 1,9	- 0,2
2012 1.Vj.	+ 12,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 1,6	+ 6,3
2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8
3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	- 2,7	+ 2,1	- 0,3	+ 2,0	+ 0,7	- 1,7	+ 17,1
4.Vj.	- 22,7	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,3	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2011 4.Vj.	- 10,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 9,3	+ 0,0	- 2,8	- 0,2	- 1,3	- 2,0	- 0,5	+ 0,0	- 1,8
2012 1.Vj.	+ 12,5	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 13,0	- 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2
2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9
3.Vj.	+ 16,9	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 16,8
4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,6	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2011 4.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,9	-	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,4
2012 1.Vj.	- 1,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5
2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3
3.Vj.	+ 0,5	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3
<b>Langfristige Kredite</b>														
2011 4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2
2012 1.Vj.	+ 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,3
2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2
3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	- 0,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,5
4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderun-

gen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	darunter:	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011 Dez.
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	Juni
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	Sept.
651,5	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	Dez.
													<b>Kurzfristige Kredite</b>
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011 Dez.
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	Juni
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	Sept.
57,9	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	Dez.
													<b>Mittelfristige Kredite</b>
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011 Dez.
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	Juni
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	Sept.
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	Dez.
													<b>Langfristige Kredite</b>
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011 Dez.
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	Juni
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	Sept.
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,7	142,0	100,9	-	11,8	3,5	Dez.
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>													<b>Kredite insgesamt</b>
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,6	+ 3,1	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	2011 4.Vj.
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2.Vj.
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	3.Vj.
- 2,9	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	4.Vj.
													<b>Kurzfristige Kredite</b>
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	2011 4.Vj.
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	2.Vj.
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	3.Vj.
- 3,5	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	4.Vj.
													<b>Mittelfristige Kredite</b>
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	-	+ 0,0	-	2011 4.Vj.
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	3.Vj.
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	4.Vj.
													<b>Langfristige Kredite</b>
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	2011 4.Vj.
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	3.Vj.
- 0,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2012 Jan.	3 035,3	1 181,1	1 133,1	366,8	766,3	31,4	734,9	617,2	103,8	35,8	33,8	85,8		
Febr.	3 053,7	1 187,1	1 143,5	378,3	765,1	32,5	732,6	619,8	103,3	35,6	33,6	97,0		
März	3 048,3	1 188,9	1 136,9	374,4	762,5	33,1	729,4	619,4	103,0	35,3	33,5	91,7		
April	3 071,3	1 197,7	1 153,2	392,8	760,4	32,9	727,5	617,9	102,5	35,5	33,4	100,8		
Mai	3 091,6	1 216,8	1 155,6	397,2	758,4	33,2	725,2	617,1	102,0	35,5	33,4	106,3		
Juni	3 104,7	1 233,8	1 153,5	397,4	756,1	33,7	722,4	616,1	101,3	35,2	33,2	97,5		
Juli	3 105,8	1 235,4	1 154,2	402,7	751,6	33,5	718,1	615,9	100,3	35,1	32,9	102,3		
Aug.	3 118,3	1 247,0	1 156,8	406,6	750,2	33,4	716,8	615,4	99,1	35,1	32,7	105,7		
Sept.	3 112,2	1 262,9	1 137,3	390,1	747,2	33,0	714,2	614,1	97,9	35,0	32,3	95,9		
Okt.	3 124,7	1 292,7	1 121,9	384,0	737,9	32,5	705,4	613,6	96,6	34,9	32,1	106,0		
Nov.	3 137,0	1 317,7	1 111,8	378,1	733,8	32,3	701,4	612,8	94,6	35,2	31,8	105,4		
Dez.	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2012	+ 42,3	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2012 Jan.	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	- 19,2	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 11,3		
Febr.	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 11,5	- 1,1	+ 1,1	- 2,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	- 0,1	+ 11,2		
März	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 5,2		
April	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	+ 15,5	- 2,1	- 0,1	- 1,9	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 6,5		
Mai	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 0,3	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 5,5		
Juni	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	+ 0,2	- 2,3	+ 0,5	- 2,7	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 8,8		
Juli	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 5,2	- 4,6	- 0,2	- 4,4	- 0,2	- 1,1	- 0,1	- 0,3	+ 4,8		
Aug.	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	+ 4,0	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 3,5		
Sept.	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 16,6	- 3,0	- 0,4	- 2,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 9,8		
Okt.	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 6,1	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,6	- 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 10,0		
Nov.	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 5,9	- 4,1	- 0,1	- 4,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,6		
Dez.	- 46,5	- 11,2	- 39,1	- 36,8	- 2,4	- 0,3	- 2,0	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,2	- 22,4		
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2012 Jan.	171,8	49,1	119,0	71,3	47,7	3,3	44,4	2,3	1,4	33,4	6,0	2,2		
Febr.	182,4	55,8	123,0	75,4	47,6	3,5	44,1	2,3	1,4	33,3	6,0	2,8		
März	182,4	51,9	126,8	79,0	47,8	3,8	44,0	2,3	1,4	33,2	5,9	1,8		
April	183,5	52,8	127,0	80,2	46,8	3,8	43,0	2,3	1,4	33,4	5,9	0,5		
Mai	196,1	57,5	134,8	87,5	47,3	4,0	43,3	2,4	1,3	33,4	5,9	3,8		
Juni	227,7	64,3	159,5	98,9	60,6	4,7	55,9	2,6	1,3	33,1	5,9	1,5		
Juli	218,3	53,6	160,6	100,1	60,5	4,4	56,1	2,8	1,3	33,0	5,9	2,1		
Aug.	216,6	51,2	161,2	101,1	60,1	4,5	55,6	2,9	1,3	33,0	5,9	3,0		
Sept.	214,3	53,5	156,5	96,6	60,0	4,5	55,5	2,9	1,3	33,0	5,9	0,8		
Okt.	216,6	57,4	154,9	95,6	59,4	4,4	54,9	2,9	1,3	32,8	5,9	0,9		
Nov.	216,8	56,6	155,8	96,3	59,5	4,6	55,0	3,0	1,4	32,8	5,9	0,8		
Dez.	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2012	+ 2,2	+ 2,9	- 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2012 Jan.	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	- 0,9		
Febr.	+ 10,6	+ 6,7	+ 4,0	+ 4,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,7		
März	- 0,1	- 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,0		
April	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 1,3		
Mai	+ 12,6	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,4		
Juni	+ 16,7	+ 5,2	+ 11,3	+ 10,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 2,4		
Juli	- 9,4	- 10,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,6		
Aug.	- 1,6	- 2,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0		
Sept.	- 2,3	+ 2,3	- 4,6	- 4,5	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,3		
Okt.	+ 2,2	+ 3,9	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Nov.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Dez.	- 30,6	- 5,9	- 25,0	- 23,2	- 1,8	- 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 2,3		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:		
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre					
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>											<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0
2012	2 904,0	1 255,8	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8
2012 Jan.	2 863,5	1 132,0	1 014,1	295,5	718,6	28,1	690,5	615,0	102,4	2,5	27,8	83,6
Febr.	2 871,2	1 131,3	1 020,5	303,0	717,5	29,0	688,5	617,5	101,9	2,3	27,6	94,1
März	2 865,9	1 137,0	1 010,2	295,4	714,7	29,3	685,4	617,1	101,6	2,1	27,6	89,9
April	2 887,9	1 144,9	1 026,1	312,5	713,6	29,1	684,5	615,6	101,2	2,1	27,5	100,4
Mai	2 895,5	1 159,4	1 020,8	309,7	711,1	29,2	681,9	614,7	100,7	2,1	27,5	102,5
Juni	2 877,0	1 169,5	994,0	298,5	695,5	29,0	666,6	613,5	100,0	2,1	27,3	96,0
Juli	2 887,5	1 181,8	993,6	302,6	691,1	29,1	662,0	613,1	98,9	2,1	27,0	100,2
Aug.	2 901,6	1 195,8	995,6	305,5	690,1	28,9	661,2	612,5	97,8	2,1	26,8	102,7
Sept.	2 897,9	1 209,4	980,8	293,5	687,2	28,5	658,7	611,3	96,6	2,1	26,4	95,1
Okt.	2 908,1	1 235,2	966,9	288,4	678,5	28,0	650,5	610,7	95,3	2,0	26,2	105,0
Nov.	2 920,2	1 261,1	956,1	281,8	674,3	27,8	646,5	609,8	93,3	2,3	25,9	104,6
Dez.	2 904,0	1 255,8	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8
											<b>Veränderungen *)</b>	
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8
2012 Jan.	- 13,8	+ 10,0	- 24,0	- 21,0	- 3,1	+ 0,4	- 3,5	+ 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,6	- 10,4
Febr.	+ 7,7	- 0,7	+ 6,4	+ 7,4	- 1,0	+ 0,9	- 2,0	+ 2,5	- 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 10,5
März	- 5,3	+ 5,7	- 10,3	- 7,5	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 4,2
April	+ 19,8	+ 8,1	+ 13,7	+ 14,6	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8
Mai	+ 7,6	+ 14,5	- 5,4	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	- 0,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 2,1
Juni	- 3,6	+ 11,7	- 13,4	- 10,7	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 6,5
Juli	+ 10,5	+ 12,3	- 0,4	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 4,6	- 0,3	- 1,1	- 0,0	- 0,3	+ 4,2
Aug.	+ 14,1	+ 13,9	+ 2,0	+ 3,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5
Sept.	- 3,5	+ 13,9	- 15,0	- 12,1	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 7,5
Okt.	+ 10,3	+ 25,9	- 13,7	- 5,1	- 8,6	- 0,5	- 8,1	- 0,6	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 9,9
Nov.	+ 12,0	+ 25,8	- 10,9	- 6,6	- 4,3	- 0,2	- 4,0	- 0,8	- 2,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,5
Dez.	- 15,9	- 5,3	- 14,1	- 13,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 4,7	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 24,8
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>											<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8
2012 Jan.	1 137,0	381,2	733,2	201,4	531,9	9,3	522,5	5,6	17,0	2,4	19,8	83,6
Febr.	1 134,0	373,1	738,3	209,1	529,2	9,7	519,5	5,7	16,9	2,2	19,7	94,1
März	1 125,8	376,3	727,0	201,1	525,9	9,8	516,1	5,8	16,7	2,1	19,7	89,9
April	1 140,8	374,7	743,6	218,7	524,9	9,7	515,2	5,8	16,6	2,1	19,6	100,4
Mai	1 144,2	384,2	737,6	215,6	522,0	9,8	512,1	5,9	16,5	2,1	19,5	102,5
Juni	1 118,8	384,8	711,5	205,3	506,2	9,8	496,4	6,1	16,4	2,1	19,4	96,0
Juli	1 125,0	390,5	712,0	210,2	501,8	10,2	491,6	6,2	16,3	2,0	19,2	100,2
Aug.	1 132,6	394,5	715,6	214,8	500,7	10,2	490,5	6,4	16,2	2,1	19,0	102,7
Sept.	1 124,2	399,0	702,6	204,6	497,9	10,3	487,6	6,5	16,1	2,0	18,7	95,1
Okt.	1 134,2	419,7	692,0	202,3	489,7	10,3	479,4	6,6	15,9	2,0	18,6	105,0
Nov.	1 131,1	425,2	683,6	198,0	485,6	10,3	475,4	6,5	15,8	2,3	18,3	104,6
Dez.	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8
											<b>Veränderungen *)</b>	
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8
2012 Jan.	- 19,8	+ 6,4	- 26,0	- 21,5	- 4,5	- 0,1	- 4,4	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 10,4
Febr.	- 3,0	+ 8,1	+ 5,1	+ 7,7	- 2,6	+ 0,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 10,5
März	- 8,2	+ 3,2	- 11,4	- 8,0	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 4,2
April	+ 13,6	- 0,4	+ 14,1	+ 14,9	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8
Mai	+ 3,4	+ 9,5	- 6,1	- 3,2	- 2,9	+ 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 2,1
Juni	- 10,4	+ 2,3	- 12,7	- 9,8	- 2,9	- 0,0	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 6,5
Juli	+ 6,2	+ 5,7	+ 0,5	+ 4,9	- 4,4	+ 0,4	- 4,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
Aug.	+ 7,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5
Sept.	- 8,2	+ 4,9	- 13,1	- 10,3	- 2,8	+ 0,1	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 7,5
Okt.	+ 10,0	+ 20,7	- 10,5	- 2,3	- 8,2	+ 0,0	- 8,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 9,9
Nov.	- 2,8	+ 5,5	- 8,1	- 4,2	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,5
Dez.	- 25,6	- 11,0	- 14,9	- 12,1	- 2,9	+ 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 24,8

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einsch. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einsch. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt						Termineinlagen 1) 2)						
	Sichteinlagen						nach Gläubigergruppen						
	insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen					
		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische öffentliche Haushalte	sonstige Privatpersonen		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische öffentliche Haushalte	sonstige Privatpersonen	
	<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3	
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6	
2012 Juli	1 762,5	791,3	766,2	140,4	515,0	110,8	25,1	281,6	264,3	21,9	222,6	19,8	
Aug.	1 769,0	801,3	775,1	143,3	518,9	112,9	26,2	280,0	262,7	21,4	221,7	19,7	
Sept.	1 773,8	810,3	784,7	141,4	528,0	115,3	25,7	278,2	261,0	20,7	220,4	19,9	
Okt.	1 773,9	815,6	789,9	146,2	527,9	115,8	25,7	274,9	258,2	19,9	219,4	18,9	
Nov.	1 789,0	835,8	810,3	147,3	544,1	118,9	25,5	272,4	255,8	19,3	218,0	18,5	
Dez.	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6	
	<b>Veränderungen *)</b>												
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0	
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5	
2012 Juli	+ 4,3	+ 6,6	+ 7,0	+ 4,6	+ 1,8	+ 0,6	- 0,3	- 0,9	- 0,9	- 0,4	- 0,6	+ 0,1	
Aug.	+ 6,5	+ 9,9	+ 8,9	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	+ 1,0	- 1,5	- 1,6	- 0,5	- 0,9	- 0,2	
Sept.	+ 4,7	+ 9,1	+ 9,6	- 2,0	+ 9,1	+ 2,4	- 0,5	- 1,8	- 1,7	- 0,6	- 1,3	+ 0,2	
Okt.	+ 0,2	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,8	- 0,7	+ 1,2	+ 0,0	- 3,2	- 2,7	- 0,9	- 1,3	- 0,6	
Nov.	+ 14,8	+ 20,3	+ 20,5	+ 1,1	+ 16,2	+ 3,2	- 0,2	- 2,8	- 2,4	- 0,5	- 1,5	- 0,4	
Dez.	+ 9,7	+ 5,7	+ 6,2	- 0,2	+ 4,5	+ 1,9	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,0	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1. Einschließlich nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
	<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2012 Juli	218,3	30,0	7,4	3,3	19,3	0,1	16,7	83,9	13,5	46,0	24,3	0,2	15,9	
Aug.	216,6	27,7	5,5	3,3	18,9	0,1	16,7	81,2	9,6	47,2	24,2	0,2	15,9	
Sept.	214,3	26,7	5,0	2,9	18,7	0,1	16,6	80,0	12,2	43,4	24,2	0,2	15,9	
Okt.	216,6	26,6	5,2	3,2	18,2	0,1	16,5	84,8	18,1	42,6	24,0	0,2	15,9	
Nov.	216,8	26,6	5,3	3,1	18,2	0,1	16,5	77,7	13,1	40,5	24,0	0,2	15,9	
Dez.	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
	<b>Veränderungen *)</b>													
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	- 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9	
2012 Juli	- 9,4	- 3,8	- 2,5	- 1,4	+ 0,1	-	- 0,0	- 0,6	- 5,9	+ 5,8	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	
Aug.	- 1,6	- 2,3	- 1,8	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	- 2,7	- 3,9	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	
Sept.	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 0,1	- 0,2	-	- 0,0	- 1,5	+ 2,6	- 4,1	- 0,0	-	- 0,0	
Okt.	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 4,8	+ 5,8	- 0,7	- 0,3	- 0,0	- 0,0	
Nov.	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 7,1	- 5,0	- 2,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	
Dez.	- 30,6	- 0,7	- 1,6	+ 2,9	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 30,6	- 4,0	- 26,9	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.



IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>	Verbindlichkeiten aus Repos				
	bis 1 Jahr einschl.	zusammen								darunter:			
										bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012	
17,2	92,3	189,2	18,9	170,3	607,0	597,1	9,9	82,6	0,0	7,8	–	2012 Juli	
17,3	90,7	189,4	18,7	170,7	606,1	596,1	10,0	81,6	0,0	7,8	–	Aug.	
17,2	88,9	189,3	18,2	171,1	604,8	594,7	10,1	80,5	0,0	7,7	–	Sept.	
16,7	86,1	188,8	17,7	171,1	604,1	593,8	10,2	79,4	0,0	7,7	–	Okt.	
16,6	83,8	188,6	17,5	171,1	603,3	593,3	10,0	77,5	0,0	7,6	–	Nov.	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	Dez.	
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>													
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
– 1,1	– 11,2	+ 5,6	– 1,3	+ 6,9	– 0,2	– 1,1	+ 1,0	– 10,1	– 0,0	– 0,5	–	2012	
– 0,1	– 0,8	– 0,1	– 0,3	+ 0,2	– 0,5	– 0,8	+ 0,3	– 0,9	– 0,0	– 0,0	–	2012 Juli	
+ 0,1	– 1,7	+ 0,1	– 0,2	+ 0,4	– 0,8	– 1,0	+ 0,1	– 1,1	+ 0,0	– 0,1	–	Aug.	
– 0,1	– 1,8	– 0,1	– 0,4	+ 0,4	– 1,4	– 1,5	+ 0,1	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	Sept.	
– 0,5	– 2,8	– 0,4	– 0,5	+ 0,1	– 0,7	– 0,8	+ 0,1	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	Okt.	
– 0,4	– 2,4	– 0,3	– 0,3	– 0,0	– 0,8	– 0,6	– 0,2	– 1,9	– 0,0	– 0,1	–	Nov.	
+ 0,1	– 1,5	+ 2,3	– 0,4	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	– 1,5	– 0,0	– 0,0	–	Dez.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
		<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>										
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
38,9	17,0	12,6	5,8	3,5	0,4	65,5	15,8	38,3	11,1	0,4	0,0	2012 Juli
43,5	21,2	12,9	5,9	3,6	0,4	64,2	14,9	37,7	11,0	0,4	0,0	Aug.
41,6	19,6	12,6	5,8	3,6	0,4	66,0	16,7	37,7	11,2	0,4	0,0	Sept.
39,6	18,3	11,9	5,8	3,6	0,4	65,6	15,9	37,9	11,3	0,5	0,0	Okt.
42,4	20,8	12,0	6,0	3,6	0,4	70,0	17,4	40,6	11,4	0,6	0,0	Nov.
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	Dez.
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
+ 4,3	+ 4,8	– 1,7	+ 0,7	+ 0,4	– 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	– 0,0	2012
– 1,4	– 1,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0	– 3,6	– 0,9	– 3,0	+ 0,3	+ 0,0	–	2012 Juli
+ 4,7	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	–	– 1,3	– 0,8	– 0,5	– 0,0	+ 0,0	–	Aug.
– 1,9	– 1,5	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,9	+ 1,8	– 0,1	+ 0,2	– 0,0	–	Sept.
– 2,0	– 1,3	– 0,7	–	–	–	– 0,6	– 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	–	Okt.
+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	–	+ 4,5	+ 1,6	+ 2,7	+ 0,1	+ 0,1	–	Nov.
+ 1,4	+ 2,2	– 0,7	– 0,1	– 0,0	–	– 0,7	– 2,4	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,2	– 0,0	Dez.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

#### IV. Banken

#### 10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Nichtbanken insgesamt		inländische Nichtbanken			
			zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)					zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7	
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2012 Aug.	626,0	615,4	521,0	414,7	94,3	83,6	10,7	8,1	0,4	116,6	99,1	72,0	17,5	
Sept.	624,8	614,1	521,4	414,1	92,8	81,8	10,6	8,1	0,3	115,3	97,9	71,5	17,4	
Okt.	624,2	613,6	521,5	413,3	92,0	80,8	10,6	8,1	0,5	113,8	96,6	70,6	17,2	
Nov.	623,4	612,8	522,1	413,8	90,8	79,5	10,6	8,1	0,5	111,7	94,6	69,3	17,1	
Dez.	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	5,9	110,5	93,6	68,6	16,9	
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7	
2012 Aug.	- 0,5	- 0,5	+ 0,9	+ 0,2	- 1,4	- 1,6	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,3	- 1,1	- 0,5	- 0,2	
Sept.	- 1,3	- 1,2	+ 0,3	- 0,6	- 1,6	- 1,7	- 0,0	- 0,0	.	- 1,3	- 1,2	- 0,5	- 0,1	
Okt.	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	- 0,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	.	- 1,4	- 1,3	- 0,9	- 0,1	
Nov.	- 0,7	- 0,7	+ 0,6	+ 0,7	- 1,3	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 2,1	- 2,0	- 1,4	- 0,1	
Dez.	+ 4,7	+ 4,8	+ 6,3	+ 4,3	- 1,5	- 1,8	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,2	- 1,0	- 0,7	- 0,1	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### 11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit				insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						über 2 Jahre
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2012 Aug.	1 323,7	356,9	33,5	384,0	68,6	86,3	3,3	53,7	4,7	1 183,7	0,3	0,3	38,9	1,3
Sept.	1 310,8	357,9	32,5	376,0	63,8	81,6	3,1	52,0	4,6	1 177,2	0,3	0,3	38,8	1,3
Okt.	1 298,5	353,2	32,7	375,4	63,5	82,1	3,2	51,5	4,6	1 164,9	0,3	0,3	38,8	1,3
Nov.	1 291,7	351,1	32,5	377,1	65,4	83,3	3,3	52,9	5,2	1 155,5	0,3	0,3	38,7	1,3
Dez.	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2012 Aug.	- 16,0	- 1,8	- 2,4	- 11,5	- 4,4	- 7,9	- 0,1	- 0,5	- 0,3	- 7,5	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
Sept.	- 12,9	- 0,6	- 1,0	- 7,8	- 4,8	- 4,8	- 0,2	- 1,8	- 0,3	- 6,4	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0
Okt.	- 12,3	- 4,6	+ 0,3	- 0,7	- 0,3	+ 0,6	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 12,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Nov.	- 6,9	- 2,1	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,6	- 9,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
Dez.	- 26,6	- 4,3	- 0,9	- 14,8	- 6,5	- 6,9	- 0,4	- 1,6	- 0,9	- 18,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

#### IV. Banken

##### 12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012 Okt.	22	199,5	41,9	0,0	17,6	24,7	77,6	16,0	14,0	0,9	21,1	139,5	6,3	5,3	8,6	8,4
Nov.	22	200,2	42,0	0,0	17,7	24,3	78,0	16,1	14,2	1,1	21,4	139,3	6,3	5,3	8,6	8,7
Dez.	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	9,9
<b>Private Bausparkassen</b>																
2012 Okt.	12	142,4	24,5	0,0	11,8	16,4	61,6	14,0	7,3	0,6	18,2	92,2	6,2	5,3	5,7	5,5
Nov.	12	143,0	24,5	0,0	11,8	16,2	61,9	14,1	7,4	0,7	18,6	91,9	6,1	5,3	5,7	5,7
Dez.	12	143,1	24,5	0,0	11,6	16,0	62,2	14,0	7,7	0,9	18,1	93,7	6,3	4,9	5,8	6,6
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2012 Okt.	10	57,1	17,5	0,0	5,7	8,3	16,0	2,0	6,8	0,3	2,9	47,3	0,1	-	2,9	3,0
Nov.	10	57,2	17,5	0,0	5,8	8,1	16,1	2,0	6,8	0,3	2,8	47,4	0,1	-	2,9	3,0
Dez.	10	57,5	17,7	0,0	5,9	8,0	16,2	2,0	6,8	0,4	2,9	48,2	0,1	-	2,9	3,3

##### Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal			
						Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012 Okt.	2,3	0,0	0,6	4,0	2,5	3,5	1,5	0,3	0,5	0,3	1,5	13,4	7,7	1,1		0,0
Nov.	2,4	0,1	0,7	4,3	2,8	3,7	1,9	0,3	0,5	0,3	1,4	13,4	7,7	1,0		0,0
Dez.	2,7	2,2	0,6	3,5	2,4	3,2	1,5	0,3	0,5	0,3	1,2	13,2	7,7	1,0	...	0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2012 Okt.	1,5	0,0	0,3	2,9	1,7	2,6	1,1	0,3	0,4	0,2	1,2	8,9	4,2	0,8		0,0
Nov.	1,6	0,1	0,4	3,1	2,0	2,8	1,5	0,2	0,3	0,2	1,1	8,8	4,2	0,7		0,0
Dez.	1,9	1,4	0,3	2,4	1,6	2,3	1,0	0,3	0,4	0,2	1,0	8,6	4,2	0,7	...	0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2012 Okt.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3		0,0
Nov.	0,8	0,0	0,3	1,2	0,9	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,6	0,3		0,0
Dez.	0,8	0,8	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3	...	0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

#### IV. Banken

##### 13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands	
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken		ins-gesamt	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken				an auslän-dische Nicht-banken
<b>Auslandsfilialen</b>															
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2012 Febr.	56	211	2 328,3	653,0	634,6	212,3	422,4	18,4	655,2	518,8	21,9	496,8	136,4	1 020,1	797,4
März	56	210	2 136,4	599,7	582,5	228,0	354,4	17,2	634,4	499,0	21,4	477,6	135,4	902,3	735,2
April	56	210	2 196,8	620,2	603,7	226,4	377,2	16,6	635,4	502,9	21,8	481,1	132,4	941,2	756,9
Mai	57	211	2 428,5	641,2	625,1	214,9	410,2	16,0	663,7	529,8	22,0	507,8	133,9	1 123,6	937,5
Juni	57	209	2 203,8	576,6	561,4	199,1	362,3	15,2	623,2	490,3	21,0	469,3	132,9	1 004,0	829,9
Juli	57	211	2 271,3	542,7	527,5	194,1	333,4	15,3	638,6	505,2	21,2	484,0	133,4	1 089,9	883,1
Aug.	57	210	2 206,0	539,7	524,2	192,0	332,2	15,5	614,0	483,8	19,8	464,1	130,2	1 052,3	811,7
Sept.	57	211	2 178,7	559,0	544,6	183,7	360,8	14,4	625,1	496,7	19,0	477,8	128,3	994,6	776,3
Okt.	56	210	2 137,1	555,9	541,3	188,8	352,5	14,6	581,1	457,8	18,1	439,8	123,2	1 000,0	744,6
Nov.	55	208	2 145,2	554,5	539,7	180,3	359,4	14,9	587,2	461,7	22,1	439,6	125,5	1 003,4	709,5
<b>Veränderungen *)</b>															
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	- 42,4	- 0,7	+ 740,6	-
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0
2012 März	-	- 1	- 196,1	- 55,0	- 53,8	+ 15,8	- 69,6	- 1,2	- 23,0	- 21,7	- 0,5	- 21,2	- 1,3	- 118,1	- 62,2
April	-	-	+ 50,3	+ 16,9	+ 17,6	- 1,6	+ 19,2	- 0,7	- 4,8	- 0,8	+ 0,4	- 1,2	- 4,0	+ 38,2	+ 21,7
Mai	-	+ 1	+ 188,8	+ 1,8	+ 2,6	- 11,5	+ 14,1	- 0,8	+ 7,7	+ 10,1	+ 0,2	+ 9,9	- 2,4	+ 179,2	+ 180,6
Juni	-	- 2	- 213,5	- 59,5	- 58,7	- 15,8	- 42,9	- 0,8	- 35,1	- 35,1	- 1,0	- 34,1	+ 0,0	- 118,9	- 107,6
Juli	-	+ 2	+ 48,4	- 41,8	- 41,7	- 5,0	- 36,7	- 0,1	+ 5,6	+ 6,9	+ 0,2	+ 6,6	- 1,3	+ 84,6	+ 53,2
Aug.	-	- 1	- 48,4	+ 3,9	+ 3,6	- 2,1	+ 5,7	+ 0,3	- 15,9	- 14,3	- 1,4	- 12,8	- 1,6	- 36,4	- 71,5
Sept.	-	+ 1	- 13,6	+ 25,1	+ 26,1	- 8,3	+ 34,4	- 1,0	+ 18,0	+ 18,6	- 0,8	+ 19,4	- 0,5	- 56,7	- 35,4
Okt.	- 1	- 1	- 35,9	- 0,8	- 1,0	+ 5,1	- 6,1	+ 0,2	- 40,9	- 36,3	- 0,9	- 35,4	- 4,5	+ 5,8	- 31,6
Nov.	- 1	- 2	+ 9,6	- 0,9	- 1,2	- 8,5	+ 7,4	+ 0,3	+ 6,9	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 3,6	- 35,1
<b>Auslandstöchter</b>															
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2012 Febr.	35	86	470,0	209,8	174,1	93,7	80,4	35,7	210,1	164,2	34,3	129,8	45,9	50,1	-
März	35	86	464,5	208,7	175,0	95,9	79,1	33,7	210,5	165,3	34,1	131,1	45,2	45,3	-
April	35	86	471,1	210,1	176,6	96,7	79,9	33,5	210,0	164,8	33,9	130,9	45,2	51,0	-
Mai	35	85	473,4	209,0	178,3	96,3	82,0	30,7	213,7	168,2	34,3	133,9	45,5	50,7	-
Juni	35	85	468,8	208,6	177,6	97,4	80,2	31,0	209,5	165,3	33,7	131,7	44,2	50,7	-
Juli	35	85	475,8	210,8	179,1	98,3	80,9	31,6	212,5	167,7	33,3	134,3	44,8	52,5	-
Aug.	35	86	468,1	207,2	175,3	97,7	77,6	32,0	207,6	163,7	32,8	130,9	43,9	53,2	-
Sept.	35	86	479,8	215,6	183,5	101,1	82,4	32,2	207,0	163,7	31,7	131,9	43,3	57,2	-
Okt.	35	84	468,5	209,0	176,5	99,6	76,9	32,5	204,9	161,7	32,0	129,7	43,3	54,6	-
Nov.	35	83	467,5	211,3	178,7	101,8	76,9	32,6	201,5	158,1	31,6	126,4	43,4	54,7	-
<b>Veränderungen *)</b>															
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-
2012 März	-	-	- 6,0	- 1,4	+ 0,6	+ 2,2	- 1,5	- 2,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 1,1	- 0,7	- 4,8	-
April	-	-	+ 5,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,4	- 0,4	- 1,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 5,6	-
Mai	-	- 1	- 2,9	- 3,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 3,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	- 0,5	-
Juni	-	-	- 3,2	+ 0,2	- 0,2	+ 1,1	- 1,4	+ 0,5	- 3,5	- 2,2	- 0,7	- 1,6	- 1,2	+ 0,0	-
Juli	-	-	+ 4,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,3	- 0,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,8	-
Aug.	-	+ 1	- 5,5	- 2,4	- 3,0	- 0,6	- 2,5	+ 0,6	- 3,9	- 3,0	- 0,5	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	-
Sept.	-	-	+ 13,7	+ 9,4	+ 8,9	+ 3,4	+ 5,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 1,1	+ 1,9	- 0,5	+ 4,0	-
Okt.	-	- 2	- 10,7	- 6,4	- 6,8	- 1,5	- 5,2	+ 0,4	- 1,8	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	- 0,0	- 2,6	-
Nov.	-	- 1	- 0,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	- 3,4	- 3,5	- 0,3	- 3,2	+ 0,1	+ 0,2	-

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

#### IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit		
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandsfilialen</b>		
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 265,7	870,1	413,4	456,7	395,6	32,7	25,9	6,9	362,9	140,2	38,8	883,6	792,4	2012 Febr.		
1 142,3	796,3	397,5	398,8	345,9	31,0	24,2	6,8	314,9	146,3	38,9	809,0	730,4	März		
1 180,1	803,8	384,7	419,1	376,4	31,1	24,3	6,8	345,3	147,6	38,9	830,1	753,1	April		
1 224,1	837,7	384,0	453,8	386,4	30,3	23,5	6,8	356,1	151,8	39,3	1 013,3	937,1	Mai		
1 114,9	762,5	366,5	395,9	352,5	30,3	23,5	6,8	322,1	141,3	38,9	908,7	829,5	Juni		
1 124,7	752,0	375,1	376,9	372,7	29,3	22,0	7,3	343,4	146,6	39,3	960,8	880,1	Juli		
1 112,1	765,5	373,3	392,2	346,6	26,8	19,6	7,3	319,8	143,0	39,1	911,8	813,1	Aug.		
1 128,3	768,0	382,4	385,7	360,2	27,8	20,6	7,1	332,4	138,4	38,9	873,2	774,2	Sept.		
1 121,3	779,2	379,9	399,4	342,1	28,0	20,9	7,1	314,0	130,0	38,8	847,0	745,5	Okt.		
1 122,7	757,9	364,3	393,6	364,7	34,3	27,1	7,2	330,4	128,4	38,2	855,9	706,9	Nov.		
<b>Veränderungen *)</b>															
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010		
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	– 23,1	– 9,0	– 8,9	– 0,0	– 14,2	– 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011		
– 126,6	– 75,6	– 15,9	– 59,8	– 51,0	– 1,8	– 1,7	– 0,1	– 49,2	+ 6,1	+ 0,1	– 75,7	– 62,0	2012 März		
+ 30,6	+ 3,4	– 12,8	+ 16,2	+ 27,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 27,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 18,3	+ 22,7	April		
+ 12,2	+ 15,5	– 0,8	+ 16,2	– 3,3	+ 0,8	– 0,8	+ 0,0	– 2,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 172,0	+ 184,0	Mai		
– 101,0	– 70,4	– 17,4	– 53,0	– 30,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 30,6	– 10,5	– 0,4	– 101,6	– 107,6	Juni		
– 3,6	– 17,9	+ 8,5	– 26,4	+ 14,3	– 1,0	– 1,5	+ 0,5	+ 15,3	+ 5,3	+ 0,4	+ 46,4	+ 50,6	Juli		
– 0,5	+ 20,0	– 1,8	+ 21,8	– 20,5	– 2,5	– 2,5	– 0,0	– 18,0	– 3,5	– 0,1	– 44,2	– 67,0	Aug.		
+ 26,8	+ 8,6	+ 9,1	– 0,4	+ 18,2	+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 17,2	– 4,7	– 0,2	– 35,5	– 38,9	Sept.		
– 2,7	+ 13,6	– 2,5	+ 16,0	– 16,2	+ 0,3	+ 0,3	– 0,0	– 16,5	– 8,3	– 0,1	– 24,7	– 28,7	Okt.		
+ 2,7	– 20,5	– 15,5	– 4,9	+ 23,1	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	+ 16,9	– 1,6	– 0,6	+ 9,1	– 38,6	Nov.		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													<b>Auslandstöchter</b>		
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	2011		
368,2	215,8	129,6	86,2	152,4	28,9	22,1	6,9	123,4	24,9	30,6	46,4	–	2012 Febr.		
364,3	215,9	130,0	85,9	148,4	27,7	20,9	6,8	120,7	24,6	29,6	46,0	–	März		
370,6	222,9	129,2	93,8	147,7	26,8	19,9	6,8	121,0	24,5	29,3	46,6	–	April		
369,0	224,5	128,9	95,6	144,6	26,0	19,0	7,0	118,5	25,2	31,3	47,8	–	Mai		
366,0	218,3	126,8	91,5	147,7	27,5	20,5	6,9	120,2	24,1	31,8	47,0	–	Juni		
368,7	218,3	125,1	93,2	150,4	26,0	19,0	7,0	124,4	24,7	32,1	50,3	–	Juli		
358,9	211,6	124,4	87,1	147,3	24,7	17,7	7,0	122,6	24,8	33,5	50,9	–	Aug.		
371,3	214,4	122,2	92,2	156,9	25,2	18,2	7,0	131,7	24,5	32,3	51,7	–	Sept.		
364,1	211,0	120,8	90,2	153,1	25,2	20,8	4,4	128,0	24,0	32,1	48,3	–	Okt.		
362,6	210,5	122,6	87,9	152,0	24,7	20,3	4,3	127,4	25,5	32,2	47,3	–	Nov.		
<b>Veränderungen *)</b>															
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010		
– 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	– 19,6	– 4,2	– 3,8	– 0,4	– 15,3	– 3,8	– 1,0	– 2,8	–	2011		
– 4,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 4,2	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 2,9	– 0,2	– 1,1	– 0,5	–	2012 März		
+ 5,6	+ 6,6	– 0,8	+ 7,4	– 1,0	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	– 0,1	– 0,3	+ 0,3	–	April		
– 5,9	– 0,8	– 0,3	– 0,4	– 5,1	– 0,7	– 0,9	+ 0,1	– 4,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,3	–	Mai		
– 2,0	– 5,6	– 2,1	– 3,5	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	– 0,0	+ 2,1	– 1,1	+ 0,5	– 0,5	–	Juni		
+ 0,9	– 1,0	– 1,7	+ 0,7	+ 1,9	– 1,4	– 1,5	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,8	–	Juli		
– 8,1	– 5,8	– 0,7	– 5,1	– 2,3	– 1,3	– 1,3	– 0,0	– 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1	–	Aug.		
+ 13,9	+ 3,6	– 2,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 0,5	+ 0,5	– 0,0	+ 9,8	– 0,3	– 1,3	+ 1,4	–	Sept.		
– 6,8	– 3,1	– 1,4	– 1,8	– 3,6	– 0,0	+ 2,6	– 2,6	– 3,6	– 0,5	– 0,2	– 3,3	–	Okt.		
– 1,5	– 0,4	+ 1,8	– 2,3	– 1,1	– 0,5	– 0,5	– 0,0	– 0,6	+ 1,4	+ 0,1	– 0,9	–	Nov.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schul-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

### Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

### 2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

### 3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €)</b>							
2012 Juni	10 739,9	107,4	0,5	106,9	111,5	4,6	0,0
Juli	10 747,7	107,5	0,5	107,0	510,2	403,2	0,0
Aug.	10 761,1	107,6	0,5	107,1	540,0	432,9	0,0
Sept.	10 750,5	107,5	0,5	107,0	538,1	431,1	0,0
Okt.	10 691,7	106,9	0,5	106,4	529,2	422,7	0,0
Nov.	10 683,2	106,8	0,5	106,4	509,9	403,5	0,0
Dez. p)	10 648,6	106,5	0,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013 Jan. p)	10 591,4	105,9	0,5	105,4	...	...	...
Febr. p)	...	...	...	...	...	...	...
<b>Darunter: Deutschland (Mio €)</b>							
2012 Juni	2 854 770	28 548	183	28 365	29 610	1 245	1
Juli	2 861 640	28 616	182	28 434	184 846	156 412	1
Aug.	2 876 772	28 768	182	28 586	195 203	166 617	1
Sept.	2 881 887	28 819	181	28 638	189 857	161 219	0
Okt.	2 903 312	29 033	181	28 852	192 470	163 618	0
Nov.	2 873 537	28 735	181	28 555	191 465	162 910	0
Dez.	2 874 716	28 747	180	28 567	158 174	129 607	1
2013 Jan. p)	2 864 858	28 649	180	28 468	...	...	...
Febr. p)	2 801 456	28 015	180	27 834	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz		
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00	
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50	
	15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
	9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
	11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli		0,75	1,50	–	2,25
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00	
	13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50	
	8. Okt.	2,75	–	3,75						4,75
	9. Okt.	3,25	3,75	–						4,25
	12. Nov.	2,75	3,25	–						3,75
	10. Dez.	2,00	2,50	–						3,00

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,95		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender			Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	Tage	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.					Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>							
2013 9. Jan.	77 725	77 725	0,75	–	–	–	7
16. Jan.	131 242	131 242	0,75	–	–	–	7
23. Jan.	125 302	125 302	0,75	–	–	–	7
30. Jan.	124 149	124 149	0,75	–	–	–	7
6. Febr.	129 308	129 308	0,75	–	–	–	7
13. Febr.	128 680	128 680	0,75	–	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>							
2012 12. Dez.	15 296	15 296	0,75	–	–	–	35
20. Dez.	14 962	14 962	2) ...	–	–	–	98
2013 16. Jan.	10 455	10 455	0,75	–	–	–	28
31. Jan.	3 713	3 713	2) ...	–	–	–	84
13. Febr.	7 759	7 759	0,75	–	–	–	28

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
2012 Juli	0,18	0,15	0,14	0,12	0,11	0,11	0,16	0,22	0,50	0,78	1,06
Aug.	0,11	0,11	0,10	0,07	0,05	0,05	0,09	0,13	0,33	0,61	0,88
Sept.	0,10	0,10	0,10	0,08	0,06	0,07	0,09	0,12	0,25	0,48	0,74
Okt.	0,09	0,09	0,09	0,09	0,08	0,08	0,08	0,11	0,21	0,41	0,65
Nov.	0,08	0,08	0,08	0,07	0,06	0,05	0,08	0,11	0,19	0,36	0,59
Dez.	0,07	0,07	0,07	0,06	0,04	0,03	0,08	0,11	0,19	0,32	0,55
2013 Jan.	0,07	0,07	0,08	0,09	0,10	0,14	0,08	0,11	0,20	0,34	0,58

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Dez.	1,87	139 689	2,32	227 255	1,50	104 838	3,60	23 384
2012 Jan.	1,86	140 362	2,32	227 974	1,43	107 611	3,59	22 576
Febr.	1,86	140 215	2,32	228 654	1,39	102 697	3,58	22 973
März	1,86	140 842	2,31	229 012	1,30	99 012	3,56	22 835
April	1,85	139 793	2,30	228 848	1,24	98 127	3,53	22 741
Mai	1,83	139 697	2,29	229 121	1,19	96 040	3,51	22 861
Juni	1,82	138 295	2,29	229 269	1,16	92 613	3,48	22 722
Juli	1,79	136 532	2,28	229 047	1,09	93 203	3,46	22 303
Aug.	1,76	133 856	2,28	229 010	1,01	93 589	3,43	22 163
Sept.	1,72	131 046	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373
Okt.	1,66	127 314	2,20	228 315	0,91	87 278	3,38	21 082
Nov.	1,61	124 114	2,18	227 048	0,86	84 081	3,36	21 367
Dez.	1,57	121 482	2,16	228 742	0,78	81 845	3,31	21 402

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Dez.	4,15	5 300	3,78	28 122	4,51	937 763	8,52	64 522	5,53	73 322	5,65	313 944
2012 Jan.	4,09	5 137	3,75	28 154	4,49	936 543	8,48	63 374	5,52	73 596	5,62	313 820
Febr.	4,06	5 054	3,73	28 188	4,47	936 749	8,37	63 122	5,49	73 581	5,61	313 827
März	4,03	5 100	3,70	28 402	4,46	937 726	8,34	64 286	5,45	73 527	5,59	313 149
April	3,91	5 069	3,65	28 290	4,43	936 775	8,21	63 838	5,41	73 758	5,50	316 663
Mai	3,85	5 187	3,62	28 501	4,41	938 392	8,17	63 708	5,36	74 466	5,48	317 022
Juni	3,80	5 206	3,61	28 620	4,39	940 699	8,19	64 670	5,30	74 576	5,41	314 970
Juli	3,70	5 302	3,57	28 775	4,37	942 529	7,99	63 767	5,28	75 103	5,39	315 554
Aug.	3,64	5 278	3,54	28 844	4,34	945 754	8,00	62 298	5,24	75 464	5,36	316 273
Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885
Okt.	3,50	5 351	3,47	29 062	4,30	951 931	7,88	62 816	5,19	75 715	5,29	314 779
Nov.	3,48	5 334	3,44	29 210	4,28	955 995	7,60	61 696	5,16	75 919	5,27	313 967
Dez.	3,44	5 411	3,41	29 152	4,26	957 120	7,77	63 468	5,13	75 717	5,25	310 995

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Dez.	4,00	133 627	3,93	128 385	3,93	567 781
2012 Jan.	3,84	136 423	3,83	127 581	3,88	569 546
Febr.	3,69	139 689	3,72	126 323	3,86	571 604
März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433
April	3,50	140 151	3,51	125 928	3,73	569 972
Mai	3,46	140 062	3,46	126 583	3,70	572 592
Juni	3,48	141 449	3,41	126 567	3,66	573 352
Juli	3,35	140 569	3,32	126 973	3,60	576 961
Aug.	3,26	138 764	3,29	126 115	3,56	578 675
Sept.	3,26	142 543	3,21	125 674	3,51	577 371
Okt.	3,19	137 982	3,13	125 803	3,46	577 814
Nov.	3,16	138 994	3,10	126 756	3,44	580 329
Dez.	3,17	134 186	3,04	126 720	3,41	579 208

\* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. <sup>o)</sup> Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. <sup>1)</sup> Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. <sup>2)</sup> Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. <sup>3)</sup> Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. <sup>4)</sup> Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. <sup>5)</sup> Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. <sup>6)</sup> Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).



## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Dez.	0,91	747 612	1,38	17 013	2,23	1 980	2,77	2 049	1,45	515 587	1,94	101 085
2012 Jan.	0,89	751 235	1,50	18 304	2,30	1 724	3,03	2 422	1,43	517 814	1,94	100 172
Febr.	0,88	758 730	1,42	13 756	2,33	1 677	2,96	2 354	1,40	520 675	1,93	99 932
März	0,84	761 183	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132
April	0,81	770 703	1,37	12 402	2,13	870	2,46	1 672	1,28	520 039	1,92	98 812
Mai	0,79	775 639	1,26	14 178	1,99	828	2,33	1 487	1,27	519 995	1,89	98 036
Juni	0,77	785 236	1,25	10 609	1,74	573	2,11	1 349	1,24	519 919	1,85	97 049
Juli	0,71	791 644	1,38	13 617	2,07	1 261	2,20	1 636	1,21	520 534	1,81	96 163
Aug.	0,68	801 510	1,28	10 091	2,09	1 261	2,08	1 426	1,16	521 324	1,77	94 750
Sept.	0,64	810 487	1,29	9 216	1,98	934	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164
Okt.	0,61	815 493	1,07	10 129	1,92	1 090	1,93	1 483	1,09	521 818	1,66	92 409
Nov.	0,59	836 097	1,06	8 513	1,95	1 670	1,83	1 721	1,07	522 244	1,57	91 114
Dez.	0,57	841 703	0,79	8 549	1,74	1 207	1,67	1 463	1,03	528 458	1,50	89 519

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Dez.	0,55	267 881	1,01	41 975	2,10	766	2,36	841
2012 Jan.	0,52	255 889	0,72	39 165	2,16	520	2,29	842
Febr.	0,48	256 443	0,60	34 105	2,04	594	2,28	543
März	0,46	261 558	0,63	28 015	1,94	528	2,32	531
April	0,43	264 667	0,55	23 820	1,68	392	2,53	470
Mai	0,42	267 293	0,48	23 443	1,59	326	1,86	512
Juni	0,40	270 503	0,45	22 861	1,54	312	1,58	382
Juli	0,34	280 460	0,37	21 829	1,31	638	1,70	596
Aug.	0,30	288 016	0,33	17 086	1,43	405	1,58	413
Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225
Okt.	0,26	300 920	0,19	22 907	1,04	523	1,53	410
Nov.	0,24	305 458	0,20	15 992	1,09	490	1,87	483
Dez.	0,22	311 043	0,15	20 218	0,74	545	1,74	396

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Dez.	2,78	4 968	4,51	1 233	3,77	3 272	3,08	2 987	4,69	948	3,74	1 878
2012 Jan.	2,62	5 028	4,42	1 148	3,77	2 326	2,94	2 812	4,60	886	3,71	1 482
Febr.	2,48	3 938	4,17	988	3,72	1 987	2,70	2 277	4,34	736	3,68	1 038
März	2,41	4 329	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 714	4,46	877	3,59	1 531
April	2,31	4 441	4,31	1 294	3,68	2 095	2,57	2 463	4,52	937	3,61	1 222
Mai	2,24	3 716	4,26	1 184	3,54	2 171	2,53	2 142	4,57	798	3,48	1 178
Juni	2,25	4 835	4,32	1 213	3,33	2 603	2,50	2 768	4,54	794	3,28	1 577
Juli	1,97	5 557	4,07	1 450	3,27	2 930	2,56	2 929	4,21	910	3,20	1 682
Aug.	1,99	4 414	3,97	966	3,16	2 588	2,20	2 297	4,22	677	3,08	1 599
Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,35	589	3,02	1 399
Okt.	1,82	5 535	3,69	1 122	3,04	2 634	2,18	3 011	4,09	780	3,03	1 420
Nov.	1,75	4 142	3,86	966	2,98	2 443	2,09	2 229	3,99	736	2,96	1 452
Dez.	1,84	4 698	3,78	916	2,77	2 376	2,03	2 888	3,98	676	2,71	1 530

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
<b>Kredite insgesamt</b>										
2011 Dez.	6,23	5,77	4 659	3,08	970	5,59	2 086	7,64	1 603	
2012 Jan.	6,78	6,28	5 308	3,25	1 009	5,65	2 083	8,25	2 216	
Febr.	6,74	6,19	5 116	3,20	943	5,58	2 062	8,12	2 111	
März	6,47	6,04	6 100	3,00	883	5,35	2 649	7,80	2 568	
April	6,47	6,01	5 641	3,10	874	5,25	2 459	7,93	2 308	
Mai	6,48	6,03	5 660	3,30	869	5,29	2 491	7,86	2 300	
Juni	6,48	6,08	5 408	3,64	672	5,30	2 488	7,68	2 248	
Juli	6,81	6,38	5 868	4,45	654	5,35	2 570	7,85	2 644	
Aug.	6,65	6,20	5 348	4,51	683	5,23	2 334	7,65	2 331	
Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983	
Okt.	6,37	6,10	5 362	4,13	707	5,10	2 374	7,74	2 281	
Nov.	6,30	5,98	4 977	4,63	744	4,98	2 229	7,61	2 004	
Dez.	5,99	5,73	3 747	3,88	556	4,90	1 766	7,48	1 425	
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>										
2011 Dez.	.	4,19	454	2,93	161	5,55	172	3,92	121	
2012 Jan.	.	4,16	419	2,70	138	5,61	159	3,93	122	
Febr.	.	4,16	471	2,76	145	5,39	196	3,86	130	
März	.	4,10	494	2,22	135	5,70	193	3,76	166	
April	.	4,10	443	2,14	123	5,59	189	3,79	131	
Mai	.	4,21	404	2,17	110	5,70	186	3,69	108	
Juni	.	4,16	439	2,62	105	5,56	185	3,52	149	
Juli	.	4,50	387	3,70	57	5,39	196	3,54	134	
Aug.	.	3,95	450	3,34	152	5,12	155	3,32	143	
Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118	
Okt.	.	3,75	409	2,57	152	5,25	139	3,51	118	
Nov.	.	3,88	358	2,98	140	5,28	114	3,56	104	
Dez.	.	3,81	294	2,92	100	5,01	103	3,40	91	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>											
2011 Dez.	3,61	3,51	16 758	3,67	2 283	3,24	2 450	3,54	6 571	3,54	5 454
2012 Jan.	3,59	3,50	15 645	3,60	2 614	3,21	2 417	3,48	6 480	3,64	4 134
Febr.	3,52	3,40	14 182	3,55	2 330	3,05	2 069	3,37	5 408	3,53	4 375
März	3,37	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
April	3,46	3,34	15 748	3,28	2 429	2,98	2 390	3,28	6 398	3,65	4 531
Mai	3,30	3,21	15 197	3,24	2 246	2,90	2 116	3,17	6 267	3,39	4 568
Juni	3,15	3,06	16 401	3,08	2 175	2,80	2 079	3,04	6 297	3,17	5 850
Juli	3,10	3,02	18 647	3,17	2 644	2,81	2 468	2,98	7 782	3,09	5 753
Aug.	3,03	2,95	17 424	3,07	2 332	2,68	2 117	2,88	7 073	3,08	5 902
Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
Okt.	2,96	2,88	17 328	2,87	2 600	2,62	2 243	2,84	7 027	3,06	5 458
Nov.	2,92	2,84	16 415	2,86	2 122	2,54	2 415	2,82	6 400	2,99	5 478
Dez.	2,91	2,82	14 190	2,88	2 222	2,55	1 747	2,78	5 776	2,94	4 445
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2011 Dez.	.	3,43	8 248	3,52	999	3,19	1 267	3,45	3 377	3,48	2 605
2012 Jan.	.	3,45	7 647	3,52	1 181	3,17	1 241	3,43	3 214	3,62	2 011
Febr.	.	3,32	6 776	3,42	1 040	2,94	1 011	3,30	2 586	3,47	2 139
März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493
April	.	3,31	7 614	3,12	1 006	2,91	1 181	3,20	3 090	3,74	2 337
Mai	.	3,11	7 262	2,96	970	2,76	1 060	3,11	3 084	3,33	2 148
Juni	.	2,97	7 321	2,91	862	2,67	1 011	2,97	2 982	3,13	2 466
Juli	.	2,92	8 668	2,99	1 104	2,69	1 218	2,91	3 673	3,01	2 673
Aug.	.	2,88	8 296	2,96	981	2,56	1 080	2,82	3 388	3,03	2 847
Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471
Okt.	.	2,82	8 239	2,67	1 071	2,54	1 132	2,80	3 420	3,03	2 616
Nov.	.	2,77	7 508	2,80	834	2,46	1 055	2,75	3 049	2,92	2 570
Dez.	.	2,72	6 729	2,65	976	2,40	888	2,71	2 777	2,90	2 088

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2011 Dez.	10,29	44 555	10,32	38 538	14,71	4 004	4,88	64 672	4,89	64 484		
2012 Jan.	10,31	45 884	10,34	39 955	14,63	3 956	4,66	68 909	4,68	68 690		
Febr.	10,24	45 809	10,27	39 877	14,67	3 919	4,56	70 840	4,57	70 603		
März	10,21	46 976	10,23	40 976	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		
April	10,05	47 352	10,12	41 135	14,51	4 000	4,43	70 726	4,45	70 471		
Mai	10,08	47 292	10,06	40 840	14,83	4 275	4,43	70 720	4,45	70 470		
Juni	10,07	48 231	10,02	41 837	14,82	4 305	4,53	72 118	4,54	71 876		
Juli	9,94	46 964	9,94	40 326	14,80	4 349	4,41	69 679	4,42	69 432		
Aug.	9,95	46 374	9,89	39 796	14,78	4 392	4,32	68 627	4,33	68 387		
Sept.	9,89	47 852	9,86	41 116	14,81	4 422	4,37	71 170	4,39	70 889		
Okt.	9,83	46 695	9,75	39 918	14,69	4 531	4,29	68 054	4,31	67 784		
Nov.	9,70	45 120	9,56	38 345	14,67	4 581	4,19	69 241	4,21	68 968		
Dez.	9,73	47 253	9,62	40 409	14,62	4 615	4,35	69 303	4,36	69 044		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>												
2011 Dez.	3,92	7 289	4,61	1 726	3,58	1 695	2,93	49 228	3,71	2 955	3,59	7 554
2012 Jan.	3,60	7 211	4,49	1 460	3,62	1 209	2,64	43 437	3,37	1 916	3,39	4 357
Febr.	3,56	6 539	4,41	1 323	3,45	1 076	2,58	37 564	3,47	1 352	3,51	3 243
März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 346	2,44	44 212	2,85	1 893	3,33	4 674
April	3,34	7 349	4,21	1 537	3,50	1 172	2,37	41 491	3,04	2 187	3,42	4 166
Mai	3,33	6 895	4,20	1 461	3,30	1 176	2,32	36 079	2,98	1 547	3,39	3 893
Juni	3,37	7 267	4,14	1 469	3,16	1 357	2,39	43 154	2,89	2 333	3,07	5 764
Juli	3,11	7 597	4,04	1 548	3,15	1 441	2,25	45 910	2,96	2 641	3,09	5 868
Aug.	2,97	6 767	3,82	1 380	3,01	1 448	2,14	37 722	2,82	1 375	2,77	4 616
Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 277	2,81	1 324	2,87	4 367
Okt.	2,96	7 708	3,70	1 489	2,85	1 311	1,98	47 072	2,84	1 676	2,81	4 416
Nov.	2,90	6 646	3,67	1 495	2,78	1 258	2,00	37 601	3,25	2 080	2,71	4 791
Dez.	2,94	6 942	3,56	1 665	2,75	1 361	1,89	43 931	2,22	4 465	2,64	7 200
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>												
2011 Dez.	3,97	1 374	3,69	229	3,15	464	3,16	9 859	3,44	1 035	3,41	1 878
2012 Jan.	3,73	1 520	3,74	169	3,56	380	2,78	9 986	3,43	749	3,37	975
Febr.	3,67	988	3,78	120	3,26	345	2,42	6 229	3,88	536	3,20	891
März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466
April	3,27	1 319	3,42	156	3,24	363	2,44	9 134	3,22	922	3,27	1 159
Mai	3,29	1 132	3,43	138	3,02	306	2,35	6 868	3,81	375	3,17	786
Juni	3,19	1 142	3,29	133	3,05	385	2,33	7 835	2,27	936	3,03	1 848
Juli	2,99	1 343	3,31	157	3,01	424	2,33	9 627	2,86	1 097	3,15	1 896
Aug.	2,88	1 141	3,26	127	2,86	398	2,15	6 985	3,09	526	2,97	1 064
Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,13	8 526	2,84	441	3,07	932
Okt.	2,77	1 288	3,12	156	2,70	351	2,05	9 007	2,97	669	2,74	1 261
Nov.	2,82	998	3,17	127	2,62	325	1,95	6 715	3,42	1 066	2,48	1 015
Dez.	2,79	1 062	2,88	189	2,54	346	2,12	8 820	2,20	2 043	2,82	1 959

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer			
zu- sam- men	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sam- men 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)		Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	69 549	538	114 902	22 709	91 655	70 087	89 169	12 973	8 645	67 550	19 620
2010	148 944	1 212	7 621	24 044	17 635	150 156	100 647	103 271	22 967	180 952	48 297
2011	40 799	13 575	46 796	850	59 521	27 224	16 574	94 793	36 805	41 413	57 373
2012	56 953	21 419	98 820	8 701	86 103	78 370	10 841	42 017	3 573	56 430	46 112
2012 Febr.	44 827	38 149	8 709	2 597	32 037	6 678	8 230	1 270	397	7 357	36 597
März	21 280	12 235	12 463	2 730	21 968	9 045	28 119	2 516	741	26 344	6 839
April	4 122	1 076	5 709	517	4 116	3 046	3 191	11 066	281	8 156	931
Mai	17 028	7 358	9 884	852	18 094	9 670	10 259	6 457	305	3 497	27 287
Juni	13 502	8 432	4 207	5 111	886	5 070	6 051	4 104	565	1 382	7 451
Juli	21 433	15 298	910	3 230	12 978	6 135	19 712	9 002	101	28 613	1 721
Aug.	4 786	2 245	5 350	3 685	11 280	2 541	1 091	2 868	589	3 370	5 877
Sept.	15 283	24 453	13 112	1 342	9 999	9 170	9 461	1 204	78	10 587	5 822
Okt.	8 983	2 879	3 950	5 702	12 532	6 104	4 656	8 766	1 512	14 934	4 327
Nov.	9 989	2 214	14	4 790	2 590	7 775	15 749	3 024	858	17 915	25 738
Dez.	33 222	39 386	20 125	5 495	24 756	6 163	15 030	11 575	—	3 455	18 192

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		Erwerb			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu- sam- men 11)	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	38 164	23 962	14 200	30 357	8 335	38 692	7 809
2010	37 211	20 049	17 162	38 973	7 340	31 633	1 761
2011	24 779	21 713	3 066	30 880	670	30 210	6 102
2012	19 028	5 120	13 908	17 991	10 302	7 689	1 038
2012 Febr.	2 026	730	2 756	5 771	5 696	75	3 745
März	1 828	380	1 448	10 849	11 295	446	9 021
April	1 149	66	1 215	11 115	10 558	557	12 264
Mai	4 239	687	3 552	6 632	13 638	7 006	10 871
Juni	8 091	725	8 816	18 718	8 303	10 415	10 627
Juli	6 183	968	5 215	4 233	1 611	2 622	1 950
Aug.	2 516	101	2 617	2 225	2 109	4 334	290
Sept.	2 134	549	1 585	2 966	4 196	1 230	831
Okt.	7 928	131	7 797	7 407	3 024	4 383	522
Nov.	1 755	134	1 621	1 866	843	2 709	111
Dez.	10 128	387	9 741	10 881	6 095	4 786	753

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
<b>Brutto-Absatz 4)</b>									
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2012 Mai	111 973	56 156	3 547	399	34 929	17 281	3 191	52 626	–
Juni	112 303	55 433	6 671	396	34 322	14 045	4 982	51 888	–
Juli	133 156	70 294	3 382	1 452	47 992	17 467	5 644	57 218	–
Aug.	92 682	49 173	2 121	672	29 884	16 496	2 051	41 459	–
Sept.	100 827	54 642	2 267	763	35 582	16 030	6 331	39 854	–
Okt.	117 694	72 145	1 425	1 013	47 279	22 429	5 617	39 932	–
Nov.	129 112	65 796	1 587	167	38 536	25 505	9 741	53 576	–
Dez.	69 448	44 404	1 223	699	31 232	11 250	8 186	16 858	–
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)</b>									
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2012 Mai	31 194	10 197	2 152	154	3 815	4 076	1 804	19 193	–
Juni	29 740	12 223	4 734	271	2 883	4 335	2 435	15 081	–
Juli	36 353	12 257	2 034	1 267	4 662	4 295	3 842	20 254	–
Aug.	28 570	11 479	1 338	172	3 467	6 502	1 076	16 015	–
Sept.	43 339	16 619	1 787	733	10 160	3 939	4 884	21 837	–
Okt.	40 495	22 460	940	121	10 751	10 647	4 096	13 939	–
Nov.	45 295	16 232	1 167	48	1 047	13 969	7 044	22 018	–
Dez.	21 311	8 884	782	189	3 672	4 242	6 122	6 305	–
<b>Netto-Absatz 6)</b>									
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	– 1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2012 Mai	4 558	– 8 704	– 917	– 6 057	– 566	– 2 998	– 2 777	16 039	–
Juni	– 3 812	– 8 094	4 534	– 5 786	– 3 009	– 9 851	– 3 589	7 871	– 33
Juli	7 457	– 2 138	– 604	– 943	– 1 448	– 2 038	– 1 782	7 813	– 118
Aug.	– 1 815	– 5 603	850	– 2 466	– 4 329	– 343	– 2 584	6 372	– 7
Sept.	– 31 382	– 13 373	8	– 2 348	– 113	– 11 646	– 64	– 17 946	– 87
Okt.	– 4 979	– 3 330	– 1 803	– 6 033	– 3 134	– 1 372	– 3 349	– 1 700	– 2 306
Nov.	3 189	– 240	– 4 129	– 2 724	– 596	– 6 497	– 5 836	– 2 888	–
Dez.	– 39 422	– 24 895	– 382	– 2 308	– 11 116	– 11 088	– 3 163	– 17 691	–

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617	13 481
2012 Juni	3 352 375	1 464 811	151 068	163 825	583 818	566 101 2)	215 673 2)	1 671 891	15 998
Juli	3 359 832	1 462 674	150 464	162 881	585 266	564 063	217 454	1 679 704	15 881
Aug.	3 358 017	1 457 071	151 313	160 415	580 936	564 406	214 870	1 686 076	15 874
Sept.	3 326 635	1 443 698	151 321	158 067	581 549	552 760	214 806	1 668 131	15 787
Okt.	3 321 656 2)	1 439 003	149 518	152 035	584 683 2)	552 768	211 457 2)	1 671 196	13 481
Nov.	3 324 845	1 439 244	145 389	149 379	585 279	559 196	217 293	1 668 308	13 481
Dez.	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617	13 481

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Dezember 2012

bis unter 2	1 231 477	592 171	63 521	81 785	230 572	216 294	53 857	585 449	5 302
2 bis unter 4	825 385	416 881	48 248	37 750	140 987	189 897	33 181	375 324	3 270
4 bis unter 6	419 419	180 713	18 674	14 104	82 469	65 466	33 355	205 353	1 362
6 bis unter 8	264 057	85 970	8 795	6 853	50 227	20 095	17 384	160 703	289
8 bis unter 10	203 243	54 498	5 113	3 427	32 715	13 243	9 318	139 426	266
10 bis unter 15	56 698	18 917	525	2 007	10 867	5 519	7 381	30 400	1 891
15 bis unter 20	70 445	15 536	31	213	9 018	6 274	1 041	53 868	132
20 und darüber	214 700	49 663	100	932	17 307	31 323	64 940	100 096	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	3 741	1 269	974	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	478	594	2 411	2 411	1 150 188
2012 Juni	178 528	297	265	1	177	2	51	93	93	969 686
Juli	178 699	171	213	34	8	18	13	46	46	1 033 905
Aug.	178 713	14	96	33	8	33	30	60	60	1 048 119
Sept.	177 895	818	546	35	35	325	60	1 014	1 014	1 076 643
Okt.	179 015	1 120	128	20	5	26	1 093	98	98	1 105 328
Nov.	178 922	93	130	1	0	2	16	204	204	1 125 392
Dez.	178 617	305	130	1	0	31	164	242	242	1 150 188

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2012 Aug.	1,2	1,1	1,1	1,3	1,3	2,0	3,6	134,78	111,68	347,17	6 970,79
Sept.	1,3	1,2	1,2	1,5	1,3	2,0	3,9	134,28	110,85	358,75	7 216,15
Okt.	1,3	1,2	1,2	1,5	1,3	2,0	3,8	134,23	110,42	362,60	7 260,63
Nov.	1,1	1,1	1,1	1,3	1,2	1,9	3,6	134,96	110,68	370,32	7 405,50
Dez.	1,1	1,1	1,1	1,3	1,1	1,8	3,3	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013 Jan.	1,3	1,3	1,3	1,5	1,2	2,0	3,4	133,12	108,99	388,70	7 776,05

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €														
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb						
		inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer						
		zu-sammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	aus-ländi-sche Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)			Aus-länder 5)	
zu-sammen	Geld-markt-fonds		Wert-papier-fonds	Offene Immo-bilien-fonds	zu-sammen				darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile				
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	48 081	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	4 333	36 339	- 14 995	- 8 178	51 334	12 511	11 742	
2010	107 350	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	22 443	104 778	3 873	6 290	100 905	16 153	2 572	
2011	45 362	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	142	37 651	- 7 576	- 694	45 227	836	7 711	
2012	111 947	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	22 007	115 803	- 3 105	- 1 562	118 908	23 568	- 3 856	
2012 Juni	9 026	10 145	- 429	129	- 338	517	10 575	- 1 119	9 539	- 1 263	- 1 451	10 802	332	- 513	
Juli	17 785	15 025	1 132	- 94	578	741	13 893	2 760	17 820	577	163	17 243	2 597	- 35	
Aug.	6 029	3 054	- 906	- 154	- 193	109	3 959	2 976	6 843	395	120	6 448	2 856	- 813	
Sept.	3 789	3 023	- 258	- 116	- 563	335	3 280	767	4 032	280	198	3 752	569	- 243	
Okt.	10 168	6 508	370	- 13	99	225	6 138	3 660	10 465	- 124	- 74	10 589	3 734	- 297	
Nov.	10 655	6 833	2 025	- 86	1 134	78	4 808	3 822	10 217	556	564	9 661	3 258	437	
Dez.	24 134	19 061	624	- 51	1 393	68	18 437	5 074	23 630	- 1	- 864	23 631	5 938	504	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VIII. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2009	2010	2011	2011				2012		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	49,9	72,7	66,7	6,4	17,4	15,6	27,3	21,1	22,2	19,9
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 12,5	- 11,4	- 1,9	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4	- 4,6
Aktien	16,3	13,4	16,1	3,3	0,5	6,1	6,2	- 1,0	0,5	- 0,5
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8
Investmentzertifikate	- 1,1	10,0	- 14,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,1	- 1,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	62,5	60,5	48,1	16,9	10,5	8,4	12,3	17,1	12,4	9,3
kurzfristige Ansprüche	0,3	- 0,7	0,7	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	62,2	61,2	47,4	16,7	10,2	8,2	12,2	16,9	12,2	9,1
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	10,0	7,8	11,1	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8
Sonstige Forderungen 4)	16,7	- 1,0	18,1	18,2	1,7	7,9	- 9,6	13,8	5,5	4,2
<b>Insgesamt</b>	<b>144,8</b>	<b>155,0</b>	<b>146,8</b>	<b>47,2</b>	<b>35,4</b>	<b>30,6</b>	<b>33,6</b>	<b>50,2</b>	<b>39,7</b>	<b>30,8</b>
II. Finanzierung										
Kredite	- 7,6	5,0	10,4	- 3,9	4,9	6,7	2,7	- 1,0	6,7	6,1
kurzfristige Kredite	- 4,3	- 2,3	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8	- 0,9
längerfristige Kredite	- 3,4	7,2	12,5	- 3,3	3,9	7,6	4,3	- 0,9	5,9	7,1
Sonstige Verbindlichkeiten	1,0	0,1	0,4	0,3	0,1	0,0	- 0,0	0,2	0,1	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>- 6,6</b>	<b>5,1</b>	<b>10,8</b>	<b>- 3,5</b>	<b>4,9</b>	<b>6,8</b>	<b>2,6</b>	<b>- 0,8</b>	<b>6,8</b>	<b>6,2</b>
<b>Unternehmen</b>										
I. Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	24,8	7,3	13,5	5,4	- 17,1	1,6	23,6	- 8,6	2,1	13,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,8	- 0,1	4,9	3,5	- 0,7	0,9	1,2	0,2	- 0,0	- 0,3
Finanzderivate	- 5,5	26,8	14,9	5,1	2,0	4,3	3,5	0,1	2,1	1,7
Aktien	22,6	21,5	20,8	2,1	5,4	6,6	6,7	8,4	- 10,0	2,2
Sonstige Beteiligungen	29,6	49,0	32,1	- 1,1	24,7	0,6	7,9	11,2	11,3	10,2
Investmentzertifikate	- 2,6	8,8	8,2	0,9	1,7	1,5	4,1	- 5,2	1,0	0,7
Kredite	60,6	53,8	48,5	19,5	11,0	13,8	4,2	6,9	7,9	- 1,7
kurzfristige Kredite	33,4	36,9	39,4	15,5	11,0	10,0	3,0	5,3	5,8	- 4,0
längerfristige Kredite	27,2	16,9	9,0	4,0	0,0	3,8	1,2	1,5	2,1	2,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 30,6	- 44,0	13,6	22,8	18,9	- 5,9	- 22,1	24,2	- 1,3	73,3
<b>Insgesamt</b>	<b>104,6</b>	<b>122,3</b>	<b>156,0</b>	<b>58,0</b>	<b>45,7</b>	<b>23,4</b>	<b>28,9</b>	<b>37,0</b>	<b>12,9</b>	<b>99,3</b>
II. Finanzierung										
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 4,1	4,2	7,6	4,5	- 2,9	7,0	- 1,0	3,1	3,9	7,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	5,5	7,2	7,4	0,3	5,5	- 0,3	1,9	0,6	1,0	0,4
Sonstige Beteiligungen	10,3	5,7	11,9	5,3	1,5	1,7	3,4	2,4	1,4	- 5,3
Kredite	32,1	20,1	79,8	4,1	23,2	31,9	20,6	- 2,7	18,8	27,7
kurzfristige Kredite	- 10,9	20,6	41,0	- 1,0	15,7	23,3	3,0	5,8	11,5	3,7
längerfristige Kredite	43,0	- 0,5	38,8	5,1	7,5	8,6	17,6	- 8,4	7,4	24,1
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	5,2	2,6	5,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Sonstige Verbindlichkeiten	- 5,8	49,0	59,1	22,9	7,6	17,7	10,9	20,9	6,2	24,8
<b>Insgesamt</b>	<b>43,3</b>	<b>88,9</b>	<b>171,6</b>	<b>38,5</b>	<b>36,4</b>	<b>59,4</b>	<b>37,2</b>	<b>25,7</b>	<b>32,7</b>	<b>56,2</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.  
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-  
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.



## VIII. Finanzierungsrechnung

### 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2009	2010	2011	2011				2012		
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>										
<b>I. Geldvermögen</b>										
Bargeld und Einlagen	1 788,1	1 860,8	1 927,5	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4	1 991,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	265,5	254,1	247,1	254,8	258,3	247,8	247,1	249,6	245,4	244,8
Aktien	201,7	243,5	221,5	257,2	260,1	206,3	221,5	252,4	229,9	250,0
Sonstige Beteiligungen	201,0	179,5	184,7	175,4	176,0	179,1	184,7	185,7	192,3	191,9
Investmentzertifikate	416,2	435,4	394,9	426,2	421,1	389,2	394,9	410,9	401,7	414,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 286,4	1 350,9	1 396,8	1 367,0	1 377,0	1 385,0	1 396,8	1 413,9	1 426,4	1 435,7
Kurzfristige Ansprüche	74,4	73,8	74,5	73,9	74,1	74,3	74,5	74,7	75,0	75,1
Längerfristige Ansprüche	1 212,0	1 277,2	1 322,3	1 293,1	1 302,9	1 310,7	1 322,3	1 339,2	1 351,4	1 360,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	276,5	284,3	295,4	287,0	289,9	292,6	295,4	298,2	301,0	303,8
Sonstige Forderungen 4)	38,7	39,0	38,9	39,1	39,2	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0
<b>Insgesamt</b>	<b>4 474,1</b>	<b>4 647,6</b>	<b>4 706,7</b>	<b>4 674,0</b>	<b>4 706,2</b>	<b>4 639,3</b>	<b>4 706,7</b>	<b>4 798,2</b>	<b>4 807,3</b>	<b>4 871,4</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>										
Kredite	1 518,0	1 523,0	1 537,4	1 519,1	1 523,8	1 535,0	1 537,4	1 535,6	1 541,9	1 547,9
Kurzfristige Kredite	75,7	75,6	73,9	75,0	75,8	75,0	73,9	73,8	74,4	73,1
Längerfristige Kredite	1 442,3	1 447,4	1 463,6	1 444,1	1 448,0	1 460,0	1 463,6	1 461,8	1 467,5	1 474,7
Sonstige Verbindlichkeiten	11,7	11,6	12,2	13,4	13,0	13,4	12,2	14,0	13,5	14,5
<b>Insgesamt</b>	<b>1 529,7</b>	<b>1 534,6</b>	<b>1 549,6</b>	<b>1 532,5</b>	<b>1 536,8</b>	<b>1 548,4</b>	<b>1 549,6</b>	<b>1 549,6</b>	<b>1 555,3</b>	<b>1 562,4</b>
<b>Unternehmen</b>										
<b>I. Geldvermögen</b>										
Bargeld und Einlagen	457,1	450,1	460,5	440,4	425,5	429,9	460,5	452,6	453,0	468,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,4	48,1	52,6	51,6	51,1	51,6	52,6	53,9	53,6	54,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	816,7	898,0	795,3	910,4	923,7	763,4	795,3	889,0	824,1	878,7
Sonstige Beteiligungen	361,5	363,0	400,1	352,2	376,6	382,0	400,1	411,8	436,3	443,8
Investmentzertifikate	108,8	119,3	123,1	119,9	120,0	117,6	123,1	120,5	119,6	123,9
Kredite	383,2	436,9	485,4	456,4	467,5	481,3	485,4	492,3	500,2	498,6
Kurzfristige Kredite	256,8	293,6	333,1	309,1	320,1	330,1	333,1	338,4	344,2	340,2
Längerfristige Kredite	126,4	143,3	152,3	147,3	147,3	151,1	152,3	153,9	156,0	158,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	40,2	39,6	38,9	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8	38,6	38,5
Kurzfristige Ansprüche	40,2	39,6	38,9	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8	38,6	38,5
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	868,7	703,2	768,5	730,6	747,4	719,0	768,5	794,8	802,9	823,4
<b>Insgesamt</b>	<b>3 084,6</b>	<b>3 058,1</b>	<b>3 124,5</b>	<b>3 101,0</b>	<b>3 151,0</b>	<b>2 983,8</b>	<b>3 124,5</b>	<b>3 253,7</b>	<b>3 228,3</b>	<b>3 329,4</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>										
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	129,0	134,8	110,7	100,7	98,9	111,9	110,7	115,6	117,2	124,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 081,3	1 301,8	1 110,5	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3	1 294,9
Sonstige Beteiligungen	702,3	708,0	719,9	713,3	714,8	716,5	719,9	722,3	723,6	718,3
Kredite	1 375,9	1 396,1	1 485,9	1 398,5	1 429,5	1 461,6	1 485,9	1 485,8	1 501,9	1 524,9
Kurzfristige Kredite	439,7	462,2	499,4	457,7	473,4	496,4	499,4	504,8	515,5	519,1
Längerfristige Kredite	936,2	933,9	986,4	940,8	956,1	965,2	986,4	981,0	986,4	1 005,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	226,5	229,2	235,0	230,6	232,1	233,5	235,0	236,5	237,9	239,4
Sonstige Verbindlichkeiten	816,3	807,8	834,4	804,2	820,8	811,5	834,4	852,4	879,5	886,9
<b>Insgesamt</b>	<b>4 331,4</b>	<b>4 577,7</b>	<b>4 496,4</b>	<b>4 569,6</b>	<b>4 653,5</b>	<b>4 381,6</b>	<b>4 496,4</b>	<b>4 695,0</b>	<b>4 626,4</b>	<b>4 789,0</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere, Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.  
3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009 <b>p)</b>	- 73,2	- 38,4	- 18,4	- 2,2	- 14,2	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 <b>2) p)</b>	- 103,4	- 82,6	- 19,8	- 5,3	+ 4,3	- 4,1	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 <b>p)</b>	- 20,2	- 26,7	- 11,3	+ 1,9	+ 15,9	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 <b>ts)</b>	+ 2,2	- 12,5	- 9,1	+ 6,0	+ 17,8	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,7
2010 2.Hj. <b>p)</b>	- 67,2	- 55,6	- 11,2	- 1,3	+ 0,8	- 5,2	- 4,3	- 0,9	- 0,1	+ 0,1
2011 1.Hj. <b>p)</b>	- 3,9	- 15,2	- 1,4	+ 1,9	+ 10,8	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. <b>p)</b>	- 15,8	- 11,2	- 9,7	+ 0,0	+ 5,1	- 1,2	- 0,8	- 0,7	+ 0,0	+ 0,4
2012 1.Hj. <b>ts)</b>	+ 8,0	- 7,4	- 1,0	+ 4,4	+ 11,9	+ 0,6	- 0,6	- 0,1	+ 0,3	+ 0,9
<b>Schuldenstand <sup>3)</sup></b>										
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>										
2006	1 573,8	970,7	493,7	124,9	1,7	68,0	42,0	21,3	5,4	0,1
2007	1 583,7	978,0	497,8	123,2	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,3	1 007,6	536,7	123,1	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009	1 768,6	1 075,7	577,8	129,5	1,3	74,5	45,3	24,3	5,5	0,1
2010 <b>ts)</b>	2 059,0	1 316,6	624,1	134,7	1,3	82,5	52,7	25,0	5,4	0,1
2011 <b>ts)</b>	2 088,0	1 326,9	638,4	139,3	1,3	80,5	51,2	24,6	5,4	0,1
2011 1.Vj. <b>ts)</b>	2 058,7	1 318,1	620,3	136,6	1,7	81,3	52,1	24,5	5,4	0,1
2.Vj. <b>ts)</b>	2 073,2	1 324,0	627,2	137,7	2,7	81,1	51,8	24,5	5,4	0,1
3.Vj. <b>ts)</b>	2 086,7	1 334,0	631,8	137,9	1,3	80,9	51,7	24,5	5,3	0,0
4.Vj. <b>ts)</b>	2 088,0	1 326,9	638,4	139,3	1,3	80,5	51,2	24,6	5,4	0,1
2012 1.Vj. <b>ts)</b>	2 116,2	1 344,5	647,6	142,1	1,3	81,1	51,5	24,8	5,4	0,1
2.Vj. <b>ts)</b>	2 160,7	1 373,4	665,6	141,3	1,3	82,4	52,4	25,4	5,4	0,0
3.Vj. <b>ts)</b>	2 150,5	1 356,7	669,6	141,3	1,3	81,7	51,5	25,4	5,4	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2012 wurden kei-

ne revidierten Werte für das erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2012 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen <sup>\*)</sup>

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen			sonstige
<b>Mrd €</b>												
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009 <b>p)</b>	1 071,7	547,5	410,8	113,5	1 144,7	622,9	191,0	63,6	41,6	225,8	- 73,0	968,4
2010 <b>p)</b>	1 087,4	548,8	421,1	117,5	<b>2)</b> 1 191,0	633,0	195,3	63,4	41,9	<b>2)</b> 257,4	<b>2)</b> - 103,6	980,1
2011 <b>p)</b>	1 154,9	589,5	436,9	128,5	1 174,5	633,3	199,7	65,9	42,7	233,0	- 19,7	1 037,0
2012 <b>ts)</b>	1 192,7	617,8	449,0	125,9	1 190,5	644,9	203,3	64,9	39,8	237,7	+ 2,2	1 077,5
<b>in % des BIP</b>												
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 <b>p)</b>	45,1	23,1	17,3	4,8	48,2	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,1	40,8
2010 <b>p)</b>	43,6	22,0	16,9	4,7	<b>2)</b> 47,7	25,4	7,8	2,5	1,7	<b>2)</b> 10,3	<b>2)</b> - 4,1	39,3
2011 <b>p)</b>	44,5	22,7	16,9	5,0	45,3	24,4	7,7	2,5	1,6	9,0	- 0,8	40,0
2012 <b>ts)</b>	45,1	23,4	17,0	4,8	45,0	24,4	7,7	2,5	1,5	9,0	+ 0,1	40,7
<b>Zuwachsraten in %</b>												
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009 <b>p)</b>	- 1,6	- 4,4	+ 0,6	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,5	+ 4,6	- 6,9	+ 6,9	+ 7,3	.	- 2,6
2010 <b>p)</b>	+ 1,5	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 1,6	+ 2,3	- 0,3	+ 0,8	+ 14,0	.	+ 1,2
2011 <b>p)</b>	+ 6,2	+ 7,4	+ 3,7	+ 9,4	- 1,4	+ 0,0	+ 2,3	+ 3,9	+ 2,0	- 9,5	.	+ 5,8
2012 <b>ts)</b>	+ 3,3	+ 4,8	+ 2,8	- 2,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,8	- 1,5	- 7,0	+ 2,0	.	+ 3,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
	Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)			Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,7	1 127,9	- 78,2
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	737,3	208,3	283,6	60,0	42,4	22,9	- 24,8	526,6	511,6	+ 15,0	1 127,2	1 137,0	- 9,8
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,2	156,3	5,0	197,0	55,9	72,8	8,9	15,3	5,0	- 0,8	140,1	132,0	+ 8,1	307,8	300,4	+ 7,3
2012 1.Vj. p)	168,3	142,9	2,5	185,5	51,7	75,5	21,0	6,9	3,4	- 17,2	129,1	128,5	+ 0,7	269,0	285,6	- 16,6
2.Vj. p)	182,9	150,4	2,7	172,6	52,8	68,0	10,1	8,2	3,2	+ 10,3	132,2	128,0	+ 4,2	288,7	274,2	+ 14,4

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	5) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,0	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden <sup>3)</sup>	Saldo nicht verrechneter Steueranteile <sup>4)</sup>		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge <sup>5)</sup>
		zusammen	Bund <sup>1)</sup>	Länder <sup>1)</sup>	Europäische Union <sup>2)</sup>				
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742	
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643	
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510	
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	...	518 963	284 801	207 846	26 316	...	...	28 498	
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989	
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102	
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662	
4.Vj.	155 744	136 962	78 212	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863	
2012 1.Vj.	143 343	122 846	62 467	50 558	9 821	13 964	+ 6 533	6 831	
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	- 131	6 878	
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+ 44	7 643	
4.Vj.	...	139 383	78 958	54 628	5 798	...	...	7 145	
2011 Dez.	.	66 184	38 820	25 694	1 670	.	.	2 288	
2012 Dez.	.	67 793	38 437	26 796	2 560	.	.	2 382	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt <sup>1)</sup>	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern <sup>7)</sup>	Ländersteuern <sup>7)</sup>	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern <sup>2)</sup>					Steuern vom Umsatz <sup>5)</sup>							
		zusammen	Lohnsteuer <sup>3)</sup>	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer <sup>4)</sup>	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen <sup>6)</sup>				
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 376	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 284	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2011 Dez.	70 816	36 741	18 406	9 917	6 304	2 113	16 190	11 891	4 298	1 507	14 912	1 097	369	4 632
2012 Dez.	72 749	38 150	19 572	10 735	5 706	2 137	17 130	12 886	4 243	1 609	14 387	1 127	346	4 955

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2012: 22,2/77,8. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	-	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	-	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	-	7 389	4 305	2 508	...	...	...
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	-	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	-	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	-	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	715	-	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	-	1 876	1 057	696	12 995	9 990	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	-	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	-	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	-	1 917	1 066	617	...	...	...
2011 Dez.	8 409	2 134	2 046	490	612	565	203	453	-	623	278	196	.	.	.
2012 Dez.	8 381	1 839	2 111	499	540	574	219	224	-	605	315	207	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012 p)	259 083	181 255	76 656	254 305	216 750	15 275	+ 4 778	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	- 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 4)	darunter:		ins-gesamt 6)	darunter:			zusammen	berufliche Förderung 2) 3)				Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)
		Beiträge	Um-lagen 5)		zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land		West-deutsch-land	Ost-deutsch-land			
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2011 ts)	37 564	25 434	351	37 524	14 661	11 918	2 744	9 004	6 925	2 079	683	+ 41	-
2012	37 430	26 570	642	34 842	14 769	12 469	2 300	6 723	5 443	1 281	982	+ 2 587	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-
4.Vj. ts)	11 037	7 017	92	12 245	3 056	2 502	554	2 149	1 660	489	134	- 1 209	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	131	8 452	4 319	3 587	732	1 946	1 580	366	211	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	142	7 816	3 707	3 105	601	1 765	1 429	336	329	+ 515	-
3.Vj.	7 502	6 508	165	7 539	3 389	2 907	482	1 462	1 177	285	218	- 37	-
4.Vj.	11 889	7 267	204	11 035	3 355	2 869	485	1 551	1 256	294	223	+ 853	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Ohne Versorgungsfonds. **1** Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. **2** Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. **3** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse. **4** Ohne Zu-

schuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **5** Umlagen für die Winterbau-förderung und für das Insolvenzgeld. **6** Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. **7** Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 919	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 931	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 925	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 580	42 600	3 925	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 738
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 832	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 990

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzel-nen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur be-grenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)	
	insgesamt	Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen		sonstige 1)
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	321 943	892 700
2010	1 732 530	4 440	400 100	21	389 469	938 500
2011 p)	1 752 313	4 440	356 300	102	413 471	978 000
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	60	327 691	895 900
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	60	310 857	903 000
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	65	306 680	931 300
4.Vj.	1 732 530	4 440	400 100	21	389 469	938 500
2011 1.Vj. p)	1 749 605	4 440	412 000	87	374 578	958 500
2.Vj. p)	1 762 399	4 440	404 100	82	360 277	993 500
3.Vj. p)	1 758 910	4 440	387 900	82	379 188	987 300
4.Vj. p)	1 752 313	4 440	356 300	102	413 471	978 000
2012 1.Vj. p)	1 765 603	4 440	398 000	91	355 472	1 007 600
2.Vj. p)	1 779 730	4 440	409 800	92	326 298	1 039 100
3.Vj. p)	1 773 276	4 440	430 700	92	286 344	1 051 700

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	72	72 297	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 530	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 595	21	111 609	4 440	2
2011 3.Vj. p)	1 758 910	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	292 102	82	112 792	4 440	2
4.Vj. p)	1 752 313	60 272	414 250	214 211	8 208	644 701	2 154	291 858	102	112 116	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 765 603	54 692	410 585	226 486	7 869	646 884	2 134	302 310	91	110 109	4 440	2
2.Vj. p)	1 779 730	55 392	410 186	224 607	7 518	663 502	2 137	295 075	92	116 781	4 440	2
3.Vj. p)	1 773 276	53 325	409 957	237 746	7 110	654 320	1 893	287 370	92	117 023	4 440	2
<b>Bund 7) 8) 9) 10) 11)</b>												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	-	11 444	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011 3.Vj. p)	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	-	10 045	4 440	2
4.Vj. p)	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj. p)	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj. p)	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj. p)	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
<b>Länder</b>												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 618	1 176	265 631	.	.	.	.	167 351	1	94 459	.	1
2011 3.Vj. p)	533 117	1 487	277 794	.	.	.	.	157 436	62	96 338	.	1
4.Vj. p)	537 318	1 975	283 601	.	.	.	.	154 292	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	535 157	2 531	283 629	.	.	.	.	153 307	51	95 639	.	1
2.Vj. p)	536 421	2 814	287 249	.	.	.	.	143 897	52	102 409	.	1
3.Vj. p)	538 296	1 687	289 717	.	.	.	.	144 075	52	102 764	.	1
<b>Gemeinden 12)</b>												
2006	118 380	.	-	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011 3.Vj. p)	132 180	.	-	.	.	175	.	125 575	20	6 410	.	.
4.Vj. p)	133 691	.	-	.	.	188	.	128 183	40	5 280	.	.
2012 1.Vj. p)	136 617	.	-	.	.	188	.	131 110	40	5 280	.	.
2.Vj. p)	135 859	.	-	.	.	188	.	130 351	40	5 280	.	.
3.Vj. p)	136 156	.	-	.	.	188	.	130 648	40	5 280	.	.
<b>Sondervermögen 7) 8) 13)</b>												
2006	14 556	.	-	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	-	-	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2010	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 3.Vj. p)	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj. p)	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj. p)	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj. p)	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj. p)	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermö-gen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungs-fonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckver-bände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermö-gen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschä-digungsfonds.



## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2012				2011			2012		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.			
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %												
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>																
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>																
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	104,9	111,4	110,5	15,8	6,2	- 0,8	11,5	7,2	6,1	0,7	1,2	- 0,9	- 2,2			
Baugewerbe	99,0	103,6	101,9	6,9	4,6	- 1,7	10,5	1,4	1,4	6,7	1,1	- 2,4	- 0,5			
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	110,6	114,0	114,8	1,7	3,1	0,7	5,3	3,0	2,4	1,8	2,5	1,0	0,7			
Information und Kommunikation	135,7	138,2	142,9	- 0,2	1,9	3,4	1,7	1,8	2,1	1,9	3,5	2,6	3,2			
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,5	117,1	119,1	1,4	1,4	1,7	0,9	- 0,0	3,4	1,4	1,8	2,2	1,8			
Grundstücks- und Wohnungswesen	105,3	105,9	107,7	- 1,7	0,6	1,7	- 0,1	0,8	0,5	1,1	1,7	1,6	1,5			
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	100,8	105,0	107,9	2,6	4,2	2,7	5,1	4,6	3,7	3,4	4,1	3,0	2,4			
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	108,5	109,5	110,4	1,7	0,9	0,8	0,7	1,0	0,8	1,1	0,9	1,0	0,7			
Sonstige Dienstleister	104,0	103,5	104,3	- 0,5	- 0,5	0,8	- 0,8	- 0,9	- 0,7	0,3	1,2	0,8	0,6			
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>107,7</b>	<b>110,9</b>	<b>111,7</b>	<b>4,6</b>	<b>3,0</b>	<b>0,7</b>	<b>4,7</b>	<b>3,1</b>	<b>2,7</b>	<b>1,4</b>	<b>1,8</b>	<b>0,7</b>	<b>0,3</b>			
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>107,0</b>	<b>110,2</b>	<b>111,0</b>	<b>4,2</b>	<b>3,0</b>	<b>0,7</b>	<b>5,2</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>1,4</b>	<b>1,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,4</b>			
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>																
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	103,2	104,9	105,7	0,9	1,7	0,8	2,1	1,8	2,1	0,9	1,5	0,4	- 0,2			
Konsumausgaben des Staates	110,6	111,7	112,8	1,7	1,0	1,0	- 0,1	1,8	0,9	1,3	1,7	0,8	1,0			
Ausrüstungen	108,5	116,1	111,0	10,3	7,0	- 4,4	14,1	8,0	5,6	2,3	2,4	- 4,8	- 8,0			
Bauten	104,2	110,3	109,0	3,2	5,8	- 1,1	13,6	3,0	2,5	6,5	0,2	- 1,8	0,1			
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	124,6	129,5	133,6	3,3	3,9	3,2	3,8	3,5	3,6	4,7	2,6	3,7	3,5			
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	0,6	0,2	- 0,5	0,0	0,3	0,4	0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,5			
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>106,0</b>	<b>108,8</b>	<b>108,4</b>	<b>2,6</b>	<b>2,6</b>	<b>- 0,3</b>	<b>3,2</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>1,7</b>	<b>1,4</b>	<b>- 0,9</b>	<b>- 1,0</b>			
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>1,7</b>	<b>0,6</b>	<b>1,1</b>	<b>2,1</b>	<b>0,5</b>	<b>0,1</b>	<b>- 0,3</b>	<b>0,4</b>	<b>1,4</b>	<b>1,4</b>			
Exporte	124,5	134,2	139,7	13,7	7,8	4,1	13,9	6,7	7,3	3,9	3,5	5,0	4,2			
Importe	124,6	133,8	136,9	11,1	7,4	2,3	10,6	6,5	7,9	5,1	3,2	2,4	1,6			
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>107,0</b>	<b>110,2</b>	<b>111,0</b>	<b>4,2</b>	<b>3,0</b>	<b>0,7</b>	<b>5,2</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>1,4</b>	<b>1,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,4</b>			
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>																
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>																
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 433,2	1 487,7	1 523,4	3,0	3,8	2,4	4,3	4,0	4,0	2,9	3,4	1,9	1,3			
Konsumausgaben des Staates	487,6	499,8	513,4	2,6	2,5	2,7	1,4	3,5	2,3	2,7	3,2	2,5	2,9			
Ausrüstungen	170,8	183,2	175,8	10,3	7,3	- 4,1	14,3	8,1	5,9	2,6	2,8	- 4,7	- 7,8			
Bauten	236,8	258,1	261,3	4,4	9,0	1,3	16,8	5,9	5,6	10,1	3,0	0,6	2,4			
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	27,6	28,5	29,3	2,8	3,3	2,5	3,1	3,3	3,1	3,6	2,4	2,5	2,5			
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	1,3	3,7	- 10,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.			
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 357,3</b>	<b>2 460,9</b>	<b>2 493,1</b>	<b>4,4</b>	<b>4,4</b>	<b>1,3</b>	<b>5,2</b>	<b>4,7</b>	<b>4,3</b>	<b>3,5</b>	<b>3,1</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>			
<b>Außenbeitrag</b>	<b>138,9</b>	<b>131,7</b>	<b>151,9</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>			
Exporte	1 173,3	1 300,8	1 368,1	16,6	10,9	5,2	19,2	10,1	9,5	5,7	4,8	6,2	5,3			
Importe	1 034,4	1 169,2	1 216,2	16,3	13,0	4,0	19,8	12,4	11,9	8,9	5,6	4,2	3,0			
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 496,2</b>	<b>2 592,6</b>	<b>2 645,0</b>	<b>5,1</b>	<b>3,9</b>	<b>2,0</b>	<b>5,8</b>	<b>4,1</b>	<b>3,5</b>	<b>2,2</b>	<b>2,9</b>	<b>1,7</b>	<b>1,8</b>			
<b>IV. Preise (2005 = 100)</b>																
Privater Konsum	106,3	108,5	110,3	2,0	2,1	1,6	2,2	2,2	1,9	2,0	1,8	1,5	1,5			
Bruttoinlandsprodukt	104,9	105,8	107,2	0,9	0,8	1,3	0,6	0,9	0,9	0,8	1,2	1,2	1,4			
Terms of Trade	99,2	97,0	96,3	- 2,1	- 2,2	- 0,6	- 3,4	- 2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,0	- 0,5	- 0,4			
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>																
Arbeitnehmerentgelt	1 271,0	1 328,0	1 375,6	3,0	4,5	3,6	4,7	5,1	4,3	3,9	3,7	3,8	3,5			
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	648,3	656,7	647,4	12,0	1,3	- 1,4	6,6	- 0,7	2,3	- 3,4	2,3	0,4	- 3,5			
<b>Volkseinkommen</b>	<b>1 919,3</b>	<b>1 984,6</b>	<b>2 023,0</b>	<b>5,9</b>	<b>3,4</b>	<b>1,9</b>	<b>5,3</b>	<b>3,2</b>	<b>3,6</b>	<b>1,7</b>	<b>3,2</b>	<b>2,7</b>	<b>1,0</b>			
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 546,7	2 640,9	2 698,4	4,7	3,7	2,2	5,7	3,5	3,7	2,1	3,1	2,6	1,5			

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2012. Erste Jahresergebnisse für 2012; Rechenstand Januar 2013. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Pri-

vate Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe <sup>1)</sup>

Arbeitstäglich bereinigt <sup>o)</sup>

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie								Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Maschinenbau			
<b>2005=100</b>												
Gewicht in % <sup>1)</sup>	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2008	111,5	108,4	95,5	113,3	114,1	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,3	90,7	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,1	103,8	95,7	102,4	101,7	117,5	101,6	102,3
2011	112,1	123,1	87,7	113,9	115,8	116,7	100,5	104,5	111,5	134,6	115,4	116,3
2012	111,2	121,5	88,2	112,9	113,2	117,8	96,2	102,6	109,5	131,8	117,3	116,9
2011 Juli	116,0	142,8	80,0	117,9	122,2	119,7	101,7	105,9	117,0	142,3	119,2	119,6
Aug.	107,1	133,0	78,7	108,3	115,1	106,4	84,9	100,8	107,5	135,2	109,2	98,1
Sept.	117,9	140,6	78,6	120,5	121,7	124,9	111,1	107,7	116,2	146,4	123,2	127,1
Okt.	119,6	141,4	88,1	121,4	122,3	125,2	112,8	110,9	119,2	144,4	118,5	129,8
Nov.	120,7	139,8	94,5	122,2	120,4	129,2	111,2	110,8	118,4	147,0	126,0	127,7
Dez.	103,2	94,2	90,8	105,0	95,5	118,0	88,6	98,3	93,3	125,7	129,8	93,6
2012 Jan.	102,0	80,9	93,5	104,2	109,2	102,8	93,4	97,2	103,6	124,3	98,4	108,8
Febr.	104,8	68,1	92,9	108,4	109,7	113,2	96,0	95,2	106,7	128,3	108,6	121,8
März	2) 120,0	124,0	94,3	2) 122,4	121,3	2) 130,6	105,6	107,4	117,0	141,0	2) 134,5	132,9
April	109,7	129,2	84,5	111,1	114,7	114,0	93,9	97,8	109,3	128,0	112,7	117,6
Mai	110,9	133,4	79,7	112,7	115,9	115,5	95,2	100,7	111,9	130,2	114,2	116,6
Juni	114,4	136,4	82,2	116,3	118,3	121,6	96,8	101,4	114,8	138,8	123,0	119,3
Juli	114,6	142,9	82,1	116,1	118,9	120,4	93,5	102,4	113,5	139,4	120,3	119,4
Aug.	105,7	132,2	80,1	106,5	110,8	106,3	84,3	100,8	103,8	128,5	105,8	100,0
Sept.	117,0	144,0	85,7	118,4	116,2	125,5	109,1	107,5	114,5	134,7	123,0	128,0
Okt. <sup>x)</sup>	116,0	141,5	93,1	116,7	117,5	119,3	102,5	111,0	114,6	135,1	114,9	119,7
Nov. <sup>x)</sup>	116,9	137,7	95,1	117,8	114,8	125,5	101,2	108,4	112,9	136,1	120,7	124,6
Dez. <sup>x)p)</sup>	102,1	87,2 <sup>s)</sup>	94,8	103,8	91,6	118,4	83,3	100,8	91,1	117,3	131,1	94,0
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2008	± 0,0	- 0,3	- 2,7	+ 0,2	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,0	- 17,3	- 18,2	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,2	+ 3,2	+ 11,6	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 7,9	+ 13,5	- 6,3	+ 8,9	+ 8,1	+ 12,4	+ 5,0	+ 2,1	+ 9,6	+ 14,6	+ 13,6	+ 13,7
2012	- 0,8	- 1,3	+ 0,6	- 0,9	- 2,2	+ 0,9	- 4,3	- 1,8	- 1,8	- 2,1	+ 1,6	+ 0,5
2011 Juli	+ 10,3	+ 7,9	- 7,5	+ 11,9	+ 9,9	+ 17,7	+ 13,0	+ 2,3	+ 11,3	+ 18,8	+ 19,2	+ 22,3
Aug.	+ 8,5	+ 6,7	- 4,0	+ 9,6	+ 8,1	+ 16,4	+ 0,6	- 1,1	+ 8,6	+ 17,0	+ 14,7	+ 25,0
Sept.	+ 5,5	+ 5,2	- 6,3	+ 6,4	+ 6,4	+ 8,9	+ 3,6	+ 0,2	+ 6,7	+ 14,9	+ 11,2	+ 6,7
Okt.	+ 4,3	+ 4,6	- 6,6	+ 5,1	+ 3,9	+ 8,3	+ 2,5	+ 0,3	+ 5,8	+ 9,2	+ 7,5	+ 7,3
Nov.	+ 4,6	+ 9,6	- 4,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 7,9	+ 1,9	± 0,0	+ 5,9	+ 9,5	+ 8,1	+ 7,0
Dez.	+ 1,3	+ 44,0	- 16,4	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,4	+ 0,2	+ 3,8	+ 5,5	+ 0,1	- 2,7
2012 Jan.	+ 1,1	+ 6,6	- 12,5	+ 2,3	+ 1,0	+ 5,2	- 0,6	- 1,7	+ 0,9	+ 3,2	+ 6,7	+ 7,5
Febr.	- 0,4	- 21,3	- 3,3	+ 1,0	- 0,5	+ 4,5	- 3,5	- 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 7,0	+ 4,1
März	2) + 1,0	+ 0,8	- 5,9	2) + 1,7	- 0,5	2) + 5,2	- 3,8	- 1,6	- 0,6	+ 3,1	2) + 9,2	+ 3,4
April	- 1,0	- 2,1	+ 1,0	- 1,1	- 1,1	+ 1,1	- 6,0	- 6,0	- 1,7	+ 1,5	+ 2,2	+ 0,5
Mai	- 0,3	- 0,1	+ 1,3	- 0,4	- 0,7	+ 0,9	- 2,1	- 2,8	- 1,1	+ 2,1	+ 3,4	- 2,2
Juni	+ 0,4	+ 1,7	+ 7,6	- 0,1	- 1,2	+ 1,7	+ 2,0	- 2,8	- 0,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,7
Juli	- 1,2	+ 0,1	+ 2,6	- 1,5	- 2,7	+ 0,6	- 8,1	- 3,3	- 3,0	- 2,0	+ 0,9	- 0,2
Aug.	- 1,3	- 0,6	+ 1,8	- 1,7	- 3,7	- 0,1	- 0,7	± 0,0	- 3,4	- 5,0	- 3,1	+ 1,9
Sept.	- 0,8	+ 2,4	+ 9,0	- 1,7	- 4,5	+ 0,5	- 1,8	- 0,2	- 1,5	- 8,0	- 0,2	+ 0,7
Okt. <sup>x)</sup>	- 3,0	+ 0,1	+ 5,7	- 3,9	- 3,9	- 4,7	- 9,1	+ 0,1	- 3,9	- 6,4	- 3,0	- 7,8
Nov. <sup>x)</sup>	- 3,1	- 1,5	+ 0,6	- 3,6	- 4,7	- 2,9	- 9,0	- 2,2	- 4,6	- 7,4	- 4,2	- 2,4
Dez. <sup>x)p)</sup>	- 1,1	- 7,4 <sup>s)</sup>	+ 4,4	- 1,1	- 4,1	+ 0,3	- 6,0	+ 2,5	- 2,4	- 6,7	+ 1,0	+ 0,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. <sup>o)</sup> Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. <sup>1)</sup> Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. <sup>2)</sup> Positiv

beeinflusst durch Nachmeldungen. <sup>x)</sup> Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. <sup>s)</sup> Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:				Industrie		davon:			
	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten	
			2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %
<b>insgesamt</b>												
2008	115,5	- 6,1	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,9	+ 25,5	99,8	+ 5,3	101,5	+ 14,7	99,3	+ 2,5
2011	120,5	+ 10,6	125,2	+ 9,5	119,7	+ 12,0	104,1	+ 4,3	107,4	+ 5,8	103,0	+ 3,7
2012 ◻)	117,1	- 2,8	119,6	- 4,5	117,3	- 2,0	104,2	+ 0,1	101,0	- 6,0	105,2	+ 2,1
2011 Dez.	113,0	+ 1,5	106,5	- 1,1	120,4	+ 3,1	92,0	+ 2,9	89,5	+ 1,9	92,9	+ 3,3
2012 Jan.	114,7	- 4,9	125,1	- 5,7	109,7	- 4,9	101,6	- 0,8	101,8	- 4,0	101,5	+ 0,2
Febr.	115,9	- 5,5	122,0	- 3,7	113,5	- 6,5	105,5	- 5,0	96,5	- 8,0	108,5	- 4,1
März	130,3	+ 0,3	131,0	- 6,5	132,2	+ 5,0	114,0	+ 3,4	113,5	- 1,6	114,2	+ 5,2
April	117,1	- 2,3	122,6	- 4,0	116,4	- 0,9	96,2	- 3,6	100,5	- 6,7	94,7	- 2,5
Mai	117,9	- 4,1	122,9	- 4,5	117,1	- 4,5	100,6	+ 1,2	99,9	- 3,8	100,8	+ 3,0
Juni	121,2	- 6,8	122,0	- 4,6	123,5	- 9,1	102,2	+ 2,3	102,4	- 3,9	102,2	+ 4,7
Juli	117,8	- 3,4	121,2	- 6,9	116,6	- 1,2	110,4	- 2,0	101,5	- 9,5	113,4	+ 0,4
Aug.	107,4	- 3,2	112,4	- 5,3	104,3	- 2,8	106,0	+ 3,3	94,1	- 2,1	110,1	+ 5,0
Sept.	114,9	- 2,0	116,2	- 4,7	115,0	- 0,5	108,3	+ 0,4	114,3	- 6,5	106,2	+ 3,0
Okt.	117,8	- 1,0	119,2	- 2,2	118,3	- 0,4	108,2	+ 1,7	104,0	- 9,9	109,6	+ 6,1
Nov.	117,6	± 0,0	118,1	- 1,3	119,1	+ 0,8	104,4	+ 0,2	99,2	- 8,7	106,2	+ 3,4
Dez. ◻)	112,4	- 0,5	102,7	- 3,6	121,7	+ 1,1	92,6	+ 0,7	84,7	- 5,4	95,2	+ 2,5
<b>aus dem Inland</b>												
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2011	115,3	+ 10,3	127,8	+ 10,3	109,0	+ 11,5	92,1	+ 4,0	104,1	+ 10,9	88,2	+ 1,5
2012 ◻)	109,1	- 5,4	120,3	- 5,9	103,2	- 5,3	88,7	- 3,7	96,1	- 7,7	86,2	- 2,3
2011 Dez.	100,9	+ 1,5	102,9	- 1,8	103,5	+ 4,5	77,7	+ 1,0	84,0	+ 7,3	75,6	- 1,0
2012 Jan.	110,7	- 3,3	126,6	- 5,4	100,9	- 1,9	90,2	+ 2,3	101,3	+ 5,9	86,6	+ 0,9
Febr.	109,5	- 5,8	120,6	- 6,3	102,9	- 5,9	94,4	- 2,1	97,6	- 2,0	93,4	- 2,0
März	120,8	- 2,3	131,7	- 5,4	116,0	+ 0,4	97,0	+ 0,9	108,7	+ 1,8	93,2	+ 0,6
April	112,3	- 2,3	125,9	- 4,2	105,7	- 0,4	84,9	- 2,2	95,1	- 6,7	81,6	- 0,4
Mai	109,9	- 13,1	123,2	- 8,5	103,3	- 18,3	84,6	- 4,1	90,9	- 9,6	82,5	- 1,9
Juni	110,6	- 4,8	121,3	- 5,1	106,3	- 4,7	84,0	- 4,5	89,7	- 9,0	82,1	- 3,0
Juli	111,4	- 7,2	122,3	- 10,0	105,6	- 4,7	92,7	- 5,1	92,5	- 14,0	92,7	- 1,9
Aug.	101,4	- 7,0	114,1	- 7,7	92,6	- 6,8	90,8	- 3,7	91,5	- 8,2	90,6	- 2,2
Sept.	107,6	- 5,2	117,7	- 4,8	101,8	- 4,9	92,6	- 8,7	109,4	- 13,7	87,1	- 6,5
Okt.	107,9	- 4,9	119,6	- 5,5	100,7	- 4,3	93,1	- 4,2	105,8	- 10,0	88,9	- 1,9
Nov.	109,5	- 4,5	120,9	- 3,4	103,7	- 5,3	87,9	- 6,2	97,5	- 12,0	84,8	- 3,7
Dez. ◻)	97,0	- 3,9	99,8	- 3,0	99,3	- 4,1	71,7	- 7,7	73,2	- 12,9	71,2	- 5,8
<b>aus dem Ausland</b>												
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,7	- 9,1	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,8	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,3	- 7,5
2010	112,9	+ 29,8	112,4	+ 26,9	113,3	+ 34,4	111,9	+ 8,9	109,1	+ 25,3	112,9	+ 4,2
2011	125,0	+ 10,7	122,4	+ 8,9	127,3	+ 12,4	116,9	+ 4,5	110,7	+ 1,5	119,2	+ 5,6
2012 ◻)	124,1	- 0,7	118,8	- 2,9	127,2	- 0,1	120,9	+ 3,4	106,0	- 4,2	126,2	+ 5,9
2011 Dez.	123,6	+ 1,6	110,7	- 0,4	132,3	+ 2,2	107,5	+ 4,6	95,1	- 2,3	111,9	+ 6,8
2012 Jan.	118,2	- 6,2	123,4	- 6,2	115,9	- 6,6	113,9	- 3,3	102,4	- 12,1	118,0	- 0,3
Febr.	121,5	- 5,2	123,6	- 0,7	120,9	- 7,0	117,4	- 7,4	95,3	- 13,5	125,2	- 5,7
März	138,5	+ 2,4	130,1	- 7,9	143,6	+ 7,7	132,4	+ 5,3	118,4	- 4,4	137,3	+ 8,7
April	121,2	- 2,3	118,9	- 3,7	123,9	- 1,4	108,4	- 4,7	106,0	- 6,6	109,2	- 4,0
Mai	124,9	+ 4,2	122,6	+ 0,7	126,8	+ 5,8	117,8	+ 5,7	109,0	+ 1,9	120,9	+ 6,8
Juni	130,5	- 8,2	122,8	- 4,1	135,7	- 11,3	121,9	+ 8,2	115,2	+ 0,4	124,3	+ 11,0
Juli	123,3	- 0,3	120,0	- 3,0	124,4	+ 1,1	129,4	+ 0,4	110,6	- 5,4	136,2	+ 2,3
Aug.	112,6	- 0,2	110,5	- 2,3	112,5	- 0,3	122,4	+ 9,7	96,7	+ 4,5	131,6	+ 11,1
Sept.	121,3	+ 0,6	114,4	- 4,6	124,3	+ 2,2	125,2	+ 8,9	119,3	+ 1,4	127,3	+ 11,7
Okt.	126,5	+ 2,2	118,8	+ 1,9	130,7	+ 1,8	124,5	+ 7,1	102,2	- 9,8	132,5	+ 12,9
Nov.	124,6	+ 3,7	115,0	+ 1,2	129,9	+ 4,7	122,3	+ 5,8	101,0	- 5,3	129,8	+ 9,3
Dez. ◻)	125,8	+ 1,8	105,9	- 4,3	137,5	+ 3,9	115,1	+ 7,1	96,4	+ 1,4	121,6	+ 8,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◻ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber			
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 1,9	94,4	- 4,5	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,7	111,9	- 3,0	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,6	- 12,3	94,1	- 0,3	100,6	- 21,3	115,4	- 1,1	114,4	+ 2,2	104,9	- 14,9	115,5	+ 3,7
2010	108,9	+ 1,4	106,6	+ 6,0	103,1	+ 9,6	105,3	+ 4,7	118,9	+ 3,0	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,3	- 5,4
2011	117,1	+ 7,5	119,9	+ 12,5	124,7	+ 21,0	119,9	+ 13,9	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,3	- 3,7
2011 Nov.	106,2	+ 15,4	114,5	+ 22,2	122,8	+ 28,1	112,5	+ 21,4	102,5	+ 11,7	97,5	+ 8,0	117,0	+ 20,5	88,2	+ 3,5
2011 Dez.	105,2	+ 17,3	113,2	+ 19,2	124,0	+ 26,0	109,4	+ 18,5	101,3	+ 5,0	96,8	+ 15,0	117,8	+ 23,9	84,5	+ 4,7
2012 Jan.	89,4	+ 16,1	96,9	+ 14,7	103,1	+ 32,9	96,5	+ 2,6	84,1	+ 23,1	81,6	+ 18,1	103,2	+ 9,4	69,6	+ 17,4
2012 Febr.	105,1	+ 11,7	109,2	+ 6,7	116,3	+ 19,0	106,8	- 6,6	100,9	+ 39,2	100,8	+ 17,8	110,3	- 3,7	95,1	+ 32,1
2012 März	148,2	+ 10,5	157,6	+ 18,2	152,6	+ 7,4	168,4	+ 29,2	133,1	+ 7,6	138,4	+ 2,6	157,3	+ 6,9	137,3	+ 16,7
2012 April	135,7	+ 10,3	135,3	+ 13,8	147,0	+ 7,9	138,2	+ 23,7	99,4	- 3,8	136,0	+ 6,8	136,2	+ 9,0	130,4	+ 13,0
2012 Mai	129,9	+ 2,2	126,9	- 5,8	134,3	- 8,9	127,1	+ 0,2	109,5	- 17,5	132,9	+ 11,5	133,1	+ 6,0	124,7	+ 3,8
2012 Juni	142,6	+ 4,5	146,1	+ 5,7	168,1	+ 29,5	136,8	- 0,1	127,4	- 21,1	139,0	+ 3,3	142,0	+ 0,9	132,4	- 1,9
2012 Juli	135,9	- 1,0	132,3	+ 6,2	143,3	+ 6,5	133,8	+ 15,9	102,2	- 23,0	139,7	- 7,2	135,2	+ 4,2	133,5	- 8,5
2012 Aug.	136,9	+ 10,9	150,5	+ 20,3	141,6	+ 9,1	158,5	+ 22,9	143,7	+ 41,3	122,6	+ 0,7	148,8	+ 12,4	122,8	+ 9,8
2012 Sept.	131,0	+ 2,5	138,2	+ 8,4	143,3	+ 12,3	138,4	+ 6,1	125,8	+ 7,2	123,4	- 3,6	141,1	+ 5,3	115,5	- 5,0
2012 Okt.	144,3	+ 27,7	140,9	+ 15,0	140,9	+ 10,9	145,3	+ 13,3	126,1	+ 35,6	147,9	+ 43,5	153,6	+ 19,5	136,4	+ 49,1
2012 Nov.	99,8	- 6,0	108,0	- 5,7	126,3	+ 2,9	104,2	- 7,4	79,4	- 22,5	91,3	- 6,4	104,7	- 10,5	83,7	- 5,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21.  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt )

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 3)	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2005	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2009	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 1,9	101,5	- 3,0	117,0	+ 0,6	97,0	- 2,7	109,9	+ 2,5	96,8	+ 1,0
2010	100,4	+ 2,3	97,4	+ 1,2	99,6	+ 0,8	106,1	+ 4,5	120,5	+ 3,0	99,4	+ 2,5	114,2	+ 3,9	92,3	- 4,6
2011 4)	103,0	+ 2,6	98,4	+ 1,0	102,0	+ 2,4	108,4	+ 2,2	121,0	+ 0,4	102,8	+ 3,4	114,9	+ 0,6	99,2	+ 7,5
2012 5)	104,7	+ 1,7	97,7	- 0,7	104,5	+ 2,5	108,6	+ 0,2	119,8	- 1,0	103,7	+ 0,9	114,6	- 0,3	...	...
2011 Dez.	123,1	+ 2,0	118,2	+ 0,9	120,7	+ 1,8	133,3	+ 2,3	188,0	+ 2,9	112,3	+ 6,7	132,0	+ 1,0	91,6	+ 2,6
2012 Jan.	94,1	+ 0,6	89,7	- 1,2	94,1	+ 1,4	91,2	+ 1,3	123,5	- 8,0	88,8	+ 1,1	110,6	+ 0,5	83,3	+ 2,3
2012 Febr.	91,6	+ 0,2	86,0	- 2,1	93,8	+ 2,4	79,8	- 4,4	104,7	- 3,6	87,9	- 0,9	107,2	+ 1,1	89,8	+ 0,6
2012 März	107,7	+ 4,2	100,5	+ 2,1	106,4	+ 2,6	116,3	+ 8,2	114,4	+ 3,0	114,5	+ 6,3	118,4	+ 3,5	116,6	+ 7,6
2012 April	105,9	+ 2,5	98,5	+ 0,6	106,5	+ 2,7	112,2	- 4,2	108,8	+ 6,4	109,2	± 0,0	115,9	+ 3,3	105,2	+ 0,9
2012 Mai	105,4	+ 5,0	97,8	+ 2,6	106,6	+ 5,9	109,1	+ 5,6	104,0	- 0,5	106,2	+ 3,6	115,2	+ 2,1	103,0	- 0,1
2012 Juni	103,6	+ 3,3	96,4	+ 0,9	104,9	+ 2,1	101,5	- 1,0	116,1	+ 7,6	100,5	+ 1,2	112,3	+ 0,4	103,8	+ 2,0
2012 Juli	104,5	+ 0,9	98,0	- 1,2	104,6	+ 1,8	108,4	- 1,3	112,8	- 1,2	103,2	+ 1,1	117,4	+ 0,3	101,0	- 1,3
2012 Aug.	101,7	+ 1,6	95,0	- 0,9	103,1	+ 3,1	98,5	- 0,5	110,6	- 2,4	102,0	+ 2,3	110,3	- 1,7	91,1	- 0,5
2012 Sept.	103,6	+ 1,7	96,2	- 0,7	101,7	+ 4,0	120,0	+ 8,6	113,9	± 0,0	103,7	+ 1,8	109,6	- 4,0	99,1	- 1,4
2012 Okt.	108,8	+ 0,4	100,7	- 2,1	106,1	+ 1,8	125,7	- 4,6	120,0	- 1,4	110,2	- 1,3	116,7	- 0,4	105,5	- 3,9
2012 Nov.	109,2	+ 2,0	101,4	- 0,5	106,0	+ 2,4	110,3	- 2,2	130,4	- 1,0	110,8	+ 0,2	117,2	- 1,0	101,7	- 4,2
2012 Dez. 5)	120,7	- 1,9	112,7	- 4,7	120,2	- 0,4	130,4	- 2,2	178,5	- 5,1	107,5	- 4,3	124,4	- 5,8	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. 4 Ergebnisse ab Januar 2011 vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher. 5 Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt.



## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex 2)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)							
	2005 = 100										2010 = 100		
<b>Indexstand</b>													
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	8) 110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	115,9	129,7	109,9	117,0	132,2	113,5
2012	8) 112,9	119,5	107,5	141,3	110,5	108,4	122,0	118,3	p) 135,9	111,8	119,4	141,9	110,4
2011 März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	132,2	109,6	117,6	135,5	117,7
April	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	134,5	109,9	117,9	141,0	117,8
Mai	8) 110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	135,2	110,0	117,2	132,5	115,7
Juni	110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	134,1	110,0	116,5	130,5	114,0
Juli	111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	131,4	110,3	117,4	135,1	115,0
Aug.	111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	130,2	110,2	116,6	127,5	112,9
Sept.	111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	130,4	110,2	117,3	135,7	114,1
Okt.	111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	129,2	110,0	116,9	132,0	105,1
Nov.	111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	130,3	110,2	117,4	134,5	103,0
Dez.	111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		116,6	128,7	110,3	117,7	134,9	103,7
2012 Jan.	8) 111,5	117,8	106,3	138,0	109,0	107,9		117,3	128,0	111,2	119,2	141,2	109,4
Febr.	112,3	118,9	106,9	139,9	110,2	108,0	121,1	117,8	130,7	111,5	120,4	148,4	109,3
März	112,6	119,2	107,4	142,2	109,8	108,0		118,5	133,1	111,7	121,2	155,0	110,5
April	112,8	119,1	107,6	142,8	109,9	108,1		118,7	134,1	111,9	120,6	148,6	110,2
Mai	112,6	119,1	107,6	140,7	109,8	108,2	121,8	118,3	132,3	111,8	119,8	140,5	110,1
Juni	112,5	120,5	107,3	138,8	110,0	108,3		117,8	130,2	111,5	118,0	124,5	108,9
Juli	112,9	119,5	106,7	140,2	111,9	108,4		117,8	131,0	111,8	118,8	136,5	116,8
Aug.	113,3	119,2	106,9	143,3	111,8	108,5	122,4	118,4	134,5	112,2	120,3	149,1	114,2
Sept.	113,3	118,6	107,9	144,8	110,5	108,6		118,8	138,3	112,1	119,4	143,2	111,9
Okt.	113,3	119,2	108,5	143,2	110,2	108,7		118,8	r) 140,0	111,9	118,7	139,9	108,7
Nov.	113,2	120,9	108,5	141,6	109,8	108,8	122,7	118,7	r) 142,6	111,9	118,7	138,5	107,0
Dez.	114,2	122,3	108,5	140,1	113,0	108,9		118,4	p) 141,6	111,5	118,1	136,2	106,5
2013 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	138,6	106,2
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>													
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	8) + 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,9	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5
2012	8) + 2,0	+ 3,2	+ 1,7	+ 5,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	p) + 4,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 7,3	- 2,7
2011 März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 25,4	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5
April	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 26,3	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2
Mai	8) + 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,8	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
Juni	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 21,4	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
Juli	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 18,0	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
Aug.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 10,5	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
Sept.	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,5	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0
Okt.	+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0
Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7
Dez.	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 4,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	8) + 2,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 1,3		+ 3,4	- 0,5	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9
Febr.	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 8,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,2	- 1,2	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
März	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,9	+ 6,7	+ 1,0	+ 1,1		+ 3,3	+ 0,7	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1
April	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,9	+ 5,8	+ 0,9	+ 1,1		+ 2,4	- 0,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,4	- 6,5
Mai	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,8	+ 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,1	- 2,1	+ 1,6	+ 2,2	+ 6,0	- 4,8
Juni	+ 1,7	+ 3,6	+ 1,7	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,6	- 2,9	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6	- 4,5
Juli	+ 1,7	+ 3,0	+ 1,6	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,1		+ 0,9	- 0,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6
Aug.	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,4	+ 7,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,6	+ 3,3	+ 1,8	+ 3,2	+ 16,9	+ 1,2
Sept.	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,5	+ 7,0	+ 0,9	+ 1,1		+ 1,7	+ 6,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5	- 1,9
Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,6	+ 5,5	+ 1,1	+ 1,1		+ 1,5	r) + 8,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 6,0	+ 3,4
Nov.	+ 1,9	+ 4,2	+ 1,6	+ 3,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,4	r) + 9,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,0	+ 3,9
Dez.	+ 2,1	+ 4,8	+ 1,8	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,1		+ 1,5	p) + 10,0	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	- 1,8	- 2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Netto-

mieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und Rohöl (Brent). 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. 8 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte \*)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 004,0	0,1	668,0	0,6	383,4	7,7	1 051,4	3,1	1 561,7	- 0,5	170,1	- 5,6	10,9
2010	1 034,1	3,0	697,7	4,4	387,1	1,0	1 084,8	3,2	1 607,9	3,0	174,7	2,7	10,9
2011	1 083,9	4,8	725,8	4,0	384,0	- 0,8	1 109,8	2,3	1 660,2	3,3	172,6	- 1,2	10,4
2011 2.Vj.	264,7	5,5	173,5	4,1	95,3	- 1,5	268,7	2,1	412,2	3,5	41,3	- 1,0	10,0
3.Vj.	267,6	4,6	182,9	3,7	95,8	- 0,3	278,7	2,3	421,7	3,5	37,2	- 1,2	8,8
4.Vj.	299,8	4,3	200,8	4,0	95,6	0,4	296,3	2,8	418,0	2,8	38,2	1,2	9,1
2012 1.Vj.	261,9	4,0	175,1	3,8	97,8	0,4	272,9	2,6	422,0	3,3	57,8	3,2	13,7
2.Vj.	275,3	4,0	179,7	3,6	96,7	1,4	276,3	2,8	420,0	1,9	42,2	2,2	10,0
3.Vj.	277,5	3,7	188,5	3,1	97,8	2,1	286,3	2,7	427,2	1,3	37,7	1,3	8,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2012. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,1	1,1	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	104,9	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,0	2,4	104,6	- 0,0
2010	108,7	1,6	109,2	1,6	109,3	1,6	109,9	1,7	107,0	2,3
2011	110,5	1,7	111,1	1,7	111,3	1,8	111,8	1,7	110,6	3,3
2012	113,5	2,6	114,0	2,5	114,3	2,8	114,8	2,7	.	.
2011 3.Vj.	112,7	1,9	113,3	2,0	113,5	1,9	112,3	2,0	108,9	3,2
4.Vj.	123,1	1,8	123,8	1,8	124,2	2,1	112,6	2,1	120,8	2,9
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,1	1,9	105,4	2,4	113,4	2,6	106,7	2,6
2.Vj.	106,5	2,7	107,0	2,6	107,4	2,9	114,6	2,7	111,3	2,8
3.Vj.	115,9	2,9	116,4	2,8	116,8	2,9	115,5	2,9	111,8	2,7
4.Vj.	126,7	2,9	127,3	2,8	127,7	2,8	115,8	2,8	.	.
2012 Juni	106,2	2,9	106,6	2,8	107,0	2,9	115,2	2,9	.	.
Juli	134,7	3,1	135,2	3,0	135,5	2,9	115,4	2,9	.	.
Aug.	106,5	2,6	107,0	2,5	107,4	2,9	115,6	2,9	.	.
Sept.	106,6	2,8	107,1	2,7	107,5	2,9	115,6	2,9	.	.
Okt.	106,7	2,9	107,1	2,8	107,5	2,8	115,7	2,8	.	.
Nov.	164,1	2,8	164,8	2,7	165,4	2,7	115,8	2,8	.	.
Dez.	109,5	3,1	110,0	3,0	110,2	2,9	115,9	2,8	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2012.

## XI. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2009	2010	2011	2012					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov.
A. Leistungsbilanz	- 13 279	+ 3 113	+ 12 477	- 4 623	+ 14 930	+ 41 034	+ 11 766	+ 11 635	+ 19 800
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 302 619	1 566 821	1 775 459	464 026	478 957	479 058	158 472	173 638	167 694
Einfuhr (fob)	1 271 954	1 548 575	1 766 240	457 739	453 790	448 510	148 029	161 129	151 413
Saldo	+ 30 664	+ 18 249	+ 9 216	+ 6 287	+ 25 167	+ 30 548	+ 10 442	+ 12 509	+ 16 281
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	499 878	541 708	576 638	137 146	154 741	164 616	53 565	52 944	49 529
Ausgaben	454 982	487 402	509 421	121 869	129 338	137 796	44 569	46 008	43 947
Saldo	+ 44 896	+ 54 309	+ 67 215	+ 15 277	+ 25 403	+ 26 821	+ 8 997	+ 6 936	+ 5 582
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 8 959	+ 40 368	+ 42 963	+ 12 993	- 10 171	+ 13 152	+ 3 382	+ 1 965	+ 4 011
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	93 314	86 982	94 506	25 789	20 874	16 849	5 610	6 163	8 645
eigene Leistungen	191 111	196 788	201 426	64 968	46 343	46 335	16 665	15 938	14 720
Saldo	- 97 796	- 109 809	- 106 920	- 39 180	- 25 469	- 29 486	- 11 055	- 9 776	- 6 075
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 8 286	+ 7 819	+ 11 468	+ 1 976	+ 1 092	+ 3 475	+ 1 524	+ 1 814	+ 1 642
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 15 140	+ 5 501	- 45 346	+ 3 602	- 20 423	- 55 048	- 24 824	- 11 957	- 26 127
1. Direktinvestitionen	- 67 043	- 95 045	- 154 850	- 3 478	- 16 305	- 25 677	- 34 582	- 10 587	+ 14 108
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 352 907	- 356 732	- 407 975	- 75 563	- 65 692	- 61 257	- 22 754	- 20 707	+ 6 214
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 285 862	+ 261 685	+ 253 131	+ 72 085	+ 49 387	+ 35 580	- 11 828	+ 10 120	+ 7 894
2. Wertpapieranlagen	+ 247 306	+ 124 127	+ 274 005	- 71 028	+ 94 166	- 9 257	+ 130	+ 45 846	+ 12 108
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 96 046	- 135 931	+ 51 899	- 125 601	+ 58 912	- 41 312	- 27 110	+ 240	- 36 679
Aktien	- 50 960	- 77 473	+ 70 995	- 21 163	+ 25 906	- 5 606	- 8 480	- 6 523	+ 82
Anleihen	- 38 362	- 104 518	+ 11 531	- 58 997	+ 7 133	- 35 309	- 11 003	- 1 523	- 17 512
Geldmarktpapiere	- 6 723	+ 46 062	- 30 629	- 45 439	+ 25 873	- 398	- 7 627	+ 8 286	- 19 249
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 343 351	+ 260 057	+ 222 105	+ 54 572	+ 35 253	+ 32 055	+ 27 240	+ 45 606	+ 48 787
Aktien	+ 87 570	+ 125 875	+ 99 741	+ 39 753	- 969	+ 19 796	+ 20 948	+ 28 387	+ 11 789
Anleihen	+ 142 974	+ 177 799	+ 166 187	+ 5 228	+ 28 560	+ 47 918	+ 29 455	+ 11 405	+ 41 387
Geldmarktpapiere	+ 112 808	- 43 620	- 43 824	+ 9 592	+ 7 662	- 35 658	- 23 163	+ 5 815	- 4 389
3. Finanzderivate	+ 19 034	+ 17 764	- 4 860	- 6 678	- 9 061	- 603	- 1 803	+ 3 955	+ 10 159
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 188 749	- 30 827	- 149 463	+ 86 893	- 80 270	- 19 394	+ 10 462	- 48 728	- 61 465
Eurosysteem	- 232 898	+ 11 817	+ 137 307	- 72 768	+ 75 794	+ 14 840	- 7 694	- 17 146	+ 4 062
Staat	+ 5 413	+ 23 941	+ 72 896	+ 17 589	+ 767	+ 4 764	+ 3 120	- 5 304	- 2 767
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 67 603	- 19 006	- 338 625	+ 153 651	- 117 282	- 48 299	+ 8 836	- 16 727	- 51 539
langfristig	- 21 558	+ 47 237	- 17 185	+ 12 919	- 18 511	- 4 337	- 7 839	+ 10 115	+ 1 811
kurzfristig	+ 89 165	- 66 246	- 321 439	+ 140 731	- 98 770	- 43 964	+ 16 675	- 26 841	- 53 350
Unternehmen und Privatpersonen	- 28 869	- 47 577	- 21 043	- 11 580	- 39 552	+ 9 301	+ 6 199	- 9 551	- 11 221
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	+ 4 595	- 10 516	- 10 177	- 2 108	- 8 953	- 118	+ 968	- 2 441	- 1 037
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 10 146	- 16 435	+ 21 401	- 955	+ 4 401	+ 10 540	+ 11 534	- 1 492	+ 4 686

\* Quelle: Europäische Zentralbank.



XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1999	-	50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161
2000	-	69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857
2001	-	23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847
	Mio €										
1999	-	25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384
2000	-	35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551
2001	-	12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 12 193
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 140 558	+ 138 697	- 15 052	- 8 049	+ 58 120	- 33 158	+ 29	- 155 440	+ 3 200	+ 14 853	
2010	+ 150 668	+ 154 863	- 11 613	- 4 258	+ 49 864	- 38 187	- 586	- 147 439	- 1 613	- 2 643	
2011	+ 147 181	+ 158 702	- 18 852	- 7 584	+ 48 415	- 33 501	+ 641	- 154 487	- 2 836	+ 6 665	
2012 p)	+ 166 950	+ 188 114	- 29 181	- 6 709	+ 51 795	- 37 069	+ 80	- 260 068	- 1 297	+ 93 038	
2010 1.Vj.	+ 34 259	+ 37 736	- 2 522	- 22	+ 13 233	- 14 165	+ 262	- 28 714	- 651	- 5 807	
2.Vj.	+ 29 466	+ 37 249	- 2 885	- 1 708	+ 3 198	- 6 388	+ 434	- 29 669	- 801	+ 638	
3.Vj.	+ 33 665	+ 38 895	- 2 953	- 6 174	+ 14 666	- 10 770	+ 9	- 28 646	+ 344	- 5 028	
4.Vj.	+ 53 278	+ 40 982	- 3 254	+ 3 646	+ 18 767	- 6 864	- 423	- 60 410	+ 506	+ 7 555	
2011 1.Vj.	+ 40 534	+ 40 902	- 1 811	+ 1 792	+ 13 169	- 13 518	+ 958	- 63 197	- 1 393	+ 21 705	
2.Vj.	+ 26 326	+ 38 562	- 4 637	- 3 022	+ 100	- 4 677	- 278	- 46 097	- 438	+ 20 050	
3.Vj.	+ 33 407	+ 39 609	- 6 161	- 6 836	+ 16 414	- 9 619	+ 115	- 16 218	- 639	- 17 303	
4.Vj.	+ 46 915	+ 39 630	- 6 243	+ 483	+ 18 732	- 5 688	- 153	- 28 974	- 366	- 17 787	
2012 1.Vj.	+ 41 067	+ 45 418	- 4 498	- 423	+ 15 677	- 15 107	+ 222	- 61 391	- 963	+ 20 103	
2.Vj. r)	+ 37 620	+ 47 994	- 9 048	- 149	+ 5 533	- 6 711	+ 394	- 58 332	- 769	+ 20 318	
3.Vj. r)	+ 41 549	+ 50 078	- 7 704	- 7 086	+ 15 626	- 9 365	+ 78	- 56 377	- 59	+ 14 749	
4.Vj. p)	+ 46 714	+ 44 624	- 7 931	+ 949	+ 14 959	- 5 886	- 614	- 83 969	+ 494	+ 37 869	
2010 Juli	+ 10 363	+ 12 967	- 1 096	- 2 392	+ 4 604	- 3 720	+ 423	+ 19 095	+ 20	- 29 880	
Aug.	+ 6 641	+ 9 456	- 1 091	- 3 085	+ 4 797	- 3 436	- 112	- 19 738	+ 119	+ 13 209	
Sept.	+ 16 661	+ 16 473	- 765	- 697	+ 5 264	- 3 613	- 302	- 28 002	+ 205	+ 11 643	
Okt.	+ 15 025	+ 14 518	- 782	- 591	+ 5 582	- 3 701	- 220	- 96	+ 234	- 14 708	
Nov.	+ 15 965	+ 13 884	- 1 110	+ 1 104	+ 6 096	- 4 008	- 169	- 29 202	+ 81	+ 13 406	
Dez.	+ 22 288	+ 12 580	- 1 361	+ 3 133	+ 7 090	+ 846	- 34	- 31 112	- 820	+ 8 858	
2011 Jan.	+ 8 427	+ 9 926	- 1 024	+ 149	+ 3 417	- 4 042	+ 541	- 11 110	- 182	+ 2 142	
Febr.	+ 10 761	+ 12 090	+ 254	+ 417	+ 4 568	- 6 568	+ 528	- 20 926	- 23	+ 9 636	
März	+ 21 346	+ 18 886	- 1 042	+ 1 226	+ 5 184	- 2 908	- 110	- 31 161	+ 1 188	+ 9 926	
April	+ 7 409	+ 10 835	- 1 811	- 850	+ 771	- 1 536	- 198	- 21 317	- 563	+ 14 106	
Mai	+ 7 607	+ 14 833	- 1 034	+ 159	- 5 779	- 574	- 65	- 17 656	+ 24	+ 10 115	
Juni	+ 11 310	+ 12 893	- 1 793	- 2 331	+ 5 108	- 2 567	- 16	- 7 124	+ 101	- 4 170	
Juli	+ 8 428	+ 10 555	- 1 420	- 2 461	+ 5 216	- 3 462	- 139	+ 7 188	- 428	- 15 476	
Aug.	+ 8 024	+ 11 740	- 2 228	- 4 159	+ 5 712	- 3 042	+ 383	- 15 547	+ 109	+ 7 140	
Sept.	+ 16 955	+ 17 314	- 2 512	- 217	+ 5 485	- 3 115	- 129	- 7 859	- 320	- 8 967	
Okt.	+ 9 947	+ 11 000	- 1 945	- 1 425	+ 5 781	- 3 465	- 178	- 10 260	+ 55	+ 491	
Nov.	+ 16 062	+ 16 110	- 1 802	- 46	+ 5 404	- 3 603	+ 119	- 7 577	+ 263	- 8 604	
Dez.	+ 20 906	+ 12 520	- 2 496	+ 1 954	+ 7 547	+ 1 380	- 94	- 11 137	- 684	- 9 674	
2012 Jan.	+ 9 482	+ 13 188	- 1 384	- 2 205	+ 4 169	- 4 287	- 27	- 14 628	- 140	+ 5 173	
Febr.	+ 11 691	+ 14 864	- 1 925	+ 402	+ 5 632	- 7 283	+ 240	- 12 706	- 547	+ 776	
März	+ 19 894	+ 17 365	- 1 188	+ 1 380	+ 5 875	- 3 537	+ 9	- 34 056	- 276	+ 14 153	
April r)	+ 11 019	+ 14 468	- 2 280	+ 629	+ 922	- 2 720	+ 310	- 21 193	- 581	+ 9 864	
Mai r)	+ 8 093	+ 15 559	- 4 075	- 1 019	- 726	- 1 646	+ 239	- 19 978	- 207	+ 11 647	
Juni r)	+ 18 508	+ 17 967	- 2 693	+ 241	+ 5 337	- 2 345	- 155	- 17 160	+ 19	- 1 193	
Juli r)	+ 11 685	+ 16 887	- 2 866	- 4 937	+ 5 114	- 2 513	- 224	- 4 600	+ 48	- 6 861	
Aug. r)	+ 12 525	+ 16 291	- 2 552	- 2 439	+ 4 852	- 3 627	+ 179	- 20 566	- 389	+ 7 862	
Sept. r)	+ 17 340	+ 16 900	- 2 285	+ 290	+ 5 660	- 3 225	+ 123	- 31 211	+ 281	+ 13 748	
Okt. r)	+ 13 162	+ 15 711	- 2 606	- 1 873	+ 5 230	- 3 301	- 196	- 21 426	- 176	+ 8 460	
Nov.	+ 16 210	+ 16 940	- 2 672	+ 182	+ 4 968	- 3 207	+ 165	- 26 779	+ 308	+ 10 404	
Dez. p)	+ 17 342	+ 11 973	- 2 654	+ 2 640	+ 4 761	+ 622	- 583	- 35 764	+ 362	+ 19 005	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . 5 Zunahme: - .

## XI. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern <sup>\*)</sup>

Mio €

Ländergruppe/Land		2009	2010	2011	2012					
					Jan. / Nov.	August <sup>*)</sup>	September <sup>*)</sup>	Oktober <sup>*)</sup>	November <sup>*)</sup>	Dezember <sup>*)</sup>
Alle Länder <sup>1)</sup>	Ausfuhr	803 312	951 959	1 061 225	1 018 369	90 154	91 737	98 426	94 039	78 981
	Einfuhr	664 615	797 097	902 523	842 228	73 863	74 837	82 715	77 099	67 008
	Saldo	+ 138 697	+ 154 863	+ 158 702	+ 176 141	+ 16 291	+ 16 900	+ 15 711	+ 16 940	+ 11 973
I. Europäische Länder	Ausfuhr	585 826	675 024	752 295	702 790	59 981	63 317	68 032	64 833	...
	Einfuhr	463 721	541 720	622 870	588 602	49 262	52 459	58 291	54 152	...
	Saldo	+ 122 105	+ 133 305	+ 129 425	+ 114 188	+ 10 719	+ 10 858	+ 9 741	+ 10 681	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	500 654	570 879	627 698	581 445	48 794	52 569	56 321	52 957	...
	Einfuhr	380 323	444 375	505 363	472 484	39 728	41 985	45 685	44 226	...
	Saldo	+ 120 331	+ 126 504	+ 122 335	+ 108 961	+ 9 066	+ 10 584	+ 10 636	+ 8 731	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	343 701	388 103	420 522	382 259	30 544	34 491	36 991	34 903	...
	Einfuhr	258 729	300 135	338 330	316 600	26 632	27 708	30 345	29 678	...
	Saldo	+ 84 972	+ 87 968	+ 82 192	+ 65 659	+ 3 912	+ 6 783	+ 6 646	+ 5 225	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 262	50 545	53 161	46 380	4 016	4 115	4 476	4 527	...
	Einfuhr	30 694	36 026	41 302	38 225	3 239	3 409	3 676	3 465	...
	Saldo	+ 15 568	+ 14 519	+ 11 859	+ 8 155	+ 776	+ 706	+ 800	+ 1 062	...
Frankreich	Ausfuhr	81 304	89 582	101 444	97 478	7 186	8 982	9 616	8 944	...
	Einfuhr	53 338	60 673	65 948	60 226	5 146	5 207	5 558	5 826	...
	Saldo	+ 27 966	+ 28 909	+ 35 496	+ 37 253	+ 2 040	+ 3 776	+ 4 058	+ 3 118	...
Italien	Ausfuhr	50 620	58 589	62 044	52 079	3 570	4 594	4 883	4 603	...
	Einfuhr	37 197	41 977	47 844	45 682	3 473	3 897	4 390	4 090	...
	Saldo	+ 13 423	+ 16 611	+ 14 200	+ 6 397	+ 97	+ 696	+ 493	+ 513	...
Niederlande	Ausfuhr	53 195	62 978	69 423	65 757	5 752	6 005	6 325	5 732	...
	Einfuhr	55 583	67 205	81 804	79 482	7 210	6 808	7 850	7 500	...
	Saldo	- 2 388	- 4 227	- 12 382	- 13 725	- 1 458	- 804	- 1 525	- 1 767	...
Österreich	Ausfuhr	46 093	52 156	57 671	53 818	4 634	4 976	5 386	4 961	...
	Einfuhr	27 565	33 013	37 028	34 553	2 877	3 165	3 441	3 140	...
	Saldo	+ 18 528	+ 19 144	+ 20 643	+ 19 265	+ 1 757	+ 1 811	+ 1 946	+ 1 821	...
Spanien	Ausfuhr	31 281	34 222	34 811	29 014	2 101	2 480	2 713	2 670	...
	Einfuhr	18 959	21 955	22 491	20 681	1 435	1 741	1 865	2 040	...
	Saldo	+ 12 322	+ 12 267	+ 12 320	+ 8 332	+ 666	+ 739	+ 848	+ 630	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	156 953	182 775	207 176	199 186	18 250	18 079	19 330	18 055	...
	Einfuhr	121 594	144 240	167 033	155 884	13 096	14 277	15 340	14 548	...
	Saldo	+ 35 359	+ 38 536	+ 40 143	+ 43 302	+ 5 154	+ 3 801	+ 3 990	+ 3 506	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	53 240	58 666	65 570	67 041	6 372	6 075	6 269	6 017	...
	Einfuhr	32 452	37 923	44 741	40 321	3 146	3 830	3 688	3 875	...
	Saldo	+ 20 787	+ 20 743	+ 20 829	+ 26 720	+ 3 226	+ 2 245	+ 2 581	+ 2 142	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	85 172	104 145	124 597	121 344	11 187	10 748	11 711	11 876	...
	Einfuhr	83 398	97 345	117 507	116 118	9 534	10 474	12 606	9 925	...
	Saldo	+ 1 774	+ 6 800	+ 7 090	+ 5 226	+ 1 653	+ 274	- 895	+ 1 950	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	35 510	41 659	47 875	45 463	3 982	3 979	4 362	4 263	...
	Einfuhr	28 096	32 507	36 996	35 273	3 105	3 205	3 577	3 361	...
	Saldo	+ 7 414	+ 9 152	+ 10 879	+ 10 191	+ 877	+ 775	+ 784	+ 902	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	216 466	276 635	308 193	314 455	29 769	28 342	30 185	29 098	...
	Einfuhr	200 303	255 377	279 653	253 626	24 601	22 378	24 424	22 948	...
	Saldo	+ 16 163	+ 21 258	+ 28 541	+ 60 829	+ 5 168	+ 5 964	+ 5 761	+ 6 150	...
1. Afrika	Ausfuhr	17 412	19 968	20 717	19 904	1 898	1 799	1 900	1 832	...
	Einfuhr	14 235	17 040	21 944	21 569	1 945	1 983	2 159	2 165	...
	Saldo	+ 3 177	+ 2 929	- 1 227	- 1 665	- 46	- 184	- 259	- 333	...
2. Amerika	Ausfuhr	78 727	99 464	110 424	119 667	11 397	11 160	11 694	11 113	...
	Einfuhr	60 498	71 680	80 568	74 005	7 085	6 159	7 156	6 472	...
	Saldo	+ 18 229	+ 27 784	+ 29 856	+ 45 662	+ 4 313	+ 5 001	+ 4 538	+ 4 641	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	54 356	65 574	73 776	80 905	7 623	7 975	8 032	7 563	...
	Einfuhr	39 283	45 241	48 531	46 919	4 370	3 996	4 659	4 165	...
	Saldo	+ 15 074	+ 20 333	+ 25 244	+ 33 986	+ 3 253	+ 3 979	+ 3 373	+ 3 399	...
3. Asien	Ausfuhr	113 179	148 231	167 574	164 883	15 484	14 532	15 627	15 322	...
	Einfuhr	122 823	163 523	173 115	154 227	15 246	13 876	14 840	13 992	...
	Saldo	- 9 644	- 15 293	- 5 541	+ 10 657	+ 238	+ 656	+ 787	+ 1 330	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	23 598	28 138	28 711	29 438	2 934	2 910	2 799	2 922	...
	Einfuhr	5 506	6 878	8 874	7 183	914	624	673	566	...
	Saldo	+ 18 092	+ 21 260	+ 19 837	+ 22 255	+ 2 021	+ 2 286	+ 2 127	+ 2 356	...
Japan	Ausfuhr	10 875	13 149	15 115	15 906	1 431	1 499	1 565	1 421	...
	Einfuhr	18 946	22 475	23 595	20 385	1 738	1 882	1 824	1 916	...
	Saldo	- 8 071	- 9 326	- 8 480	- 4 478	- 307	- 382	- 259	- 495	...
Volksrepublik China <sup>2)</sup>	Ausfuhr	37 273	53 791	64 863	61 999	5 501	5 174	5 607	5 451	...
	Einfuhr	56 706	77 270	79 528	71 584	7 206	6 738	7 024	6 537	...
	Saldo	- 19 434	- 23 479	- 14 665	- 9 585	- 1 705	- 1 564	- 1 418	- 1 086	...
Südostasiatische Schwellenländer <sup>3)</sup>	Ausfuhr	28 606	38 183	41 569	41 741	3 951	3 631	4 073	4 015	...
	Einfuhr	28 338	39 562	39 546	35 106	3 323	2 968	3 489	3 266	...
	Saldo	+ 268	- 1 379	+ 2 023	+ 6 635	+ 628	+ 662	+ 584	+ 749	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 147	8 972	9 479	10 000	989	851	964	831	...
	Einfuhr	2 747	3 134	4 026	3 825	325	360	269	319	...
	Saldo	+ 4 401	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 175	+ 665	+ 491	+ 695	+ 513	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XI. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen										Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	übrige Dienstleistungen					
							zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbesserungen			
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164	
2009	- 8 049	- 33 341	+ 6 940	+ 4 276	+ 136	+ 2 370	+ 11 570	- 1 266	+ 2 966	+ 764	+ 57 356	
2010	- 4 258	- 32 778	+ 7 359	+ 4 175	+ 1 153	+ 2 456	+ 13 376	- 1 152	+ 3 405	+ 1 392	+ 48 472	
2011	- 7 584	- 33 782	+ 7 475	+ 3 702	+ 843	+ 2 546	+ 11 632	- 1 221	+ 3 212	+ 1 596	+ 46 820	
2012	- 6 709	- 34 484	+ 8 659	+ 5 270	+ 1 107	+ 2 555	+ 10 184	- 1 541	+ 1 887	+ 1 614	+ 50 181	
2011 2.Vj.	- 3 022	- 8 234	+ 2 199	+ 485	+ 264	+ 679	+ 1 585	- 264	+ 735	+ 310	- 210	
3.Vj.	- 6 836	- 14 629	+ 1 807	+ 942	- 172	+ 691	+ 4 525	- 325	+ 730	- 212	+ 16 626	
4.Vj.	+ 483	- 5 936	+ 1 929	+ 1 552	+ 402	+ 597	+ 1 940	- 386	+ 952	+ 503	+ 18 229	
2012 1.Vj.	- 423	- 5 344	+ 1 725	+ 1 163	- 503	+ 632	+ 1 904	- 357	+ 540	+ 1 032	+ 14 646	
2.Vj.	- 149	- 8 228	+ 2 476	+ 1 054	+ 144	+ 674	+ 3 731	- 341	+ 446	+ 310	+ 5 223	
3.Vj.	- 7 086	- 14 557	+ 2 436	+ 1 986	+ 724	+ 680	+ 1 645	- 525	+ 444	- 219	+ 15 845	
4.Vj.	+ 949	- 6 356	+ 2 022	+ 1 067	+ 742	+ 569	+ 2 905	- 319	+ 457	+ 491	+ 14 468	
2012 Febr.	+ 402	- 1 804	+ 566	+ 311	+ 146	+ 198	+ 985	- 94	+ 133	+ 335	+ 5 298	
März	+ 1 380	- 1 914	+ 647	+ 388	- 6	+ 237	+ 2 028	- 136	+ 324	+ 361	+ 5 514	
April	+ 629	- 1 887	+ 764	+ 481	+ 66	+ 204	+ 1 002	- 110	+ 147	+ 91	+ 831	
Mai	- 1 019	- 2 349	+ 842	+ 335	+ 104	+ 231	- 181	- 137	+ 82	+ 108	- 834	
Juni	+ 241	- 3 992	+ 870	+ 238	- 26	+ 240	+ 2 911	- 74	+ 216	+ 111	+ 5 226	
Juli	- 4 937	- 5 175	+ 948	+ 290	+ 134	+ 238	- 1 372	- 224	+ 72	- 61	+ 5 175	
Aug.	- 2 439	- 5 512	+ 806	+ 1 405	+ 363	+ 227	+ 272	- 241	+ 134	- 73	+ 4 926	
Sept.	+ 290	- 3 870	+ 682	+ 292	+ 226	+ 215	+ 2 745	- 59	+ 238	- 85	+ 5 745	
Okt.	- 1 873	- 4 059	+ 678	+ 280	+ 277	+ 210	+ 740	- 104	+ 68	+ 130	+ 5 101	
Nov.	+ 182	- 1 547	+ 728	+ 309	+ 276	+ 175	+ 242	- 96	+ 96	+ 144	+ 4 823	
Dez.	+ 2 640	- 750	+ 616	+ 479	+ 189	+ 184	+ 1 923	- 118	+ 293	+ 217	+ 4 544	

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

### 5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 33 158	- 19 041	- 19 041	- 16 578	+ 0	- 14 116	- 2 995	- 11 122
2010	- 38 187	- 23 514	- 22 844	- 19 474	- 670	- 14 673	- 3 035	- 11 638
2011	- 33 501	- 20 173	- 22 158	- 19 105	+ 1 985	- 13 328	- 2 977	- 10 351
2012	- 37 069	- 24 306	- 24 273	- 21 112	- 33	- 12 763	- 3 080	- 9 683
2011 2.Vj.	- 4 677	- 754	- 4 833	- 4 210	+ 4 079	- 3 922	- 744	- 3 178
3.Vj.	- 9 619	- 6 730	- 6 145	- 5 458	- 585	- 2 889	- 744	- 2 145
4.Vj.	- 5 688	- 2 387	- 1 586	- 867	- 801	- 3 300	- 744	- 2 556
2012 1.Vj.	- 15 107	- 11 976	- 11 245	- 10 137	- 731	- 3 131	- 770	- 2 361
2.Vj.	- 6 711	- 3 416	- 6 102	- 5 129	+ 2 686	- 3 295	- 770	- 2 525
3.Vj.	- 9 365	- 6 115	- 5 520	- 5 034	- 595	- 3 250	- 770	- 2 480
4.Vj.	- 5 886	- 2 799	- 1 407	- 812	- 1 393	- 3 087	- 770	- 2 317
2012 Febr.	- 7 283	- 6 287	- 5 903	- 5 584	- 385	- 996	- 257	- 739
März	- 3 537	- 2 526	- 2 362	- 2 155	- 164	- 1 011	- 257	- 755
April	- 2 720	- 1 707	- 2 662	- 2 157	+ 955	- 1 013	- 257	- 757
Mai	- 1 646	- 431	- 2 057	- 1 906	+ 1 626	- 1 215	- 257	- 958
Juni	- 2 345	- 1 278	- 1 383	- 1 067	+ 105	- 1 066	- 257	- 810
Juli	- 2 513	- 1 402	- 1 115	- 956	- 287	- 1 111	- 257	- 854
Aug.	- 3 627	- 2 484	- 2 160	- 1 956	- 324	- 1 144	- 257	- 887
Sept.	- 3 225	- 2 229	- 2 245	- 2 121	+ 16	- 996	- 257	- 739
Okt.	- 3 301	- 2 418	- 1 990	- 1 811	- 428	- 882	- 257	- 626
Nov.	- 3 207	- 2 193	- 1 547	- 1 456	- 646	- 1 014	- 257	- 758
Dez.	+ 622	+ 1 812	+ 2 130	+ 2 455	- 318	- 1 190	- 257	- 933

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

### 6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2009	+ 29	- 1 704	+ 1 733
2010	- 586	- 2 039	+ 1 453
2011	+ 641	- 2 323	+ 2 964
2012	+ 80	- 2 651	+ 2 731
2011 2.Vj.	- 278	- 475	+ 197
3.Vj.	+ 115	- 484	+ 599
4.Vj.	- 153	- 958	+ 804
2012 1.Vj.	+ 222	- 401	+ 623
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 78	- 556	+ 634
4.Vj.	- 614	- 1 320	+ 705
2012 Febr.	+ 240	- 116	+ 356
März	+ 9	- 186	+ 195
April	+ 310	- 119	+ 429
Mai	+ 239	- 113	+ 351
Juni	- 155	- 144	- 11
Juli	- 224	- 158	- 65
Aug.	+ 179	- 228	+ 407
Sept.	+ 123	- 169	+ 292
Okt.	- 196	- 413	+ 217
Nov.	+ 165	- 259	+ 424
Dez.	- 583	- 648	+ 64

## XI. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012						
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland</b> (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 408 695	- 223 211	- 365 586	- 269 909	- 119 680	- 18 382	+ 42 385	- 54 417	- 5 973	+ 102 775
1. Direktinvestitionen <sup>1)</sup>	- 82 543	- 39 110	- 46 555	- 27 025	- 9 445	- 5 788	- 4 297	- 7 715	+ 5 102	- 1 683
Beteiligungskapital	- 49 646	- 19 830	- 38 447	- 12 576	- 807	- 10 651	- 14 414	- 4 840	- 1 181	- 8 393
reinvestierte Gewinne <sup>2)</sup>	- 19 287	- 30 162	- 17 470	- 9 032	- 2 790	- 4 723	- 925	- 2 587	+ 589	+ 1 072
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 13 609	+ 10 882	+ 9 363	- 5 417	- 5 848	+ 9 586	+ 11 042	- 288	+ 5 694	+ 5 637
2. Wertpapieranlagen	- 173 826	- 25 215	- 111 593	- 39 361	+ 392	- 26 770	- 45 854	- 14 376	- 13 089	- 18 389
Aktien <sup>3)</sup>	- 1 227	+ 2 151	- 11 215	+ 5 897	- 1 434	- 2 421	- 13 257	- 4 612	- 1 493	- 7 152
Investmentzertifikate <sup>4)</sup>	- 22 444	- 142	- 22 007	- 6 329	+ 3 380	- 6 503	- 12 555	- 3 660	- 3 822	- 5 074
Anleihen <sup>5)</sup>	- 156 239	- 22 285	- 80 677	- 36 364	- 3 273	- 17 252	- 23 787	- 5 354	- 11 251	- 7 182
Geldmarktpapiere	+ 6 084	- 4 939	+ 2 306	- 2 565	+ 1 720	- 594	+ 3 745	- 749	+ 3 476	+ 1 018
3. Finanzderivate <sup>6)</sup>	- 17 935	- 28 740	- 18 922	- 3 487	- 7 583	- 3 586	- 4 266	- 2 270	- 1 219	- 778
4. übriger Kapitalverkehr	- 132 778	- 127 311	- 187 221	- 199 073	- 102 276	+ 17 820	+ 96 308	- 29 880	+ 2 925	+ 123 264
Monetäre Finanzinstitute <sup>7) 8)</sup>	+ 138 533	+ 45 158	+ 62 299	- 17 305	+ 39 870	- 21 324	+ 61 057	+ 6 997	+ 8 787	+ 45 274
langfristig	+ 77 699	- 11 869	+ 47 947	+ 15 179	+ 10 580	+ 7 108	+ 15 080	+ 3 969	+ 2 268	+ 8 844
kurzfristig	+ 60 833	+ 57 027	+ 14 352	- 32 484	+ 29 290	- 28 432	+ 45 977	+ 3 028	+ 6 519	+ 36 430
Unternehmen und Privatpersonen	- 60 136	- 17 791	- 20 097	- 27 047	- 14 633	+ 1 181	+ 20 402	+ 6 736	- 6 326	+ 19 993
langfristig	- 42 172	+ 7 269	+ 683	+ 1 201	+ 3 041	- 3 170	- 389	- 838	- 1 124	+ 1 572
kurzfristig <sup>7)</sup>	- 17 964	- 25 060	- 20 780	- 28 248	- 17 674	+ 4 351	+ 20 792	+ 7 574	- 5 203	+ 18 421
Staat	- 63 542	- 16 605	- 36 744	- 2 439	- 14 538	+ 4 855	- 24 621	- 19 720	- 3 764	- 1 137
langfristig	- 53 332	+ 2 224	- 36 754	- 10 708	- 9 400	+ 668	- 17 314	- 18 030	- 944	+ 1 660
kurzfristig <sup>7)</sup>	- 10 209	- 18 829	+ 10	+ 8 269	+ 5 138	+ 4 186	+ 7 307	- 1 689	- 2 820	- 2 797
Bundesbank	- 147 633	- 138 073	- 192 679	- 152 281	- 112 975	+ 33 108	+ 39 469	- 23 894	+ 4 228	+ 59 135
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 1 613	- 2 836	- 1 297	- 963	- 769	- 59	+ 494	- 176	+ 308	+ 362
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik</b> (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 261 256	+ 68 725	+ 105 518	+ 208 518	+ 61 348	- 37 995	- 126 354	+ 32 991	- 20 806	- 138 538
1. Direktinvestitionen <sup>1)</sup>	+ 35 382	+ 29 063	- 2 406	+ 3 698	+ 4 046	- 9 077	- 1 073	+ 4 562	- 5 710	+ 75
Beteiligungskapital	+ 9 574	+ 4 990	- 6 061	+ 349	- 1 348	- 6 290	+ 1 227	- 254	+ 231	+ 1 249
reinvestierte Gewinne <sup>2)</sup>	+ 1 883	+ 5 752	+ 5 236	+ 3 652	- 499	+ 644	+ 1 439	+ 324	+ 471	+ 643
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 23 924	+ 18 321	- 1 580	- 303	+ 5 893	- 3 432	- 3 738	+ 4 491	- 6 413	- 1 817
2. Wertpapieranlagen	+ 46 134	+ 62 264	+ 43 273	+ 3 987	+ 25 803	+ 1 192	+ 12 291	+ 4 808	+ 25 961	- 18 477
Aktien <sup>3)</sup>	- 4 736	- 2 820	+ 1 017	- 8 550	+ 9 286	+ 507	- 226	+ 777	- 214	- 789
Investmentzertifikate	+ 2 572	+ 7 711	- 3 856	- 1 021	- 2 388	- 1 091	+ 644	- 297	+ 437	+ 504
Anleihen <sup>5)</sup>	+ 57 767	+ 48 711	+ 53 335	+ 14 070	+ 12 021	+ 16 325	+ 10 919	+ 2 990	+ 18 083	- 10 154
Geldmarktpapiere	- 9 470	+ 8 662	- 7 223	+ 512	+ 6 884	- 14 550	+ 954	+ 1 338	+ 7 655	- 8 039
3. übriger Kapitalverkehr	+ 179 741	- 22 603	+ 64 651	+ 200 833	+ 31 499	- 30 110	- 137 572	+ 23 621	- 41 057	- 120 136
Monetäre Finanzinstitute <sup>7) 8)</sup>	+ 76 346	- 96 666	+ 51 511	+ 250 167	- 52 616	- 15 088	- 130 952	- 7 219	- 31 376	- 92 357
langfristig	- 5 706	- 18 326	- 10 249	+ 2 164	- 6 616	- 318	- 5 479	- 2 957	- 913	- 1 610
kurzfristig	+ 82 052	- 78 340	+ 61 761	+ 248 003	- 46 000	- 14 770	- 125 473	- 4 262	- 30 463	- 90 747
Unternehmen und Privatpersonen	+ 3 835	+ 24 275	- 3 271	+ 1 861	+ 13 312	- 8 866	- 9 579	+ 1 418	- 1 751	- 9 246
langfristig	- 4 587	- 13 946	- 7 331	- 3 974	- 1 930	- 1 601	+ 175	+ 1 324	+ 492	- 1 641
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 8 423	+ 38 221	+ 4 060	+ 5 835	+ 15 243	- 7 265	- 9 753	+ 95	- 2 243	- 7 605
Staat	+ 94 041	+ 17 836	- 43 526	- 22 211	+ 3 502	- 17 033	- 7 784	+ 1 391	+ 3 668	- 12 843
langfristig	+ 611	+ 4 417	+ 23 396	+ 11 811	+ 10 297	+ 1 272	+ 16	+ 1 477	- 680	- 781
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 93 430	+ 13 419	- 66 922	- 34 022	- 6 795	- 18 305	- 7 799	- 87	+ 4 349	- 12 061
Bundesbank	+ 5 518	+ 31 952	+ 59 936	- 28 984	+ 67 301	+ 10 877	+ 10 742	+ 28 031	- 11 598	- 5 691
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz <sup>9)</sup></b> (Nettokapitalausfuhr: -)	- 147 439	- 154 487	- 260 068	- 61 391	- 58 332	- 56 377	- 83 969	- 21 426	- 26 779	- 35 764

<sup>1</sup> Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. <sup>2</sup> Geschätzt. <sup>3</sup> Einschl. Genuss-Scheine. <sup>4</sup> Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. <sup>5</sup> Ab 1975 ohne Stückzinsen. <sup>6</sup> Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. <sup>7</sup> Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. <sup>8</sup> Ohne Bundesbank. <sup>9</sup> Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

## XI. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 \*)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

\* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

### 9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EVU- Ländern		
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2011 Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829
Nov.	746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 480	50 843	13 517	732 840
Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

### XI. Außenwirtschaft

### 10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland <sup>\*)</sup>

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei ausländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von ausländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanzbeziehungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanzbeziehungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungsziele	geleistete Anzahlungen					zusammen	in Anspruch genommene Zahlungsziele	empfangene Anzahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2012 Juli	763 693	292 818	470 875	290 040	180 835	164 845	15 990	909 401	182 901	726 500	571 458	155 042	87 239	67 803
Aug.	745 790	281 302	464 488	288 855	175 633	158 872	16 761	895 349	173 779	721 570	570 866	150 704	82 229	68 475
Sept.	765 487	294 561	470 926	290 239	180 687	163 837	16 850	912 170	175 791	736 379	576 562	159 817	89 422	70 395
Okt.	753 254	285 724	467 530	287 364	180 166	163 677	16 489	911 579	176 995	734 584	573 687	160 897	91 058	69 839
Nov.	766 658	290 747	475 911	291 788	184 123	167 817	16 306	918 753	173 966	744 787	581 351	163 436	93 697	69 739
Dez.	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
<b>Industrielländer</b>														
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2012 Juli	670 077	289 747	380 330	260 126	120 204	107 013	13 191	824 756	180 798	643 958	535 952	108 006	73 275	34 731
Aug.	655 741	278 468	377 273	259 846	117 427	103 505	13 922	809 830	171 797	638 033	535 260	102 773	68 118	34 655
Sept.	674 946	291 934	383 012	261 035	121 977	107 958	14 019	824 230	173 804	650 426	540 380	110 046	74 255	35 791
Okt.	663 527	282 739	380 788	258 385	122 403	108 780	13 623	824 673	175 011	649 662	538 302	111 360	76 042	35 318
Nov.	676 087	287 935	388 152	262 525	125 627	111 993	13 634	830 805	171 996	658 809	545 820	112 989	77 975	35 014
Dez.	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
<b>EU-Länder</b>														
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2012 Juli	553 477	266 383	287 094	200 294	86 800	76 587	10 213	695 308	170 245	525 063	448 001	76 982	49 626	27 356
Aug.	539 764	254 437	285 327	201 077	84 250	73 299	10 951	683 741	161 790	521 951	449 005	72 946	45 795	27 151
Sept.	556 602	267 225	289 377	201 152	88 225	77 127	11 098	695 140	163 841	531 299	453 225	78 074	50 005	28 069
Okt.	546 842	258 046	288 796	200 279	88 517	77 708	10 809	695 844	165 201	530 643	451 583	79 060	51 412	27 648
Nov.	557 997	263 962	294 035	203 046	90 989	80 241	10 748	702 814	161 641	541 173	461 248	79 925	52 647	27 278
Dez.	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>1)</sup></b>														
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
2012 Juli	395 816	195 217	200 599	143 095	57 504	51 411	6 093	554 467	110 167	444 300	392 826	51 474	34 017	17 457
Aug.	390 172	191 998	198 174	143 224	54 950	48 780	6 170	549 339	106 763	442 576	393 458	49 118	31 401	17 717
Sept.	400 298	200 586	199 712	142 197	57 515	51 279	6 236	563 817	114 567	449 250	397 242	52 008	33 735	18 273
Okt.	393 639	192 574	201 065	142 975	58 090	51 900	6 190	567 327	116 020	451 307	398 640	52 667	34 813	17 854
Nov.	402 862	197 450	205 412	145 670	59 742	53 569	6 173	574 047	113 554	460 493	407 201	53 292	35 526	17 766
Dez.	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>2)</sup></b>														
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2012 Juli	93 616	3 071	90 545	29 914	60 631	57 832	2 799	84 645	2 103	82 542	35 506	47 036	13 964	33 072
Aug.	90 049	2 834	87 215	29 009	58 206	55 367	2 839	85 519	1 982	83 537	35 606	47 931	14 111	33 820
Sept.	90 541	2 627	87 914	29 204	58 710	55 879	2 831	87 940	1 987	85 953	36 182	49 771	15 167	34 604
Okt.	89 727	2 985	86 742	28 979	57 763	54 897	2 866	86 906	1 984	84 922	35 385	49 537	15 016	34 521
Nov.	90 571	2 812	87 759	29 263	58 496	55 824	2 672	87 948	1 970	85 978	35 531	50 447	15 722	34 725
Dez.	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683

\* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. <sup>1</sup> Ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. <sup>2</sup> Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

## XI. Außenwirtschaft

### 11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2011 Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665
Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

### 12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

## XI. Außenwirtschaft

### 13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,0	96,0	96,3	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,7	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,6	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,9	90,4	87,1	91,0	95,9	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	88,2	94,8	90,7	91,7	95,0	87,9	90,5	93,5	91,9	91,7	
2003	100,6	101,5	100,9	99,0	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,6	102,6	111,3	105,2	95,2	92,7	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,6	100,4	109,3	102,7	94,0	91,4	98,1	92,2	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	99,3	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,5	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,7	100,9	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	91,0	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	103,8	103,3	116,9	105,9	93,8	87,7	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,9	105,6	119,7	106,8	93,5	87,8	103,0	91,3	101,7	97,9	97,3	
2010	103,6	101,6	96,9	98,2	111,4	98,1	91,1	87,5	96,8	88,5	98,8	93,8	92,2	
2011	103,4	100,7	95,1	96,3	112,1	97,6	90,5	87,1	95,9	87,8	98,2	93,1	91,7	
2012	97,8 p)	95,6	...	...	107,0 p)	92,9	...	...	...	p)	96,0 p)	90,3 p)	88,8	
2009 Aug.	110,6	109,1	105,2	105,9	119,8	106,8	93,8	88,0	103,7	91,4	101,9	97,9	97,4	
Sept.	111,8	110,0			121,1	107,6					102,1	98,2	97,6	
Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
Nov.	113,0	111,0	106,1	107,6	122,0	108,1	94,3	88,0	105,1	91,8	102,3	98,6	97,9	
Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,2	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
Febr.	107,0	104,8	101,2	102,5	115,3	101,6	92,6	87,7	100,8	89,9	100,2	95,6	94,3	
März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,2	95,2	93,8	
April	105,0	103,1			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
Mai	101,8	100,0	95,7	96,9	109,0	96,3	90,7	87,4	95,7	88,0	98,2	93,1	91,2	
Juni	99,8	98,1			106,9	94,4					97,2	92,2	90,3	
Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,4	94,7	95,3	108,8	96,0	90,3	87,6	94,5	87,7	97,6	92,7	91,0	
Sept.	101,5	99,5			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,2	96,0	98,0	111,7	97,7	90,9	87,5	96,4	88,2	98,8	93,7	92,0	
Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,7	91,0	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,8	94,8 p)	96,6	110,6	96,5	90,6	87,3	95,7	87,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,6	93,5	91,9	
April	105,9	103,4			114,0	99,7					99,5	94,3	92,7	
Mai	104,9	102,2	96,9 p)	98,8	113,2	98,6	91,5	87,2	98,4	88,5	98,9	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,2			113,4	98,8					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,1			112,4	97,8					98,6	93,3	91,8	
Aug.	103,9	101,0	95,0 p)	96,8	112,9	98,2	90,4	86,9	95,8	87,6	98,1	93,1	91,8	
Sept.	102,8	99,9			112,0	97,4					97,7	92,7	91,5	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,8	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,9 p)	93,5 p)	93,0	112,1	97,3	89,6	86,8	93,9	87,2	97,6	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,8	91,8	90,6	
2012 Jan.	98,9	96,3			108,0	93,7					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,6	97,2 p)	91,4 p)	90,3	108,4	94,1	89,0	86,9	91,9	86,4	96,8	91,3	89,7	
März	99,8	97,3			108,6	94,3					96,8	91,2	89,6	
April	99,5	97,2			108,4	94,2					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,0	95,7 p)	90,2 p)	88,7	107,2	93,1	88,7	87,1	90,8	86,2	95,9	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,9			106,6	92,5					95,5	89,9	88,6	
Juli	95,3	93,2			104,4	90,7					94,9	89,1	87,5	
Aug.	95,2	93,2 p)	87,8 p)	86,3	104,3	90,7	87,7	86,8	88,6	85,1	94,9	89,1	87,5	
Sept.	97,2	94,9			106,6	92,5					95,6	89,9	88,5	
Okt.	97,8 p)	95,5			107,2 p)	92,8					95,9 p)	90,1 p)	88,6	
Nov.	97,2 p)	95,3			106,7 p)	92,6	...	...	...	...	95,9 p)	90,0 p)	88,5	
Dez.	98,7 p)	96,6			108,2 p)	93,8					p)	90,6 p)	89,1	
2013 Jan.	100,4 p)	98,2			109,8 p)	95,1					p)	91,4 p)	89,9	

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB ([www.ecb.int](http://www.ecb.int)). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).



## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

### ■ Geschäftsbericht

- Der Europäische Ausschuss für Systemrisiken: vom institutionellen Fundament zur glaubwürdigen makroprudenziellen Überwachung

### ■ Finanzstabilitätsbericht

#### Mai 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2012 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2013 beigefügte Verzeichnis.

#### Juni 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern
- Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

### Aufsätze im Monatsbericht

#### März 2012

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2011
- Nationale und internationale Finanzmarktshocks und die Realwirtschaft aus empirischer Sicht

#### Juli 2012

#### April 2012

- Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demographischer Belastungen

- Der Euro als Ankerwährung und als Kern eines Währungsblockes
- Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2012 – Geldpolitik, Inflation und internationale Verflechtungen
- Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen

### August 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

### September 2012

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011
- Innovationen im Zahlungsverkehr
- Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld

### Oktober 2012

- Finanzkrise und Zahlungsbilanzentwicklungen in der Europäischen Währungsunion
- Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005
- Die Bedeutung von Handelskrediten für die Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik
- Die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten: eine mikroökonomische Analyse

### November 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

### Dezember 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011
- Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen

### Januar 2013

- Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten
- Münzgeldentwicklung und -prognose in Deutschland

### Februar 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

## Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

## Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 <sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2013<sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2013<sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011<sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2006 bis 2011, Juni 2012<sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009<sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2008 bis 2009, Mai 2012<sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>9)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2012<sup>1)</sup>
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2012
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

- 29/2012  
 Finding relevant variables in sparse Bayesian factor models: economic applications and simulation results
- 30/2012  
 Measuring option implied degree of distress in the US financial sector using the entropy principle
- 31/2012  
 The determinants of service imports: the role of cost pressure and financial constraints
- 32/2012  
 Persuasion by stress testing – optimal disclosure of supervisory information in the banking sector
- 33/2012  
 Which banks are more risky? The impact of loan growth and business model on bank risk-taking
- 34/2012  
 Estimating endogenous liquidity using transaction and order book information
- 35/2012  
 Monetary policy and the oil futures market
- 36/2012  
 The common drivers of default risk
- 01/2013  
 CDS spreads and systemic risk – a spatial econometric approach
- 02/2013  
 A distribution-free test for outliers

---

◦ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
 \* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 80\*.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.